Ast. 853.

Geiſtliche
Send-Schreiben/

Das iſt:

Geiſtreiche zur Seelen Heyl dienliche/ und außerleſene Brieffs-Weiß verfertigte nutzliche Lehren/ und Underweyſungen.

Vor alle Sontäg deß gantzen Jahrs hindurch/ zum Gebrauch

ſo wohl der Predigeren/ als auch jeden GOtt-liebenden Seelen: in welchen durch Außlegung einer Materi auß dem Evangelio (deſſen Innhalt allezeit vorgeſetzt iſt) allerhand geiſtliche Lehren zu finden ſeynd/ Krafft deren die Prediger genugſamme Matery zum predigen/ und die andächtige Seelen geiſtliche Underweyſungen haben können/ wodurch ſie ein nutzliches Leben anſtellen/ und ſelbes in dem Dienſt GOttes fortſetzen mögen.

Einer GOttliebenden Seel zugeſchriben:

Von

R.P. BARTHOLOMÆO FABER,
deß H. Auguſtini Eremiten Ordens, Profeſſ.
zu Würtzburg/ Beicht-Vatter zu S. Catharina
im Weſterwald.

Cum Licentia Superiorum.

Gedruckt zu Coſtantz/ bey Leonhard Parcus/
Hochfürſtl. Biſchöffl. Hoof-Buchtrucker/ 1715.

Der
Hochwürdigen in GOtt /
Frey Reichs Hoch-Gebohrnen
FRAUEN / FRAUEN

MARIÆ ANTONIÆ,

Freyin von Falckenſtein /
Abbtißin / und Frauen deß Hoch-
Adelichen Stiffts und Gotts-
hauß WALD.

Meiner gnädigen
FRAUEN.

Hochwürdige in Gott/ Frey Reichs Hoch-Wohlgebohrne Frau Abbtiſſin/ gnädige Frau/ Frau.

NAch langwirigem Nachſinnen und reiffer Erwegung/ bey welchem ich doch mit diſem gegenwärtigen Buch der geiſtlichen Send-Schreiben zum Gebrauch ſo wohl geiſtlichen / als weltlichen Gottliebenden Menſchen ſollte mit aller Ehrenbietigkeit erſcheinen / habe ich endlich es zum allerbeſten / und für nutzlichſten erachtet / diſes zu thun bey Euer Hochwürden und Gnaden / Dero ſolches zu offeriren / dediciren/ und under dem gnädigen Schutz

zu

zu geben/ in maſſen mir bekannt ge-
macht worden / daß Euer Hochw.
und Gnaden ein wahre Liebhaberin
ſeynd / dergleichen Bücheren / welche
von geiſtlichen zur Vollkommenheit
nohtwendigen Lehren handlen / durch
welche der Verſtand erleuchtet / das
Gemüth erhebet / das Hertz in der
Göttlichen Liebe angezündet / und der
gantze innerliche Menſch zu den him̃-
liſchen Dingen wird auffgemuntert:
Alſo zwar daß durch keine beſſere /
und leichtere Manier deß Menſchen
Seel von böſen gereiniget / und mit
guten Sitten / Tugenden / und hei-
ligen Uebungen angefüllt wird / als
durch dergleichen geiſtreiche Lehren /
und Underweiſungen / welche den
Weeg zum Himmel eröffnen: Diſes
haben Euer Hochw. und Gnaden
gar

gar wohl erfahren / weilen Sie nach Gebrauch dergleichen in der Hoch-Adelichen Jugend (indeme ſelbe ſchon in dem neunten Jahr deß Alters in das Hoch-Adeliche Stifft kommen / und darinnen dem geiſtlichen Leſen und Betten obgelegen) angetriben worden / daß Sie auß Eingebung deß Heil. Geiſts die Welt und alles verlaſſen und Anno 1682. den 1. November den Heil. Ciſterzienſer Orden angenommen / und das H. Ordens-Kleyd empfangen / in welchem Euer Hochw. und Gnaden durch Uebung allerhand Tugenden / und guten GOtt wohlgefälligen Wercken / durch Einſamkeit / durch Strengigkeit deß Lebens / durch Abſtinentz und Faſten / betten / betrachten / und ſingen / die Chriſtliche Vollkommenheit

mit allem Eyffer geſucht und gefunden haben.

Wer wird allhier genugſam zu beſchreiben wiſſen die Fürtrefflichkeit diſes Heil. Ciſterzienſer Ordens? der auff die Weiß und Art der Heiligen eingericht iſt / bey und in welchem die wahre Tugenden / die heilige Sitten / die wahre Nachfolgung Chriſti gefunden / und in ſolchem von den Ordens-Perſohnen in der Kirchen GOttes unzehlbahre geiſtliche Nutzen durch deren vilfältiges Gebett / und Betrachtungen / ſambt anderen guten heiligen Uebungen geſchafft wird / alſo daß derentwegen offtermahlen der Zorn GOttes wider die ſündige Welt iſt eingehalten worden. Und weilen diſer heilige Orden mehrer ergeben iſt dem beſchaulichen / als würck-

In welchem Ambt Euer Hochw. und Gnaden die jenige von jungen Jahren her / auß den geiſtlichen Bücheren geſchöffte Tugend-Lehren mit Verwunderung anderer den Undergebenen mitgetheilet / und durch ſolche einen groſſen Seelen-Nutzen geſchafft; und weilen die Lehren keine ſo groſſe Würckung haben / wann das Leben deß Lehrenden nicht übereinſtimmet / alſo haben ſich Euer Hochw. und Gnaden allzeit dahin befliſſen / damit das Leben mit den Lehren vereinbahret ſeye.

Nun wollte die Fürſichtigkeit GOttes ſolches Tugend-Liecht in dem Hoch-Adelichen Stifft WALD ferner an ein höheres Ort laſſen leuchten / damit ſo wohl geiſtliche als weltliche Undergebene ſolchen Tugend-

gend-Schein möchten genieſſen / derentwegen auß Göttlicher Anordnung geſchehen (wie dann nichts auf der Welt ohne Fürſichtigkeit / ohne Sorg / ohne Willen / ohne Befelch deß himmliſchen Vatters geſchicht / Sap. 6. cap.) daß nach ſeeligem Abſterben Ihro Hochw. und Gnaden Abbtißin M. JACOBE Freyin von Bodman hochſeeligen Angedenckens: Euer Hochw. und Gnaden von allen Hochw. Frauen Capitularinen den erſten Mertz 1709. zu einer gnädigen Abbtißin erwehlt worden / mit groſſem Frolocken und Freud ſo wohl geiſtlichen / als weltlichen Underthanen / ja allerſeits mit groſſen geiſtlichen und zeitlichem Nutzen deß gemeinen Weſens wegen ſo wohl hohen Verſtand / Klugheit / Wohlerfahrenheit / als

Fromm-

Frommkeit / und Andacht / mit wel-
chen Euer Hochw. und Gnaden den
Anfang der Regierung gemacht / und
annoch fortſetzen nach der Lehr Chriſti
deß HErren Matt. 5. cap. welche
alſo von den Vorſteheren lautet.
**Euer Liecht ſoll ſcheinen vor
den Menſchen / daß ſie ſehen
euer gute Werck / und prey-
ſen eueren Vatter der im
Himmel iſt:** Welches (daß dem
alſo) das gantze Hoch-Adeliche Stifft
ſambt allen weltlichen Undergebenen
erfahren / indeme ſie Euer Hochw.
und Gnaden kluges Regieren / Mit-
leyden gegen die Betrangten / Mild-
tigkeit gegen die Straffmäßigen /
Demuth in den Wercken / Gedult in
der Widerwärtigkeit / und Freund-
ſeeligkeit

ſeeligkeit gegen allen täglich ſpühren / und erfahren.

Allhier ſollte ich zwar ein mehrers anmelden / nemlich wie Euer Hochw. und Gnaden / als ein Tugend-Liecht ſcheinet / und leuchtet durch allerhand Glantz der guten Wercken / wegen Eyffer in der Andacht / und Gottes-dienſt / wegen guter Obſervanz eines geiſtlichen Wandels / wegen tieffeſter Demuth / wegen öffteren Empfahung der H. H. Sacramenten / und anderen guten Uebungen / und Andachten zu dem Leyden Chriſti / zu der ſeeligſten Mutter GOttes und anderen Heiligen / und dergleichen: Indeme aber mir bekannt / daß Euer Hochw. und Gnaden ab dem Menſchlichen Lob ein billiches Abſcheuen tragen / und ich durch Anzeigung Dero guten

Wercken mehr ſchelt- als lobwürdig wurde werden / habe von denſelbigen mehrer nichts melden ſollen / noch wollen: Allein werden ſo wohl geiſt- als weltliche / welche die Ehre gehabt Euer Hochw. und Gnaden auffzuwarten / ſolches nicht verſchweigen / ſondern Derſelben groſſe Gütigkeit und Gnaden gegen allen außſagen / und in ewiger Gedächtnuß behalten: dergleichen ich ſelber perſöhnlich erfahren / in maſſen mir Unverdienten von Euer Hochw. und Gnaden vile Gnaden in dem Hoch-Adelichen Stifft erzeigt worden / alſo daß ich deſſentwegen auch ein Schuldner worden / und billich Urſach habe mit einem danckbaren Gemüth zu erſcheinen / und meine groſſe Schuldigkeit mit etwas abzuſtatten / und derentwegen vor allen

ande-

anderen Euer Hochw. und Gnaden zu meiner gnädigſten Patrönin erwehlen wollen/welcher ich diſes gegenwärtige Buch mit aller geziemeter Reverenz zuſchickte / und zueygnete. Offeriere demnach / und dediciere Euer Hochw. und Gnaden diſe geiſtliche Send-Schreiben / und gibe ſolche under Dero gnädigen Schutz / und Protection, demühtiglich bittende / Sie wollen ſolche von mir als einen obligirten geiſtlichen Diener / gnädig auff und annemmen/und meine Arbeit / gute und auffrichte Meynung mit günſtigen / und gnädigen Augen anſehen / und ſolche geiſtliche Lehren zum Nutz der Seelen gebrauchen / und mich und meinen Orden / wie allezeit in Gnaden laſſen befohlen ſeyn.

GOTT

GOTT der Allmächtige wolle Euer Hochw. und Gnaden in guter und langwirriger Geſundheit / mit geiſtlicher und zeitlicher Wohlfart / zum Troſt aller Undergebenen gnädiglich erhalten / und mit ſeinem Göttlichen Seegen und Gnaden vor allem Unglück Seel und deß Leibs / wie auch von allen Widerwärtigkeiten bewahren / und eine glückliche langwirrige Regierung nach ſeinem Göttlichen Willen ertheilen; um welches ich jhne demühtiglich in meinem Heil. Meß-Opffer bitten werde / der ich bin

Euer Hochw. und Gnaden.

Demühtigſter ſchuldigſter geiſtlicher Diener.
P. Bartholomæus Faber Ord. Erem. S. Auguſtini.

FACULTAS.

Admodum Reverendi & Eximij P. M. Provincialis Provinciæ Rheni & Sueviæ Ord. Erem. S. Auguſtini.

VT opus **Geiſtliche Send-Schreiben** nuncupatum à Reverendo Patre noſtro Bartholomæo Faber quondam Diffinitore Provinciæ Rheno Sueviæ laborioſe exaratum, & juxta aſſertionem R. P. Joſephi Baſſing Secretarii Provincialis, ac quondam Theol. Moralis Lectoris; nec non R. P. Friderici Erhardt SS. Theologiæ ſpeculativæ Lectoris actualis (quos conſtitui & deputavi ad revidendum, cenſurandum, & judicandum) approbatum, typis mandetur ſervatis jure ſervandis, facultatem lubens impertior, in quorum fidem dabam Conſtantiæ 12. Aprilis 1714.

M. Fr. Chriſtophorus Lûbger
Provincialis.

)b(

Approbatio Theologorm Ordinis.

EX Commiſſione Adm. Rev, ac Eximii P. M. Provincialis attente perlegimus opus intitulatum Geiſtliche Send Schreiben für die Sontäg deß gantzen Jahrs / à Reverendo Patre Bartholomæo Faber humili licet ſtylo, laborioſe tamen exaratum, nihilque in eo, quod Orthodoxam fidem, aut bonos mores offendat, invenimus, proindè publicam lucem aſpicere poſſe cenſemus. Datum Conſtantiæ 8. Aprilis 1714.

Fr. Joſephus Baſſing Ord. Erem. S. Auguſtini Secretarius Provincialis, quondam Theolog. Moralis Lector.

Fr. Fridericus Erhart SS. Theologiæ Speculativæ Actualis Lector.

Cenſura Ordinarij.

CUm tertia Pars Epiſtolarum Spiritualium ab Admodum Reverendo Religioſiſſimo & Clariſſimo P. Bartholomæo Faber Ord. Eremit. S. Auguſtini quondam Diffinitore compoſitarum nihil bonis moribus, aut fidei Orthodoxæ contrarium habeat, ſed potius Authoris induſtriam, ardentemque animarum Zelum oſtendat, ut eas ad Cognitionem & Perfectionem Evangelicam perducat, hinc eandem omnino dignam cenſeo, ut in lucem publicam prodeat. Conſtantiæ die 25. May Anno 1714.

Andreas Feurſtein SS. Theolog. Doctor, Conſiliarius Eccleſiaſticus, inſignis Colleg. Eccleſiæ S. Steph. Parochus Canonicus, & librorum Cenſor ordinarius.

Ad quemlibet Lectorem.

SIcuti plures Librorum reperiuntur Lectores, quam Authores, ita plures ſunt Compoſitionis novæ ſuggillatores, quam laudatores: carptoribus ſimilibus, ſequentia ſervient SS. Patrum dicta.

S. P. Auguſtinus Tom. 3. lib. de TTe Dei C. 3.

UTile eſt plures Libros fieri à pluribus diverſo Stylo, non diverſa fide, etiam de quæſtionibus eiſdem, ut ad plurimos, res ipſa perveniat, ad alios ſic, ad alios autem ſic.

S. Hieronymus in Proëm. in lib. 13. in Ezech.

ÆMulatorum dicta prævenio, qui non, quid ipſi poſſint, ſed quid ego non poſſim,

poſſim, conſiderant, & cum noſtra dijudicent, ſua judicanda non præbent, nunquam in agone pugnantes, ſed de pugnantibus otioſo, imò ſuperbo animo judicantes. Facile eſt de alieno ridere ſanguine, & ubi vulnus infigi debuerit, imperiti more Laniſtæ diſſerere.

Idem lib. 2. contra Ruffin.

Audiant me libere proclamantem, nemo cogitur legere, quod non vult, ego petentibus ſcripſi, non faſtidioſis, gratis, non invidis, ſtudioſis non oſcitantibus.

Hieronymus Bap. de Lanuza ante Hom. Quad. §. 9. circa finem Ego neminem ad Lectionem librorum meorum adſtringo, ne quidem ut illos videat, aut cupiat: parvo illi conſtabit, qui illos habere voluerit, & minoris, qui illos omiſerit, hic enim gratis poterit hoc facere, & illos nec habere, nec legere; Hoc autem novi, quod in hoc labore noſtro primo ac principaliter Dei nominis gloriam votis omnibus exoptaverim. Vale.

Vorred /

An den günſtigen Leſer.

WEilen nach dem Göttlichen Befelch Exod. 20. cap. Krafft diſer Worten; **gedencke an deß Sabbats-Tag/ daß du jhne heiligeſt** (durch welchen der Sonntag verſtanden wird) alle Chriſtgläubige Menſchen verbunden ſeynd/ in ſolchen Tag von allen Hand-Arbeiten und zeitlichen Weſen ſich zu enthalten/ und ſchuldig ſeynd GOTT dem HErren in der Warheit zu dienen/

nen / GOtt zu loben und Danck zu ſagen durch das mündliche oder innerliche Gebett / durch Anhörung deß Wort GOttes / durch Empfahung der H. H. Sacramenten / wie auch durch das geiſtliche Leſen / oder anderen GOtt wohlgefälligen Andachts-Uebungen: vile aber ſo wohl von Geiſtlichen als Weltlichen / theils auß Schwachheit deß Leibs / theils auß Abgang der Predigen / das Wort GOttes nicht können anhören: derentwegen bin ich bewegt worden / indeme ſchon Anno 1706. von allen hohen Feſten deß gantzen Jahrs ſolche geiſtliche Send-Schreiben in dem Druck laſſen außgehen / auch dergleichen Lehren und Underweiſungen von allen Sonntägen deß Jahrs zum Heyl und Nutzen einer jeden

Gottliebenden Seel in offnen Druck kommen zu laſſen / damit die jenige / welche das mündliche Wort GOttes in den Sonntägen nicht können anhören / zum wenigſten ein Lehr auß dem Evangelio haben können und ſolche gebrauchen / und auff ſolche Weiß an dem Heil. Sonntag durch geiſtreiches Leſen neben anderen Andachten die Zeit wohl und verdienſtlich mögen anwenden.

Diſe geiſtliche Send-Schreiben werden in einer Verſammlung / oder Gottshauß auch gar wohl dienen / wann ſie am Sonntag zur Zeit der Mahlzeit geleſen werden / damit dardurch ſo wohl der Innhalt deß Evangelij bekannt / als auch ein geiſtliche Frucht und Lehr darauß könne geſchöpfft /

ſchöpfft werden. Derowegen bitte ich dich günſtiger Leſer / du wolleſt dir diſe gegenwärtige geiſtliche Send-Schreiben zu Nutzen machen / und in deiner Andacht deſſen / ſo wohl in ſeinem Leben / als nach ſeinem Tod nicht vergeſſen / welcher dir ſolche zum Nutzen hat zugeſchriben. Vale.

Regiſter.

A.

Arglistigkeit deß Fleiſches: ſuche Teufel.
Allmoſen. Von deſſen geiſtlichen und zeitlichen Nutzen. 376

B.

Betrachtung deß Leydens Chriſti / was es für einen Nutzen bringet. 112
Buß. Was die rechte wahre Buß ſeye. 340
Buß. Von der falſchen und wahren Buß. 626

C.

Chriſtus. In welchen Stucken der Menſch ſoll Chriſtum nachfolgen. 352
Chriſtus. Wie derſelbe zu finden / wann man jhn verlohren hat. 15
Chriſtus. Warum er über die Stadt Jeruſalem geweynet. 412
Chriſti Leyden: Für ſolches ſoll der Menſch allezeit Danck ſagen. 200
Chriſti Urſtand: von der Urſachen ſelber. 214

Communion: warum der Menſch ſoll offtermahl ſelbe empfangen. 337

D.

Demuth. Zwölff Staffel derſelbigen. 493
Demuth. Worinnen ſie beſtehet / was ſie ſeye / und von jhrer Würckung. 490
Demühtige: wie GOtt ſolche erhöhet. 424
Dienſt GOttes/6. der jenigen. 476

E.

Ehr. Durch die eytele Ehr werden die guten Werck vernichtet. 936
Ehrgeitz: warum der Menſch ſolle meyden. 175
Erkanntnuß ſeiner ſelbſten. 616

F.

Faſten. Von vilfältigen Seelen-Nutzen deſſelben. 126
Feind. Warum der Menſch ſeinen Feinden ſoll verzeyhen. 550
Friden. Von deſſen Würckungen. 226
Freuden der himmliſchen Glory. 141

G.

Gebett zum heiligen Geiſt. 312
Von den Eygenſchafften deſſelben. 276
Gebett. In welcher Zeit / und wo ſolches geſchehen ſoll: und von den Urſachen / warum daſſelbe nicht erhört wird. 583
Gedancken. Wie die Böſe zu verdreiben. 513

H. Geiſt.

H. Geiſt. Wie der Menſch ſich ſoll bereiten den zu empfangen. 289
Was er in dem Menſchen würcke. 301
Geſatzen/ welche dem Menſchen am allernutzlichſten ſeynd. 25
GOTT. In allen Nöhten und Trübſalen ſoll der Menſch GOtt um Hilff anruffen. 49
Warum er den Böſen under den Frommen leben laſſe. 60
Wie man jhm dienen ſoll. 468
Gericht. Wie das jüngſte Gericht erſchröcklich ſeye. 400. und 595
Gericht. Wie der Menſch ſo genaue Rechenſchafft in ſelben geben müſſe. 605
Glory. Von der Herzlichkeit der himmliſchen Glory. 141
Gutthaten. Wegen ſolchen ſoll der Menſch GOTT danckbar ſeyn. 313

H.

Höll. Hölliſche Peynen und Straffen der Verdamten. 525
Hoffärtige. Wie GOtt ſie ſtraffe. 424
Hülff. Suche GOTT.

K.

Kranckheit. Warum der Menſch ſelbe ſoll gedultig von GOtt annemmen. 537

L.

Leyden Chriſti. Suche Chriſtus.
Liebe GOttes. Was ſie ſeye/ warum man GOtt lieben ſolle. 446

Liebe deß Nächſten. Warum man den Nächſten lieben muß. 502
Deren Urſachen werden erzehlt. 503

M.

Menſchen. Warum GOtt die Böſe under den Frommen laſſet leben. 60
Menſch. Wie er GOtt dienen ſoll. 468

P.

Prieſtern. Von derſelben Würdigkeit. 36
Von derſelben Gewalt. 44
Peyn. Suche Höll.

S.

Schaaffen. Von Zeichen der Chriſtlichen Schaaffen. 239
Sünd. Was ſelbe für ein Ubel ſeye. 16
Von den läßlichen / wie ſie leichtlich können groß werden / und von jhrem Schaden. 73
Was die Sünd für ein Ubel ſeye. 187
Gattung der Sünden. 190
Machen den Menſchen zu einem Feind GOttes. 192
Mittel wider ſolche. 263
Wie abſcheulich die Tod-Sünd ſeye und von deſſen Ubel. 479
Was ſie verurſachet. ibid.

T.

Teuffel. Von deſſen Betrug und Argliſtigkeit / mit welchen er den Menſchen ſucht zu verführen. 157

Trübſahl / Creutz und Leyden / durch ſelbe kommt man in Himmel. 251
Todt. Die Betrachtung deſſen iſt ſehr nutz-lich. 571

V.

Verhindernuſſen / daß der Menſch nicht kan zunemmen. 1. biß 14
Urſtand Chriſti / und deren Urſachen. 214
Undanckbarkeit. Wie GOtt ſelbe haſſe und ſtraffe. 457

W.

Welt. Warum ſie zu verachten. 560
Werck. Suche Ehr.
Willen GOttes. Wie man ſelben mag erken-nen. 388
Wort GOttes. Von Krafft und Würckung deſſen. 100
Weynen. Suche Chriſtus.

Z.

Zeichen der Außerwehlten werden beſchriben. 85
Zeichen der Chriſtlichen Schaaffen. 239
Woran der Menſch erkennen mag / daß er würdiglich zur Communion gehe. 338
Der lieben GOttes. 455
Zorn. Von Ubel deſſelbigen. 364

I. SendSchreiben.

Für den Sonntag nach dem heiligen Chriſtag.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 2.

Das Evangelium meldet von der Verwunderung Joſeph und Mariæ über JEſum / und wie Simeon in dem Tempel die Mutter benedeyet / und von ihrem Sohn prophezeyet / daß er geſetzt ſeye zu einem Fall / und Aufferſtehung viler in Iſrael. Anna die fromme Wittib ein Tochter Phanuelis weißſaget auch von Chriſto. Item / daß JEſus gewachſen ſeye / und geſterckt ward voller Weißheit.

Von den Verhindernuſſen / daß der Menſch in dem Guten nicht kan zunemmen.

GOttliebende Seel: Weilen ich nicht unlängſt verſtanden / daß meine Sendſchreiben von allen hohen Feſten deß gantzen Jahrs nicht allein dir / ſondern anderen Leſenden / und ſolche Anhörenden we-

gen deren geiſtlichen in ſelben begriffenen Lehren angenehm / und einen Seelen-Nutzen verurſachen / und derentwegen mich demüthig erſucheſt / ich möchte die Mühe und Arbeit auff mich nemmen / und dir auch durch Schreiben (weilen ich dir mit mündtlichen Lehren nicht dienen kan) einige Underweiſungen / und Lehren auß allen Sontäglichen Evangelijs ſchrifftlich zuſenden / alſo ſeye hiemit dir Kund gethan / daß ich dein löbliches Begehren gantz gern vernommen / und derentwegen deinen Willen in diſem erfüllen werde / mit Anzeigung / daß ich (ſo fehrn mir GOtt der HErr die Geſundheit / und das Leben gnädiglich verleyhen wird) dir in diſem Jahr für alle Sontäg gewiſſe Lehren werde überſenden / und gemeiniglich auß dem Sontags-Evangelio (deſſen Innhalt allezeit ſoll vor angeſetzt werden) die Matery für die Underweiſung vor die Hand nemmen. Derohalben ſoll der Anfang ſeyn an dem Sontag nach dem H. Chriſtag / in deſſen Evangelio gemeldet wird / daß Chriſtus JEſus gewachſen

ſen ſeye/und ſtarck worden voll der Weißheit; durch welches kan verſtanden werden / daß gleichwie Chriſtus habe gewachſen und zugenommen an der Weißheit / auch der Menſch in ſeinem Leben ſoll geiſtlicher Weiß wachſen und zunemmen: Warumb aber ſolches offtermahl nicht geſchicht / ſeynd Urſachen / vile Verhindernuſſen / welche ich dir durch diſes Schreiben will anzeigen.

Die erſte Verhindernuß / warumb der Menſch im Guten nicht kan zunemmen / iſt der Mangel einer rechten Begird und Eyffers im Guten zu wachſen und zu zunemmen / indeme der Menſch keinen rechten und warhafften Ernſt und Fürſatz hat ſich zubeſſeren / und ſein Leben zu enderen: Dann welcher einen wahren Eyffer hat; diſer wird zum wenigſten von Tag zu Tag in etwas ſich verbeſſeren / weilen aber ſolcher Ernſt manglet / ſo bleibt der Menſch heut wie geſtern / und wird Morgen ſeyn / wie er heut geweſen iſt. Welches gemeiniglich herkombt auß einer Vermeſſenheit / durch welche er ihme eine Frombkeit /

oder Heiligkeit zumeſſet / die er in der Warheit nicht hat / indeme er ſich duncket / er ſeye etwas / da doch er nichts iſt / als ein lauter ſündhafftes Weſen: deren Urſachen halber ſoll der Menſch in ſeinem geiſtlichen Leben ſich allezeit einbilden / er fange erſt an GOtt zu dienen / und darumb täglich ein Begird haben / im Guten beſſer zu zunemmen / und betrachten die Wort Chriſti Math. c. 5. Daß die jenige ſeelig ſeynd / welche einen Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit.

Die andere Verhindernuß iſt / ein zertheiltes Gemüth / wegen Anhang zu den zeitlichen / zergänglichen und weltlichen Dingen / die dem Menſchen verurſachen / daß er gar zu faſt zerſtreuet / und gleichſamb verwirret wird / damit ſein Gemüth ſich nicht an GOtt kan hefften: Jenes Gemüth / das GOtt will recht lieben / und ihme dienen / ſoll befreyt ſeyn von allen unnöthigen Sorgen / von allen unnöthigen Geſchäfften / von allen eytelen Gedancken / von allen Außſchweiffigkeiten / von allem unrühigen

Weſen=

Weſen: Das Gemüth muß rühig ſeyn/ und umb nichts anders ſich annemmen/ als der Ehre GOttes/ und ſeiner Glory/ deme aber zu wider handlen/ welche Tag und Nacht überflüßige Sorg tragen/ wie ſie ſich im Zeitlichen erhalten/ wie ſie in ihrem Ambt/ und Ehren feſt verbleiben/ wie ſie ihren Leib wohl nehren/ bekleiden/ und erhalten/ welches alles wider die Lehr Chriſti gehandlet iſt/ in dem er bey Matth. 6. c. lehret: Ihr ſolt nicht ſorgfältig ſeyn/ und ſagen/ was ſollen wir eſſen/ oder was ſollen wir trincken/ oder womit wollen wir uns bekleiden? Dann nach diſem allem trachten die Heyden: dann euer Vatter weißt/ daß ihr diſes alles bedürfftig ſeyet/ derowegen ſuchet am erſten das Reich GOttes/ und ſeine Gerechtigkeit/ ſo wird euch diſes alles zugeworffen werden/ darumb ſorget nicht für den anderen Morgen.

Die dritte Verhindernuß iſt ein Abgang/oder ein Mangel der Beſcheidẽheit und Klugheit in dem geiſtlichen Weſen/ dann diſe iſt eine Mutter aller Tugen-

den / ſo diſe abgehet / werden alle gleich-ſamb zu nichten: ſinthemahl offtermah-len der böſe Feind dem Menſchen ein-gibt ein ſtrenges Leben anzufangen / al-lein darumb / damit er ihn deſto ehender zum Fall bringen könte / wie es dann ſchon vilen widerfahren iſt: Wann der Menſch im Guten will zunemmen / muß er die Sach alſo angreiffen / daß er von den geringern Abtödtungen den Anfang mache / und in eine / oder andere Tu-gends Ubung ſich feſt ſtelle / nachmah-len nach und nach zu den höheren Tu-genden auffſteige: Deſſentwegen fehlen die jenige gar grob / welche im Anfang ihres geiſtlichen Lebens gleich wollen oh-ne Flügel in die Höhe fliegen / das iſt / den Weeg der gröſten Mortification wan-dern / und den hohen Berg ſteigen: Man muß ſich unden an dem Berg ein wenig auffhalten / nachmahlen aber von Fußſtapffen zu Fußſtapffen ſich in die Höhe hinauff wagen: In welcher Be-gebenheit die Beſcheidenheit ſehr von-nöthen iſt. Es ſchreibt Caſſianus in col-lat. Patrum, daß einsmahlen die alte

Vät-

Vätter zu dem H. Antonio Abbten kommen / und gefragt haben / was für ein Tugend ſeye / durch welche man ſicher / und leicht zur Vollkommenheit gelangen möge: Der eine meldet / das könne geſchehen durch vil Wachen / und Faſten / weilen durch ſolches das Fleiſch dem Geiſt wird underthänig gemacht. Der andere meldet / es ſeye die Armuth / wodurch der Menſch gantz frey könnte GOtt anhangen / und ſich mit ihme vereinigen. Der dritte ſagt / es ſeye die Barmhertzigkeit / weilen Chriſtus in dem jüngſten Gericht ſelbe mit der ewigen Seeligkeit belohnen werde: Endlich ſprache der H. Antonius, daß zwar diſe Tugenden alle gantz nothwendig wären zum vollkommenen Leben / aber der Fall viler laſſe es nicht zu / daß ſie dahin gelangen: Die Beſcheidenheit allein (ſprache er) ſeye eine Gebährerin / und Beſchützerin der Tugenden: Diſe aber wird nicht anderſt erlangt / als durch eine wahre Demuth / mit welcher ſich der Menſch einem geiſtlichen gelehrten Mann underwirffet / und nach ſeinem

guten Rath lebet / ihme ſein Thun und Laſſen eröffnet / allein / damit er von ihme die Lehr empfange / wie er ſich ſoll verhalten / damit er von einer Tugend zu der anderen ſchreiten kan; alſo hat es der H. Geiſt durch den weyſen Mann gelehrt Eccli. c. 32. ſprechend: Sohn / ohne Rath ſolleſt du nichts thun / ſo wird dich nach gethaner Sach keine Reu ankommen: Diſer Urſachen halber hat GOtt der HErr den Paulum zum Ananiam geſchickt / damit er von ihm ſoll gelehrt werden / was er zuthun habe. Die Heiligkeit dann deß Menſchen beſtehet nicht im Faſten / Wachen / oder anderen ſtrengen äuſſerlichen Buß-Wercken / ſondern in der Demuth / Gedult / in der Reinigkeit / Barmhertzigkeit / Gehorſamb / und in Abtödtung ſeines eignen Willens / dahero ſeynd die äuſſerliche ſtrenge Werck darumb allein lobwürdig / weilen ſie den Menſchen zu den anderen Tugenden leithen / und Anlaß geben.

Die vierdte Verhindernuß / welche macht / daß der Menſch im Guten nicht

zu-

zunemmen kan / iſt das vile unnůtze Geſchwetz / und eytele Reden / durch welches die Andacht verhinderet wird: Welcher will tugentſamb werden / der muß nit zu vil reden/ſonder ſein Zung in Zaum halten/und ſtillſchweigen. Der H. Jacobus c. 1. v. 26. ſpricht: Laſſet ſich jemand geduncken / daß er andåch- ſeye in dem Dienſt GOttes / und zåu- met ſeine Zung nicht / ſondern verfüh- ret ſein eigen Hertz / deſſelben Andacht iſt eytel: Darumb ſpricht diſer H. Apo- ſtel ferner in eben diſer Epiſtel: Ein ieg- licher Menſch ſoll ſchnell ſeyn zum hö- ren / aber langſamb zum reden. Das wenig reden iſt ein gutes Zeichen der Frombkeit und Heiligkeit / wie es gemel- ter H. Apoſtel c. 3. v. 2. anzeigt: Wann einer in der Red nicht anſtoſſet / derſel- bige iſt ein vollkommener Mann / da- hero die Ordens-Stiffter das Still- ſchweigen in den Klöſteren zu gewiſſen Zeiten und Orthen ſo ernſtlich gebotten/ weilen das vile Geſchwetz das Zunem- men im Guten verhinderet / und darbey noch vil Sůnden verurſachet.

Die fünffte Verhindernuß iſt / die Veränderlichkeit in dem Menſchen / ſo er bald heut diſes anfangt / bald Morgen ein anders: Heut will er mit Chriſto durch die gantze Nacht betten / morgen will er mit dem H. Nicolao von Flue, und Nicolao von Tol. ein ſtrenge Faſten anfangen / bald will er mit dem H. Franciſco ein ſtrenge Armuth halten / jetzt will er mit dem H. Brunone ein tägliches Cilicium tragen / bald will er mit der H. Magdalena in die Höhle gehen / und ſeine Sünden beweinen / und dergleichen / welcher alſo beſchaffen iſt / der wird ſelten in den Tugenden wachſen / ſonder vilmehr zuruck gehen / dann welcher an ein Orth verlangt zukommen / der muß nicht auff vilerley Weeg wanderen / ſondern auff einem Weeg verbleiben / der ihn zu ſeinem Zihl und End führet.

Die ſechßte Verhindernus iſt / ſo der Menſch die läßliche Sünden nicht vil achtet / ſondern leichtlich ſolche begehet: Von diſem ſpricht der weyſe Mann Eccli. c. 19. Welcher die kleine Sünden

den nicht achtet / fallet bald in die gröſſere. Nun möchte einer fragen / und wiſſen / warumb die läßliche Sünden das Zunemmen im Guten verhinderen? der vernemme die Antwort / weilen das Zunemmen deß Menſchen im Guten / und tugentſammen Leben beſtehet in dem Eyffer der Liebe GOttes / solcher aber wird jederzeit durch die läßliche Sünd vermindert / gleichwie durch das Waſſer die Hitz deß Feurs vermindert und vertriben wird. So kan dann der jenige nicht wohl tugentſamb werden / welcher ſich nicht befleiſſet die kleine Sünden zu meyden.

Die ſibendte Verhindernuß iſt / die unordentliche Liebe ſeiner ſelbſten / indem der Menſch ſeinen Leib zu vil zärtlet / demſelbigen nicht will laſſen wehe geſchehen. Ein eigen-liebender Menſch ſtehet nich gern frühe auff / ſondern verlanget gern zu ſchlaffen / er will kein hartes Ligerſtatt haben / er will kein rauhes Kleid anziehen / er will nicht hart / oder lang knyen / er bricht ihm nichts ab im Eſſen und Trincken / oder andern Komb-

lichkeiten / und diſes alles auß Lieb gegen ſeinem Leib / welche Lieb den Einfluß der Göttlichen Gnaden verhindert / und verurſachet / daß der Menſch zum Zihl eines vollkommnen Lebens nicht gelangen kan: Von diſen Eigenliebenden redet gar ſchön der H. Apoſtel Paulus 2. ad Tim. 3. c. v. 2. Es werden Menſchen ſeyn / die ſich ſelbſten lieb haben / geitzig / ruhmſüchtig / hoffärtig / Läſterer / ungehorſamb / undanckbar / unfridſam Schmäher / unzüchtig / unmilt / unfreundlich / auffgeblaſen / welche die Wollüſt mehr lieben als Gott / aber derſelben Krafft verlaugnen ſie / diſe ſolleſt du meyden; welcher ein ſolcher iſt / der wird nicht allein im Guten nicht zunemmen / ſondern abnemmen / und von Sünden in Sünden fallen: Derohalben iſt die eigne Lieb ein Tugend-Dieb / und der Eigen-Liebende ein Sclav ſeines eignen Leibs / und deſſen böſen Anmuthungen und Neigungen / welche alle dem Geiſt ſolten underwürffig ſeyn / und undertruckt werden / ſo der Menſch im tugendſamen Leben will wachſen.

GOttliebende Seel / auß diſem kanſt du leichtlich erkennen / was bißhero dich und andere verhindert hat / daß du in dem Guten nit haſt können zunemmen: Wann du dann dergleichen Verhindernuſſen in dir vermerckeſt / ſo lege diſe von dir ab / und habe hinfüran einen rechten und wahren Fürſatz / dein Leben zu beſſeren / laſſe dein Gemüth mit zeitlichen / und zergänglichen Dingen nicht einnemmen / daß es zertheilt / und zerſtreut werde; liebe in deinem Leben die wahre Beſcheidenheit / und fange nichts von den guten Wercken / oder Ubungen an / ohne den guten Rath deines geiſtlichen Führers: Lehrne das Stillſchweigen / und ſeye nicht zu geſchwetzig / ſeye auch nicht veränderlich in deinem Vorhaben / daß du bald diſes / bald jenes anfangeſt / ſondern verbleibe in deinem guten angefangenen Leben beſtändig / und fahre im ſelbigen fort durch die Lehr deines geiſtlichen Führers. Die läßliche Sünden befleiſſe dich zu meyden / wie die groſſe / ſo vil du kanſt. Tödte dich ab in der eigenen Lieb zu dir ſelbſten / dann wer will

Chri-

Chriſtum auff dem Weeg in den Himmel nachfolgen / der muß zuvor ihm gefolget haben in dem Creutz-Weeg / und in der Abtödtung ſeiner Sinnlichkeiten / und böſen Neigungen; Wann du diſes wirſt in Obacht nemmen / und es im Werck erfüllen / ſo wirſt du in den Tugenden wachſen und zunemmen / und endlich die Vollkommenheit erlangen / und nach ſolcher die ewige Seeligkeit erhalten / welche ich dir nach diſem Leben von Hertzen wünſche. Lebe wohl.

2. Sendſchreiben.

Für den erſten Sontag nach dem Feſt der HH. drey Königen.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 2.

In dem Evangelio wird beſchriben / daß Chriſtus in ſeinem zwölfften Jahr mit Joſeph / und Maria nach Jeruſalem wegen dem Feſt alldorten gereyſet ſeye / und er alldort verbliben; und wie er von ſeinen Eltern nach drey-Tägigem ſchmertzlichem Suchen under den Lehreren im Tempel ſeye gefunden worden.

Wie

Wie der Menſch Chriſtum wider-umb finden kan / wann er ihn verlohren hat.

GOttliebende Seel: Es iſt ein gemeines Sprichwort / wer ſucht / der findet / diſes hat jenes Weiblein erfahren / Lucæ 15. c. welches zehen Groſchen hatte / und einen darvon im Hauß verlohren / aber nachdem ſie ſolchen allenthalben geſucht / ja / damit ſie ihn deſto beſſer ſehen möchte / ein Liecht angezündet / hat ſie ihn widerumb gefunden: Wer ſucht / der findet. Im Evangelio wird am folgenden Sontag geſchriben / daß Joſeph und Maria / nachdem ſie nach Gewonheit nach Jeruſalem auff das Feſt gereyßt / und ihr zwölff Jähriges Kind JEſum mitgenommen / GOtt alldort das Opffer zu verrichten / haben ſie ihr allerliebſtes Kind verlohren: Die liebe Elteren nach verrichter Andacht wolten widerum nacher Hauß reyſen / waren ſchon von der Stadt ein Tagreyß / in der Meinung / ihr lieber Sohn folgte nach / und wäre under anderen

deren Gefehrten / aber es befande ſich nicht alſo / ſie müßten widerumb zuruck gehen in die Stadt / und ihren verlohrnen Sohn ſuchen / ſuchten derowegen ſolchen mit Schmertzen under den Freunden / aber umbſonſt / ſie könnten ihn nit finden / endlich kamen ſie in den Tempel / alldort fanden ſie ihn mitten under den Doctoren / und Lehreren. Solches ſchmertzliche Suchen hat mir Anlaß gegeben / in diſem Brieff dich GOttliebende Seel zu lehren / wie Chriſtus der HErr / ſo ihn der Menſch durch die Todtſünd verlohren / ſuchen und finden kan. Diſe Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel / ja ein ſo übele Sach / daß der Menſch durch ſelbe Chriſtum verliehret / und mit ihme die Gnad und alles Gutes / was er hat / er verliehrt alle gute Werck / die er ſein Lebtag gethan hat / wann er auch ſein Leben lang gefaſtet / gebettet / Allmoſen gegeben / ſo vil er könte; ſich abgetödtet / und in allerhand guten Wercken ſich geübet / verliehrt er durch ein eintzige Todtſünd alles miteinander / er verliehrt die Gnad GOttes / die

Theil-

Theilhafftigwerdung aller ſelbſt eignen guten Wercken / welche er mit einer Todtſünd behafftet / oder auch vor begangner ſolcher Todtſünd gethan hat. Nun / was ſoll ein ſo armſeeliger / und elender Menſch anfangen / ſo er Chriſtum ſambt ſeiner Gnad verlohren hat? Er ſolle nachfolgen dem H. Joſeph und Maria (welche ihren Sohn nicht auß eigner Schuld / ſonder auß Anordnung der Göttlichen Vorſichtigkeit verlohren hatten) und ſelbigen alſo ſuchen: Wie haben ſie ihn aber geſucht? Sie ſeynd widerumb zuruck gegangen / und mit Schmertzen ſolchen geſucht / und nachmahlen ihn gefunden: Sie haben keine Zeit geſparret / ſie haben nicht lang gewartet mit dem Suchen / ſondern ſie ſeynd alſobald in aller Eyl gelauffen / und nach ſelbem gefragt / und geſucht: Alſo und dergleichen ſoll es der Sünder machen / wann er durch die Sünd Chriſtum mit ſeiner Gnad verlohren / ſich nicht lang ſaumen / oder warten / ſondern allen Fleiß eilfertig anwenden / und was verlohren worden / widerumb ſu-

chen. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 29. de Epiph. Dom. ſchreibt alſo von diſem Suchen: Laſſet uns Chriſtum ſuchen / biß wir ihn finden: So lang dann muß der Menſch ſich bemühen / biß er ihn widerumb findet.

Cant. am 3. Cap. wird geſchriben von der geiſtlichen Braut / als ſie ihren Gesponß ſuchte / ihn ernſtlich in ihrem Ruhe-Bethlein geſucht bey der Nacht / aber könte ihn gar nicht finden / ſie machte ſich auff dem Weeg bey der Nacht auff alle Gaſſen und Straſſen / gienge herumb / fragte nach bey den Nacht-Wächtern / aber ſie fande ihn noch nicht / endlich nach aller angewehnter Mühe und Fleiß fande ſie den jenigen / welchen ihr Hertz geliebt / nemblich ihren Seelen Geſpons.

Alſo und dermaſſen ſoll es machen der ſündhaffte Menſch in dem Suchen ſeines Geſpons JEſu Chriſti / er ſoll ſich auffmachen / ihn aber nicht ſuchen auff dem Ruhe-Bethlein / das iſt / mit Saumſeeligkeit / Träg oder Faulheit / ſondern mit allem Fleiß / Mühe / Ernſt / und

und Eyffer / bis er ihne findet / ja er ſoll es machen / wie es gethan haben die heiligen drey Königen Matth. 2. c. welche in dem Winter / in der Kält / in dem Schnee und böſen Wetter durch frömbde Länder mit reyſen über Berg und Thal / durch vil rauhe und böſe Weeg bey Tag und Nacht / mit Hunger und Durſt / mit Kummer und Sorg / Chriſtum ſo lang geſucht haben / biß ſie ihne gefunden / denen ſolle nachfolgen der ſündige Menſch / wann er etwann den durch Sünd und Laſter / durch Hochmuth / Unlauterkeit / Geitz / oder Neyd verlohrnen Chriſtum finden will / er ſoll ſich Tag und Nacht bemühen / und ſich auff alle Weiß befleiſſen / biß er ihn widerumb findet / und in ſein Gnad auffgenommen wird. Ferner haben Joſeph und Maria ihr Kind mit Schmertzen und mit groſſem Leydweſen geſuchet / dem ſündhafften Menſchen darmit anzudeuten / wann er Chriſtum mit ſeiner Gnad ſuchen / und finden wolte / über ſeine Sünden / ſie heiſſen wie ſie wollen / wahre Reu und Leyd / und einen innerli-

chen Hertzens-Schmertzen ſoll erwecken/ daß er ſeinen HErrn und GOtt beleydiget hat/ mit demüthiger Abbitt wegen begangnen Fehleren/ und Untreu mit einer wahren Bekehrung durch Buß und Pænitentz ſolche nicht auffſchieben/ biß er kranck/ oder ſchwach werde/ ſondern Buß würcken/ weilen er noch kan/ und geſund iſt: Dann es gar gefährlich/ ſolche biß zum Todt auffſchieben/ wie es der H. Vatter Auguſtinus Hom. 41. ex hom. 50. ſchreibt: Wer ſein Buß biß zum End deß Lebens verſchiebet/ und ſich alsdann verſöhnet/ ob diſer ſicher ſtirbt/ bin ich nicht verſichert: Ich ſage aber nicht/ daß er verdambt werde/ diſes aber wohl/ wilſt du dich von allem befreyen/ was zweiffelhafftig iſt/ wilſt du dich von allem Zweiffel looß machen/ ſo würcke Buß/ wann du noch geſund biſt/ dann/ wann du diſes thuſt/ und dein letſtes Sterb-Stündlein herbey kombt/ ſo eyle widerumb dich zuverſöhnen/ wann das geſchicht/ alsdann ſteheſt du ſicher/ warumb? frageſt villeicht/ darumb/ antworte ich/ weilen du zu ſelber

der Zeit Buß gethan / da du annoch hätteſt ſündigen können. Idem S. Pater ſerm. 57. de temp. Wie will einer wahre Buß thun am End ſeines Lebens / indeme er die Werck der Genugthuung nicht mehr für ſich verrichten kan? Derohalben iſt die Buß / welche von einem Krancken geſchicht / auch ſchwach; welcher dann von GOtt Barmhertzigkeit erhalten will / der thue annoch Buß / wann er noch geſund iſt / damit er in jener Welt ewig geſund ſeye. Diſer Lehr nach ſoll der Menſch alſobald Buß thun / ſolche nicht lang auffſchieben / und gleich ſich auff den Weeg begeben / Chriſtum mit ſeiner Gnad zuſuchen / damit er ihn ſicher finden kan: Die geiſtliche Braut iſt bey der Nacht auffgeſtanden / und ihren himmliſchen Geſpons eylfertig geſucht; die heiligen drey Königen haben durch vile Nächt gereyſet / und JEſum den Heyland geſucht / biß ſie ihne gefunden haben zu Bethlehem im Stall / alſo ſoll es auch machen der Menſch / wann er Chriſtum finden will / nicht lang warten / ſondern eylfertig ſelben ſu-

ſuchen / wann er noch Kräfften hat / und geſund iſt / Buß thun über ſeine begangene Sünden / ſolche dem Prieſter an ſtatt GOttes beichten / und büſſen / die gebührende Straff darfür auffnemmen / auff welches erfolgen wird / daß er würdiglich zu dem hochwürdigſten Gut gehen darff / und alſo JEſum Chriſtum finden. GOTT der Allmächtige Deut. 4. c. ſpricht alſo: Wann du GOtt / und ſein Gnad wirſt ſuchen auß gantzem deinem Hertzen / und mit groſſem Leydweſen deiner Seel / das iſt / mit einer vollkommenen und rechtſchaffenen Bekehrung / die nicht mit Mund geſchicht / ſondern auß dem Hertzen herkombt / und im Werck erfüllt wird / diſe beſtehet darinn / daß der Menſch die Sünd haſſe / und GOtt über alles liebe / und für ſeine Sünden verlanget nach ſeinen Kräfften genug zuthun / ſo diſes geſchicht / laſſet ſich Chriſtus alſobald finden; dann er ſelbſten geſagt Matth. 7. c. Suchet / ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch auffgethan.

Die geiſtliche Braut / nachdem ſie ih-

ihren himmliſchen Geſpons gefunden/ ſprache ſie/ ich habe ihn gefunden/ und will ihn von mir nicht laſſen: Cant. 3. c. Das iſt/ ich will alles anwenden/ damit er bey mir verbleibe/ an mir ſolle es nicht ermanglen/ ich will ihn nicht mehr von mir hinweg laſſen/ er ſolle bey mir für allezeit ſeine Wohnung haben; auff dergleichen Weiß ſoll es der Menſch machen/ welcher Chriſtum ſambt ſeiner Gnad gefunden/ er muß allen Fleiß anwenden/ daß Chriſtus bey ihme allezeit bleibe/ welches aber alsdann geſchehen wird/ ſo er ſich vor den Sünden hütet/ gleichwie vor einer Schlang/ oder vor der Höllen ſelbſten/ und nach dem Göttlichen Willen verbleiben wird durch Uebung der Tugenden/ ſonderlich durch die reine Lieb zu GOtt/ ſambt anderen GOtt-gefälligen Tugents-Uebungen/ und guten Wercken.

GOttliebende Seel: ich will zwar nit hoffen/ daß du Chriſtum verlohren habeſt durch eine groſſe begangene Sünd; ſo aber es ſolte geſchehen (vor welchem dich GOtt durch ſeine Gnad wolle behüten

hůten) daß du auß Schwachheit / Unwiſſenheit / oder ſonſten auß einer Boßheit eine Sünd ſolteſt begehen / und alſo Chriſtum mit ſeiner Gnad verliehren / muſt du alsdanu mit allem Ernſt und Eyffer ohne Auffſchub zur rechten / und wahren Buß ſchreitten / GOtt den HErren umb Verzeyhung bitten / deine Sünden beichten / ihne (GOtt) umb Gnad demůthiglich bitten / mit Vorſatz dein Leben hinfůran zu beſſeren / und genug zuthun / wodurch du den verlohrnen Chriſtum widerumb finden kanſt / nach dem ſolleſt du ihn hertzlich bitten / daß er bey dir verbleibe biß zum End deines Lebens / und nach ſolchem dich in die ewige Freud und Seeligkeit führe / und dich bekleide / diſes wolle dir GOtt der HErr gnädiglich verleyhen.

3. Send=

3. Sendſchreiben.

Für den anderen Sontag nach dem Feſt der heiligen drey König.

Innhalt deß Evangelij Joan. c. 2.

Das Evangelium meldet von der Einladung zu der Hochzeit in Cana Galilæa, und von dem Miracke l/ welches alldorten geſchehen/ indem Chriſtus den Dieneren befohlen / Waſſer zuſchöpffen / welches er in Wein verändert.

Von den fürnembſten Geſatzen und Befelchen Chriſti / welche dem Menſchen am allernutzbariſten ſeynd zu ſeiner Seelen Heyl.

GOttliebende Seel: gewiß iſt es/ daß der jenige kein wahrer und rechter Chriſt zunennen / welcher nicht nach dem Befelch und Geſatzen GOttes lebet / darumb ſpricht der H. Auguſtinus de rectit. Cathol. Converſ. Welcher in der Warheit ein Chriſt ſeyn will / der muß die Gebott GOttes halten / und wann er ſolche nicht haltet / ſo betrieget er ſich ſelbſten: Es ſoll dann

 einem

einem Chriſtlichen Menſchen nicht genug ſeyn / daß er den Namen habe eines Chriſten / die Werck werden auch darbey erforderet / durch welche er erſt als ein warhaffter Chriſt / und Nachfolger Chriſti kan gehalten werden / ſonderbar wann er die Geſatz und Befelch deß Heylands in Obacht nimbt / wie es in dem nächſt-kommenden Sontäglichen Evangelio die Diener / welche auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa haben auffgewartet / gethan haben: Sie haben einen Befelch von Chriſto bekommen / ſechs ſteinerne Krüg mit Waſſer anzufüllen / Waſſer bey dem Bronnen zu ſchöpffen / ſolche auff die Taffel zu bringen: welche Diener alſobald nach dem Befelch gelebt / und Chriſti Gebott vollbracht. Diſen bereitwilligen und fromen Dieneren ſollen billich alle Menſchen nachfolgen / und nach dem Befelch Chriſti deß HErren leben / damit du aber O Gottliebende Seel die Befelch Chriſti deſto beſſer mögeſt faſſen / und nach ſolchen leben / will ich dir ſolche hiermit anzeigen / ſonderlich diſe / welche dem

Men-

Menſchen den gröſten Nutzen bringen können.

Der erſte / und fürnembſte Befelch Chriſti iſt die Liebe GOttes / wie er es ſelbſten ſolches befohlen hat Matth. c. 22. Du ſollſt GOtt deinen HErren lieben auß gantzem deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / auß gantzem deinem Gemüth / und auß allen deinen Kräfften. Welches Gebott den Menſchen ſo hoch verbindet / daß / wann er diſes underlaſſet / nicht kan ſeelig werden: Es beſtehet aber in dem / daß der Menſch das Böſe haſſe / ſich im Guten übe: Ein Gott-liebender gedenckt an nichts anders / als an das Himmliſche / und an das Göttliche / er würckt nichts anders / als was GOtt liebet. Welcher dann GOtt recht liebet / der thut was GOtt befilcht / was GOtt haben will / was GOtt gefällig iſt: Die Urſach aber / warumb der Menſch ſolche Lieb gegen GOtt ſoll einpflantzen / iſt GOtt ſelber / weilen er auß Liebe unſer uns erſchaffen / auß Liebe unſer uns erlößt / auß Liebe unſer die HH. Sacrament eingeſtelt / auß

auß Liebe unſer gelitten und geſtorben iſt/ alles allein darumb/ damit wir ihne hinwiderum lieben ſollen: So iſt dann billich/ daß der Menſch danckbar ſeye gegen GOtt/ und die Liebe mit Liebe vergelte: Der H. Johannes ſagt 1. Joan. 4. Laſſet uns GOtt lieben/ weilen er uns zuvor geliebt hat. Die Liebe muß auß allen Kräfften der Seelen geſchehen/ durch die Gedächtnuß mit Widerholung ſeiner unendtlichen Gut- und Wolthaten/ und Danckſagung für dieſelbe; durch den Verſtand mit Erkantnuß ſeiner Gütigkeit und Barmhertzigkeit/ ſambt andern Gnaden und Göttlichen Gaben; durch den Willen/ daß der Menſch nichts anders wolle/ als was GOtt will: nicht lebe nach ſeinem eignen Willen/ welcher ein Urſach iſt der Verdamnuß in einem jeglichen ungerechten und böſen Menſchen: Die Lieb/ wann ſie warhafft eingewurtzlet iſt/ ſo laſſet ſie ſich hervor auff die Weiß/ wie es der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 14. v. 4. geſchriben: Die Lieb iſt gedultig/ ſie iſt gütig/ die Lieb eyffeeet nicht/ ſie

hand-

handlet nicht freventlich / ſie blaſet ſich nicht auff / ſie iſt nicht Ehr-geitzig / ſie ſuchet nicht das Ihrige / ſie laſſet ſich nicht reitzen / ſie gedencket nichts Böſes / ſie freuet ſich nicht über die Ungerechtigkeit / aber ſie erfreuet ſich ab der Warheit / ſie übertraget alles / ſie glaubt alles / ſie hoffet alles / ſie duldet alles: Solche Lieb mit diſen Eigenſchafften iſt den Menſchen ſo nothwendig / daß alle ſeine andere Tugenden für nichts geachtet werden / auch nicht verdienſtlich ſeyn können ohne dieſelbe: Wird deren Urſachen halben das gröſte und fürnembſte Gebott genambſet / weilen ſie den gröſten Nutzen bringt / dann was auß Liebe geſchicht / das iſt verdienſtlich / und begreifft in ſich alle Tugenden / und wird im Himmel am allermeiſten belohnet werden / dardurch auch die Menſchen under die Engel geſetzt werden.

Der andere Befelch Chriſti iſt die Liebe deß Nebent-Menſchen / das iſt / daß der Menſch ſeinen Nächſten alſo lieb habe / wie ſich ſelbſten / alſo zwar / das / was

was er will / das ihm ſolle geſchehen / daß er ſolches dem andern auch wünſche / gönne / und wolle / und was er nicht will haben / daß ihm nicht ſoll geſchehen / ſoll er auch dem Nebent-Menſchen nicht wünſchen / oder gönnen / und ſolche Lieb ſoll nicht allein gegen die Freund und Wohlmeinende / ſondern auch gegen die Feind und Ubelmeinende / ja Verfolger ſelbſten geübet werden. Der H. Vatter Auguſtinus ſpricht Serm. 42. de temp. Liebe Brüder: ihr ſollet die Lieb haben / weilen ohne ſelbe nichts Gutes iſt / was es auch iſt: aber die wahre Lieb ſollet ihr haben. Was iſt aber ſolche wahre Lieb? Diſe iſt es / welche nicht allein gegen die Freund / ſondern auch gegen die Feind geübet wird: Keiner / ſpricht diſer H. Vatter / mache ihm eine andere Meinung / welcher dergleichen Lieb nicht haben wird / der jenige wird einsmahls GOtt nicht können ſehen / noch von ihme die troſtreiche Wort anhören Matth. 25. Kommet ihr Gebenedeyte / nemmet hin das Reich der Himmlen. Die Liebe GOttes kan

in

in deß Menſchen Hertzen nicht beſtehen ohne die Liebe deß Nächſten / dann ſie iſt gegründet in der Liebe GOttes; über diſes ſpricht der H. Johannes 1. Joan. 4. Wann einer ſagt / er liebe GOtt / und haſſet darbey ſeinen Bruder / der iſt ein Lugner / der ſeinen Bruder nicht liebet / den er ſihet / wie will er GOtt lieben / welchen er nicht ſihet / und diſes Gebott haben wir von GOtt / daß der jenige / welcher GOtt liebet / auch ſeinen Bruder lieben ſoll. Wegen ſolcher Lieb gegen dem Nächſten meldet der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 13. Seyet niemand etwas ſchuldig / ohne daß ihr euch einander liebet / dann wer ſeinen Nächſten liebet / der hat das Geſatz erfüllt. Wie aber ſolche Lieb ſolle beſchaffen ſeyn / ſchreibt gemelter Apoſtel ad Rom. 12. v. 9. Die Liebe ſeye ohne falſchen Schein: ſie ſolle brüderlich ſeyn. ad Gal. 6. Einer ſolle deß andern Burde helffen tragen. Wann diſes geſchehen wird / ſo hat der Menſch das andere Gebott erfüllt / ja gleichſamb mit diſen zweyen alle Geſatz / wie es Chriſtus bezeugt

zeugt Matth. 22. In diſen beyden Gebotten (der Liebe Gottes und deß Nächſten) hanget das gantze Geſatz / und die Propheten. Sinthemahlen der GOtt liebet / wird ihn auch verehren / und anbetten / und thun / was er will: Und wer den Nächſten liebet / wird auch ihm nichts Leyds thun; wird ſeine Eltern in Ehren haben / keinen Menſchen umbbringen oder tödten / kein frömbdes Gut angreiffen / kein falſche Zeugnuß geben / noch etwas von ſeinen Güteren verlangen / es ſeye Hauß / Hoff / oder etwas anders.

Der dritte Befelch Chriſti iſt / daß der Menſch dem anderen ſoll vergeben / und die Schuld nachlaſſen / wann er ihme etwas Leyds gethan hätte / ſonſten ſoll er (welcher ſeinem Nebent-Menſchen nicht verzeyhen will) von GOtt dem himmliſchen Vatter auch kein Verzeyhung zu gewarten haben / diſe ſeynd die Wort Chriſti bey dem H. Marco c. 11. v. 25. Wann ihr ſtehet / euer Gebett zu verrichten / ſo vergebet / wann ihr etwas wider einander habet / damit euch

euch auch euer Vatter/ der im Himmel iſt / euere Sünden vergebe / wo ihr aber nicht vergeben werdet / ſo wird euch auch euer Vatter / der im Himmel iſt / nicht vergeben. Ein hochwichtige Sach iſt es / daß der Menſch keine innerliche Feindſchafft / keine Rachgirrigkeit oder groſſen Widerwillen wider denjenigen habe / der ihne beleydiget hat / damit er von GOtt auch Verzeyhung erhalte; der H. Vatter Auguſtinus ſer. 5. de Sanct. meldet: Es möchte aber einer ſagen / es ſeye eine groſſe Sach / ſeine Feind lieben / diſes müſſen wir ſelbſten geſtehen / aber es folget auch darauff eine groſſe Belohnung. Er ſpricht ferner / daß man auß diſem möge abnemmen / daß es mit der Hilff GOttes in unſerem Gewalt ſtehe / wie wir von Gott geurtheilt werden: Wann (ſpricht er) ihr vergeben werdet / wird er euch auch vergeben.

Das vierdte ſonderbare Geſatz Chriſti iſt / daß der Menſch den andern nicht ſolle urtheilen oder richten / alſo hat es befohlen der Heyland Matth. c. 7. v. 1.

Richtet nit/ ſo werdet ihr auch nicht gerichtet werden: verdam̃et nicht / ſo werdet ihr auch nicht verdammet werden/ und mit was Maß ihr werdet meſſen / damit wird euch widerum gemeſſen werden: Was ſiheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Aug / und ſiheſt deinen Balcken in deinem Aug nicht: oder wie ſprichſt du zu deinem Bruder/ laß mich deinen Splitter auß deinem Aug ziehen: und ſihe es iſt ein Balcken in deinem Aug? Du Heuchler / ziehe zuvor deinen Balcken auß deinem Aug/ und darnach beſihe / wie du den Splitter auß deines Bruders Aug bringeſt. Wider diſes Geſatz fehlen dermahlen gar vil / indeme faſt ein jeglicher deß anderen kleine Fehler ehender ſihet / als ſeinen eigenen / es will ein jeglicher ein Richter ſeyn: es wäre beſſer/der Menſch wurde ſich ſelbſten zum erſten richten wegen ſeinen Sünden / und ſeinen Nebent-Menſchen in der Ruhe laſſen / alsdann wurde er auch einsmahls einen gnädigen Richter haben.

Nun Gottliebende Seel/ ich hätte dir

zwar

zwar noch andere Befelch Chriſti können herbey bringen / weilen aber diſe am allernothwendigſten ſeynd zu wüſſen / und dir einen groſſen Seelen-Nutzen bringen werden / wann du nach diſen dein Leben wirſt anſtellen / alſo habe ich dir allein von ſolchen wollen ein Meldung thun / und dir anzeigen / weilen andere in diſen eingeſchloſſen ſeynd / ſonderlich in der wahren Lieb gegen GOtt / und der unverfälſchten Liebe gegen dem Nebent-Menſchen / für welche / ſo du ſie dein Lebzeit halten wirſt / GOtt dir die ewige Belohnung mit der glückſeeligen Ewigkeit gnädiglich ertheilen wird.

4. Sendſchreiben.

Für den dritten Sontag nach dem Feſt der Heiligen drey Königen

Innhalt deß H. Evangelij. Matth. c. 8.

In dem Evangelio werden zwey Wunderwerck beſchriben / das eine / wie Chriſtus den Außſätzigen gereiniget / und ihm befohlen / er ſolle zu dem Prieſter gehen: Das andere / daß er den Knecht deß Haubtmans geſund gemacht hat.

Von der Würdigkeit der Prieſtern.

WJewohlen / Gottliebende Seel / es nicht vonnöthen ware / daß Chriſtus den Auſſätzigen (von welchem das Evangelium mit nächſtem Meldung thut) nach geſchehener Reini- gung ſolte zu dem Prieſter ſchicken (in- dem der Heyland Chriſtus von ſeinem himmliſchen Vatter allen Gewalt im Himmel und auff Erden bekommen) hat er dannoch ſolches wollen thun / und ſich dem alten Geſatz underwerffen / in welchem geordnet ware / daß die Auß- ſätzige ſolten dem Prieſter vorgeſtellt werden / damit ſie ein Urtheil über ihren Auſſatz ſprechen könten / darmit nach Zeugnuß deß H. Hieronymi von diſer Matery ſchreibend / uns allen anzuzei- gen / in was groſſen Ehren die Prieſter- ſchafft ſolte allezeit gehalten werden / welches der weyſe Syrach c. 7. v. 31. auch gar ſchön anzeigt mit diſen Wor- ten: Auß gantzem Hertzen ſolleſt du den HErrn förchten / und ſeinen Prie- ſter in Ehren haben / auß aller Krafft

liebe

liebe den / der dich erſchaffen / und ſei-
ne Diener verlaſſe nicht: Ehre den
HErrn auß gantzer deiner Seel / und
ehre ſeinen Prieſter: So hat dann Chri-
ſtus durch Sendung diſes Außſätzigen
zu dem Prieſter wollen an Tag geben
die gebührende Ehr der Prieſteren:
Wann dann die Jüdiſche Prieſter / wel-
chen allein gebührte den leiblichen Auß-
ſatz zureinigen / oder vilmehr zuſagen /
zu underſcheiden / ob es der Außſatz ſeye /
aller Ehren würdig waren; wie vil mehr
ſollen dann geehrt werden die wahre
Prieſter deß neuen Teſtaments / welche
den Gewalt bekommen / nicht über den
leiblichen / ſondern über den geiſtlichen
Außſatz und Unflat der Seelen / ſolchen
nicht allein zu urtheilen / ſondern gantz
und gar zureinigen; deſſen Urſachen
halben will ich dir Gottliebende Seel
in diſem Brieff anzeigen die groſſe Wür-
digkeiten / mit welchen GOtt die Prie-
ſter ehret / darumb auch die Menſchen
ſolche ehren ſollen.

Die erſte Würdigkeit / mit welcher
GOtt die Prieſter ehret / iſt / daß ſie

über alle König / Fürſten und Herꝛen diſer Welt geſetzt ſeynd / wie es GOtt ſelber durch den Propheten Jeremiam c. 1. v. 10. geſagt: Ich habe dich über die Völcker und Königreich geſetzt: Durch den Syrach c. 4. v. 7. redet GOtt alſo: Vor den Prieſtern ſolt du deine Seel demüthigen / und vor den Obriſten biege dein Haubt: Wordurch verſtanden wird / daß alle Königen und Fürſten denen Prieſteren ihre billiche Ehr ſollen beweiſen / dann ſelbe ſalben die König / und iſt auch bekant / daß alle Herꝛen diſer Welt / König oder andere nicht einen Prieſter conſecrieren / und weyhen können / darumb / weilen die Prieſter in ihrem Ambt vil höher ſeynd / dann alle Fürſten und Potentaten / weilen ſie Statthalter Chriſti ſeynd / und darumb in Ehren zu haben.

Die andere Würdigkeit iſt / mit welcher GOtt die Prieſter geehrt / daß er ſie mit Zeitlichem verſehen / ja das jenige / was GOtt ſelber gebühret / ihnen überlaſſen zu ihrer Underhaltung / wie es alle Erſtlingen / und alle Zehenden ſeynd / und

und alle Opffer / alſo wird es angedeutet von GOtt durch den Moyſen Num. 5. c. v. 10. Alle Erſtlingen / welche die Kinder Jſrael auffopffern / ſollen dem Prieſter zugehören / was auch von einem jeglichen in das Heiligthumb geopffert wird / und dem Prieſter in die Hand gegeben wird / das ſoll ſein ſeyn: Num. 18. v. 21. redet widerumb GOtt alſo: Den Kindern Levi (Prieſteren) hab ich für den Dienſt / den ſie mir leiſten in der Hütten deß Bundts / alle Zehenden in Jſrael zum Eigenthumb gegeben: Sie ſollen auch nichts anders beſitzen / ſondern ſich benügen laſſen mit dem Zehenden: welchen ich zu ihrem Gebrauch und Nothdurfft abgeſöndert habe. Will demnach Gott der HErr die Prieſter verſehen mit zeitlicher Underhaltung / damit ſie keine Sorg wegen ſolcher haben ſollen / und deſto ungehinderter ihm Tag und Nacht dienen ſollen / und dem Nächſten auch darbey durch ihre Dienſt beyſpringen / wordurch die Prieſter über alle Creaturen von GOtt geehrt werden / weilen er

keinem Menſchen wegen zeitlichem eine ſolche Vorſehung gethan / wie er es gethan hat ſeinen Prieſteren; darumb ſie hoch zu ehren.

Die dritte Würdigkeit iſt / daß ſie von allem weltlichen Recht und Obrigkeiten befreyt ſeynd / und keiner underworffen / ſie ſeye ſo hoch als ſie wolle / Keyſer / König / oder andere / und iſt auch keiner Obrigkeit / oder weltlichen Herren erlaubt under einer groſſen Excommunication die Hand an die Prieſter anzulegen / oder ſolche anzugreiffen / ob ſie auch ſolten wider das weltliche Recht gefehlt haben: GOtt der HErr will es haben / daß ſie auff keine Weiß ſollen beleydiget werden / ja er nimbt ſolche Schmach / welche denen Prieſteren angethan wird / alſo auff / als wann ſolche ihme ſelbſten geſchehen wäre / wie er es durch den Propheten Zachariam c. 2. andeutet / ſprechend: Wer euch angreifft / der greifft meinen Aug-Apffel an. Darumb ſie von jeglichem ſollen geehrt werden.

Die vierdte Würdigkeit iſt / daß Gott in ſeiner H. Kirchen die Seelen denen

Prie-

Prieſteren übergeben / daß ſie ihnen ſollen vorſtehen / ſie lehren / underweiſen / und die heilige Sacrament mittheilen / dann kein Menſch auff Erden hat ſolchen Gewalt empfangen / die heilige Sacrament außzutheilen / als die Prieſter / ſie allein haben den Gewalt bekommen / der Menſchen ihre Beicht zuhören / ſelbe von ihren Sünden ledig zuſprechen / das Hochwürdige Gut darzureichen. 1. Joan. c. 20. ſpricht Chriſtus zu den Prieſteren: Nemmet hin den H. Geiſt / denen ihr ihre Sünden werdet nachlaſſen / ſollen nachgelaſſen ſeyn: Auff welche Weiß der Heyland die Prieſter mit unbegreifflicher Ehr über alle Menſchen geziert: Er nennet ſie auch das Liecht der Welt Matth. c. 5. Welches ſo vil iſt / daß gleichwie die Welt gleichſamb nichts wäre ohne das Liecht / alſo wäre auch die Kirch nichts ohne die Prieſter / darumb auch ſelbe zu ehren.

Die fünffte Würdigkeit iſt / daß GOtt haben will / daß den Prieſteren an ſtatt ſeiner alle Menſchen in allem ſollen gehorſammen / und nach ihrem Befelch

im geiſtlichen Weſen nach leben: Alſo redet Chriſtus Luc. c. 10 zu den Prieſtern: Wer euch hört/ der höret mich/wer euch verachtet/der verachtet mich. So ſollen dann alle Menſchen ihnen gehorſamen/ was zur Seelen Heyl gehört/ wie Chriſto ſelber/ ſonderlich/ wann ſie befehlen/ die Sünd zu meyden/ das Gut zu würcken/ und dergleichen: welche aber den Prieſteren nicht wollen gehorſammen/denen hat GOtt den Todt getrohet: wie Deut. c. 17. v. 12. zuleſen iſt: Welcher ſich hoffärtig wird erzeigen/und nit will gehorſamen dem Gebott deß Prieſters/ welcher zu der Zeit dem HErren dienet/ derſelbe ſoll ſterben. Diſes haben erfahren Core, Dathan, und Abyron, welche dem Prieſter Moyſi rebelliſch waren/ und ihme nicht wolten gehorſammen/ weßwegen ſie von GOtt geſtrafft worden/ indem ſich die Erden hat eröffnet/ und ſie lebendig verſchlungen/ und alſo in die Höll hinunder gefahren ſambt ihrem Anhang/ ſeynd alſo mit Leib und Seel zu Grund gangen/ wie es beſchriben iſt Num. 16. c. Seynd demnach die Prieſter wohl in Ehren zu halten.

Die

Die ſechßte Würdigkeit iſt / mit welcher ſie GOtt ehret / daß er ihnen den Gewalt zu binden / und auffzulöſen gegeben hat / das iſt / die Ungehorſamme mit dem geiſtlichen Bahn oder Excommunication zu binden / die Sünder / welche reumüthig ihre Sünden bekennen / und darüber Reu und Leyd haben / auffzulöſen / welchen Gewalt Chriſtus ſelbſten ihnen ertheilt hat / Matth. 18. cap. mit diſen Worten: Warlich / ich ſage euch / was ihr auff Erden binden werdeu / das wird auch im Himmel gebunden ſeyn / und was ihr auff Erden löſen werdet / das wird auch im Himmel gelößt ſeyn. Item Joan. c. 2. v. 22. ſpricht Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung von Todten: Nemmet hin (ihr Apoſtel und Prieſter) den H. Geiſt / welchen ihr die Sünd erlaſſet / denen ſeynd ſie erlaſſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten. Welchem hat jemahlen Chriſtus ſolchen Gewalt gegeben? niemand / dann den Prieſteren / darumb ſie auch zuehren ſeynd.

Die ſibendte Würdigkeit / wormit ſie

GOtt

GOtt geehrt / iſt / daß ſie Engel genent werden / warumb Engel? wegen der Gleichnuß / die ſie ſollen haben mit den Englen: der Englen ihr Dienſt iſt / daß ſie GOtt / und den Menſchen dienen / alſo ſollen auch die Prieſter thun / Tag und Nacht GOtt dienen durch Gebett / Andachten / Betrachtungen himmliſcher Dingen / nachdem ſollen ſie durch Darreichung der heiligen Sacramenten den Menſchen insgemein / Reichen und Armen dienen. Die Engel / weilen ſie in ihrem Wandel gantz pur und rein / alſo ſollen auch dergleichen die Prieſter in ihrem Lebens-Wandel gantz rein und unbefleckt ſeyn / geziert mit allerhand Tugenden / abgeſöndert von dem gemeinen Volck. Item gleichwie die Engel Tag und Nacht GOtt loben / ehren und preyſen / alſo ſollen die Prieſter Tag und Nacht GOtt loben / Danck ſagen / benedeyen; derentwegen auch ſie aller Ehren werth ſeynd.

Die achte Würdigkeit / mit welcher GOtt die Prieſter ehret / iſt / daß ſie eine gröſſere Macht und Gewalt bekommen / als

als die Mutter GOttes / und alle Engel. Die allerſeeligſte Mutter GOttes hat nur einmahl durch fünff Wort: Geſchehe mir nach deinem Willen: Chriſtum in ihren Leib empfangen / aber die Prieſter empfangen ihn in ihren Händen alle Tag durch die HH. Wort der Conſecration auch durch 5. Wörter: Die ſeeligſte Mutter GOttes hat niemahlen den Gewalt empfangen / das Brod und Wein in den wahren Leib / und Blut zu verwandlen / aber die Prieſter haben ſolchen bekommen / es täglich zu thun. Was belangt die Engel / ſeynd ſolche beſtelt über die Menſchen / ſolche zu beſchützen / alſo zwar / daß ein Engel über einen Menſchen ordinirt iſt: Vil ein höhers Ambt haben die Prieſter / inmaſſen ſie nicht über ein Seel / ſondern über Vile beſtelt / ſolche zu beſchützen / gleichwie der Pabſt über die gantze Kirch / ein Biſchoff über ſein Biſchthumb / ein Pfarrer über alle ſeine Pfarr Kinder. Die Engel ſehen zwar alle an das Angeſicht GOttes / wie es Matth. 18. gezeichnet iſt / aber noch eine gröſſere Würde

de haben die Prieſter / die auch ſo gar Chriſtum under der Geſtalt Brods und Weins anrühren dörffen / und ſelbigen nieſſen / welches den Englen niemahlen erlaubt iſt / ſondern ſie dörffen ihne allein beſchauen / und betrachten ; auß welchem zuſehen / daß die Prieſter die Engel in dem Gewalt weit übertreffen / und von GOtt mehr geehret werden / alſo / daß der geringſte Prieſter mehr vermag / als alle Engel / und Ertz Engel im Himmel / darumb auch zu ehren ſeynd.

GOttliebende Seel: wann GOtt die Prieſter dermaſſen geehrt in den Würden / ſo ſollen die Menſchen ja ſelbige auch billich in Ehren haben / und nichts widriges wider ſelbige reden / oder handlen / oder zulaſſen / daß ſolches geſchehe / darum fehlen gar grob / welche Schmach-Reden wider ſie außgieſſen / ihnen die Ehr abſchneiden / oder aber ihre geringſte Fehler tadlen / und wider ſolche murren. Zu wiſſen iſt es / obſchon die Prieſter von GOtt ſo hoch geehrt werden / und mit ſolchem groſſem Gewalt begabet

bet worden / und Geſalbete deß HErrn ſeynd / daß ſie dannoch Menſchen bleiben und ſeynd / wie auch allen Gebrechlichkeiten underworffen / gleichwie andere / darumb ſoll man ſie darnach wegen ihren Fehleren nicht entunehren / oder verſchmähen. So einer / oder anderer ſich nach ſeinem Stand nicht ſolte verhalten / iſt ein Mitleyden mit ſelben zu haben / und zu gedencken / daß ſie auch ſchwache Menſchen ſeynd / und fehlen können: Ihre Fehler ſoll man aber anderen nicht leicht offenbahren / weilen es gleich bey den Unverſtändigen eine groſſe Aergernuß gibt / und dardurch der geiſtliche Stand in Verachtung kombt: In diſem ſoll ein jedweder nachfolgen dem Keyſer Conſtantino dem Groſſen / welcher / nachdem etliche Biſchöff einander verklagten / geſprochen: wann er einen Prieſter ſolte ſündigen ſehen / wolte er ſeinen Mantel darüber decken / damit es niemand möchte ſehen.

Weilen dann GOtt der HErr (wie oben gemelt) die Prieſter dermaſſen ehret / und will daß ſie in Ehren gehalten wer-

werden / iſt es billich / daß alle Menſchen ſelbige ehren / und ihnen gebührende Ehr beweiſen / welches ſie leichtlich in dem Werck werden erfüllen / wann ſie betrachten und zu Gemüt führen den groſſen Gewalt / welchen ſie von GOtt über die Seelen empfangen haben / und auch daß alle Menſchen der Prieſter Hilff in dem Leben / und ſonderbar in dem Abſterben hoch vonnöthen haben / und brauchen müſſen: GOttliebende Seel: auß diſem lehrne die Prieſter hinfüro mehrer zu ehren / und lebe wohl.

5. Sendſchreiben.

Für den vierdten Sontag nach dem Feſt der heiligen drey König.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 8.

Es wird in dem Evangelio beſchriben / und erzehlt / wie Chriſtus der HErr mit ſeinen Jüngeren über das Meer gefahren / und ein ſo Ungeſtüm̃e in dem Meer eingefallen / daß die Jünger vermeinten / ſie müßten zu Grund gehen / nach welchem ſie Chriſtum / der im Schiff geſchlaffen / umb Hilff geruffen / der alſobald dem Meer und den Winden gebotten / daß ſie ſtill ſeynd worden.

Daß der Menſch in allen ſeinen Nöthen und Trübſaalen ſoll GOtt umb Hilff anruffen.

GOttliebende Seel / Es wird dir ſchon ohne Zweiffel auß der Erfahrnuß bekant ſeyn / daß die Welt gantz und gar angefüllet ſeye mit lauter Trübſaalen / Uberläſtigkeiten / Leibs und der Seelen Gefahren / Verfolgungen / Nachſtellungen / ſo wohl deß böſen Feinds / als ſeiner Diener / der böſen Menſchen / wie auch Verſuchungen / und Anfechtung deß Teuffels / der Welt / und deß Fleiſches / alſo zwar / daß der Menſch gleichſamb Tag und Nacht zu ſchaffen / zu ſtreitten / und ſich im Gegenwehr halten muß von aller Seithen / darumb nicht unbillich der fromme Job c. 7. geſchriben: Daß deß Menſchen Leben ein immerwährender Streitt ſeye: in welchem er aber auß eigenen Kräfften (durch welche er nichts Gutes vermag) ohne die Hilff GOttes den Sig nicht erhalten kan / noch auß einiger Gefahr oder Noth ſich erretten / wie

wie es erweiſet das künfftige Sontägliche Evangelium, in welchem gemeldet wird/ daß Chriſtus der HErr mit ſeinen Jüngeren über das Meer gefahren/ in welchem ein ſo groſſer Sturm Wind/ und ungeſtümmes Wetter entſtanden/ daß ſie alle vermeinten/ ſie müßten zugrund gehen/ und verſauffen; was thaten aber die Jünger deß HErren in ſolcher Noth und Lebens-Gefahr/ und in ſolchen Aengſten und Trübſaal? nichts anders/ als ſie rufften zu Chriſto dem HErren/ welcher ſelber Zeit in dem Schiff wegen Mattigkeit im predigen ſchlieffe: HErr/ HErr komme uns zu Hilff/ ſonſten müſſen wir zugrund gehen/ auff welches Bitten und Hilff-ruffen der Seeligmacher das ungeſtümme Wetter mit ſeinem göttlichen Gewalt geſtillet/ daß alles in guten Ruheſtand kommen iſt: Das menſchliche Leben iſt ein Meer/ von welchem vil Ungeſtümmigkeiten/ allerhand widrige Sturm-Wind und Widerwärtigkeiten herkommen: wie du dann/ Gottliebende Seel dich in dergleichen verhalten ſolleſt/ will ich

ich dir mit diſem gegenwärtigen Brieff überſchreiben.

Gewiß iſt es / daß kein Menſch auff diſer Welt ohne Trübſaal / ohne Anfechtungen / ohne Creutz und Leyden / ohne Schmertzen und Kümmernuß kan in den Himmel kommen / welches beſtättiget wird mit jener Evangeliſchen Begebenheit / welche ſich im Evangelio Matth. c. 20. zugetragen hat / allwo die Mutter der Kinder Zebedæi Joannis, und Jacobi von Chriſto begehrt hat / daß einer auß ihren Söhnen ſolle auff der rechten Seithen in dem Reich Chriſti ſitzen / und der andere auff der lincken / auff welches der Heyland geantwortet / daß ſie nicht wiſſen / was ſie begehren; fragte darbey / ob ſie (die zwey Söhn) den Kelch deß Leydens trincken könten / welchen er werde trincken? das iſt ſo vil / es könte mit nichten geſchehen / daß ſie in dem Himmelreich die beſte Sitz empfangen / es ſeye dann / daß ſie auff diſer Welt in ihrem Leben vil Creutz / Trübſaal und Leyden wurden außgeſtanden haben: Es muß zu erſt gelitten

ſeyn / ehe man will das Himmelreich be-ſitzen. Auß welchem dann abzunem-men / daß keine Freud zu hoffen ohne das Leyd / daß kein Sig ohne den Streitt / daß keine Belohnung ohne die Arbeit folge; diſes haben alle Heilige und See-lige erfahren / ſo wohl deß alten als neuen Teſtaments. David war ein bußfer-tiger heiliger Mann / ja ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes / dan-noch ward er grauſamb verfolgt von ſei-nem eigenen Sohn / und vilen anderen. Sein Sohn Abſolon wolte ihn ſo gar von ſeinem Königreich verſtoſſen / damit er ſolches werckſtellig möchte machen / ſtellete er ſich an / als wann er GOtt ein Gelübt gethan hätte / ſolches wolte er erfüllen zu Hebron, zu welchem Zihl und End verlangte er von ſeinem Herren Vatter Erlaubnuß / diſes zu vollziehen / und nacher Hebron zu reyſen / aber es ware auff einen Betrug und Liſt ange-ſehen; alldort zu Hebron ruffte er alle Völcker zuſammen / zeiget ihnen an / daß er jetzt König ſeye / ſie ſolten mit ih-me nacher Jeruſalem ziehen: das Volck müßte

müßte demnach dem Abſolon ſchwören/ daß ſie ihm wolten anhangen; mit wel≈cher gottloſer Weiß er wolte ſeinen from≈men Vatter David vertreiben / und auß ſeinem Reich verjagen: als diſes der David hörte / machte er ſich alſobald mit ſeiner gantzen Hoffſtatt auff / verlaſ≈ſet alles mit einander / gehet von der Statt hinauß / und weilen er vernom≈men / daß ſein gottloſer Sohn mit dem Volck ſich herbey nahete / ſteiget er auff einen Berg in die Höhe / voll der Sor≈gen / Kümmernuß / Trübſaal / und Be≈trangnuſſen ſeines Hertzens / mit unbe≈decktem Haubt / und mit bloſſen Füſſen: Die Seinige waren auch voller Trau≈rigkeit / und beweinten das Elend ihres lieben Königs: Als der König auff dem Berg ware / förchtete er ſich alldort zu verbleiben / gehet weiter ſeines Weegs / und kombt nach Bahurim, wie es am 2. Buch der Königen Cap. 15. geſchriben iſt / alldort begegnet ihm ſeiner Feinden einer Semei mit Namen / ein Freund deß Sauls, geweſenen Königs/diſer fluch≈te über den in dem Elend herumb rey≈

 ſengen

reyſenden David/ und hebte Stein auff/ und warffe ſolche auff ihn: In diſer ſeiner Noth und Trübſaal wolte ſich David gantz und gar nicht rächen/ ob es ſchon ſeine Bediente (welche mit ihm auff dem Weeg) ſolches zuthun/ bereit waren/ ſondern er ſprach zu den Seinigen: Verzeyhet ihme/ laſſet ihn fluchen über mich/ villeicht ſihet GOtt mein Trübſaal an/ und gibt mir alles Gutes für diſes Böſe: Der König ruffet GOtt umb Hilff in diſer Noth/ ruffend Pſalm. 30. Erbarme dich meiner/ weilen ich in der Angſt und Noth bin/ höre mich an/ und errette mich: Begehrt alſo von GOtt Hilff/ und erhaltet ſolche/ indeme ſein Sohn/ welcher ihn wolte von ſeinem Königlichen Thron verſtoſſen/ ohngefehr durch und under einen Eichbaum reittet/ blibe durch Verhängnuß GOttes mit ſeinem krauſen Haar an dem Baum hangen/ nach welchem alſobald der obriſt Feld-Herr Joab kommen/ und ihne mit der Lantzen durchſtochen und getödtet. In diſer wunderlichen Begebenheit iſt zu ſehen/ wie

wie GOtt der HErꝛ den jenigen zuhilff kommet / welche ihn anruffen in der Noth. Gottliebende Seel / ſo du von deinen Feinden ſolteſt verfolget werden / auff eine / oder andere Weiß / ſolleſt du nachfolgen dem frommen König David / GOtt demüthig umb Hilff anruffen; glaube mir / GOtt der HErꝛ wird dir helff n / und dich auß allen deinen Nöthen erꝛetten / ja von den ſichtbaren und unſichtbaren Feinden befreyen. Von dem Moyſe wird geleſen Num. 20. daß er gar vil Trübſaalen hat müſſen außſtehen / ſo wohl von dem gottloſen Pharaone, als auch von dem Volck / das er auß Egypten über das rothe Meer geführt: welches / als es einsmahls in eine Wüſte mit ihme kommen / und darinnen kein Waſſer gefunden / wider den frommen Moyſen häfftig gemurꝛet und geſchmähet; was thate Moyſes in diſer ſeiner Verfolgung? er bittet GOtt / er wolle doch ihme helffen / fallet mit dem Prieſter Aaron GOtt zu Füſſen / bittend / er ſolle ihn auß der Noth erꝛetten: er wird von GOtt erhört / und be-

bekombt einen Befelch / daß er mit ſeiner Ruthen auff die Felſen ſchlagen ſolle / auß welcher Waſſer genug gefloſſen iſt. Der Pſalmiſt ſagt Pſalm. 33. Die Gerechte haben zu GOtt geruffen in ihren Trübſaalen / und GOtt hat ſie allzeit erhört / und ihnen auß ihren Nöthen geholffen. So iſt dann das beſte Mittel in den Widerwärtigkeiten zu GOtt dem HErren ruffen umb Hilff / wie es die Jünger zur Zeit deß Sturm-Windts im Meer gemacht haben / ſo wird GOtt jederzeit genugſamme Mittel von allem Ubel zu erledigen / ſchicken: Diſes hat auch erfahren der H. Apoſtel Paulus, welcher vom Unglück / Creutz / und Leyden wohl reden kan / indem er ſolche im Werck erfahren; wie er es ſchreibet 2. Cor. 11. c. Daß er ſeye von den Juden geſchlagen worden / von ihnen drey mahl gegeißlet worden: Er habe Gefahr gelitten im Meer / auff dem Land / in den Wälderen von den Mörderen / Gefahr in den Stätten / Gefahr bey den falſchen Brüderen / er habe gelebt in Hunger / Kummer /

Hitz/ Kälte/ Schnee / Wind / Waſſer/ endlich iſt er auch von dem Teuffel verſucht und geplagt worden mit dem Stachel deß Fleiſches. Was hat er aber gethan in diſen Nöthen? er ſchreibet es ſelbſten / er habe in diſem letſteren dreymahl den HErren gebetten / ihne umb Hilff angeruffen / und alſo durch die erhaltene Gnad GOttes den Teuffel und das Fleiſch überwunden: er ſaget GOtt darumb Danck 2. Cor. 1. c. v. 3. ſprechend: Gebenedeyt ſeye GOtt der Allmächtige / welcher uns tröſtet in aller unſer Trübſeeligkeit. Der heilige Vatter Auguſtinus ſpricht in Pſalm. 55. Wann du noch kein Trübſaal haſt / ſo biſt du noch kein rechter Chriſt. So iſt dan ein gutes Zeichen / ſo der Menſch Trübſaalen hat/ ſo der Menſch Verſuchung leyden muß / dann GOtt der HErr iſt gantz nahe bey ſolchen / wie es zuſehen iſt in dem Leben der H. Catharina von Senis, deren Elteren auff alle Weiß haben wolten / daß ſie ſich ſolte in den Eheſtand begeben / welches ſie aber nicht wolte thun / indeme ſie ihr

vorgenommen GOtt in der Reinigkeit der Seelen / und deß Leibs zu dienen / auff diſes wurde ſie von dem Sathan erſchröcklich angefochten mit der Unlauterkeit / daß ſie vermeinte / ſie könte nimmermehr Widerſtand thun: ſie ruffet ihren Seelen-Geſpons JEſum mit aller Bitt an / er ſolle ihr doch beyſtehen / ſie bettet ſo lang / biß er ihr geholffen hat; Chriſtus erſchin ihr nachmahlen / welchen ſie gefragt / wo er doch wäre geweſen diſer Zeiten / er antwortet; Meine Tochter / mitten in deinem Hertzen / alldort habe ich dich gehört ruffen / und dir Hilff gegeben. Es kan geſchehen / Gottliebende Seel / daß du eben dergleichen Anfechtung und Trübſaal wie der H. Paulus / und die H. Catharina leyden müßteſt / in welchen aber du nicht kleinmüthig ſeyn ſolleſt / ſondern GOtt umb Hilff anruffen / er wird dich ohne Zweiffel erhören / und dir mit ſeiner Gnad beyſpringen / damit du alle deine Verſuchungen wirſt können überwinden: Dann GOtt / wie oben gemelt / der will uns tröſten in allen unſeren Nöthen /

then / er weißt wohl / daß wir ohne ſeine Gnad nichts vermögen. Joan. 15. Das iſt / die geringſte Verſuchung kan kein Menſch ohne ſeine göttliche Hilff überwinden: Ja gar nichts Gutes kan er gedencken auß ihm / ohne göttlichen Beyſtand / wie es der heilige Paulus 2. Corinth. 3. ſchreibet.

Derentwegen Gottliebende Seel; es komme dir in deinem Leben / von dem böſen Feind / von der Welt / von böſen Menſchen / oder ſonſten anderen Widerwärtigkeiten / wie ſie wollen / ja wann du ſchon müßteſt auffſteigende Wällen der Verſuchung deß Fleiſches leyden: Ruffe zu GOtt / begehre von ihme ſeine Hilff / er wird dich erhören / er wird dir Gnad ertheilen / er wird dich von allen Creutzen / Nöthen / und Trübſaalen erretten; es wird aber dir auch Gedult vonnöthen ſeyn / in welcher du GOTT bittend demüthiglich ſeine Göttliche Gnad und Hilff erlangen wirſt.

(o)

✠

6. Sendſchreiben.

Für den fünfften Sonntag nach dem Feſt der heiligen 3. Königen.

Innhalt deß H. Evangelij. Matth. c. 13.

Das H. Evangelium ſtellet für eine Gleichnuß / durch welche Chriſtus das Himmel-Reich vergleichet einem Säeman / der den guten Saamen auff den Acker geſäet / nach welchem der Feind heimlich kommen iſt / und ſein Unkraut auch hinein geworffen / alſo / daß es mit dem Weytzen gewachſen iſt / diſes will aber der Säemann nicht laſſen außreiſſen / ſonder alles zuſamen ſtehen laſſen biß zur Erndt.

Warum GOtt die Böſe under und mit den frommen Menſchen laſſet leben?

Auß deinem letſteren Schreiben / Gottliebende Seel / vernimme ich / daß du dich häfftig verwunderſt über den Evangeliſchen Säemann / von welchem künfftigen Sontag das Evangelium meldet / daß er in ſeinen Acker den guten Weytzen / ſambt dem Un-

Unkraut ſtehen laſſet / und haben will / daß alles mit einander / das Gute und das Böſe beyſamen wachſen / und biß zur Erndt ſtehen bleiben ſolle / und daß er erſt nach der Erndt ſolches will von einander ſcheiden / das Unkraut zuſamen binden / und in das Feur werffen; den Weytzen aber in ſeine Thännen samblen / auff daß ſolcher auffgehebt werde. Nun auff dein Verlangen ſoll hiermit dir mit der Antwort gedienet ſeyn / mit Andeutung / daß es mit diſem Evangeliſchen Säemann alles geiſtlicher Weiß zuverſtehen ſeye: dann durch den Acker wird verſtanden die Catholiſche Kirch nach Außlegung der heiligen Vätter; durch den Säemann Chriſtus der HErr / durch den Weytzen der wahre Glauben / die Tugenden / und tugendſamme Menſchen / durch das Unkraut der Unglauben / Ketzereyen / Boßheit / und boßhaffte Menſchen / welche GOtt nicht will außreutten / ſondern ſtehen laſſen bey dem Weytzen / das iſt / fromme Chriſten / biß zur Zeit der Erndt; warumb aber diſes GOtt der HErr zulaſſe /

laſſe /

laſſe / will ich dir in diſem Brieff mit wenigem anzeigen.

Auß der Göttlichen Schrifft iſt bekant / daß allezeit auff der Welt die Gute und die Böſe mit einander gelebt haben; Adam hatte zwey Söhn / deren einer / Abel ware fromb / der andere Cain ware gottloß / welcher auch ſeinen Bruder erſchlagen hat / und ermordet auß Neyd und Haß. Noë hatte drey Söhn / Sem, Cham, und Japhet, von welchen zwey fromme waren / der Cham aber böß; weſſentwegen ihn auch ſein Vatter vermaledeyet hat. Abraham hatte zwey Söhn / Iſaac und Iſmael / der letſtere verfolgte den getreuen und gehorſammen Iſaac / darumb er auch auß dem Hauß getriben worden. Iſaac hatte zwey Söhn Jacob und Eſau / der eine ware fromm / der Eſau aber von GOtt verworffen. Der Jacob hatte zwölff Söhn / auß welchen zehen den frommen Joſeph in die Gruben geworffen / und den Iſmaeliteren in das Egypten-Land verkaufft. Chriſtus der hatte zwölff Jünger / under welchen einer ein

Schelm

Schelm war / ja ein Dieb / und Verräther ſeines Meiſters und allerbeſten Gutthäters. Alſo gehet es noch heutiges Tags / daß die Böſe mit den Guten wohnen / dann under den Fürſten und groſſen Herren ſeynd etliche gut / etliche böß / under den Burgern / Soldaten und Baure / Handwerckeren / und Kauffleuthen ſeynd etliche gut / etliche böß / ja under den Geiſtlichen und Prieſteren ſeynd etliche gute / und fromme / etliche aber nicht / under den Knechten / Dieneren und Mägden ſeynd etliche gute / etliche böſe und ſchlimme / alſo zwar / iſt es in diſer Welt beſchaffen / daß gemeiniglich Gute und Böſe mit einander leben / wohnen / und gleichſam auffwachſen / wie der Weytzen mit dem Unkraut auff einem Acker: Warumb aber GOtt der HErr ſie mit einander laſſet leben / ſeynd vil Urſachen. Die erſte iſt nach Zeugnuß deß H. Hieronymi über das Evangelium Matth. c. 8. die Gütigkeit GOttes / welche in diſem vermerckt wird / daß er ſeine Feind ſo lang auff dem Acker diſer Welt verbleiben laſ-

laſſet / auff ſolche langmüthig wartet / und ſie nicht nach begangener Sünd alſobald straffet / auff daß nicht der gute Saamen / das iſt / die Fromme mit dem Unkraut der boßhafften Menſchen mit einander außgereutet werden: Dann ſpricht diſer Heilige / welcher heut ein Sünder iſt / der kan vileicht Morgen durch Buß ein Gerechter werden / und welcher heut ein Geſell iſt deß Teuffels / der kan Morgen in die Geſellſchafft der Englen kommen / die eigne Wort diſes H. Kirchen-Lehrers seynd diſe: Wir werden ermahnet / daß wir nicht bald unſeren Bruder (als ein Unkraut) abſchneiden / dann es kan geſchehen / daß der jenige / ſo heut mit einer ſchädlichen Lehr verdorben iſt / Morgen ſich bekehre / und anfangt die Warheit zuverthätigen. Welches ebenfahls lehret der H. Vatter Auguſtinus lib 33. qq. Evang. Der H. Chryſologus ſerm. 97. hom. 5. de pœn. ſagt: Wann GOtt dem Unkraut nicht zu Hilff käme / hätte die Kirch nicht Matthæum auß einem Zollner ein Evangeliſten / noch

Pau-

Paulum auß einem Verfolger Chriſti einen Apoſtel / noch Magdalenam auß einer Sünderin ein Büſſerin: Solche Gütigkeit GOttes lobet der H. Paulus ad Rom. 9. v. 22. mit diſen Worten: Da GOtt wolte den Zorn erzeigen / und kundthun ſein Vermögen und Macht / hat er mit groſſer Gedult übertragen die Gefäß deß Zornß / die da bereit waren zur Verdamnuß / auff daß er kund machte die Reichthumb ſeiner Glory und Herrlichkeit über die Gefäß der Barmhertzigkeit / die er bereit hat zur Herrlichkeit. 1. Tim. 1. v. 15. Vnd das iſt gewiß / und gantz werthes Wort / daß Chriſtus JEſus auff diſe Welt kommen iſt / die Sünder ſeelig zumachen / under welchen ich der fürnembſte und gröſte bin / darumb iſt mir Barmhertzigkeit widerfahren / auff daß an mir fürnemblich JEſus Chriſtus erzeigte ſeine groſſe Gedult zum Exempel denen / die an ihn glauben ſolten zum ewigen Leben. Dergleichen Gütigkeit GOttes hat auch erfahren mein H. Vatter Auguſtinus, der biß

in ſeine dreyßigſte Jahr in der Irrlehr/ und Irrthumb geſteckt/ und als ein Unkraut mit dem Weytzen geſtanden/ Gott der Herr hat aber ſich ſeiner erbarmet/ und ihn dermaſſen erleucht/ daß er ein groſſer Kirchenlehrer worden/ welches er allein der unendtlichen Gütigkeit Gottes zuſchreibt in ſeinen Bücheren.

Die andere Urſach iſt/ warumb GOtt die Böſe und die Gute beyſamen laſſet leben/ damit er durch den Frommen dem Böſen und Gottloſen verſchone wegen ſeinen begangenen Sünden/ durch welche er zeitlich und ewiglich verdienet geſtrafft zu werden/ dann GOtt wegen der Frombkeit und Andacht deß Frommen offtermahl einem Dorff/ einem Flecken/ einer Statt/ oder gantzen Land verſchonet/ und nicht ſtraffet/ ob er ſchon genugſamme Urſachen hätte ſolches würcklich zuthun/ wegen der groſſen Boßheit der Sünder: von diſen wird ein ſchönes Exempel in H. Schrifft gefunden. Gen. c. 18. v. 32. allwo zuleſen/ daß GOtt zu dem Patriarch Abraham kommen/ und mit ihme geredet/ daß er

wolle

wolle die Stått Sodoma und Gomorra mit ſamt den Inwohneren und Ihrigen vertilgen und außreutten wegen ihren ſchandtlichen Sünden und Laſteren: Abraham diſes hörend / erbarmet ſich über die ſchöne Stått / und ſo viler Menſchen darinnen / bittet GOtt / er ſoll doch ihnen verſchonen wegen den Frommen und Gerechten / und ſpricht zu dem HErrn: wann 50. Gerechte ſolten gefunden werden in diſen Orthen / ob er ihnen allen verſchonen wolte / GOtt ſagt ja / aber ſo vil ſeynd deren nicht: Abraham bittet ferner / ſo 45. ſolten gefunden werden / ob er wolte verſchonen / er bekombt die Antwort mit ja / aber deren waren nicht ſo vil: Abraham bittet das dritte mal / wann 40. gefunden wurden: er bittet das vierdte und mehrmal biß auff 10. ſo zehen Gerechte ſolten gefunden werden in diſen Stätten und Landen / ſo wolte doch Gott verſchonen / und nit alles zugrund richten: Gott ſagt ja / aber nicht 10. waren zufinden: weilen allein Loth mit ſeiner kleinen Haußhaltung als gerecht erfunden worden; ſo

hat GOtt der HErr Schweffel / Feur von Himmel laſſen regnen / nachdem durch die Engel Loth mit ſeiner Frau / und zwey Töchteren auß der Statt auff einen Berg geführt worden / seynd die Stätt sambt allem Zugehörigen / Menſchen / Vihe und alles verſtöhrt / und verzehrt und verbrent worden / auß welchem hell und klar abzunemmen / daß GOtt verſchonet den Sünderen wegen den Frommen Gottſeeligen und Gerechten / und wären ſchon vil Stätt / Dörffer oder Landſchafften zugrund gangen wegen der groſſen verübten Boßheit darinnen / ſo die Gerechte nicht mit / und bey ihnen wurden wohnen / welche ein Urſach seynd / daß GOtt die Straff über die Sinder einhaltet / und alſo das Unkraut / nemblich die Sünder in dem Acker diſer Welt biß zur Ernd ſtehen laſſet.

Die dritte Urſach iſt / warum Gott den Böſen mit dem Frommen laßt leben / damit durch den Böſen der Fromme geplagt und gepeyniget werde / und von ihm vil Trübſaalen und Widerwärtigkeiten leyden muß. Alſo beſtättiget es mein H. V.

Augu-

Augustinus ſup. Pſalm. 54. allwo er meldet: Ihr ſollet nicht vermeinen / daß die böſe Menſchen umbſonſten auff diſer Welt leben und GOtt mit ihnen nichts Gutes würcke: Ein jeder böſer Menſch lebet darumb / oder damit er ſich beſſere / oder damit der Fromme durch ihn gepeyniget werde. Diſes haben alle Martyrer / und andere Heilige erfahren. Der H. Stephanus iſt von den gottloſen Juden verfolget / und von ihnen verſteiniget worden. Der H. Petrus iſt von dem älteren Nerone gecreutziget worden. Der heilige Laurentius iſt von dem Statthalter Valeriano gemartert / und auff einem glüenden Roſt gebratten worden. Der heilige Cornelius iſt von dem gottloſen Daciano gemartert worden / welches auch vil Beichtiger / Jungfrauen / und andere Heilige erfahren haben / und noch täglich in einer jeglichen Gemeinſchafft gleichſamb geſchicht / in welcher gemeiniglich die Böſe und Verworffene / die Gute und Fromme verfolgen: ſo laſſet dann diſer Urſachen halber GOtt die Böſe under den From-

men Leben / damit ſie von ihnen geplagt werden.

Die vierdte Urſach iſt / damit die Böſe und Gottloſe ein Exempel eines frommen Lebens haben / welches ſie können abſehen an den Kinderen GOttes / damit ſie ſich einsmahls nicht entſchuldigen könten: Ja ſie verdienen nachmahlen vil eine gröſſere Straff von GOtt wegen ihren böſen Wercken / von welchen ſie in Anſehung der guten Wercken der Tugentſammen nicht wolten abſtehen / und in ihrer Boßheit beſtändig verbliben seynd.

Die fünffte Urſach iſt / warumb GOtt die Böſe leben laſſet / auff daß er die gute Werck / welche ſie im Stand der Verdamnuß gewürckt haben / mit Uberfluß der zeitlichen Güter / oder Ehren erſtatte: dann gleichwie niemand ſo heilig iſt / der nicht etwann ſündige / alſo iſt niemand ſo ſehr gottloß / der nicht bißweilen ein gutes Werck verrichte / darumb wie GOtt zulaſſet / daß alle ſeine Außerwöhlte bißweilen vil leyden müſſen / damit ihre Sünden dardurch noch abgebüſſet

büſſet werden / alſo laſſet er den Gottloſen es wohl ergehen / weilen ſie bißweilen etwas Gutes gethan / auff daß ſie ihren Lohn darfür bekommen. Da Abraham sein Teſtament machte Gen. c. 25. v. 5. gabe er alle ſeine Güter ſeinem Sohn Iſaac / aber den Kinderen von den Kebs-Weiberen hatte er allein Geſchanck geordnet: alſo ſchenckt GOtt den Welt-Kinderen zeitliche Güter / ſeinen eheiichen / frommen und rechten Kinderen aber gibt er die ewige himmliſche als ein rechtes Erbgut.

GOttliebende Seel / auß diſem kanſt du abnemmen die Urſachen / warumb GOtt die Böſe mit den Guten leben laſſet / dabey dich verwunderen über die Gütigkeit und Langmüthigkeit GOttes / wegen Erhaltung der Sünder / und ſo lange Verzeyhung wegen ihrer Bekehrung: Erſtatte GOtt dem Herren täglich möglichen Danck / daß er dich vor der Zahl der Böſen bißhero (wie zu glauben) behütet hat / bitte umb fernere Gnad damit du nicht under dieſelbe kommeſt. Nimme dir vor / dein Leben-

lang GOtt dem HErren eyffrig zudienen / ihne zu lieben / und ſeinen Willen zu erfüllen: wann dir etwas Widriges von dem Gottloſen widerfahrt / leyde es gedultig auß Liebe JEſu / was dir Böſes widerfahret / damit du nach diſem Leben mit denen auff der Welt gepeynigten in das Himmelreich auffgenommen werdeſt / welches ich dir wünſche von Hertzen / der ich bin dein geiſtlicher Diener.

7. Sendſchreiben

Für den ſechßten Sontag nach dem Feſt der heiligen 3. Königen.

Innhalt deß H. Evangelij. Matth. c. 13.

Es werden in dem Evangelio zwey Gleichnuſſen vorgeſtelt / in der erſten vergleicht Chriſtus das Himmelreich einem Senff-Körnlein / welches das kleinſte iſt unter den Saamen / und zu einem groſſen Baum wachſet / in der anderen vergleicht er es einem Saur-Teig / welchen ein Weib verbirgt in drey Seſter Meels / biß es darauß geſäuret ward.

Von

Von den läßlichen Sünden / auß welchen / ob ſie ſchon klein ſcheinen / können leichtlich groſſe darauß wachſen / und von dem Schaden derſelben.

GOttliebende Seel / daß etliche Sünden / Todtſünden ſeyen / und etliche Läßliche (das iſt / welche leichter nachgelaſſen werden / und die Seel der heiligmachenden Gnad nicht berauben / ja die Seel auch nicht dem ewigen Todt der Höllen / ſondern nur etwelchen zeitlichen Straffen underwerffen) lehret die H. Schrifft / indem ſie die läßliche Sünden den Stüplein / und die Todt-Sünden den Balcken vergleichet nach Zeugnuß und Außlegung deß H. Hieronymi in comend. deſuper. wie es geſchriben iſt Matth. 7. v. 3. Was ſiheſt du aber ein Stüplein oder Splitter in deines Bruders Aug / und wirſt nicht gewahr deß Balckens in deinem Aug. Dergleichen Underſcheid der Sünden wird auch geleſen Matth. am 5. Cap. v. 22. allwo Chriſtus ſpricht: Ich ſage euch / der mit ſeinem Bruder zörnet /

der wird deß Gerichts ſchuldig / wer aber zu ſeinem Bruder ſagt / Racha, (ein Wort der Verachtung) der wird ſchuldig deß Raths / wer aber zu ihme ſagt / Du Narr / der wird ſchuldig deß hölliſchen Feurs. Die beyde heilige / Chryſoſtomus und Gregorius legen diſe Wort alſo auß und ſagen / daß diſe Wort außtrucklich zu erkennen geben / daß die zwey erſte Staffel deß Zorns mehr nicht ſeyen / als läßliche Sünden / welche das Feur der Höllen nicht verdienen / der dritte aber / das iſt der Zorn / welcher in Schmach und Scheltwort außbricht / ſeye ein Todtſünd / welche das hölliſche Feur verdienet: ferner wird von den Todtſünden Meldung gethan / bey dem H. Paulo 1. Cor. 6. c. allwo er ſchreibt: Noch die Unkeuſche / noch die Abgöttrerer / noch die Ehebrecher / noch die Dieb / noch Geitzige / noch Volltrincker werden das Himmelreich beſitzen. Von den läßlichen Sünden thut Meldung der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung 21. in welcher er beſchreibt die Schönheit deß Himmels / und

und ſagt / daß nichts in denſelben werde eingehen / welches bemacklet iſt / oder das mit Greuel und Lugen umbgehet / Item kan man die läßliche Sünd ab⸗nemmmen auß den Worten Chriſti / welche er gemeldet hat Matth. 12. Daß ein jeglicher Menſch muß Rechenſchafft geben von einem jeden unnützen Wort: Ein ſolche läßliche Sünd kan wohl ver⸗glichen werden mit dem Senff⸗Körn⸗lein / von welchem das nächſte Evange-lium ſchreibt / das zwar ein kleiner Saa⸗men iſt / wann es aber wachſet / zum gröſten Baum wird / alſo auch / obſchon die läßliche Sünd / etwann ein fürwi⸗tziges Anſchauen / ein unnützes Wort / ein Diebſtahl eines Hällers oder Pfen⸗nings ein kleine Sach iſt / ſo kan dannoch daſſelbe in eine groſſe Todtſünd wach⸗ſen zufälliger und Gelegenheit Weiß / oder durch Verachtung derſelben / wel⸗ches ich dir GOttliebende Seel will hie⸗mit durch diſes Schreiben außlegen / wie auch darbey melden / was ein läßli⸗che Sünd für einen Schaden bringe.

Daß alle Menſchen Sünder ſeyen

auß

(außgenommen die allerſeeligſte Mutter Maria) iſt nur gar zu Gewiß: der H. Jacobus ſchreibt in Epiſt. c. 3. Daß wir in vilen Dingen alle ſündigen / und anſtoſſen. Der H. Johannes 1. Joan. 1. ziehet an: Wann wir ſagen / daß wir keine Sünder ſeyen / ſo ſeyen wir Lugner / und iſt kein Warheit in uns. Diſes beſtättiget auch mein H. Vatter Auguſtinus in Enchrid c. 641. Ohne groſſe Sünd können die Menſchen wohl leben / aber ohne kleine nicht.. Auß welchem abzunemmen / daß wir alle Sünder / zum wenigſten / wann wir reden von den läßlichen Sünden / welche wir dannoch ſollen achten / weilen auß denſelbigen die groſſe können erwachſen nach Zeugnuß gemelten Kirchen Lehrers Auguſtini Epiſt. 108. lib. 10. de Chord. c. 11. da er ſchreibt: Daß vil läßliche Sünden gleich ſeynd vilen Tropffen Waſſers / welche / wann ſie allgemach in das Schiff eintringen / endlich machen / daß es undergehet: Darumb ſpricht er ferner / Tract. 1. in Epiſt. S. Ioan. Verachte die läßliche Sünden nicht / wann

du /

du / indem du ſie erforſcheſt / ſie für geꝛring ſchätzeſt / förchte ſie auffs wenigſt / indem du ſie zehleſt / dann vil leichte und läßliche Sünden verurſachen veranlaſſentlich eine groſſe / gleichwie vil Körnlein einen Hauffen machen. Daß es aber deme alſo ſeye / geben es an Tag die Exempel der H. Schrifft / ſonderlich / wie es geleſen wird Gen. am 3. Cap. allwo gezeichnet iſt / daß deß Putiphars Ehefrau in dem Königlichen Hoff in Egypten ihre Augen hat laſſen ſchieſſen fürwitziger Weiß auff den ſchönen Jüngling Joſeph / den Sohn deß Patriarchen Jacobs / welcher ſchön von Geſtalt und Angeſicht ware / nun hat das öfftere muthwillige Anſchauen diſer Frauen in ihr verurſachet eine böſe Begird / ſolche einen böſen Willen erweckt / welchem ſie auch nicht zu wider ware; als einsmahls der ſchöne Jüngling müßte in dem Zimmer durchgehen wegen ſeinen Geſchäfften / indeme er ſeinem Ambt nachgienge / redet diſes gottloſe Weib den Joſeph an / er ſoll mit ihr ſchlaffen / ſchlaffe mit mir Joſeph / er aber

aber antwortete / nein / und ſprache / wie kan ich ein ſo groſſes Ubel thun / und vor GOtt ſündigen ; das Weib laſſet ihme kein Ruhe / und faſſet ihn an bey dem Mantel / aber der keuſche Joſeph hinderlaſſet den Mantel / und fliehet darvon / daß er auff diſe Weiß iſt von der Sünd befreyt worden : In diſer Begebenheit iſt abzunemmen / wie daß das fürwitzige Anſchauen der Frau / welches erſtlich eine kleine Sünd war / endlich verurſachet hat die groſſe Sünd / welche ſie im Willen begangen / weilen der Willen für das Werck gerechnet wird / ſo der Menſch das Werck gern wolte vollbringen / aber auß Mangel der Zeit / oder Gelegenheit nicht kan : So iſt es dann war / daß man von kleinen zu gröſſeren Sünden kombt / ſo man ſich von den kleineren nicht hütet: Welcher die kleine verachte / ſpricht der weyſe Mann Eccli. c. 19. v. 1. der fallet leichtlich in die gröſſere. Wie mancher ehrlicher Mann / oder Weib wäre nicht in ſo groſſe Sünd und Laſter / ja Spott und Schand gefallen / wann ſie die kleinere Sün-

Sündn gemeidet hätten / dann gemeinig-
lich von dem kleineren Diebſtahl gelangt
man zu den gröſſeren / ja endlich biß an
Galgen: Der H. Kirchenlehrer Grego-
rius lib. 10. moral. c 14. meldet von di-
ſer Sach alſo / wann wir die vile kleine
Sünden nicht achten / ſo werden wir gar
leichtlich / und kecker die gröſſere begehn.
Idem lib. 25. mor. c. 12. ſpricht: Wann
die kleine Sünden nicht mit rechter
wahrer Buß außgetilget werden / daß
ſolche mit ihrem Laſt gleich zu ſich zie-
hen andere gröſſere; diſes hat erfahren
der fromme König David / der zwar
GOtt gebetten in dem 118. Pſalmen /
daß er ihme wolle die Gnad geben / da-
mit er ſeine Augen möge vom Böſen be-
wahren / und die Eitelkeit nicht ſehen;
was geſchicht aber / er ſchaute einsmals
nach dem Eſſen zum Fenſter hinauß /
ſahe ungefehr das Weib deß Vriæ ſich
waſchent / diſes fürwitzige Sehen verur-
ſachte ihm eine böſe Begird und Willen /
ſchicket Diener / welche das Weib ſolten
ruffen / mit welcher er nachmahlen die
Ehe gebrochen: hat alſo das fürwitzige

Sehen

Sehen verurſachet die groſſe Sünd deß Ehebruchs; auß welchem Fall kan ein jedweder Achtung haben / daß er die kleinere Sünd meyde / damit er nicht in die gröſſere falle / von diſem ſpricht der guldene Mund Chryſoſtomus hom. 12. in c. 7. ad Rom. Laſſet uns fliehen die kleine Sünden / dann von denſelben kommen her die gröſſere.

Es iſt ein gemeines Sprichwort / ein kleines Füncklein Feurs verurſachet ein groſſes / alſo daß gantze Häuſer / gantze Stätt verbrennen / alſo hat es eine gleiche Beſchaffenheit mit einer kleinen Sünd / wann ſie nicht außgereutet wird / kan verurſachen die gröſte Sünden / ja die ewige Verdamnuß / wie es ſchon mancher erfahren hat mit ſeinem Schaden. Der H. Jacobus in ſeiner Epiſt. c. 3. ſchreibt von der Zungen / daß ſie ſeye ein kleines Glid / aber daſſelbe verurſacht die gröſte Ubel / wie bekant iſt / daß alle Ehrabſchneidungen / alle Gottes-Läſterung / alle Zänck / Hader / Schwören / Fluchen / Liegen / Betriegen / böſe Wünſch / falſche Reden und der-

dergleichen von der Zungen herkommen; was von der Zungen / als einem kleinen Glid kan geſagt werden / eben diſes kan gemeldet werden von der läßlichen Sünd / welche / ob ſie ſchon klein iſt / dannoch die gröſte Ubel und Sünden darvon herflieſſen können.

Was betrifft die Schaden / welche die läßliche Sünd der Seelen verurſachen / ſeynd es nachfolgende: Der erſte / daß ſolcher verminderet den Eyffer in der Liebe zu GOtt / alſo zwar / daß gleichwie das Waſſer auff das Feur geſchüttet / in etwas das Feur verlöſcht / obſchon nicht gar / alſo machet es auch die läßliche Sünd in der Seel deß Menſchen / daß das Feur der Liebe im Hertzen allgemach abnimbt. Der andere Schaden iſt / daß die läßliche Sünd in der Seel ein Flecken oder Mackel hinderlaſſet / alſo zwar / daß ſelbiger ohne Buß in diſem Leben nicht kan außgelöſcht werden. Drittens / daß die Seel wegen einer läßlichen Sünd würdig wird einer Straff auff diſer oder jener Welt im Fegfeur / ja ſo gar / wann ein Menſch in ei-

ner unabgebüßten Todtſünd ſolte ſterben / wurde er nicht allein wegen diſer Todtſünd die ewige hölliſche Peyn leyden müſſen / ſondern ſeine läßliche Sünden wurden auch nach der Zeit ewiglich mitgeſtrafft / welches vil Gelehrte bezeugen: Was für Peyn aber der Menſch wegen einer läßlichen Sünd müſſe außſtehen / lehret der gelehrte Ioan. Herold. ſerm. 110. daß dieſelbe gröſſer ſeyn wird / als die Peynen / welche der H. Laurentius auff dem glüenden Roſt gelitten hat. Zum vierdten machet ſie die Kräfften der Seelen gantz ſchwach und matt / alſo / daß ſie nicht ſo leicht zum Guten tauglich ſeynd / ſolches von dem böſen zu underſcheiden. Fünfftens / verhinderet ſie den Menſchen / daß er nicht gleich nach ſeinem Abſterben kan in Himmel eingehen / ſo ſolche in diſem Leben nicht iſt abgebüſſet worden / dahero wird geleſen / von der Schwöſter deß H. Damiani, daß ſie 18. Täg im Fegfeur müßte leyden / weilen ſie in Anhörung eines Liedleins / welches auff einem Dantz iſt geſungen worden / wie ſie es ſelbſten nach

ih-

ihrem Todt hat offenbahret. Zum ſechßten / daß ſie ein Urſach ſeynd zu gröſſeren Sünden / und einen Anfang und Zubereitung machen zu ſolchen / dahero ſagt der H. Vatter Auguſtinus lib. de pœnit. Es ſeye ein Sünd ſo klein als ſie wolle / ſo kan ſie wegen Nachläſſigkeit in eine groſſe wachſen.

GOttliebende Seel / auß diſem wirſt du genugſamb verſtanden haben / wie daß die läßliche Sünden können Anleitung geben und verurſachen zu gröſſeren / und was ſelbige für Schaden in der Seelen deß Menſchen bringen / wann ſie allhier nicht abgeſtraffet werden: Darumb ermahne ich dich auß Grund meines wohlmeinenden Hertzens / daß du dich von ſelbigen / ſie ſeyen ſo klein als ſie wollen / nach deiner Möglichkeit ſolleſt abhalten / und wann du etliche mahl in ſolche gefallen biſt / würdige Buß in diſem Leben über ſelbe thun / und ſelbige abbüſſen / weilen du es noch vermagſt / und kanſt / ſolche Genugthuung für ſolche kan etwann geſchehen durch Erweckung Reu und Leyd über diſe / durch öfftere

Beicht und Communion / durch öfftere Beſprengung mit dem Weyhwaſſer / mit innerlicher Anmuthung und Bitt zu GOtt / er wolle dich in der Seel alſo reinigen von deinen Sünden / gleichwie durch das Waſſer die leibliche Mackel abgewaſchen werden: Item durch Außtheilung etlicher Allmoſen / durch Vergebung der Schuld deiner Feinden / und durch andächtiges Betten deß Vatter unſers / mit einem Seufftzer zu GOtt in Außſprechung der Wort: Vergibe uns unſere Schulden ꝛc. Durch welche gute Werck dir die läßliche Sünden GOTT wird nachlaſſen / ſonderbar / wann du ihn auß Hertzen verlangeſt zu lieben / und in der Liebe GOttes beharreſt / zu welchem dir GOTT der heilige Geiſt wolle ſein Göttliche Gnad verleyhen.

8. Sendſchreiben.

Für den Sontag Septuageſima.

Inhalt deß Evangelij Math., c. 20.

Das H. Evangelium begreifft in ſich ein Vergleichnuß / mit welcher Chriſtus der HErꝛ das Himmelreich vergleichet einem Hauß-Vatter / der da Taglöhner gedinget in ſeinem Weingarten zu arbeiten: Und obwohl etliche frühe / etliche ſpäther / etliche am Abend kommen / laſſet er doch ſelbigen gleiche Belohnung geben: Nachdem ſpricht Chriſtus / daß vil beruffen ſeyen / aber wenig außerwöhlt.

Von den Zeichen der Außerwöhlten.

WEilen in diſem Sontäglichen Evangelio under anderen Lehren unſer HErꝛ und Heyland diejenige uns Menſchen kundgemacht / (ab welcher billicher maſſen ein jeglicher erſchröcken ſolte) daß vil beruffen / und wenig außerwöhlt ſeyen: das iſt / daß vil zu dem H. Tauff / und dem Chriſtlichen Glauben beruffen ſeyen von GOtt dem Allmächtigen / aber wegen der Unbuß-

bußfertigkeit und Boßheit der Menſchen und wegen Abgang und Mangel der guten Wercken / tugentſammen Lebens ſambt anderen zur Seeligkeit nothwendigen guten Ubungen / werden ihrer wenig in den Himmel kommen / die himmliſche ewige Freuden mit Chriſto und ſeinen Außerwöhlten zu genieſſen: darumb habe ich dir / GOttliebende Seel / zu einem Troſt wollen durch diſes Schreiben anzeigen die Zeichen / ab welchen man kan erkennen / ob er von der Zahl der Außerwöhlten ſeye oder nicht: Es kan zwar keiner gewiß wiſſen / nach der Lehr deß weyſen Manns Eccli. 9. c. Ob er deß Haſſes oder der Liebe würdig ſeye bey GOtt dem Allmächtigen; dannoch kan man mutmaſſen / und an etwelchen Zeichen erkennen / wie man beſchaffen ſeye in ſeinen Ubungen und Wercken. Nun von den Zeichen zu melden / auß welchen der Menſch muthmaßlich erkennen mag / ob er von der Zahl der Außerwöhlten / oder Verdambten ſeye / finde ich / daß deren neun ſind. Das erſte iſt / ſo der Menſch auff diſer Welt

Welt vil Creutz und Leyden / vil Trübſaal / Widerwärtigkeiten und Verfolgungen muß außſtehn/oder aber Kranckheiten/Armuth / oder ſonſten underſchidliche Unglück zu übertragen hat / ſolche und dergleichen auß Lieb / und zu Ehren GOttes gedultiglich leydet / und von der Göttlichen milten Hand annimbt: Diſes Zeichens Anmerckung thut der H. Apoſtel Paulus ad Hebr. 12. indem er ſchreibt: Daß GOtt der HErr den jenigen geißle und züchtige auff diſer Welt / den er will auffnemmen. Von diſem meldet auch Chriſtus JEſus ſelbſten in der Offenbahrung Johannis am 3. Cap. Jch ſtraffe und züchtige diejenigen / welche ich lieb habe. Auß welchem erfolget / daß der Menſch / welchem vil Widriges auff diſer Welt begegnet / und ſolches gedultig auffnimbt / ein Zeichen habe / daß er von der kleinen Zahl der Gerechten ſeye / und hingegen der jenige / welchem ſein Lebzeit wohl ergehet / in Ehren / in wohl Eſſen und Trincken / in Aembteren und Würdigkeiten der Welt lebet / und niemahlen /

 oder

oder ſelten etwas außzuſtehen hat / und in allen ſeinen Wercken / Thun und Laſſen glückſeelig iſt: von der Zahl der Verdambten könne ſeyn / wie es bezeugt der H. Gregorius, indem er alſo ſchreibt: Biſt du außgenommen und befreyt von den Trübſaalen diſer Welt / ſo biſt du auch außgeſchloſſen von der Zahl der Kinderen GOttes: Dann keiner kan hier auff diſer Welt / und in jener die Freud genieſſen / nach Zeugnuß deß H. Hieronymi in einer Epiſtel. Unmöglich iſt / daß der Menſch allhier im gegenwärtigem Leben / und im zukünfftigen alles Gutes genieſſe: Item unmöglich iſt / daß ein Menſch allhier den Bauch erfülle mit Wollüſten / und in jener Welt die Seel mit den himmliſchen Freuden. Wann du mich aber ſolteſt fragen / was dem jenigen zuthun ſeye / welcher nichts widriges in ſeinem Leben zuleyden hat / ſondern ihm allzeit wohl ergehet / damit er auch könne ſeelig werden: antworte; ein ſolcher muß ſich vor GOtt / ſo vil er kan / demüthigen / über ſeine Sünden Buß würcken / und ſich ſelbſten mit Bußwerck

ſtraf-

ſtraffen / und ihm ſelbſten Buß aufferlegen / ſeinen Leib caſteyen mit Faſten / mit Geißlen / mit Tragung rauher Kleideren / mit Wachen / Betten / und dergleichen dem Leib peynlichen Züchtigungen / wodurch er auch GOtt im Creutz und Trübſaal zu dienen begehrt / und Chriſto ſich durch Leyden gleichförmig machet / und erfüllet den Spruch der göttlichen Schrifft Act. 14. Daß man durch vil Trůbſaalen in das Reich Gottes hinein gehen müſſe.

Das andere Zeichen iſt / ſo der Menſch das Wort GOttes gern anhöret / und von Hertzen ſolches annimbt / und verlangt nach ſelbigem ſein Leben anzuſtellen: dahero ſagt Chriſtus der HErr Johannis am 8 Cap. Welcher auß GOtt iſt / der höret das Wort GOttes / darumb ſeynd diſe nicht auß GOtt / welche ungern / oder mit Unwillen das Wort GOttes anhören; dann nicht allein lebt der Menſch von dem Brodt / ſondern von jeglichem Wort / das auß dem Mund GOttes hergehet / wie es Chriſtus ſelbſten gelehrt Matth. 4. v. 4.

Das Wort GOttes iſt ein Speiß der Seelen: Und gleichwie ein böſes Zeichen iſt an dem Menſchen / ſo er die leibliche Speiß nicht nimbt / alſo iſt es an der Seel ein ſchlimmes Zeichen / ſo er das Wort GOttes nicht hoch achtet / oder gar verabſaumet.

Das dritte Zeichen iſt / ſo der Menſch gottsförchtig iſt / und liebet dergleichen fromme Menſchen / und GOttes Diener / welches auß dem 14. Pſalm. probirt wird / welcher alſo lautet: HErr / wer wird in deiner Hütten wohnen? oder wer wird ruhen auff dem heiligen Berg? der ohne Mackel herein gehet / der ſeinem Nächſten nichts böſes thut / der keine Schmach annimbt über ſeinen Nächſten / und ehret die jenige / die den HErrn förchten: Item Pſal. 111. Seelig iſt der Mann / der den HErrn förchtet. Darumb iſt es ein böſes Zeichen an dem Menſchen / welcher die Diener GOttes verfolget / ſelbe verhaſſet / wie es gethan der Cain ſeinem Bruder Abel: Der gottloſe Saul dem frommen David / wie es gethan Judas, Pilatus, An-

Annas, Caiphas, Herodes, die falſchen Lehrer / und Schrifftgelehrte Chriſto JEſu dem aller unſchuldigſten Lämblein / welches iſt von den gottloſen Männeren biß in Todt verfolget worden: Solchen Phariſäern ſeynd nicht ungleich jene böſe Menſchen / die wider die Geiſtliche / und Diener GOttes Böſes nachreden / ihnen Ubels thun oder wünſchen / ſelbigen Schimpff und Schmach anthun: O diſe haben ein böſes Zeichen an ihnen / und kan ihnen einsmahls in der anderen Welt übel ergehen / ſo fern ſie ihr Leben nicht ſolten beſſeren.

Das vierdte Zeichen iſt / die wahre und unverfälſchte Demut deß Hertzens / welches Zeichen ein ſicheres Zeichen iſt / gleichwie ein gewiſſes iſt der Verdamnuß die Hoffart: wie es Chriſtus der Heyland bekräfftiget bey dem H. Luca mit diſen Worten: Wer ſich erhöhet / wird ernidriget / und wer ſich ernidriget / wird erhöhet werden c. 18. Und anderſtwo bey dem H. Matthæo am 5. Cap. ſpricht er: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt / dann ihrer iſt das Himmel-Reich

Reich. Durch diſe Armuth wird gemeiniglich verſtanden die wahre Demut deß Hertzens (Der H. Vatter Auguſtinus in einer Epiſtel ſpricht von diſem Zeichen alſo: So du einen Hoffärtigen ſiheſt / ſo halte gleichſamb für gewiß / daß er ein Kind deß Teuffels ſeye. Maria die Mutter GOttes ſpricht in ihrem Lobgeſang Magnificat: Lucæ 1. cap. Die Gewaltige (das iſt Hoffärtige) hat er von dem Stuhl abgeſetzet / und die Demüthige hat er erhöhet. Wie demüthiger dann der Menſch iſt / deſto mehr nahet er ſich zu GOtt / und wie hoffärtiger er wird seyn / deſto tieffer nahet er ſich zur Höllen.

Das fünffte Zeichen iſt / ſo der Menſch ſeines Nebentmenſchen Wort / Werck / ſambt allem Thun und Laſſen / was er an ihm ſihet / nicht leichtlich übel außleget / ſondern alles zum Guten deutet / und von ihme alles Gutes redet / und nichts Böſes von ihm außgibt: Diſes Zeichen beſtehet in den Worten Chriſti / die er gelehrt Luc. am 6. Cap. v. 37. Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet werden / verdammet nicht /

ſo

ſo werdet ihr auch nicht verdammet werden. Bey dem H. Matthæo am 7. Cap. Mit was Urtheil ihr richtet / damit ſollet ihr auch gericht werden: Mit was Maß ihr meſſet / damit wird euch widerumb gemeſſen werden. Der Menſch ſoll dann nicht leichtlich ſeinen Nebentmenſch urtheilen / oder gleich Böſes von ihme argwohnen / wann er etwas ſihet / welches einem Ungleichen gleich ſihet / oder einen Schein hat eines Ubels / oder einer Sünd.

Das ſechßte Zeichen iſt die Barmhertzigkeit / und das Mitleyden gegen den Armen und Betrangten; von diſem Zeichen ſpricht Chriſtus bey dem H. Matth. am 7. Cap. Seelig ſeynd die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Diſes iſt dann ein gutes Anzeigen an einem Menſchen / daß er ein Kind GOttes ſeye / wann er barmhertzig iſt gegen den Armen / und nach ſeiner Möglichkeit ihnen beyſpringt: ſolche Mitleydende werden in dem jüngſten Gericht hören die angenembſte Wort Chriſti Matth. c. 25. Kommet her ihr

Ge-

Gebenedeyte: Ich war hungerig / und ihr habet mich geſpeiſet: Ich war durſtig / und ihr habt mich getränckt: Ich war nackent / und ihr habt mich beklei- det: Dann was ihr einem auß den geringſten gethan habet / das habt ihr mir gethan: Und gleichwie das Mitleyden ein Zeichen der Außerwöhlten iſt / alſo iſt die Unbarmhertzigkeit und Hartigkeit deß Hertzens gegen den Bedürfftigen ein Zeichen der Verdamnuß / wie es der H. Johannes 1. Joan. c. 3. bezeugt: Wer diſer Welt Reichthumb hat / und ſihet ſeinen Bruder Noth leyden / und ſchliesset ſein Hertz vor ihm zu / wie bleibt in demſelbigen die Liebe GOttes? Wer nicht liebet / der bleibt im Todt. Daß wir aber ſollen mitleydig ſeyn / will es Christus haben nach ſeiner Lehr Matth. c. 7. Was ihr haben wollet / daß euch die Leuth thun ſollen / das thut ihnen auch. Sinthemahl ein jeglicher / wann er arm wäre / wünſchete / / daß ihm der Reiche ſoll zu Hilff kommen: alſo ſolle es der Reich dann auch thun / und Chriſti Befelch nachkommen / ſonſt wann er ſolchen underlaſſen

laſſen wird / ſo wird er von Chriſto ohne Barmhertzigkeit ſein Urtheil empfangen / wie es der H. Jacobus 2. c. ſchreibet: Ohne Barmhertzigkeit wird dem das Vrtheil widerfahren / der ſeinem Nebetmenſchen keine Barmhertzigkeit erzeigt.

Das ſibende Zeichen iſt / die empfangene Unbild leichtlich nachlaſſen / und ſeinen Feinden von Hertzen verzeyhen; von diſem Zeichen meldet Chriſtus bey dem H. Matth. am 6. Cap. So ihr den Menſchen ihre Sünden vergebet / ſo wird euch euer himmliſche Vatter euere Vbertrettung auch vergeben: Wo ihr aber den Menſchen nicht vergebet / ſo wird euch euer himmliſche Vatter euere Sünden auch nicht vergeben. Gewiß iſt es / daß ein jeder ſo vil Nachlaſſung ſeiner Sünden von GOtt erhalten wird / ſo vil er ſeinem Nebetmenſchen ertheilet hat. Wer dann leichtlich ſeinen Feinden verzeyhen kan / der hat ein Zeichen / daß er von GOtt außerwöhlt ſeye: welcher aber nicht leichtlich verzeyhen will / diſer hat ein

ein gewiſſes Zeichen der Verdamnuß.

Das achte Zeichen eines Außerwöhlten iſt / wann er ſich täglich befleiſſet ſein Leben zubeſſeren / und ein tugentſammes Leben zuführen / in ſeinen Worten Wercken / und Sitten ; ſolches Zeichen wird angezeigt von Chriſto unſerem Heyland bey dem H. Matth. am 5. c. mit diſen Worten: Seelig ſeynd die einen Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit. : Welches alſo von den Außlegeren der H. Schrifft wird außgelegt: Gloſſa ordinaria: Das einen Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit ſeye ſo vil / als eine Begird haben in dem Guten zu zunemmen ; dann welcher im Guten nicht zunimbt / der nimbt ab / weilen der Menſch in diſem Leben niemahl in einem Stand verbleibt. Wie es bey dem Job c. 13. geſchriben iſt. So iſt demnach ein gutes Zeichen an dem Menſchen / ſo er ein Begird hat täglich im Guten zu zunemmen.

Das neundte Zeichen iſt / wann einer gern und täglich von dem bitteren Leyden und Sterben JEſu Chriſti betrachtet /

ket / ein Mitleyden hat / und darfür Danckſaget: welches Chriſto dem Herzen am allerangenembſten iſt / und könte keine verdienſtlichere Ubung ſeyn / als diſe / dann eine kleine Betrachtung von dem bitteren Leyden Chriſti / iſt ſo verdienſtlich bey GOtt / als wann du durch ein gantzes Jahr mit Waſſer und Brod wurdeſt faſten / oder alle Tag 150. Pſalmen betten wurdeſt / oder dich alle Tag biß zum Blut-Vergieſſen geißlen: wie es der ſeelige Albertus ſchreibt citatus à Diſcipulo ſerm. 149. und der H. Chryſoſtomus ſupra Matth. ſpricht alſo: Es iſt kein Werck under allen Wercken / welches mehr hilfft zu der Seeligkeit / als das Betrachten deß Leydens Chriſti. Darzu werden alle Menſchen ermahnet mit diſen Worten Thren. 1. v. 12. O ihr alle zuſammen / die ihr auff dem Weeg fürüber gehet / mercket doch und ſehet / ob ein Schmertzen ſeye / der meinem Schmertzen gleich ſeye: Durch welches alle ermahnet werden zur Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens unſers Heylands.

Nun GOttliebende Seel / auß diſem obgemelten haſt du genugſamb können verſtehen die Zeichen der Außerwöhlten: findeſt du ſolche in dir / ſo ſage GOtt Danck / und nimme an die Lehr deß H. Petri 2. Pet. 1. welche er ſeinen geiſtlichen Undergebenen mitgetheilt hat: Bemühet euch / daß ihr durch gute Werck eueren Beruff gewiß machet. Haſt du aber die Zeichen nicht alle / ſo befleiſſe dich / daß du ſelbe erhalteſt / dann nach der Lehr deß H. Gregorij 20. moral cap. 23. wird GOtt ſeinen Sentenz und Meinung wiſſen zu veränderen / wann du O Sünder dich wirſt bekehren / und dein boßhafftes Leben veränderen / wie es GOtt verſprochen hat / alſo widerfahrt es einem jeglichen bußfertigen Menſchen. Iſajæ 55. cap. ſpricht GOtt zum Troſt aller Büſſenden: Der Gottloſe verlaſſe ſeine Weeg / und der ſündige Menſch ſeine böſe Gedancken / und kehre ſich zu dem HErrn / und er wird ſich ſeiner erbarmen. Mein H. Vatter Auguſtinus lib. 6. Hypognoſ. lehret alſo: Niemand ſoll verzweifflen wegen ſeinen ſchwe-

ſchweren Sünden / dann GOtt wird ſein Vrtheil wider dich änderen / ſobald du dich in deinem ſündigen Leben wirſt geändert haben: Das iſt / durch Buß-Würckung und gute Werck / und ein ſittliches und tugentſames Leben. Derohalben bitte du GOtt den Allmächtigen durch Chriſtum JEſum ſeinen allerliebſten Sohn / daß er dir wölle die Gnad verleyhen / wodurch du die Zeichen / welche du in dir befindeſt / behalteſt / und ſolche / welche dir noch abgehn / erlangeſt / und nach diſem zeitlichen Leben zu dem glückſeeligen ewigen kommeſt / und die himmliſche Freuden mit allen Englen genieſſen mögeſt / welches ich dir wünſche.

NB. Diſer Sontag wird darumb genennet Septuageſima, weilen von diſem Tag an biß zum End der Octav der Oſteren / das iſt / biß am Sambſtag vor dem Sontag in Albis 70. Täg seynd. Gavantus in Septuag.

9. Sendſchreiben.

Für den Sontag Sexageſima.

Innhalt deß Evangelij Luc. c. 8.

Es wird in dem Evangelio ein Vergleichnuß fürgeſtellt / mit welcher Chriſtus der HErr bezeugt / daß durch den Saamen das Wort GOttes verſtanden werde / und daſſelbe bey allen nicht Frucht bringe.

Von der Krafft und Würckung deß Wort GOttes.

GOttliebende Seel: Auß der göttlichen Schrifft iſt es abzunemmen / daß Chriſtus der HErr gemeiniglich in Vergleichnuß geredet habe auff diſer Welt. Er vergleichet das Himmelreich einem König / der mit ſeinem Diener Rechenſchafft gehalten hat / Matth. 18. cap. Anderwerts vergleichet er das Himmelreich einem Hauß-Vatter / welcher frühe und zu Mittag etliche beſtelt in ſeinem Weingarten zu arbeiten / welche er am Abent mit gleicher Belohnung befridiget. Matth. 20. Item ver-

vergleichet er das Himmelreich einem König / welcher ſeinem Sohn Hochzeit gemacht / zu welcher er vil beruffen hat / aber es ſeynd gar wenig darzu kommen / haben ihre Entſchuldigung vorgebracht / alſo daß gar wenig erſchinnen ſeynd: Matth. 22. Item vergleicht er das Himmelreich zehen Jungfrauen / fünff Verſtändigen / und fünff Thorrächten / auß welchen die fünff Verſtändige ſeynd zu ihrem Geſponß eingelaſſen worden / 5. aber haben müſſen darauß bleiben / weilen ſie kein Oel in ihren Amplen gehabt haben. Matth. 25. Item hat er das Himmelreich verglichen einem Säemann / welcher ſeinen guten Samen außgeſäet / nachdeme aber hat der böſe Feind auch ſein Unkraut heimlich hinein geworffen. Matth. 13. cap. In dem nächſt kommenden Sontäglichen Evangelio Matth. 8. mercket abermahl Chriſtus der HErr / von einer Gleichnuß / und ſpricht zum Volck / daß einer ſeye hinauß in den Acker gangen / und habe den Acker beſäet mit Saamen / der eine Theil ſeye gefallen neben dem Weeg / welcher iſt

vertretten worden/der andere Theil ſeye gefallen auff die Felſen / welcher auch kein Frucht gebracht / der dritte Theil ſeye gefallen in die gute Erden/ welcher gute Frucht gebracht habe: Von denen obgemelten/und allen andern Vergleichnuſſen / die Chriſtus geredet hat / iſt niemahlen eine Außlegung geſchehen / außgenommen von der / die er geredet in dem künfftigen Evangelio, welche er ſelbſten außgelegt / und geſprochen / daß der Saamen ſey das Wort GOttes / welcher fallet auff den Weeg / und von den Vöglen gefreſſen worden / daß ſeye das jenige / welches der böſe Feind verhinderet / damit es in deß Menſchen Hertz kein Frucht bringe. Das jenige / welches auff die Felſen fallet / ſeye und bedeute dieſelbe / welche zwar das Wort GOttes anhören / aber zur Zeit der Verſuchung da vergehet es widerumb / und machet / daß es auch kein Frucht herfür bringe. Das jenige / welches fallet auff die gute Erden / bedeute die fromme Menſchen / bey welchen das Wort GOttes eine gute Frucht bringe.

Was

Was dann für einen Nutzen/Frucht/ und Würckung das Wort GOttes verurſacht/ werde ich dir/ GOttliebende Seel/ mit diſem weitläuffiger anzeigen/ in Hoffnung/ du werdeſt auch darauß einen Nutzen ſchöpffen.

Auß dem Leben Chriſti/ wann du ſolches noch in deiner Gedächtnuß haſt/ wird dir wohl bekant ſeyn/ daß zur Zeit der Creutzigung vil Wunderwerck/ und groſſe MiracKel geſchehen ſeyen: Matth. 27. beſchreibt der Evangeliſt ſolche. Erſtlich/ daß der Vorhang in dem ſchönen Tempel zu Jeruſalem hangend/ ſeye ohne aller Menſchen Zuthun mitten von einander geriſſen/ alſo daß auß einem Theil zwey worden ſeynd: zu ſelber Zeit haben ſich auch die Felſen von einander geben/ und ſich geſpaltet: die Erden hat ſich beweget/ und iſt ein ſolcher Erdbiedem entſtanden/ daß alle Menſchen vermeinten/ der jüngſte Tag wurde kommen/ die Gräber haben ſich eröffnet/ in welchen die Todten gelegen/ ja es ſeynd vil von den Todten aufferſtanden/ und in die H. Statt zu ihren Freunden gan-

gangen / und ſelben erſchinen: Solche groſſe Wunder und noch mehr hätten ſollen billich den Juden / und allen Menſchen ſelber Zeit einen ſo groſſen Schröcken einjagen / daß ſie wären bewegt worden zu glauben an den wahren verſprochenen Messiam und Seeligmacher / den ſie ſelbigen Tag gecreutziget haben / aber alles umbſonſt / es haben ſich wenig daran geſtoſſen / und bekehrt / ſeynd mehrentheil halſtärrig verbliben in ihrer Boßheit; aber nachdem der H. Apoſtel Petrus den H. Geiſt hatte empfangen mit den andern Apoſtlen / hat er zu Jeruſalem angefangen zu predigen / und das Wort GOttes zuverkündigen / durch welches die Juden ſambt anderen Völckeren dermaſſen ſeynd bewegt worden / daß ihrer ſich vil tauſend an einem Tag bekehrt haben / und Chriſtum ſambt ſeiner Lehr und Sacramenten angenommen; ja under einander mit zerknirſchtem und reumüthigem Hertzen geſprochen: Was fangen wir an / was iſt zuthun / weilen wir den Seeligmacher haben getödtet? Petrus gibt die Antwort /

ſie

ſie ſollen Buß thun / und ihr Leben ån-
deren / welches auch geſchehen iſt / auß
welchem abzunemen / daß der H. Petrus
mit ſeiner Predig und dem Wort GOt-
tes mehrer hat außgericht / als es geſche-
hen iſt mit den groſſen und unerhörten
Wunderwercken bey der Creutzigung
Chriſti; diſes alles hat gewürckt das
Wort GOttes / von welchem GOtt der
H. Geiſt durch den Propheten Jeremiam
c. 23. geredt: Iſt nicht mein Wort ſo
måchtig und kråfftig / wie ein Ham-
mer / welcher die Felſen von einander
treibt? Das iſt / durch die Krafft deß
Worts GOttes können auch die Felſen-
harte / und gleichſamb ſteinerne Hertz
bewegt werden / damit ſie zur Bekeh-
rung und wahrer Buß ſchreitten / in-
maſſen es zuſehen iſt / und zu erkennen
an dem H. Kirchenlehrer Auguſtino,
welcher ein ſteinhartes Hertz hatte in
ſeinem Irrthumb / wolte ſich durch ſo vi-
ler Jahren Bitten und Betten ſeiner lie-
ben Mutter Monicæ nicht bewegen laſ-
ſen zur Bekehrung. Er fallet von einem
Fehler in den anderen / von einer Fin-

ſternuß in die andere / das Weynen ſei-
ner Mutter / das Betten ſeiner Mutter
vermöchte es nicht völlig zu wegen zu-
bringen / daß er ſich lieſſe tauffen / daß er
ein Chriſt wurde / was hat aber ihn end-
lich bewegt: Auguſtinus der gehet zu
Mayland / allwo er die Rhetoric, oder
die Kunſt der Wohlredenheit lehrte / in
die Kirchen / anzuhören den H. Ambro-
ſium in ſeiner Predig / nicht zwar damit
er in dem Chriſtlichen Glauben wolte
underwiſen werden / ſondern / damit er
könte erfahren / was Ambroſius für ein
Wohlredner wäre: Aber die Sach hatte
vil einen andern Außgang genommen das
Wort Gottes Ambroſij vermöchte ſo
vil in ſeinem Hertzen / daß es iſt erwegt
worden / und ſich bald darauff bekehrt /
ſich tauffen laſſen / bey ſeinem guten
Freund Alipio auffgeſchreyen: ſchaue /
die Ungelehrte nemmen den Himmel
hinweg / und wir leben in fleiſchlichen
Begirden / was iſt das? Er fangt an
das Wort GOttes ferner in Ehren zu
haben / nimbt die Sendſchreiben deß H.
Apoſtels Pauli, liſet darinnen / laſſet ih-
me

me ſolche außlegen und erkklären / em⸗
pfangt die Gnad von GOtt / ſeinen Feh⸗
ler zu erkennen / und verlanget von dem
H. Ambroſio den H. Tauff / nach wel⸗
chem er in eine Einöde gangen iſt / und
heilig gelebt. Auß diſem iſt zu ſehen /
daß Auguſtinus nicht allein durch die
Zäher und Betten ſeiner Mutter bey
GOtt bekehrt worden / ſondern mehren⸗
theils und fürnemblich durch das Wort
GOttes / welches er nachmahlen durch
vil Jahr geprediget / und dardurch auch
vil Menſchen bekehrt hat. Von dem H.
Petro wird geſchriben bey dem H. Joanne
am 6. Cap. v. 68. daß er zu Chriſto ge⸗
ſagt habe / er habe das Wort deß Lebens /
welches auch Chriſtus zuvor ſelbſten in
Gegenwart ſeiner Jünger geredt hat:
Die Wort / die ich geredt hab / ſeynd
Geiſt und Leben. So wird dann billich
das Wort GOttes ein Leben genennet /
weilen es den Seelen das Leben gibt /
und dieſelbe auß den Gräberen der Sün⸗
den herfür gehen / und widerumb leben⸗
dig machet / oder von Todten auffer⸗
weckt / wie die verdorrete Beiner / wie
es

es bey dem Ezechiele cap. 37. v. 4. zuleſen iſt / ſo auff dem Feld lagen / da ſie deß HErren Wort gehört / widerumb lebendig worden ſeyen: Ein ſolches Leben haben durch das Wort GOttes empfangen vil Heilige. Es hat ſolches empfangen Matthæus, der ein offener Sünder war / und durch die Würckung und Krafft deß Worts GOttes ſich bekehrt / und gleichſamb das geiſtliche Leben erhalten. Ein ſolches Leben hat auch empfangen der Zachæus, die H. Magdalena Büſſerin / und vil unzahlbare: der Pſalmiſt Pſalm. 118. ſingt: Das Wort und das Geſatz Gottes iſt unbemacklet / es bekehret die Seelen der Menſchen. Er redet ferner in diſem Pſalm zu GOtt der Königliche Prophet: Dein Wort O GOtt iſt brinnend wie ein Feur: er will ſagen / das Wort GOttes zündet an deß Menſchen Hertz mit dem Feur / mit was für einem Feur aber? nemblich mit dem Feur der Göttlichen Liebe / wie es erfahren haben die zwey Jünger / welche nach der Creutzigung / und von den Todten Aufferſtehung Chriſti nacher

cher Emauß in ein Flecken gangen ſeynd/ welchen auff dem Weeg als ein Frömbdling / unbekanter Weiß / Chriſtus begegnet iſt/und mit ihnen als ein Frömbdling geredet / und ſelben die Schrifft deutlich außgelegt / ja gleichſamb gezwungener Weiß mit ſelbigen in die Herberg gangen / allwo er ihnen das Brod gebrochen / das iſt / das H. Sacrament under der Geſtalt deß Brods dargereicht / an welchem ſie ihn / daß er der wahre Chriſtus / Seeligmacher / und Heyland ſeye / erkennet / nach ſolchem aber gleich vor ihren Augen verſchwunden / und unſichtbar worden / nach welchem haben ſie / diſe zwey Jünger / ſich häfftig verwunderet / und einer dem anderen geſagt / war unſer Hertz nicht brinnend und feurig / da er auff dem Weeg mit uns redete / und predigte / das Geſatz außlegend ? So iſt dann das Wort GOttes Urſach geweſen / daß diſer beyder Männer Hertzen mit dem Feur der Lieb mehr angezündet worden. Diſes haben auch erfahren / daß dem alſo ſeye / der H. Antonius Abbt / welcher in der Predig

Predig die Wort Chriſti Matth. 19. angehört: Wann du wilſt vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauffe alles / gibe es den Armen / und folge mir nach. Welche Wort diſen Mann alſo beweget / das er ſelbe alſobald erfüllet / und in die Einöde gangen / heilig darinn gelebt. Diſes hat auch erfahren der H. Nicolaus von Tolentin, meines Ordens / welcher in der Predig die Göttliche Wort 1. Joan. 2. angehört: Liebet nicht die Welt / noch alles / was in der Welt iſt / dann alles iſt oder Begird deß Fleiſches / oder Begird der Augen / oder Hochmuth deß Lebens. Welche Wort ſein Hertz alſo angezündet mit dem Feur der Lieb / daß er als ein fürnemmer Canonicus iſt ein Auguſtiner Eremit worden / und einer auß den Heiligſten in der Catholiſchen Kirchen: Alſo von vilen zu melden / deren Hertz durch das Wort GOttes alſo berührt und bewegt worden / daß ſie dardurch nicht allein bekehret / ſondern zu einem heiligen Leben gelanget ſeynd.

GOttliebende Seel / die Krafft und

Wür-

Würckung deß Worts GOttes haſt du vernommen / nun / wann du bißhero villeicht nicht gern ſolteſt das Wort GOttes angehört haben / fange an in ſolchem dich zu beſſeren / und gehe fleißig in die Predig / du wirſt gewiß eine Würckung empfinden / und wird auch ein Zeichen ſeyn / daß du GOtt zugehöreſt / wann du gern das Wort GOttes anhöreſt / wie es Chriſtus ſelbſten geſagt Johan. 8. Wer auß GOtt iſt / höret das Wort GOttes. Höre dann ſelbiges gern / So wirſt du deß ewigen Todts nicht ſterben. Johan. 8.

NB. Diſer Sontag wird darumb Sexageſima genennet / weilen noch 60. Täg biß nach den Oeſterlichen Feyrtägen am Mittwoch ſeynd.

10. Sendſchreiben.

Für den Sontag Quinquageſimæ.

Darum alſo genannt / weilen noch 50. Täg ſeynd biß Oſteren.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 8.

Das Evangelium beſchreibt die Reiß Chriſti mit ſeinen Jüngeren nacher Jeruſalem / auff welcher er ihnen auff dem Weeg ſeyn Leyden vorgeſagt / wie auch von dem Blinden auff der Straß ſitzenden Bettler / den Chriſtus ſehend gemacht hat.

Von den groſſen geiſtlichen Früchten der Seelen durch die Betrachtung deß Leydens Chriſti.

GOttliebende Seel: gleichwie Gott der HErr vor alten Zeiten befohlen und haben wollen / wie es Levit. c. 6. v. 12. beſchriben iſt / daß das Feur auff dem Altar allzeit ſolle brinnen / und nimmermehr verlöſchen / und daß der Prieſter ſelbiges ſolle erhalten / und alle Morgen zu diſem Zihl und End Holtz zulegen. Alſo verlangt GOtt noch auff

auff den heutigen Tag / daß auff dem Altar unſers Hertzens die Flamm einer hitzigen Lieb gegen ihm jederzeit brünne; auf daß aber diſes nimmermehr erlöſche/ ſollen wir allezeit an ſeine Wollthaten gedencken / abſonderlich an diſe wegen unſerer Erlöſung / und ſeines bitteren Leydens und Sterbens: Dann / obſchon wegen vilen Urſachen wir Menſchen GOtt zu lieben und zu dancken ſchuldig seynd / seynd wir dannoch nach der Lehr deß H. Vatters Auguſtini ſup. Pſal. 148. am meiſten ſchuldig wegen der höchſten Wohlthat deß Leydens unſers Seeligmachers; von welchem (weilen in dem Evangelio auff den Sontag Quinquageſima gehandlet wird / indem der Heyland ſeinen Jüngeren auff dem Weeg ſelbiges ſein Leyden vorgeſagt) will ich dir hiermit GOttliebende Seel anzeigen die groſſe geiſtliche Früchten/ die der Menſch auß Betrachtung deß Leydens Chriſti ſchöpffen kan / wodurch du villeicht angereitzet wirſt/ ſelbes mit gröſſerer Andacht zu betrachten.

Es ſchreibt der hochgelehrte Joannes

Herold ſerm. 48. de temp. von einem gottſeeligen Eremiten / welcher fromm und andächtig ware / und gar offt in ſeinem eyffrigen Gebett GOtt gebetten hat / daß ihme doch möchte geoffenbahret werden / was für ein Andacht GOtt am allermeiſten gefalle / ob villeicht das ſtätte Gebett / ob das Allmoſen geben / oder ob das öfftere Beichten und Communicieren / die Caſteyung deß Leibs mit Faſten / diſciplniren und rauhe Kleider tragen / oder ob die Werck der Barmhertzigkeit leibliche oder geiſtliche / oder ob endlich andere gute Werck oder Ubungen ſeyen ? Nach langwirrigem Gebett und Anhalten hat diſer fromme Menſch von GOtt erhalten / was er begehrt hat. Er hörte einsmahls eine Stimm eines Bettlers an ſeiner Thür / er machet ihm auff / fraget ihn / wo er herkomme ? weilen er gantz nackent und bloß / voller Kält und Froſt beladen ein groſſes Creutz tragent / der Bettler antwortet / er komme von dem Himmel herab / es fragte der Eremit den vermeinten Bettler weiters / wer er ſeye ? er ant-

wor-

wortet: Ich bin Chriſtus JEſus dein Erlöſer/ ich habe dein Stimm und Gebett wegen deinem Begehren erhört/ welches nemblich das gröſte gute Werck ſeye; du ſolleſt hiermit wiſſen, daß diſer Dienſt mir der allerangenembſte ſeye/ wann du mein Creutz trageſt durch tägliche Betrachtung meines bitteren Leydens: Auß welchem klärlich erſcheinet/ daß diſe Betrachtung die fürnehmbſte und beſt-verdienlichſte Ubung ſeye under allen guten Wercken. Derentwegen der H. Chryſoſtomus ſuper Matth. ſchreibt/ Daß aller Menſchen Heyl in Betrachtung deß Leydens Chriſti beſtehe. Der H. Bernardus ſup. Matth. ſer. 2. de Paſs. ſpricht: Es iſt kein Werck under allen guten Wercken/ welche mehrers tauglich ſeynd die Seeligkeit zugewinnen/ als das Betrachten deß Leydens Chriſti. Was aber für geiſtliche Seelen-Früchten darauß erwachſen/ kan keiner genugſamb beſchreiben/ will derohalben von etwelchen der fürnehmbſten allein melden.

Die erſte geiſtliche Frucht iſt/ daß

durch die Betrachtung deß Leydens JEſu Chriſti dem Menſchen alles bitter und ſaur auff diſer Welt ſüß werde / und alle Trübſaalen / Creutz und Leyden leicht vorkomme: Deſſen ein Figur bey dem Iſraelitiſchen Volck zuſehen iſt. Exod. 15. cap. Diſe haben einsmahls in der Wüſten kein anderes Waſſer zum Trincken gefunden / als lauter ſaures und bitteres Waſſer / welches zu trincken und den Durſt zulöſchen ſie ſchwer ankommen; was geſchicht / Moyſes ihr Führer / bittet GOtt / er wolle doch in diſem dem Volck zuhilff kommen / und das Waſſer ſüß machen: GOtt erhört den Moyſen, zeigt ihm ein Holtz / diſes ſoll er in das bitter Waſſer legen / ſo werde alles ſüß werden / wie es GOtt geredet / alſo iſt es auch geſchehen: Gleichwie nun diſes Holtz eine Süßigkeit in dem ſauren Waſſer verurſachet hat / alſo verurſachet auch ſolches einen Troſt nnd innerliche Süßigkeit in dem Menſchen / wann das Holtz deß Creutzes durch Betrachtung deß Leydens Chriſti appliciert / und darzu gebraucht

wird / will ſagen: daß der Menſch in allen ſeinen Trübſaalen / Wigerwärtigkeiten / ſchweren Anligen / und Anfechtungen getröſt kan werden / wann er betrachtet das bitter Leyden Chriſti / in welchem zuſehen / daß JEſus das Creutz vorgetragen / und zwar mit aller Gedult / damit der Menſch in ſolchem ihm ſolle nachfolgen / wie es der H. Petrus 1. Ep. c. 2. geſchriben: Chriſtus hat gelitten / und uns ein Exempel hinderlaſſen / damit wir ihm ſollen nachfolgen. Der H. Vatter Auguſtinus man. c. 22. ſchreibt / daß er in allen ſeinen Anligen und Anfechtungen wider den böſen Feind / und das Fleiſch kein beſſers Mittel gefunden / als die Betrachtung deß Leydens Chriſti; ſeine Wort lauten alſo: Wann mir ein böſer Gedanck einfallet / ſo lauffe ich zu der Betrachtung der heiligen fünff Wunden Chriſti / wann mich mein Fleiſch anficht / ſo kan ich daſſelbe zäumen / und under den Geiſt bezwingen durch die Gedächtnuß der Wunden meines Erlöſers. Der H. Iſidorus de ſummo bono lehret: Wann man das

Leyden Chriſti zur Gedächtnuß bringt/ ſo ſeye nichts ſo hart oder ſchwer / es ſeye was es wolle / welches man nicht mit Gedult annimbt. Alles Ubel auff diſer Welt / alle Kranckheiten deß Leibs/ alle Verachtungen und Verfolgungen / werden dem Menſchen ſüß durch die Betrachtung deß Leydens Chriſti; leydet einer Kopff Schmertzen / ſo kan er gedencken / wie Chriſtus durch die dörnerne Cron gelitten hab / leydet einer an den Zähnen / ſo kan er gedencken an den Schmertzen / welchen Chriſtus gelitten durch den Backenſtreich / welchen er von dem Malcho einem Diener deß hohen Prieſters ſchmertzlich empfangen hat / leydet er Schmertzen an ſeinem Leib / gedencke er an ſeine Geißlung / Schläg und Stöß / Backenſtreich und dergleichen ; leydet einer an Händ und Füß / ſo kan er gedencken an die Schmertzen Chriſti wegen Annaglung der Händen und Füſſen / leydet er Verachtung / Verfolgung / Vernichtung / oder an ſeinem ehrlichen Namen / ſo ſoll er gedencken an die gröſte Verachtung / Hon und Spott

und

und Ehrabſchneidung / Chriſti: Es habe der Menſch zu leyden / was er will / wird er getröſt in Bedenckung und Uberlegung / daß Chriſtus ſolches vor ihne gelitten ohne Urſachen ſeiner / und der Menſch leydet alles wegen ſeinen eignen Sünden.

Die andere Frucht iſt / daß durch eine ſolche Betrachtung alle Anfechtungen und Anläuff deß böſen Feinds können hinweg getriben werden; wie es lehret der H. V. Auguſt. Man c. 22. und ſelber ſolches erfahren hat / indem er ſpricht: Wann mir der Teuffel nachſtrebet und nachſetzet / ſo lauffe ich zu dem Creutz Chriſti / ſo gehet er widerumb darvon / und weichet hinweg. Ein ſolches und dergleichen haben erfahren vil andere Heilige / nemblich der H. Nicolaus von Tolentin, der H Ioannes von S. Facundo, der H. Bernardus, die H. Catharina von Senis, und vil andere / welche durch das Creutz Chriſti / und die Betrachtung ſeines Leydens alle teuffliſche Liſt / und Anfechtungen haben überwunden.

Von der H. Magdalena wird geſchri-

ſchriben / daß ihr nach Eingang in die Höle Buß zu würcken der H. Ertz-Engel Michael auß Anordnung GOttes ein Creutz vor der Höle auffgericht habe / nicht allein darumb / damit ſie durch ſelbes könte betrachten das bitter Leyden ihres allerliebſten Meiſters / ſonder damit ſie dardurch die teuffliſche Anfechtung vertreiben möchte. Daß aber dardurch auch die fleiſchliche Verſuchungen können überwunden werden / bezeugt es jene Begebenheit mit einem Jüngling / von welchem Meffret ſerm. 1. de Paſs. Dom. Pal. ſchreibt / daß ſelber in ein Kloſter gangen / GOtt eyfferiger darinnen zu dienen / er wurde aber ſo grauſam mit den Begirden deß Fleiſches verſucht / daß er vermeinte / er könte es nicht mehr außſtehen / deſſetwegen auch ihme vorgenommen / widerumb in die Welt zutretten; zuvor aber bettet er vor einer Crucifix Bildtnuß umb Erledigung von diſen Verſuchungen: Es wolte aber nichts helffen / der Schluß wurd von ihme gemacht / widerumb in die Welt zu kehren / aber underwegs begegnet

net ihme Chriſtus mit dem Creutz / und zeigt ihme ſeine Wunden / ſprechend: Ehe ich wolte zulaſſen / daß du widerum in die Welt ſolteſt gehen / ehender (ſo es vonnöthen) wolte ich nachmahlen den Todt leyden / dich von deinen Verſuchungen zu erledigen / iſt demnach der Jüngling durch die Betrachtung diſer heiligen 5. Wunden widerumb getröſt worden / und von den Verſuchungen befreyt / zuruck gangen / und hinfüran fromm gelebt.

Die dritte Frucht iſt / daß die Betrachtung deß Leydens Chriſti in dem Menſchen ein heiliges und tugentſammes Leben verurſachet / dann in ſolcher Betrachtung ſihet er die Demuth Chriſti / wie er als GOtt und Menſch ſich ſo tieff gedemüthiget habe / durch welches der Menſch leichtlich nachfolgen kan. Er ſihet die Gedult und Sanfftmüthigkeit Chriſti / er ſihet die Mäſſigkeit Chriſti / er ſihet ſein Faſten / er ſihet ſein Armuth / indem er weder Hauß noch Hoff gehabt / ſondern wie er nackend auff die Welt kommen / alſo auch am

Creutz geſtorben iſt: Er ſihet auch die Liebe gegen ſeinen Freunden / und gegen ſeinen Feinden / weilen er für ſeine Peyniger gebetten hat: Endlich ſihet er ſein hartes und rauhes Leben / welchem allem der Menſch leichtlich kan nachfolgen / weilen er ein Exempel von Chriſto ſeinem HErren in dergleichen Tugents-Ubungen vor ſich hat.

Die vierdte Frucht iſt / daß der Menſch durch ſolche Betrachtung von GOtt eine gröſſere Gnad erhalten han / als durch alle andere gute Werck / dahero ſpricht der H. Chryſoſtomus ſup. Matth. daß kein Werck mehrer helffe zu deß Menſchen Heyl / als das Betrachten deß Todts Chriſti: Der ſeelige Albertus Magnus de Sacrific. Miſſ. ſchreibt / daß eine kleine Betrachtung deß bitteren Leydens Chriſti mehr Nutzen bringe / und verdienſtlicher ſeye / als wan der Menſch durch ein gantzes Jahr mit Waſſer und Brod wurde faſten / oder ſich alle Tag biß auffs Blut geißlen / oder den gantzen Pſalter täglich betten ſolte.

Die fünffte Frucht iſt / daß ein Menſch / wann

wann er auch mit vilen Sünden ſein Leben hätte zugebracht / und endlich mit allem Eyffer fleißig wurde betrachten das bitter Leyden und Sterben JEſu Chriſti / ſo vermöchte er ſo vil bey GOtt durch ſelbe / als einer / der von Jugend auff in vilen Andachten / und guten Ubungen GOtt dem Allmächtigen gedienet hätte: Auff welche Weiß der Menſch / der nachläßig gelebt hat in ſeinem Leben / alles widerumb durch ein ſolche eyfferige Betrachtung kan einbringen / ſonderlich wan er für ſelbes Leyden innerlichen Danck erſtattet / mit Chriſto ein Mitleyden traget / und ſolches dem himmliſchen Vatter auffopfferet umb Verzeyhung ſeiner Sünden / und diſes nach Geſtalt ſeiner Miſſethaten / welche er mit oder durch ſeine Glider begangen hat: Exempel weiß er hätte geſündiget mit den Händen / oder Füſſen / ſo ſolte er dem himmliſchen Vatter auffopfferen die Schmertzen ſeines allerliebſten Sohns / die er an den Händen und Füſſen gelitten hat in der Annaglung; Item ſo der Menſch geſündige

get hat mit ſeinem Kopff / ſolchen auß Hoffart geziehrt / oder ſeine Sinnlichkeit mißbraucht / ſolte er auffopfferen die Schmertzen Chriſti in ſeiner Crönung; ſo er geſündiget hätte an ſeinem Leib durch böſe Begirden / und Wollüſten / ſolte er auffopfferen Chriſti Geißlung; Alſo von anderen zu ſagen / auff welche Weiß der Menſch leichtlich kan Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten / und alles einbringen / was er durch Boßheit Gutes in ſeinem Leben verſaumet hat.

GOttliebende Seel / ich könte zwar noch mehr geiſtliche Früchten und Nutzbarkeiten herbey bringen / weilen ich aber weiß / daß du die kurtze Lehren mehr liebeſt / als ein weitläuffig außgeführte / alſo habe ich mit den übrigen (welche zwar mehrentheils in diſen fünff eingeſchloſſen) wollen zuruck halten / biß ſich vileicht ein andere Gelegenheit ereignen ſolte / von diſer Matery ein mehrers zuſchreiben: Ich wünſche dir / daß du ſolche Nutzbarkeiten im Werck erfahreſt / welches aber geſchehen wird / ſo du alle Tag ohne Underlaß von dem bitteren

Leyden

Leyden / Creutz / und Sterben betrachteſt / und zu Gemüth führeſt: Wer derjenige ſeye / der für dich / mich / und alle Menſchen gelitten hat; Item für welche / und auß was für Urſach er gelitten hat; was und von welchen er ſo vil hat müſſen leyden; Item wie er gelitten hat / nemblich mit gröſter Lieb / mit gröſter Demuth und Gedult / und diſes alles darumb / damit er genug thätte ſeinem himmliſchen Vatter für deine / meine / und aller Menſchen Sünd und Laſter. Seye derohalben hinfüran daran / daß du diſe Betrachtung niemahlen verabſaumeſt / diſe Andacht ſoll dir vor allen gelten / diſe ſolleſt du allen vorziehen: welchem Rath / ſo du fleißig folgen wirſt / du deſſentwegen zuhoffen haſt die himmliſche Belohnung / welche dir GOtt wolle gnädiglich ertheilen.

(o)

✠

11. Sendſchreiben.

Für den erſten Sontag in der Faſten.

Inhalt deß Evangelij. Math. c. 4.

Es wird in dem Evangelio beſchriben die Faſten / und die Verſuchung Chriſti / wie er nach verrichter Faſten durch 40. Täg und Nächt vom Teuffel ſeye verſucht worden / und er dieſelbe Verſuchung überwunden hat / und endlich nach überwundenem Teuffel / ſeyen die Engel kommen / ihme gedienet / und geſpeiſet.

Von dem vilfältigen Nutzen deß Faſtens.

GOttliebende Seel: Es wird in der Göttlichen heiligen Schrifft gefunden / daß Chriſtus JEſus auf diſer Welt vil und groſſe Wunderwerck mit den Fiſchen gewürckt habe. Luc. am 5. Cap. beklagt ſich der gute fromme Petrus einsmahls / daß er die gantze Nacht hindurch gefiſchet habe / und ällen Fleiß angewent / dannoch habe er nichts können fangen; als diſes Chriſtus der Herr vernommen / daß Petrus ſo unglücklich ware

ware im Fiſchen / ſprache er zu ihm: Er ſolle in die Tieffe fahren / und ſein Netz außwerffen / welches er gethan / und fangte ſo vil Fiſch / daß er nit allein das Garn nicht könte auß dem Waſſer ziehen / welches aber geſchehen ware durch die Krafft GOttes. Chriſtus erſchine einsmahls nach ſeiner Aufferſtehung ſeinen Jüngeren am Ufer deß Meers / als welche fiſcheten / ſie könten aber nichts fangen / ihr Meiſter befilcht ihnen / ſie ſollen ihr Netz auff die rechte Seithen hinein werffen / welches ſie gethan / und eine Menge Fiſch gefangen / von welchen auch Chriſtus mit ſeinen Jüngeren geeſſen hatte / diſer Fiſchfang ware auch miraculos durch die Krafft GOttes geſchehen. Als Chriſto dem HErrn vil Volcks wegen ſeiner Predig biß in die Wüſten nachfolgete / und mit einander hungerig worden / befahle Chriſtus ſeinen Jüngeren / ſie ſolten das Volck ſpeiſen; es waren aber nicht mehr da / als zwey Fiſch / und fünff Brod / welches der Heyland durch ſeine Göttliche Allmacht dermaſſen vermehrt / daß alle Menſchen dar-

darvon erſättiget worden/ und annoch 12. Körb voll übergebliben / wie es Lucas Cap. 9. beſchreibt. Das andermahl ſpeiſete abermahl Chriſtus vil tauſent Menſchen mit wenig Fiſchlein und 7. Brod / von welchen dannoch 7. Körb voll übergebliben. Matth. 15. Cap. Auß welchem zu ſehen / daß Chriſtus vil Wunderwerck mit den Fiſchen gethan / aber vom Fleiſch wird es nicht geleſen / daß er einmahl ſelbes vermehrt / oder mit ſelbigem ein Wunderwerck gewürckt habe / dann er ſelbſten ſein Leb-Zeit keines genoſſen / außgenommen am letſten Abentmahl wegen dem Geſatz der Juden / wie es der H. Vincentius Ferr. ſchreibt Fer. 2. Dom. Advent. Aber von Fiſchen hat er allezeit genoſſen / darmit uns anzuzeigen / wie angenehm ihm die Faſten und Faſten-Speiß ſeye / ja damit er nicht allein ein Lehr / ſondern ein Exempel der Faſten hinderlieſſe / hat er 40. Tag und Nächt gefaſtet ohne alle Speiß und Tranck / wie es das Evangelium am erſten Sontag in der Faſten anzeigt / derentwegen will ich dir GOtt-

liebende Seel durch diſes Schreiben beweiſen / was die Faſten für Nutzen bringe / und wie angenehm GOtt das Faſten ſeye.

Man liſet in dem Leben der Heiligen / daß ſie gar ſtreng gefaſtet haben / und das ſo wohl im alten als neuen Teſtament: In dem Alten hat Moyſes 40. Tag gefaſtet / und hat dardurch verdienet / von GOtt ſelbſten das Geſatz zuerhalten / und mit ihme zu reden Exod. cap. 34. Von dem Propheten Elia liſet man dergleichen / daß er auch 40. Täg habe gefaſtet / und dardurch verdienet / auff den Berg GOttes Horeb zu kommen. 3. Reg. 19. Von dem H. Antonio dem Abbten wird geſchriben / daß er 60. Jahr in der Wüſten habe allein gelebt mit einem halben Brod / welches ihm ein Raab gebracht hatte. Von dem H. Nicolao Biſchoff iſt bekant / daß er von Jugend auff hab drey Täg in der Wochen gefaſtet. Eben und noch ein ſtrengere Faſten hat ſein Lebzeit gehalten der H. Nicolaus von Tolentin meines Ordens / welcher als ein Religios mit Waſ-

ſer und Brod gefaſtet hat. Von Nicolao von Fluë wird geſchriben / daß er in der Einöde 20. Jahr gefaſtet habe ohne Speiß und Tranck lebend / ware allein mit dem Hochw. Sacrament zufriden / und hat mit demſelben ſeinen Hunger geſtillet. Von Stephano einem Prieſter von Conſtantinopel ſchreibt Nicephorus lib. 22. rer. Rom. daß er ſchon im Mutter-Leib habe angefangen zu faſten / indem ſeine Mutter kein Fleiſch / noch etwas von Eyer oder Butter hat können eſſen / ja nach der Geburt hat diſes Kind von ſeiner Mutter nicht wollen ſaugen / wann ſie nicht gefaſtet hatte / er der Stephanus hat nachmahlen in ſeinem Leben allein von geſottenen Kräuteren geſſen. Von Anna, einer Frauen Elcanæ 1. Reg. 1. meldet die Schrifft / daß ſie in ihrem Leben keinen Wein getruncken / oder etwas anders / was truncken macht. Die Judith faſtete auch alle Tag ihres Lebens / außgenommen am Sabbath und in den Jüdiſchen Feſtägen. Judith. 8. Martha ein Schweſter Magdalenæ faſtete nach der Auffahrt Chriſti / und hat

weder

weder Fleiſch geſſen / noch Wein getrun⸗
cken. Iacob de Vorag. Magdalena hat
siben gantzer Jahr gar kein Speiß zu
ſich genommen: Idem Iacobus. Maria
Ægyptiaca faſtete biß 40. Jahr / und hat
allein von 3. Brod / welche ſie gekaufft /
ehe ſie iſt in die Wüſten gangen / gelebt.
Die H. Cæcilia, die hat bald zwey Tåg /
bald vier Tåg gar nichts geſpeiſet. Diſe
und noch vil andere beydes Geſchlechts
Heilige haben ſtrenge Faſten darumb
auff ſich genommen / weilen ſelbe GOtt
angenehm ware / und ſie einen groſſen
Seelen-Nutzen darauß ſchöpffen kön⸗
ten.

Der erſte Seelen-Nutzen / welcher
von der Faſten entſpringt / iſt / daß durch
ſolche der Menſch Verzeyhung der
Sünden erhaltet / welches erſcheint auß
Göttlicher Schrifft bey dem Propheten
Jona am 3. Cap. welchem GOtt der
Allmächtige befohlen hatte / er ſoll in die
Statt Ninive gehen / welche Statt
drey Tagreyß lang und groß ware / all⸗
dort ſoll er dem Volck predigen / daß diſe
gantze Statt mit allem Zugehörigen

und Inwohneren innerthalb 14. Tägen wegen ihren Sünd und Laſteren / wegen ihres Hochmuts / Unzucht und Unlauterkeit / wegen ihres Neyd und Haſſes / Zorns / Zanckens / Zweytrachts / Ungerechtigkeiten / und dergleichen Sünden / ſolle zugrund gehen: Diſe Predig wird von allen in der Statt gehört / es vernimbt ſolche auch der König / diſer befilcht / man ſolle ein Faſten anſtellen / die Menſchen und die Thier ſollen faſten / ſo gar ſollen ſie nicht einmahl ein Waſſer trincken; der König ſelbſten ziehet ein härenes Kleid an / und ſtreuet Aſchen auff ſein Haubt / es müßten alle miteinander faſten / und von allem Böſen und Sünden ſich enthalten / der König hatte ſein Vertrauen zu GOtt / und ſpricht: Wer weiß / ob uns GOtt nicht verſchonet / wann er unſer Faſten ſihet / und daß wir uns wollen bekehren: GOtt der HErr ſihet an ſolches Faſten / welches ſie mit ſtrenger Bußfertigkeit verrichtet hatten / und erbarmet ſich widerumb über ſie / und laſſet die Statt / wie zuvor ungeſtrafft in ihrem Weſen ſtehen / wel-

ches

welches alles verurſachet das bußfertige Faſten / durch diſes haben ſie von GOtt dem Allmächtigen Gnad und Barmhertzigkeit verdient. Alſo kan der Menſch durch das Faſten noch bey diſen Zeiten Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten / wie GOtt ſelbſten durch den Prophet Joël Cap. 2. außgeſagt: Bekehret euch mit Weynen und Faſten auß gantzem euerem Hertzen / ich will euch gnädig und barmhertzig ſeyn.

Die andere Seelen Nutzbarkeit geſchicht durch das Faſten / indem durch ſelbe der Teuffel vertriben und verjagt wird. Deſſen iſt ein Figur zuſehen in dem Büchlein Judith Cap. 8. allwo notiert wird / daß das fromme / gottsförchtige Weib Judith in ihrem oberen Theil deß Hauſes nach dem Todt ihres Manns Manaſſes ein Zimmerlein habe laſſen bauen / in welchem ſie ihr Lebzeit GOtt gedienet mit Betten / Faſten und rauhen Kleideren: Nun als zu ſelber Zeit der Holofernes die Statt Bethuliam wolte einnemmen mit ſeinem Kriegs-Heer / hat diſe fromme Frau ſolche Be-

lågerung allein verhindert / indeme ſie nach ihrem Gebett und Faſten iſt in das Låger gangen / und zum Holoferne dem Fürſten geführt worden / welchem ſie in der Nacht / als er voll Wein ware / und ſchlieffe / mit ſeinem eigenen Såbel den Kopff herab gehauen / und ſolchen in einen Sack ſteckend der Magd geben / ſich in der Stille auß dem Låger gemacht / und widerumb in die Statt Bethuliam gangen / und alſo die Statt von der Belågerung befreyet / und den Feind überwunden. Solche That ſchreibt der H. Ambroſius dem Faſten zu / ſprechend: lib. de Elem. & jejun. cap. 9. Eines einigen Weibs Faſten hat den Feind überwunden / und das gantze Aſſyriſche Kriegs-Heer übergwåltiget. Die fromme Judith ſpricht ſelber cap. 4. Ihr ſollet wiſſen / daß GOtt der HErr euer Gebett wird erhören / wann ihr in dem Faſten und Gebett werdet verharren. Die Menſchen werden gleichſamb Tag und Nacht von dem böſen Feind durch ſeine böſe Eingebungen und Verſuchungen belågeret / und auff allerley Weiß

angegriffen / damit die Seelen zum ſün-digen angereitzt werden: Wie iſt aber ſolcher böſe Feind nemblich der Teuffel zuvertreiben? Nicht anderſt / als durch die Faſten. Der H. Hieronymus Epiſt. 10. ad Furiam ſchreibt: Die hitzige Pfeil deß Teuffels werden durch die Faſten und vil Wachen gedempfft.

Die dritte Nutzbarkeit der Seelen iſt / daß durch das Faſten der elende Menſch als ein ſchlechte Creatur mit GOtt eine gantze Gemeinſchafft bekombt / wie es erfahren hat der fromme Patriarch Moyſes Exod. 34. v. 18. Diſer hatte 40. Tag und Nächt gefaſtet / nach welchem GOtt der HErr mit ihm auff dem Berg Sinay gantz freundlich geredt / und ihme die zwey Taffel vertrauet / auff welchen die Göttliche Geſatz geſchriben waren / von diſem ſchreibt der H. Baſilius ſer. 1. de jejunio. Moyſes habe auff keine andere Manier auff diſen Berg können ſteigen / als durch das Faſten: Diſes dann hat gemacht / daß GOtt mit ihme iſt gantz freundlich umbgangen / und mit ihme gantz gemein worden; Obſcho

GOtt der HErr nicht mündtlich und perſöhnlich mit dem Menſchen pflegt zu reden / redet er dannoch durch ſeine Prieſter / Prediger / Beichtvätter / Schutz-Engel durch gute Einſprechungen und Ermahnungen zum Guten / und ſonderbar / wann er ihm dienet mit Betten / und Faſten / wie es ſchon vil erfahren haben. So iſt dann das Faſten eine ſo gute Ubung / ein ſo gutes Werck / daß dardurch auch GOtt mit dem Menſchen auff underſchidliche Weiß pflegt zu reden / und Geſpräch zu halten / wie es erfahren der H. Vatter Auguſtinus, welchem Chriſtus in Geſtalt eines Bilgerambs erſchinen / und mit ihme geredet / und ſeine Kirchen ihme befohlen. Alſo hat es auch erfahren der H. Johannes von S. Facundo, und Nicolaus von Tolentin, meines Ordens / mit welchen Chriſtus in der H. Meß freundlich geredet hat / welches ihr mäſſiges Leben / und ihr Faſten ſambt anderen guten Wercken verurſachet hat.

Die vierdte Nutzbarkeit der Faſten iſt / daß durch ſolche die Menſchen kön-

nen

nen leicht in Himmel kommen / dann weilen die zwey erſte Menſchen wegen ihres Fraß ſeynd auß dem Paradeyß verjagt worden / iſt noihwendig / daß alle durch das Faſten müſſen widerumb das verſchloſſene Paradeyß eröffnen / und hinein gehen. Nachdem der Prophet Elias 40. Tag und Nächt gefaſtet hatte / hat er können den Berg GOttes hinauff ſteigen ohne groſſe Arbeit / ja iſt nachmahlen durch einen feurigen Wagen von diſer Welt hinweg genommen / und in das irrdiſche Paradeyß geſetzt worden: welche Gnad er durch ſein Faſten verdienet hatte. Alle Menſchen wollen in den Himmel / keiner will außgeſchloſſen werden / wann dann deme alſo / ſo müſſen alle mit einander faſten mit dem Elia, nachdem können ſie ehender die Hoffnung haben / in das Himmelreich einzugehen; der H. Hieronymus Epiſt. ad Demetriadem ſchreibt: Das Faſten iſt nicht allein eine vollkommene Tugend / ſondern ein Fundament anderer / ſie iſt eine heiligmachende Tugend / ohne welche niemand wird GOtt anſehen.

Die fünffte Nutzbarkeit der Faſten iſt/ daß ſie den Menſchen reich und lang leben machet: Reich wird der Faſtende an der Seel / weilen er ihme vil Verdienſt dardurch verſamblet / und auch vil Tugenden durch das Faſten erfolgen: Er ſamblet ihme auch zeitliche Güter / indem er das jenige ſpahret / was andere nicht Faſtende umbſonſt verthun zum Schaden ihres Leibs und der Seelen. Von diſen ſagt der weyſe Mann Prov. c. 21. Wer vil Mahlzeiten liebet / der wird bald arm / und welcher den Wein liebet / und was feißt iſt / wird nicht reich werden. Welches gantz wohl zu verſtehen iſt / dieweil die jenige / welche groſſe Mahlzeiten halten / vil Köſten haben müſſen / welche jene nicht brauchen / die der Mäßigkeit und dem Faſten ergeben ſeynd. Daß aber der Menſch bey dem Faſten geſünder verbleibe / und länger lebe / gibt es die tägliche Erfahrnuß / und lehret es auch der weyſe Mann Eccli. 37. cap. allwo er außtrucklich uns mit diſen Worten erinneret: In vilen Speiſen wird leichtlich ein Kranckheit

geſun-

gefunden: Und v. 34. Vom Fraß ſeynd vil Leuth geſtorben / wer aber mäßig lebet / der wird ſein Leben verlängern. Die Menſchen verlangen auff diſer Welt ins gemein ein langes Leben / damit ſie vil Jahr in ihrem Leben zehlen können / diſes aber können ſie leichtlich werckſtellig machen / wann ſie das Faſten lieben / und ſich der Mäßigkeit befleiſſen: Damit aber diſe Tugend der Faſten verdienſtlich und GOtt angenehm ſeye / muß der Menſch die gemeine Faſten von allen Sünden und böſen Begierlichkeiten unbemacklet halten / welches / ſo es abgeht / die andere Faſten an den Speiſen wenig hilfft / darumb ſpricht der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 4. de Quadr. Tract. 17. in Ioan. Ein groſſe und allgemeine Faſten iſt es / ſich enthalten von den Sünden / daß der Menſch abſtehe von aller Boßheit / Ungerechtigkeit / und weltlichen Begirden. Nutzet derohalben eine ohne die andere wenig / ſie müſſen beyde beyſamen ſeyn / alsdann wird ſolche GOtt angenehm / und dem Menſchen verdienſtlich werden.

GOttlie-

GOttliebende Seel: auß diſem kanſt du die Nutzbarkeiten der Faſten erkennen: ſo fange dann an ſelbe hinfüran beſſer in Obacht zunemmen/ entſchuldige dich nicht/ daß du wegen Schwachheit deines Leibs die Faſten-Speiſen nit könneſt ertragen: ſo du zu Ehren GOttes die Faſten annimbſt/ wird dir GOtt ſchon die Stärck darzu geben/ damit du geſund bleibeſt/ und die 40. tägige Faſten hindurch bringen kanſt/ du haſt ja gehört/ daß der H. Geiſt durch den weyſen Mann gelehrt/ daß das Faſten geſund ſeye/ und dem Menſchen ſein Leben verlängere/ habe dein Vertrauen auff die Göttliche Hilff/ und erwarte von ihme die Stärcke/ ſolche Faſten zuhalten/ ſo wirſt du es im Werck erfahren/ daß wahr ſeye/ daß man bey dem Faſten geſund bleibe ſo wohl am Leib als an der Seel. Vereinige die Auffopfferung deiner Faſten mit der 40. tägigen Faſten Chriſti JEſu/ und erhalte dich in der Gnad GOttes durch Enthaltung von allen Sünden/ ſo wirſt du von GOTT dem Allmächtigen den Lohn der Faſten-

den

den hier zeitlich / und nach diſem Leben ewiglich im Himmel erhalten.

12. Sendſchreiben.

Für den anderen Sontag in der Faſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. 17. c.

Das Evangelium beſchreibt die glorwürdige Erklärung Chriſti / wie er nemblich ſeinen drey Jüngeren Petro, Jacobo, und Joanni, die er mit ſich allein auff den Berg Thabor geführt / ſein Glory / und die Klarheit ſeines Leibs gezeigt / und wie alldorten Moyſes und Elias darbey erſchinen / und mit ihme geredt haben. Und wie die Stimm deß himmliſchen Vatters iſt gehört worden: Diſes iſt mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe.

Von der Herrlichkeit und Gröſſe der himmliſchen Glory.

GOttliebende Seel: Es zeigt die Göttliche Schrifft an / daß Chriſtus der HErr und Heyland vil und

und groſſe Wunderwerck und Mirackel gewürckt habe in ſeinen drey letſteren Jahren ſeines H Lebens / allein darum / damit nicht allein ſeine Jünger / ſondern alles Volck an ihn glauben ſolte / daß er der rechte und wahre verſprochene Seeſichmacher ſeye: Den Anfang hat er gemacht zu Cana in Galilæa Joan. cap. 2. allwo er das Waſſer in den beſten Wein mit Verwunderung aller Gäſten und Umbſtehenden veränderet hat / damit ſie ab diſem Wunderwerck ſein Göttliche Allmacht ſolten erkennen. Er hat einen Blinden von Mutter-Leib ſehend gemacht. Johan. Cap. 9. welches eines der gröſten Wunderwercken iſt / und GOtt allein zuſtehet. Er hat den einzigen Sohn der Wittib zu Naim Luc. c. 7. von Todten aufferweckt / und ſolchen der Mutter lebendig zugeſtelt / welches noch ein gröſſeres Wunderwerck iſt; wie auch die Aufferweckung deß ſchon etlich Täg todt ligenden Lazari Ioan. cap. 11. Er hat vil Beſeſſene von dem böſen Feind erlediget / und vil Krancke geſund gemacht. Luc. c. 4. Er hat mit 5.

Brod

Brod und zwey Fiſchen vil 1000. Menſchen geſpeiſet / von welchen noch zwölff Körb voll übergebliben / an welchem Wunderwerck das gantze Volck / das gegenwärtig war / ſeine Göttliche Allmacht erkennen könte / viler unzahlbaren anderen zugeſchweigen / hat er endlich auch ſeine himmliſche Glory / welche er mit ſeinem himmliſchen Vatter gleich hat / und genieſſet / ſeinen drey liebſten Jüngeren Ioanni, Petro, und Iacobo auff dem Berg Thabor gezeiget / welches er auch darum gethan / damit ſie ſolten in dem wahren Glauben geſtärckt / und wegen ſeines bitteren Leydens und Sterbens nicht geärgert werden. Nun weilen das Evangelium deß anderen Sontags in der Faſten von der himmliſchen Glory und Freud Chriſti meldet / habe ich Anlaß genommen / dir GOttliebende Seel / anzuzeigen die groſſe Herrlichkeit und Vortrefflichkeit der himmliſchen Glory und Freuden / damit du dardurch angereitzet werdeſt / alle Mühe und Fleiß anzuwenden in deinem Leben / ſolche einsmahls zu erhalten.

Die

Die Gröſſe der himmliſchen Freuden / welche GOtt der HErr ſeinen himmliſchen Geiſteren und Heiligen im Himmel zubereitet hat / kan zwar kein Menſch genugſam beſchreiben / weilen ſolche nach Zeugnuß deß H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 2. v. 9. Kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / und auch in keines Menſchen Hertz kommen iſt / was GOtt denen / die ihn lieben / zubereitet hat: Indeme aber GOtt der HErr in vilen Orthen der H. Schrifft ſolche angedeutet / alſo kan man von ſelbigen auch nach Möglichkeit menſchlichen Verſtandts etwas melden. Bey dem H. Johanne Cap. 13. ſpricht Chriſtus der Heyland: Wo ich bin / wird auch mein Diener ſeyn. Auß welchem abzunemmen / daß die Gerechte und Heilige der Glory und himmliſchen Freuden Chriſti theilhafftig werden: ſo wird es dann eine groſſe Freud ſeyn / GOtt ſehen / wie er iſt / wie es beſchriben wird von dem H. Johanne 1. Epiſt. 3. Und diſes von Angeſicht zu Angeſicht. 1. Corinth. 13. Es wird eine groſſe und unaußſprechliche Freud ſeyn / wann

wann ſich der Herr ſelbſten auffſchürtzen wird / ſeine Diener zu Tiſch ſetzen / vor ihnen gehen / und ihnen dienen: Luc. 12. v. 37. Ein groſſe Freud wird es ſeyn / Erben GOttes / und Miterben Chriſti ſeyn: Ad Rom. 8. v. 17. Mit Chriſto in Ewigkeit regieren. Apoc. 22. Mit den Englen GOttes gleich ſeyn. 2. Tim. 2. v. 12. Marc. 13. Eine groſſe Freud wird ſeyn / leuchten wie die Sonn. Matth. 13. Die unzehliche Meng der Heiligen GOttes anſchauen Hebr. 12. v. 22. Apoc. 7. v. 9. Mit ihnen immerdar GOtt loben / jubilieren und ſingen Pſalm. 83. Wie groß aber / und wie herrlich ſolche Freud ſeye / bekenne ich gern / daß ich ſolche nicht wiſſe: zweiffle auch nicht daran / daß allein die Anſchauung GOttes eine ſolche groſſe unaußſprechliche Freud ſeye / daß wann die gantze Welt lauter ſchön ſcheinendes Gold wäre / alle Berg Edelgeſtein / und auff diſer Welt alle weltliche Freuden / ſo alle Menſchen begehren / oder gedencken könten / ſo wäre diſes alles / jener Freud zu vergleichen gar nichts / ja das gering-

ſte nit/ ja ſo gar nichts/ daß auch die Außerwöhlten GOttes nicht einen eintzigen Augenblick von jener Anſchauung Gottes ablaſſen/ und nach diſen weltlichen zergänglichen Freuden umbſchauen wurden; dann weilen die Anſchauung eine klare und außtruckliche Erkantnuß iſt aller Liechteren und Schönheiten GOttes/ ſo hat ſie in der Seel für ihren Zweck eine außtruckliche Geſtalt und natürliche Abbildung aller Göttlichen Vollkommenheiten. Diſe macht/ daß die Seel GOtt ſo gleichförmig wird/ als wäre ſie mit den Farben der GOttheit gemahlt/ oder in dieſelbige eingetruckt/ und mit einem ſolchen Glantz der Glory bekleidet/ welcher alle Wort und menſchliche Gedancken übertrifft/ alſo wird alles in diſem groſſen Angeſicht/ von was Seythen man es beſchauet und beſichtiget/ adelich und fürtrefflich befunden: Dahero die Seelige eben mit dem jenigen Augenblick/ mit welchem ſie die Weſenheit GOttes anſehen/ zugleich auch alle die groſſe Wunderding anſchauen/ und gleichwie die jenige/ welche die höhere

here Sachen ſehen / eben ſo wohl die nidere ſehen / alſo kommen auch die ſeelige Geiſter / welche das Göttliche und Unerſchaffene erkennen / folgends auch in die Erkantnuß deß Erſchaffenen Weſens: auß welchem allem die Seelige einen Uberfluß der Freuden haben werden. Alles / was man begehrt / iſt im Himmel / alle Heilige im Himmel haben alles / was ſie gern haben / deren Freud in diſem auch vermehrt wird / daß ſie wiſſen / daß ſolche nicht nur tauſent Jahr / ſondern immer und ewig währen wird ohne End in Ewigkeit / dann wie länger ſie währet / wie weniger ſie auffhören wird.

Als die Königin von Saba die Weißheit Salomonis ſambt aller ſeiner Königlichen Herrlichkeit / Majeſtät / und Pracht ſahe / ſprache ſie under anderen. 2. Paral. 9. v. 7. Seelig ſeynd die Männer und Diener / die allzeit vor dir ſtehen / und deine Weißheit anhören: Aber wie vil ſeeliger ſeynd die heilige Engel und himmliſche Geiſter / welche in alle Ewigkeit vor der göttlichen Majeſtät ſtehen / worvon der David ſpricht:

Pſal. 15. v. 18. Du O Herr wirſt mich mit deinem Angeſicht mit Freuden erfüllen. Pſal. 102. v. 5. Wir werden erſättiget werden von den Güteren deines Hauß: Das iſt / wann wir in dein himmliſches Hauß werden kommen / werden wir mit allerhand Güteren überſchüttet. Pſal. 35. v. 8. Dann ein eintziger Tag in deinen Vorhöffen iſt beſſer / als tauſend andere in allen Freuden und Kurtzweilen der Welt. Der Prophet Eſaias cap. 35. ſpricht: Ewige Freud wird ſeyn auff ihrem (der Seeligen) Haubt / Freud und Frolockung werden ſie eroberen / Schmertzen und Seufftzen wird von ihnen fliehen. Der H. Johannes Apoc. 21. v. 4. GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen / und der Todt wird nimmer ſeyn / noch Leyd / noch Geſchrey / noch Schmertzen wird mehr ſeyn. Es werden auch die Seelige ein groſſe Freud haben / wann ſie werden ſehen / daß ihre Leiber mit ſo edlen Gaben werden geziehrt ſeyn / dann ihre Cörper werden begabt ſeyn mit höchſter Klarheit / mit

der Unſterblichkeit / mit der Geſchwin-
digkeit und Subtiligkeit / alle ihre Sin-
nen und Gedancken / und alle ihre Gli-
der werden mit Freuden und Glückſee-
ligkeiten angefüllt ſeyn; ſie werden die
höchſte Freud haben ab der Glückſeelig-
keit aller anderer / welche in der Genieſ-
ſung GOttes ſich befinden: Es wird ſich
einer mit und ab dem anderen erfreuen /
wegen ſeiner Seeligkeit und Wollfahrt
und werden einander lieben / und in ſol-
cher Lieb eine ſonderbahre Ergötzlichkeit
empfinden: Sie werden das himmliſche
Lobgeſang mit Jubel und Frolocken ſin-
gen / und einer zu dem anderen ſagen:
Alleluia, lobet unſeren GOtt / dann
der HErr unſer Allmächtige GOtt hat
das Reich eingenommen / laſſet uns
frölich ſeyn / und frolocken / und laſſet
uns ihm die Ehre geben / Apoc. c. 19
v. 6. Gleichfahls wünſchen ſie ihme auch
Glück und Seegen: Amen / alſo ſeye
ihm Lob und Klarheit / Weißheit und
Dancksagung / Ehr Krafft und Stär-
cke ſeye unſerem GOtt von Ewigkeit zu
Ewigkeit Amen. Apoc. 7. cap. v. 12.

Es

Es wird auch neben anderen ihnen eine groſſe Freud ſeyn in ſolchem himmliſchen Pallaſt wohnen / darvon Johannes Apoc. c. 21. v. 18. ſagt / da er die himmliſche Statt Jeruſalem beſchreibt: Der Bau ihrer Mauren ware von Jaſpis / und die Statt von lauter Gold / gleich dem reinen Gold / und die Gründ der Mauren waren geſchmuckt von lauter Edelgeſtein / und die 12. Pforten waren von 12. Perlein / und die Gaſſen der Statt waren von lauter Gold. Von diſem Pallaſt ſaget der König David Pſalm. 83. v. 1. Wie lieblich ſeynd deine Wohnungen HErr Sabbaoth / mein Seel verlanget / und wird krafftloß nach den Vorhöffen deß HErren. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. de cœleſti glor. ſpricht: Die Süßigkeit der zukom̃enden Glory iſt dermaſſen groß / daß wann ein Tröpfflein derſelben wurde in die Höll flieſſen / ſie alle Bitterkeit der Verdambten könte ſüß machen. Idem de Virginitate ſpricht ferner: Daß die him̃liſche Freud ſo ſüß ſeye / daß wann wir derſelben nur eine eintzige Stund

kön-

könten genieſſen / wurden wir alle zeitliche Wollüſten verachten / wann wir ſchon derſelben 100. tauſend Jahr könten genieſſen / welche unendliche Freud niemand kan begreiffen / vil weniger außſprechen. Der H. Bernardus in Sententijs ſagt: Wann aller Menſchen Zungen beyſamen wären / und von der Glory der Seeligen reden wolten / wurden ſie ehender müd werden / dieſelbige zu erzehlen / als auch den geringſten Theil derſelben Glory außzuſprechen. Daß diſe himmliſche Freud ſo groß und fürtrefflich ſeye / hat es jener fromme Religios erfahren / von welchem Diſcipulus ſer. 54. erzehlt: Diſer verlangt inbrünſtig und eyffrig von Gott dem Herꝛn in ſeinem täglichen Gebett / er möchte doch ihm laſſen die himmliſche Freud offenbahren: Er wird erhört / einsmahls wurde er in ſeinem Gebett verzuckt / in ſolcher Verzuckung höret er ein Vögelein ſingen / worüber er zu ſich kommen iſt / das Vögelein fliehet in einen / neben dem Kloſter gelegenen Wald / er gehet ſolchem Vögelein nach / ſtelt ſich under

den Bäumen / diſes Vögeleins himmliſches Geſang anzuhören / nach vollendetem himmliſchem Geſang gienge er widerumb in ſein Kloſter / in der Meinung / er wäre etwann kaum ein oder zwey Stund under den Bäumen geſtanden / der Portner machet ihme auff / fraget ihn / wo er her komme / wer er ſeye / er antwortet / er ſeye ein Religios auß diſem Kloſter / und vor ein oder zwey Stunden in den Wald gangen / komme alſo widerumb zu ruck : der Portner wolte diſen Religioſen nicht erkennen / man zeiget es dem Oberen an / welcher ihn noch vil weniger erkennen könte : der Religios verwunderet ſich / daß alles in dem Kloſter frömbd ware / wußte nicht / was für ein Beſchaffenheit es hätte mit diſer Begebenheit : der Abbt fraget ſeinen Namen / wie er heißte / man ſchlagt nach in der Chronick deß Kloſters / ob deßgleichen Namens einsmahls ein Religios wäre geween ; es wird befunden / daß 340. Jahr verfloſſen waren / daß ein Religios diſes Namens ſeye verlohren gangen : Nach welchem iſt erkant worden /

den / daß die him̃liſche Freud / welche er durch diſes Vögelein genoſſen / ein Urſach ware / daß ihm die lange und vile Jahr ſo kurtz vorkommen / als wann es etwann ein oder zwey Stund geweſen wären / in welcher Zeit wegen ſolchen groſſen Freuden diſer Religios noch Kält noch Hitz / noch Hunger noch Durſt empfunden hat : Wann dann eine ſolche Freud GOtt durch ein Vögelein anzeigen kan / wie groß wird dann seyn die himmliſche Freud mit den 9. Chör der Englen ? Auß diſem erfolget hell und klar / daß deß Pſalmiſten Davids Reden wahr ſeynd / Pſalm. 83. v. 11. Daß ein Tag in den Vorhöffen deß himmliſchen Pallaſts beſſer ſeye / als tauſend andere in allen Freuden und Kurtzweilen der Welt.

GOttliebende Seel / wann du diſe unaußſprechliche Freuden einsmahls verlangeſt zu genieſſen / ſo muſt du beſtändig und ritterlich in aller Gedult umb ſolche kämpffen und ſtreitten : wann du wilt mit Chriſto in diſer Freud herrſchen / ſo muſt du auch mit ihme leyden /

und dich ſeines Kelchs theilhafftig machen; begehreſt du das Himmelreich / ſo muſt du den Weeg nicht vermeyden / durch welchen man zu diſem Reich kommen mag / dann der Menſch kan ohne Streitt und Kampff nichts gewinnen / und ohne Sig nicht gecrönet werden / begehreſt du die herrliche Glory / ſo muſt du der Heiligen Leben nachfolgen; verlangeſt du nach dem Geſtadt der ewigen Seeligkeit / ſo muſt du ab der Arbeit der Schiffart keinen Abſcheuen tragen / die zu ſelbem Geſtadt führet; wilſt du mit Freuden ernden / ſo muſt du mit Thränen ſäen; begehrſt du die Göttliche Herrlichkeit / ſo muſt du auch die Göttliche Sitten anziehen / dann niemand kan auf diſer Welt / und auff jener ſeelig ſeyn. Der H. Hieronymus ad Julianum ſchreibet: Es iſt unmöglich / daß ein Menſch von einer Kurtzweil zu der anderen / von einem Wolluſt zu dem anderen gehe / daß er hier den Leib / und dort das Gemüth erfülle / und in beyder Welt der Fürnembſte / und in beyder Welt ſeelig ſeyn könne. Zu diſem Zihl und

End

End wird dir / GOttliebende Seel / hoch vonnöthen seyn / daß du die unmäßige Lieb deiner ſelbſten / welche in dem innerlichen Theil deines Hertzens eingewurtzlet iſt/außtreibeſt / wie auch andere böſe Anmuthungen außreutteſt / die auß demſelben Brunnen der Lieb entſpringen / du muſt auch deinen Leib caſteyen / damit er ſich nicht etwann wider deinen Geiſt muthwillig auffbäume / und ihne in die Sünd ſtürtze / du muſt die Sinnlichkeit abtödten / und mit gröſtem Fleiß dein Hertz bewahren / der Sünden Urſachen und Gelegenheiten vermeyden / der Gottloſen Geſellſchafft fliehen / embſig und oft dich im Gebett und Betrachtungen üben / und bey GOtt umb die Göttliche Gnaden anhalten / die angezündte Anmuthungen der gefallenen Natur außzulöſchen / und wann die Sünden deines vergangenen Lebens mit langwirriger Gewohnheit ſolten eingewurtzlet ſeyn / ſo muſt du einen gewaltigen Krieg und Kampff annemmen / und wider deine Feind ſtreitten / dann es kan niemand ein himmliſch / und über

natürliches Leben ohne Mühe / Arbeit und Streitt führen / dieweilen man die gantze Krafft gefallener Natur / und alter Gewonheit überwinden / und das Reich der Sünder verlieren und außreuten muß / dann / damit der Menſch über die Natur ſteigen möge / ſo muß er zuvor die Natur under ſich bringen / und mit Füſſen tretten / weil ihre Kräfften ſehr ſtarck ſeynd / mit diſer Weiß haben die jetzt in dem Himmel anweſende Seelige auff diſer Welt in ihrem Leben der ewigen Seligkeit nachgeſetzt zu welchen der HErr Luc. 21. geſagt: In euerer Gedult werdet ihr euere Seelen beſitzen. Das iſt / ihr ſollet die ewige Seeligkeit euerer Seelen mit den Verdienſten deß Leydens erhalten / ſolches mercke wohl O GOttliebende Seel / und thue es / ſo verſpriche ich dir die ewige Seeligkeit.

13. Send-

13. Sendſchreiben.

Für den dritten Sontag in der Faſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 11.

Das Evangelium meldet / wie Chriſtus der HErr einen Stummen und Gehörloſen beſeſſenen Menſchen vom böſen Feind befreyt/ nachdem wird beſchriben das Geſpräch Chriſti mit den Juden / welche diſes Wunderwerck dem Beeltzebub dem Obriſten der Teufflen zueigneten.

Von den Betrügen und Argliſtigkeiten deß Teuffels / mit welchen er ſucht die Menſchen zu verführen.

GOttliebende Seel / auß deinem letſteren Schreiben vernimme ich / daß du von mir verlangeſt zu wiſſen die Urſachen / warumb GOtt / ein Liebhaber der Menſchen / zulaſſe / daß der Teuffel bißweilen die Menſchen beſitzet / und ſie übel plaget wie es in dem Evangelio deß dritten Sontags in der Faſten zuſehen iſt an dem Beſeſſeren.

Dienet

Dienet alſo hiermit dir zur Antwort/ daß nach der Lehr der heiligen Vätteren dardurch der Chriſtliche Glaub ſehr bekräfftiget werde/ weilen wir darauß erkennen/ daß es wahr ſeye/ was der Glaub von den Teufflen ſagt/ daß ihr Gewalt gröſſer ſeye/ als der Menſchen. Item/ wann wir ſehen/ daß die Teuffel mit Krafft deß Namens Chriſti die Beſeſſene Leiber verlaſſen/ erkennen wir billich/ waß von der Krafft und GOttheit diſes allerheiligſten Namens derſelbige Glauben lehret. Zum anderen geſchicht ſolches/ damit wir die hölliſche Peynen deß ewigen Feurs/ mit welchen die Teuffel/ als von den Henckern GOttes geplaget werden/ zimblicher maſſen verſtehen/ und unſer Leben alſo anſtellen/ damit wir nicht etwann in die Händ diſer grimmigſten Peynigeren fallen: Zum dritten ſchreibt der H. Chryſoſtomus de Provid. Div. an den beſeſſenen Mönchen Stagiriten, daß GOtt diſes zur Ubung der Gedult/ und Vermehrung der Verdienſten und Tugenden verhänge und zulaſſe/ dann es offtermahlen ge-

geſchicht / daß vil mit mancherley Trübſaalen überfallen / GOtt alsdann ſuchen / den ſie ſonſten nicht geſucht hätten. Es iſt zuglauben / daß ſolches geſchehe auß groſſen Wohlthaten GOttes / daß er uns mit zugeſchickten Trübſaalen / als nemblich mit etlichen Stachlen / und Anreitzungen zu ſich ruffet. Zum vierdten auff daß wir ſehen / was der Teuffel in denen beſeſſenen Leiberen verrichtet / wir auch verſtehen / was er in einer durch die Sünd beſeſſenen Seelen würcke durch ſeinen Betrug und Argliſtigkeit / Boßheit und Liſt / die er wider die Menſchen anwendet; von welchen teuffliſchen Betrügen und Argliſtigkeiten dir hiermit GOttliebende Seel will ein mehrers melden / damit du lehrnen kanſt / wie du dich in deinen Verſuchungen und Anreitzungen zum Böſen verhalten könneſt / ſo GOtt über dich dergleichen zulaſſet durch ſeine Göttliche Anordnung.

Auß Zulaſſung GOttes underſtehet ſich der Teuffel mit vilen verborgenen Anſchlägen und Argliſtigkeiten uns unſers himmliſchen Schatzes der ewigen See-

Seeligkeit zu berauben / welches gewiß iſt nach Zeugnuß deß H. Petri 1 Epiſt 5. allwo er ſchreibt: Brůder ſeyet nůchter / und wachet / weilen euer Widerſåher / der Teuffel herumb gehet wie ein Lôw / ſuchet / welchen er verſchlingen kan. Er gehet dann herumb / und durchſuchet mit unglåubigem Wachen alle Neigungen und Anmuthungen deß menſchlichen Hertzens nicht anderſt / als ein sehr liſtiger Feind / der die Mauren einer Veſtung beſichtiget / damit er zu der Seiten den Sturm und Anlauff anfange / wo er weißt daß die Veſtung am ſchwåchiſten iſt: Derohalben wann er in uns eine Anmuthung zu diſem oder jenem Laſter verſpůhret / blaſet er dieſelbe an / und entzůndet ſie mit dem Athem oder ſeinen bôſen Eingebungen / und diß alles durch underſchidliche Liſt und Argliſtigkeiten / durch welche er die allerweyſeſte und hochgelehrtiſte Månner angreifft / dann keiner vor ihm ſicher / er ſchonet keinem / er ſeye / wer er wolle / die Frômmere mehr dann die Gottloſe / welche er nicht vil darff mit Liſt angreiffen / weilen die Bôſe ſich

ſich ſelbſten in ſeine teuffliſche Garn begeben. Nun von den Betrügen / Argliſtigkeiten / und Nachſtellungen deß böſen Feinds zumelden / finde ich / daß deren vil ſeynd.

Die erſte Argliſtigkeit / die er braucht wider die Menſchen / iſt / daß er ſolche mit immerwährenden und öffteren Verſuchungen plaget / durch welche er ſucht / diſe in die Verzweifflung zu bringen / welches alſo geſchicht / indem die Menſchen ſo ſtarck / und ſo offt ohne Underlaß verſuchet und angefochten werden / machen ſie ihnen ſelbſten die Meinung / als wann ſie von GOtt verlaſſen wären / und kein Hilff von Himmel zu hoffen hätten / ja wann ſie umb Befreyung ſolcher groſſen Anfechtung GOtt anruffen / und nicht bald erhört werden / werden ſie verzagt / und fallen nicht allein in die Sünd / mit welcher ſie verſucht worden / ſondern auch in die Verzweifflung / geben ſich alſo dem Teuffel gefangen / dergleichen ſollen in ſolchem Zuſtand der groſſen und vilfältigen Verſuchungen bedencken / daß GOtt ſie nicht darumb

verlaſſen habe / weilen er ſie nicht gleich erhöret / er hat über ſie ſolche Anfechtungen darumb laſſen kommen / damit ſie durch Hoffart und Erhebung ihres Gemüths die Gnad GOttes nicht verliehren / dardurch ihnen zu verſtehen geben wollen / daß ſie in ihren Trübſaalen ſollen ohne Underlaß zu GOtt ruffen / und ihre Hoffnung zu ſeiner Göttlichen Hilff nicht ſincken laſſen; darumb geſchehen offtermahl dergleichen widrige Zufäll in den Menſchen / damit dardurch ihre Verdienſt vermehrt werden / welches zu ihrer Seelen Heyl widerfahret / indeme ſie ſich ſollen demüthigen / und erkennen / daß ſie auß ſich ſelbſten nichts vermögen / ja nicht die geringſte Verſuchung überwinden ohne die Göttliche Hilff und Gnad / welche ſie derentwegen ſollen von GOtt demüthig begehren / und im Begehren ſo lang beharren / biß ſie vom Himmel erhört werden: Daß GOtt der HErr dergleichen groſſe Verſuchungen zum Guten zulaſſe / bezeugt es die Göttliche Schrifft mit jener Verſuchung deß H. Pauli, welcher darumb die Verſuchung

chung vom Fleiſch hatte műſſen leyden / damit in ſeinem Hertzen kein hochmű⸗tyiger Gedancken aufſtoſſete: die eigene Wort Pauli 2. Cor. 12. c. v. 7. ſeynd diſe: Damit ich mich nicht erhebe wegen der hohen Offenbahrungen / iſt mir ein Stachel in meinem Fleiſch gegeben wor⸗den / der Engel deß Sathans / daß er mich mit Fåuſten ſchlage / darumb ich dreymahl den Herren gebetten habe / daß er von mir weiche / und er hat mir geſagt / laſſe dich an meiner Gnad be⸗gnűgen / dann die Krafft wird in der Schwachheit vollkommen. Nun iſt auß diſem abzunemmen / daß obſchon Paulus dreymahl umb Befreyung der Verſuchung gebetten hat / iſt er dannoch nicht erhőrt worden / darmit allen Men⸗ſchen zuverſtehen zu geben / wann ſie nit erhőrt werden / daß ſie nicht gleich ſollen verzagen / ſondern ſich GOtt ergeben / und auff ſeine Hilff hoffen / umb ſolche tåglich anhalten / biß ſie ſolche erhalten.

Der ander Argliſt deß Teuffels iſt / daß er die Menſchen mit unerhőrten Verſuchungen angreifft / alſo daß ſolche

vermeinen / ſie ſeyen keine rechte Chri-ſten wegen ſo abſcheulichen Anfechtun-gen / mit Bedenckung / wann ſie wahre Chriſten wären / wurden ſie nicht ſo ab-ſcheulich verſucht: dergleichen Verſuch-te und Angefochte ſollen zu Gemüth führen zu ihrem Seelen Troſt / daß der Teuffel ihnen nicht mehr kan ſchaden / als GOtt ihme zulaſſet / wie es mein H. Vatter Auguſtinus de rectit. Cathol. Fid. Tom. 9. mit diſen Worten ſchreibt und lehret: Ihr ſollet wiſſen / daß der böſe Feind noch euch / noch was euch angehet / kan / oder vermag in etwas ſchaden / als ſo vil GOtt ihme znlaſſet: Er laſſet aber ſolches bißweilen zu wegen der Menſchen Sünden / welche es alſo erforderen; er laſſet auch ſolches geſchehen wegen zweyen Urſachen / oder damit er ſie probire / ob ſie fromm ſeyen / oder caſteye / wann ſie Sünder ſeynd. Item ſollen ſie auch betrachten die Angefochte / daß GOtt eigentlich über die Fromme / und welche wahre Diener GOttes ſeyn wollen / die Verſuchung laſſet kommen / damit ſie ihre Verdienſt

dar-

dardurch wegen der Uberwindung kön-
nen vermehren: diſes bezeugt abermahl
der gemelte H. Vatter August. lib. 11.
de Geneſ. c. 6. allwo er ſpricht: GOtt
laſſet ſolches zu (das iſt die vile under-
ſchidliche Verſuchungen) daß auch die
Fromme verſucht werden / dann die
Tugend wird dardurch geübet / und
probirt: Es iſt (ſpricht er ferner) ein
weit herrlicherer Sig die Verſuchun-
gen überwunden haben / als niemah-
len verſucht werden. Item ſollen ſie ge-
dencken / daß / obſchon die Verſuchungen
häßlich und abſcheulich ſeynd / ihr Ge-
müth dannoch darmit nicht befleckt wer-
de / wann ſie ihren Willen nicht darein
geben. Der H. Vatter Auguſtinus hom.
12. ex hom. 50. ſpricht: Der böſe Feind
kan dich bereden mit ſeiner Verſuchung
aber nicht bezwingen / und weilen es in
deinem Gewalt ſtehet / deinen Willen
darein zugeben / warumb folgeſt du
nicht ehender GOtt dem HErren / als
dem Teuffel? Item ſollen die in vilen An-
gefochtene betrachten den Spruch deß
H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 10. durch wel-

chen er alle Verſuchte tröſtet / ſprechend: v. 13. Daß GOtt getreu ſeye / der niemand will verſuchen laſſen über ſein Vermögen / ſondern er wird mit der Verſuchung ein Außkommen ſchaffen / damit es der Menſch ertragen könne.

Der dritte Argliſt deß Teuffels iſt / wormit er die Menſchen ſucht zu betriegen / indem er ihnen eingibt ihren Stand / in welchem ſie ſich befinden / zu veränderen / blaſſet ihnen ein / wann ſie nicht einen anderen Stand annemmen / daß ſie keines wegs können ſeelig werden / in diſem ſollen die Menſchen dem Rath deß H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 7. v. 20. folgen / welcher alſo ſchreibt: Ein jeder bleibe in dem jenigen Beruff / darzu er beruffen iſt: Das iſt zu verſtehen / ſo ein Menſch ſich in einem Stand / der ihn zur Seeligkeit ſicher führen kan / befindet / wie ſeynd die Religioſen / welche aber offtermahl verſucht werden / ſolchen mit Erlaubnuß der Oberen zu veränderen: Diſe ſollen den Spruch deß groſſen Apoſtels Pauli in Obacht nemmen.

Der vierdte Argliſt deß Teuffels iſt / daß

daß er den Menſchen eingibt über ihr Vermögen oder Kräfften nach dem Exempel der Heiligen zu leben / welche ein ſtrenges und rauches Leben geführt haben auf diſer Welt: auff welche Weiß er vil pflegt zu betriegen / ja er halt ſie bißweilen an mit Verſuchungen / daß ſie ein Gelübt ſollen thun / groſſe Bußwerck zu verrichten / und ein ſtrenges Leben anzufangen / wodurch er ſolche Menſchen zu gröſſerem Fall bringt / indeme ſie nachmahlen ſich zu ſolchem / was ſie verlobt / untauglich befinden / oder im Geiſt zu ſolchem zu ſchwach ſeynd / und alſo auff diſe Weiß gottloſer / und in der Liebe GOttes träger werden: Denen in diſer Verſuchung rathe ich / daß ſie niemahlen ohne eines verſtändigen und frommen Manns Gutheiſſen und Rath etwas wichtiges in ihrem Leben / was die Seel betrifft / ſollen anfangen / dann was mit Rath geſchicht / kan nicht leichtlich einem Fehler underworffen ſeyn: Der weyſe Mann Eccli cap. 10. ſpricht: Mein Sohn ohne Rath thue nichts / ſo wird es dich nach der That nicht gereuen.

Der fünffte Argliſt deß Teuffels iſt / daß er under einem Vorwand deß Guten die Menſchen in Gefahr ſetzet / indem er durch ſeine Eingebung rathet / Schätz zu samblen / und Reichtumben zu vermehren / damit ſie deſto ehender / und leichter können Allmoſen geben: aber hierin ſteckt ein groſſer Betrug / weilen es wider die Lehr deß Apoſtels Pauli. 1 Tim. cap. 1. welcher ſagt und lehret: Welche verlangen reich zu werden / die fallen in die Strick deß Teufels. Dergleichen rathet der böſe Feind denjenigen / welche geneigt ſeynd zur Unlauterkeit / daß ſie wohl eſſen und trinken ſollen / und wohl leben / damit ſie deſto eyfferiger und ſtärcker können GOtt zu dienen / aber er weißt es wohl / daß durch vil Eſſen und Trincken und tägliches Wohl Leben die Keuſchheit Gefahr lydet / wie es der groſſe Apoſtel Paulus ad Epheſ. cap. 5. v. 18. ſchreibt: Trincket euch nicht voll im Wein / darinn ein unzüchtiges Weſen iſt. Er rathet auch etlichen das Faſten / ſonderlich denen / die ſchwache Häubter haben / damit ſie

eſſ-

alſo geſchwächt zu anderen guten Wercken untauglicher werden / oder gar von ſelbigen verhinderet / und in ſolchen ſich nicht üben können.

Der ſechßte Argliſt deß Teuffels iſt / daß er dem Menſchen eingibt / und rathet die Laſter under dem Vorwand der Tugend. Er rathet den Obrigkeiten / daß ſie die Laſter und böſe Sitten nicht ſollen ſtraffen / ſondern ſelbe ungeſtrafft laſſen hingehen / weilen es gegen dem Nächſten eine Miltigkeit und Gütigkeit ſeye; diſes thut er darumb / weilen er wohl weißt / daß der weyſe Mann Sap. 6. geſchriben: Daß die jenige / welche vorſtehen / ein ſtrenges / ja das ſtrengiſte Gericht leyden müſſen / und nicht allein für ihre eigene / ſonderen für aller Undergebenen Sünden müſſen Rechenſchafft geben / ſonderlich für jene / welche ſie nicht geſtrafft haben. Er gibt auch ein die Hoffart zu pflantzen mit den Kleideren / under dem Vorwand der Tugend der Ehrbarkeit; den Geitz under dem Vorwand der Tugend der Vorſichtigkeit: das vile unnütze Ge-

ſchwetz under dem Schein der Freundſee-ligkeit / und dergleichen mehr; in welchen ſie in allen ihren Thun und Laſſen ſollen das wahre Zihl und End / und nit das falſche und betrugliche anſehen / aber ihrer ſeynd wenig / die ſolches beobachten / darumb auch ſo vil betrogen werden.

Der ſibende und gefährlichiſte Argliſt under allen iſt der Frid / das iſt wann der böſe Feind die Menſchen in der Ruhe laſſet / ohne alle Verſuchung / welches vil Unverſtändige und Unwiſſende in ihrem Leben häfftig begehren / welches aber ein ſo gefährliches Ding iſt / daß keiner genugſamb kan außſprechen: dann gleichwie nach dem Spruch deß Jobs Cap. 7. Deß Menſchen Leben ein Verſuchung iſt: Alſo iſt der Mangel und der Abgang ſolcher der Todt deß Menſchen. Der H. Jacobus Cap. 1. ſpricht Daß es die Menſchen für ein Freud haben ſollen / wann ſie in mancherley Verſuchungen fallen: Weilen ſie dardurch ſich lehrnen demüthigen / und ihre Nichtigkeit erkennen / und ihre Verdienſt vermeh-

mehren / und auß ſolchen auch mögen die groſſe Liebe GOttes vermercken / welcher allein die Seinige / die er lieb hat / auff diſer Welt straffet und caſteyet durch vil Trübſaal / und Verſuchungen. Der H. Jacobus Cap. 1. meldet: Daß der Menſch ſeelig ſeye / der die Anfechtung außſtehe / dann nachdem er bewährt iſt / wird er die Cron deß Lebens bekommen / welche GOtt den jenigen verheiſſen hat / die ihn lieben: Hingegen entſpringen vil Ubel auß dem Abgang der Verſuchung. Das erſte iſt / daß die Menſchen kein Forcht mehr haben / und ſich ſicher zuſeyn einbilden: durch welche vermeinte Sicherheit ſie leichtlich zu gröſſerem Fall geſtürtzt werden: Von diſer Forcht redet der weyſe Mann Eccli. 27. v. 4. Wirſt du dich nicht inſtändig halten in der Forcht deß HErren / ſo wird dein Hauß bald umbgekehrt werden. Wann dann die Menſchen keine Forcht haben / ſeynd ſie gleich einer Statt / die keine Mauren hat / und derohalben alſobald von dem Feind kan eingenommen werden. Das andere iſt / daß

daß die Menſchen gantz träg und faul im Guten werden / indem ſie auß Abgang der Verſuchungen ſich nicht mehr ſo vil im Gebett / Faſten / oder anderen Mortifications-Ubungen auffhalten / in der Meinung / ſie haben der göttlichen Hilff nicht mehr ſo hoch vonnöthen / und derentwegen im Guten gantz nachläßig werden. Das dritte Ubel iſt / daß ſolche Menſchen eine innerliche Hoffart bekommen / indeme ſie ihnen die Einbildung machen / als wann ſie ſchon heilig wären / und daß der Teuffel ſie nicht mehr dörffe wie andere mit Anfechtungen angreiffen / indem ſie doch jederzeit ſollen gedencken / und glauben / daß ſie zu allem untauglich ſeynd / und auß ihnen ſelbſten ſo ſchwach / daß ſie ohne ſonderbahre Hilff GOttes gantz nichts Gutes würcken mögen. Das vierdte Ubel iſt / die Verachtung anderer / indem ſolche von den Anfechtungen Befreyte / die von dem böſen Feind Verſuchte für gering und für böſe Leuth ſchätzen / und argwohnen / als wann ſelbe ein gottloſes Leben führten. Das fünffte Ubel iſt ein

ein Härtigkeit deß Hertzens / indeme ſie mit den Geplagten und Verſuchten kein Mitleyden haben / ſondern vilmehr ſich über ſie erzörnen / als wann ſie nicht werth wären Chriſten genennet zu werden / indeme doch ehender die verſuchte Kinder GOttes / und die von den Verſuchungen befreyte Kinder deß Sathans ſeyn können / weilen / wie oben gemelt worden / GOtt die jenige / die er ſtrafft / lieb hat.

GOttliebende Seel / auß diſem Brieff / welchen ich mit ſo vilen Umbſtänden wegen der Matery / die es erforderet / hab müſſen verfertigen / kanſt du leichtlich abnemmen die groſſe und vilfältige Argliſtigkeiten deß Teuffels / und dich der Lehren in auffſtoſſender Gelegenheit über ſolche bedienen / ſo du Verſuchungen / oder böſe Anfechtungen leyden ſolteſt / in welchen (ſo häuffig über dich kommen) dich kanſt glückſeelig ſchätzen / mercke aber wohl / daß du vor allem in ſolchen die Göttliche Hilff anruffeſt: Gebrauche auch in gefährlichen Begebenheiten / und in zweiffelhafftigen Dingen gute

und verſtändige Rathgeber: ſtreitte ritterlich / nimme zum Gehilff die allerſeeligſte Mutter GOttes / deinen heiligen Schutz Engel / deine heilige Patronen / ruffe ſie auff alle Weiß an / damit ſie dir durch ihre Fürbitt beyſtehen / und du alſo den Sig und die Victori jederzeit erhalteſt / und nach diſem Leben das Sig-Kräntzlein in dem Himmel bekommeſt / welches ich dir auß wohlmeinendem Hertzen wünſche.

14. Sendſchreiben.

Für den vierdten Sontag in der Faſten.

Innhalt deß Evangelij Joan. c. 6. & Marc. 8.

Es wird in dem Evangelio von dem Mirackel geſchriben / welches JEſus gewürckt hat in der Wüſten durch Erſättigung und Speiſung 5000. Menſchen / mit 5. Brod / und zwey Fiſchen / von welcher Mahlzeit noch übergebliben zwölff Körb voll / nach welchem Wunderwerck wolte das Volck Chriſtum zu einem König machen / er aber iſt entwichen.

Warumb

Warumb die Menſchen den Ehr-geitz ſollen fliehen.

GOttliebende Seel: die Erfahrnuß lehret es / daß die Adams-Kinder allezeit lieber wollen Herren ſeyn / als Diener / lieber Frauen / als Mägd / lieber geehrt ſeyn / als veracht / lieber auff einem hohen / als auff einem nideren Sitz Platz nemmen / lieber regiren / als regirt werden / lieber in den Reichthumben ihr Leben vollbringen / als in der Armut / welches daher kombt / daß die eigene Lieb in ihrem Hertzen gar tieff iſt eingewurtzlet / und ſich derohalben ſelbſten nicht erkennen / da ſie doch von ihnen wegen ihrer Unvermögenheit von ſich ſelbſten ſolten wenig halten / und ſich gering ſchätzen. Daß das herrſchen tieff in dem menſchlichen Hertzen eingewurtzlet ſeye / hat man ſolches ſogar an den außerwöhlten Jüngeren deß HErrn verſpühret / wie es Luc. 22. cap. und Matth. 20. angezeigt wird; under welchen einsmahls ein Zanck in Beyſeyn ihres Meiſters entſtanden / welcher under

der ihnen der erſte / gröſte und fürnemb-ſte ſolte ſeyn ; welcher den erſten Sitz ſolte haben / Chriſtus der HErr gabe ih-nen einen Verweiß/ und ſprache: Die Königen der Heyden herrſchen / und welche Gewalt über andere haben / heißt man gnädige Herren / aber ihr Jünger nicht alſo / ſondern der Gröſte under euch ſoll der kleinſte ſeyn / und der fürnembſte / wie der Diener: Mit wel-chem er ſie straffte wegen deß Ehrgeitz / deme ſie nicht ſolten nachgehen / ſonder vilmehr ſelben nach Möglichkeit fliehen/ inmaſſen es Chriſtus der HErr ſelbſten gethan hat nach Auſſag deß Evangelii am vierdten Sontag in der Faſten / in welchem zu ſehen / daß Chriſtus der HErr geflohen / und gewichen iſt / als ihn das Volck / welches er wunderbarli-cher Weiß geſpeiſet / wolte zu einem Kö-nig machen / allen Menſchen dardurch eine Underweiſung zu geben / und zu leh-ren / daß ſie die Ehr diſer Welt / und den Ehrgeitz fliehen ſollen: Warumb aber diſes? will ich dir GOttliebende Seel durch diſen Brieff vermelden.

Die

Die erſte Urſach iſt / warumb der Menſch den Ehrgeitz fliehen ſolle / weilen in groſſen Ehren groſſe Gefahren verborgen ligen / dann welche auff die hohe Spitzen der Gebäu ſteigen / stehen eine groſſe Gefahr auß / ſie müſſen ein gutes Gehirn haben / damit ſie ſich nicht zu Stucken fallen; diſes haben erfahren David, Saul, mit vilen anderen: Dann als David ein armſeeliges Leben in der Wüſten führte / dienete er gleichwohl GOtt mit ſolchem Ernſt / daß er mit der Warheit hat ſagen können Pſal. 62. In einem wüſten / ungebauten / dürren und durſtigen Land / da kein Waſſer ware / bin ich vor dir erſchinen / als in der H. Statt. Das iſt / ich erzeige mich in der Wüſten ſo demüthig und andächtig / als wäre ich in deiner H. Statt vor der Archen deß Bundts. Als aber derſelbe das Königreich empfangen hat / und in gutem Friden / und Müßiggang lebte / iſt er in die allerſchwäreſte Sünd der Hoffart gefallen: Alſo iſt ſein Sohn Salomon auß keiner anderen Urſach (wie der H. Hieronymus über diſen Paß vermeinet)

meinet) gefallen / dann daß er in allwegen in allerley Wollfahrt glücklich und ſcheinbar lebte. Als Saul zum König geſalbet / ja auch mit dem H. Geiſt erfüllt iſt worden 1. Reg. 9. v. 10. hat er ſich ab der Königlichen Würdigkeit dermaſſen geförchtet / daß er auch wolte derſelben entrinnen: Gleichwohl hat ihn die Hochheit deß Reichs ſo ſehr bezauberet / daß ſie den beſten König in einen ſehr greulichen Mörder der Prieſtern GOttes verordnet / und zu dem allerunglückſeeligſten End deß Lebens geführt hat: So groſſe Gefahr bringt die Herrſchafft und die Ehr mit ſich / und iſt der glückſeelige Stand vil gefährlicher / als der nidere und widerige: Derohalben ermahnet der weyſe Seneca Eph. 95. einen Fürſten / in deſſen Gewalt alle Ding seynd / und dem alles / was ſein Hertz begehrt / erlaubt iſt / daß er ſich in diſem Stand weyßlich / und fürſichtiglich / als auff einem ſchlipfferigen Weeg halte: Derohalben ſoll der Menſch / der verlangt hohe Ehren zu erhaſchen / gedencken / daß in ſelben groſſe Gefahren ſind / und

und eine überauß groſſe Verantwortung auff ſich lade / wie der weyſe Mann Sap. cap. 6. bezeugt Ein hartes Vrtheil werden die jenige haben / die anderen fürgeſetzt ſeynd / den Nideren und Kleineren wird Gnad gegönt / aber die Gewaltigen und hohen werden auch groſſe und gewaltige Straff und Peyn leyden.

Die andere Urſach iſt / warumb der Ehrgeitz zu meyden / weilen die Ehr diſer Welt kurtz und unbeſtändig iſt / ſie gehet hin wie ein Schatten / und wie ein lauffender Bott / der geſchwind gehet / wie ein Schiff / das über die Wällen fahret; alle hohe Dignitäten und Würdigkeiten diſer Welt wenden ſich offt umb / wie es zuſehen iſt in der Monarchy diſer Welt / welche nicht lang verblibe zum erſten bey den Aſſyrieren / ſondern kam auff die Perſier / von denen weltzet ſie ſich auff die Lacedæmonier / darnach auff die Römer / jetzund iſt ſie bey den Teutſchen / das iſt / bey dem Römiſchen Reich in Teutſchland / was kan dann auff diſer Welt beſtändig ſeyn? Der Poët Home-

rus hat unſer Leben den Blätteren auff den Bäumen verglichen / dann / wie alle Jahr Blätter von den Bäumen fallen / alſo werden auch die Menſchen auß diſem Leben dahin fallen. Salomon ſagt Eccleſ. cap. 1. Ein Geſchlecht vergeht / das ander kombt / die Erden aber bleibet ewiglich. Dieweilen dann der Menſch auff diſer Welt nicht lang verbleibt ſondern als ein Gaſt und Frömbdling iſt / ſoll er die Ehr ſelber nicht hoch achten / inſonderheit / weilen ſie ſo unbeſtändig iſt / daß ſie offtermahlen heut auß Knecht Königen / und auß König Knecht machet / wie es zuſehen an dem H. Joſeph / der auß dem Königlichen Stammen Davids gebohren ward / und dannoch zu ſolcher Armut kommen / daß er ſein Koſt mit der Axt und Sägen hat müſſen gewinnen: Alſo auch die Mutter GOttes Maria / welche mit derſelbigen Herrlichkeit Fürtrefflich ware / diſem armen Zimmermann vermählt / und ein armes Leben in diſer Welt geführt / ja iſt ſo arm geweſen / daß ſie nicht ein Lamb / ſondern 2. Tauben geopffert in dem Tempel.

Die

Die dritte Urſach iſt / weilen in dem höheren Sitz und Ehren der Fall auch ſchwerer und ſchädlicher iſt / dann Hoffart wird darumb erhöhet / daß ſie deſto härter fallen ſoll: Adam war im Paradeyß in groſſen Ehren / und iſt ſchwerlich gefallen. Salomon ware under den Königen in Iſrael der allerweyſeſte / der allerverſtändigſte / der allerreicheſte / der allerprächtigſte / alſo daß ſich die gantze Welt ab ſeiner Weißheit / Ehr / und Pracht hat müſſen verwunderen / aber wie ſchändtlich daß er gefallen / iſt genugſamb bekant / indeme er ſo weit kommen in ſeiner Boßheit / daß er ſeiner Weiber Abgötter hat angebettet / und ſeinen wahren GOtt / von welchem er alles hatte / was er hatte / verlaſſen. Weilen die groſſe Ehren einen ſo ſchweren Fall gemeiniglich mit ſich bringen / haben die HH. Vätter die groſſe Ständ und Würdigkeiten auff alle Weiß geflohen / damit ſie nicht zu ſolchen genommen wurden. Wann der Teuffel den Menſchen in der Demuth nicht kan überwinden / verſchafft er / daß er zu hohen

Würden erhoben wird / daß er ihn alſo zur Höllen ſtürtze; dann gewiß iſt es / daß der Stoltze nicht lang kan in der Höhe ſeyn / dieweilen ſein natürlicher Platz die Höllen iſt / der weyſe Mann ſpricht. Prov. 16. Hoffart geht vor dem Verderben her / und ſtoltzer Muth vor dem Fall. Der H. Vatter Auguſtinus ſer. 13. de verb. Dom. cap. 6. ſagt: Wer mit Glückſeeligkeit und Wollfahrt kämpffet / der muß ſtarck ſeyn / wer auch von Glückſeeligkeit und Wollfahrt nicht überwunden wird / der kan von Glück und Wollfahrt ſagen.

Die vierdte Urſach iſt / weilen die Ehrgeitzige grauſamme Straff underweilen leyden müſſen; von diſer ſpricht der H. Bernardus ſer. 6. ſuper 9. Pſalm. Edle Ehr fliecht leicht daher / leicht gehet ſie hindurch / ſie gibt aber nicht ein leichte und kleine / ſondern ein ſehr groſſe Wunden. Was für ein grauſamme Wunden es ſeye / erklären die Exempel. Als Herodes Act. c. 12. auff einen beſtimbten Tag an einem hohen Orth mit Königlichen Kleideren geziert ſein

ſein Red vollbrachte zum Volck / von Tyro und Sydon, und ſie alle ihm die ſchmeichlete Wort gaben und zuſchryen: Diſes iſt GOttes Stimm / und nicht eines Menſchen: ließ ſolches Herodes auß Hoffart geſchehen / er gabe GOtt die Ehr nicht / ſondern erfreut ſich in diſen ſeinen empfangenen Ehren / darumb iſt er alſobald vom Engel einem Schutz-Herren Göttlicher Ehren geſchlagen worden / und von den Würmen gefreſſen elendiglich geſtorben. Alexander der groſſe hatte einen ſo groſſen Hochmuth / daß er ſich mit der gantzen Welt nicht hat wollen erſättigen laſſen / aber wie iſt es ihm geſchehen / dem jenigen / welcher auff diſer Welt nach göttlicher Ehr getrachtet / wurde nach ſeinem Todt die letſte Ehr / ſo den Verſtorbenen / wann ſie noch ſo gering ſeynd / bewiſen wird / nicht gegeben: Quintus Curtius, und Plutarchus ſagen: Der todte Leib Alexandri ſeye darumb vil Täg unbegraben gelegen / weilen die fürnehmbſte Befelchhaber / Häubter und Vorſteher häfftig under einander zanckten / welcher

under ihnen in die Regierung deß Reichs tretten ſolte.

Die fünffte Urſach iſt / weilen vil Ubel auß dem Ehrgeitz entſtehen / ſinthemahl diſes Laſter den menſchlichen Verſtand gantz verfinſteret / und gleichſamb unſinnig machet / wie es zuſehen iſt an dem Alexandro Ezech. 28. der verlangt hat / daß man ihn ſoll ein Sohn Jovis nennen / und ihn als einen GOtt anbetten. Nabuchodonoſor Judith cap. 3. Dan. 4. hat ſeinem oberſten Kriegs-Herren Holoferni ernſtlich befohlen / daß er aller anderer Landſchafften (die er mit gewaffneter Hand hatte under ſein Reich gebracht) Götter abſchaffen ſolte / damit er an ihr ſtatt für einen GOtt möchte gehalten werden. Serochius ein König der Perſier hat auß Ehrgeitz ſeinen leiblichen Vatter und Bruder ermördet; der König Herodes hat auß Ehrgeitz / damit keiner zum König möchte erhoben werden / alle Knaben biß auff zwey Jahr und darunder bey Bethlehem und in ſelbigen umbligenden Otrhen ermörden laſſen. O Blindheit und Unſinnig-

ſinnigkeit aller diſer Ehrgeitzigen Menſchen! In dergleichen ſeynd auch gerathen jene Schrifftgelehrte und Pharisäer ſambt den Hohen-Prieſteren / welche / damit ſie nicht etwann ihrer Ehren / und hoher Würdigkeit entſetzt möchten werden / haben ſie zuſamen geſchworen / Chriſtum JEſum zu tödten /; ſo vil hat vermöcht der Ehrgeitz / daß wegen ſolchem unſer Heyland vil und grauſamb müßte leyden. Von Philippo, einem Vatter deß Alexandri wird geleſen / daß er befohlen habe einem ſeiner Edel-Knaben / er ſolle alle Tag zu Morgen zu ihm kommen / und ehe er auß ſeinem Zimmer gehe / ihme ſagen diſe Wort: Philippe, gedenck / daß du ein Menſch ſeyeſt / wodurch er die Hoffart überwunden / und den Ehrgeitz mit Füſſen getretten / alſo ſollen es alle groſſe Herren und groſſe Frauen diſer Welt machen / wann ſie in groſſer Würdigkeit ſitzen / damit ſie in ihrer Würde nicht Gefahr leyden / nicht fallen / nicht geſtürtzet werden / nicht fehlen / nicht zeitlich / oder ewiglich geſtrafft werden / wie es ſchon vil und unzahlbare

mit

mit ihrem ewigen Schaden erfahren müſſen.

GOttliebende Seel: Es iſt ein gemeines Sprichwort: Auß anderer Schaden wird man witzig. Du haſt vernommen / wie der Ehrgeitz ſo groſſen Schaden bringe dem Menſchen / und derentwegen auff alle Weiß zu meyden ſeye als ein vergifftes Laſter / welches vil groſſe und underſchidliche Unheyl ſo wohl Leibs als der Seelen mit ſich bringt / Derentwegen hüte dich nach Ehren / oder hohen Würden zu ſtreben / wann die Demuth in deinem Hertzen iſt eingepflantzet / ſo behalte ſelbige / und gib Achtung / daß ſie nicht verlohren werde durch einen böſen aufſteigenden Gedancken zu einem höheren Stand / dann der H. Bernardus ſerm. 4. ſup. miſſus ſchreibt: Demuth / die geehrt wird / wird ſelten gefunden. Damit du in deinem Stand / in welchen dich GOtt geſetzt hat / verbleibeſt / und keinen höheren ſucheſt / oder zu ſuchen angefochten werdeſt / betrachte die Göttliche Wort Luc. c. 18. Wer ſich ernidriget / wird erhöhet / das iſt biß

in

in Himmel / wer ſich erhöhet / das iſt auff diſer Welt / wird ernidriget biß in die hölliſche Verdamnuß / vor welcher dich GOtt wolle behüten.

15. Sendſchreiben.

Für den fünfften Sontag in der Faſten Paſſionis genant.

Innhalt deß H. Evangelij, Joan. c. 8.

Es wird in dem Evangelio beſchriben / wie die Juden mit Chriſto einen Streitt gehabt / in welchem der HErr ſein unſträffliches Leben und Lehr wider ihr Murren / und Widerred erweiſet / denen er auch mit vilen Bezeugungen geſagt / daß er GOtt ſeye / auff welche Red ſie ihne auß Neyd und Widerwillen wolten ſteinigen.

Was für ein groſſes Ubel die Sünd ſeye.

GOttliebende Seel: Daß auff der gantzen Welt kein Menſch ohne Sünd ſeye / bezeugt es der heilige Johannes der Evangeliſt 1. Epiſt. cap. 1. welcher alſo ſchreibt: Wann wir ſagen / daß

daß wir kein Sünd haben / ſo betriegen wir uns ſelbſten / und reden die Warheit nicht / ſondern ſeynd Lugner. Vom erſten Menſchen an biß zum letſten werden alle Sünder ſeyn: Einer ſündiget mit der Hoffart / wie es geweſen iſt Nabuchodonoſor, welcher als ein König auß lauter Hochmuth hat wollen haben / daß man ihn ſolle für einen Gott anbetten. Ein anderer ſündiget mit dem Neyd / als wie geweſen ſeynd die Brüder deß Josephs / welche auß lauter Neyd ihn haben wollen umb das Leben bringen. Ein anderer ſündiget mit dem Geitz / als wie iſt geweſen der Judas / der auß Geitz Chriſtum den HErren umb 30. Silberling den Juden verkaufft / und durch einen falſchen Kuß in ihre Händ übergeben. Ein anderer ſündiget mit dem Fraß / wie einer geweſen iſt der reiche Praſſer / der alle Tag koſtbahre Mahlzeiten gehalten / und dem Lazaro einem armen Bettler die Broſamen / die vom Tiſch gefallen / nicht vergönnet. Ein anderer ſündiget mit der Unlauterkeit / wie waren die Inwohner der Stätt

So-

Sodoma und Gomorra, und derentwegen durch die Göttliche Straff zu Aſchen verbrennt worden. Ein anderer ſündiget mit dem Zorn/ wie einer geweſen iſt der Holofernes, welcher auß grimmigem Zorn den frommen Achias Jud. cap. 5. weilen er ihme die Warheit geſagt/ an einen Baum laſſen binden/ und alſo den Feinden übergeben. Ein anderer ſündiget mit der Trägheit/ als wie jener faule Knecht war/ welcher ſein Talent/ das er von GOtt empfangen/ damit er mit ſelbem gewinnen ſoll/ in die Erden begraben. Mit diſen und anderen Sünden iſt das menſchliche Geſchlecht behafft/ und iſt niemand darvon außgenommen/ als die Mutter GOttes Maria auß Gnaden. Chriſtus JEſus aber auß Natur/ dann er wegen vereinbahrter GOttheit mit der Menſchheit nicht ſündigen könte/ darumb er den Juden und Fürſten der Prieſteren (wie es in dem Sontag Paſſionis in dem Evangelio geleſen wird) in das Angeſicht hat dörffen ſagen: Welcher under euch kan mich einer Sünd zeuchen? Von diſer Sünd

Ubel

Ubel / weilen ein ſolche Wiſſenſchafft gar nutzlich iſt / deſto ehender ſolche zu vermeyden und zu haſſen / will ich dir GOttliebende Seel mit wenigem überſchreiben zu deiner Seelen Nutzen.

Vilerley Gattungen der Sünden werden gefunden / alſo daß deren Zahl gleichſamb unbeſchreiblich iſt: Erſtlich gibt es die Erbſünd / mit welcher alle Menſchen gebohren werden / und hat ihren Urſprung von den erſten Elteren im Paradeyß. Widerumb gibt es würckliche Sünden / das iſt / welche im Werck geſchehen. Item gibt es Sünden auß Gewonheit. Item gibt es Sünden / welche begangen werden durch Underlaſſung deß Guten / welches von GOtt / oder der Kirchen befohlen iſt. Item gibt es Sünden / die wider den himmliſchen Vatter begangen werden / und werden Sünden auß Schwachheit genennet: Andere Sünden gibt es / welche wider den himmliſchen Sohn Chriſtum JEſum begangen werden / und ſolche werden genennt Sünden auß Unwiſſenheit: Andere Sünden gibt es / welche wider

den H. Geiſt begangen werden / und we: den Sünden auß Boßheit genennt / welche darumb langſamb oder ſelten verzyhen werden: Widerumb gibt es Sünden mit den Gedancken / andere mit Worten / andere mit Wercken; es gibt auch Sünden / die eigentlich wider GOtt seynd / als wider den Glauben / Hoffnung ung Lieb / wie auch die Gottslästerungen / Gottſchändungen: Andere gibt es / welche wider ſich ſelbſten geſchehen durch unordentliches Eſſen / Trincken / und dergleichen; andere ſeynd eigene Sünd / gleichwie ſeynd die ſiben Haubt-Sünd / andere ſeynd frömbde Sünd / ſo man ſich anderer durch Gutheiſſung / darzu Stillſchweigung / und dergleichen theilhafftig machet: Andere ſeynd Todtſünd / welche durch wahre und rechtſchaffene Buß müſſen gereiniget werden; andere läßliche Sünden / welche leichtlich / auch ohne Sacrament der Buß können nachgelaſſen werden. Die Sünd wird von dem H. Vatter Auguſtino lib. 22. contra Fauſt. cap. 27. beſchriben: Daß ſie ſeye / ein Wort / Werck /

Werck / oder böſe Begird wider / oder gegen das Geſatz GOttes. So wird dann ein Sach ein Sünd genennt / ſo man wiſſentlich / freywillig ohne Widerſetzung der Vernunfft ein Gebott GOttes / oder Geſatz der Kirchen übertrittet: Ein ſolche Ubertrettung / will ſagen eine Todtſünd / iſt ein ſo groſſes Ubel / daß kein Feder genugſamb kan beſchreiben:

Die Sünd dann macht den Menſchen zu einem Feind GOttes / ob er ſchon der beſte Freund wäre geweſen; die Sünd machet / daß der Menſch auß der Gnad GOttes fallet: die Sünd beraubt den Menſchen aller ſeiner Verdienſten / ſie beraubt den Menſchen aller guten Wercken / ſie machet / daß das Gebett wenig oder gar nichts hifft / und gleichſamb umbſonſt iſt; ſie verurſachet / daß der Schutz-Engel von dem Menſchen weichet / und under deß Teuffels Gewalt kombt / alſo / daß der jenige / welcher eine Todtſünd begehet / mehr under deß böſen Feinds Gewalt iſt / als ein Beſeſſener / weilen ein Sünder mit Leib und

Seel

Seel von dem Teuffel gleichſamb beseſſen iſt / alſo / wann er ſolte ohne Buß abſterben / er mit Leib und Seel verdambt wurde: Endlich iſt die Sünd ein ſo groſſes unbeſchreibliches Ubel / daß wann der Menſch ſein Lebtag alle mögliche gute Werck verrichtet hätte / ja ſo vil gute Werck / als Sternen am Himmel seynd / ſo vil Tröpfflein Waſſer im Meer / und allen Wäſſeren seynd / ſo vil Stäublein in dem Lufft seynd / alle zu nichten werden / ja alle mit einander / alſo / wann der Sünder in ſolchem ſündhafften ſtand ſolte ſterben / ihme ſeine ſo vil gute Werck gar nichts wurden helffen / alſo bezeugt es die Göttliche Schrifft Ezech. cap. 18. Wann ſich der Gerechte von ſeiner Gerechtigkeit abwendet / und Böſes thut / ſo wird aller ſeiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / nicht gedacht werden / ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Ubertrettung / wormit er ſich verſündiget hat / und in ſeiner Miſſethat / die er begangen hat. Daß dem alſo / bekräfftiget es jene Begebenheit mit einem Einſidler / welcher ſein Lebzeit fromm gelebt

 hat /

hat / indeme er aber in ſeinem Sterb-Stündlein noch einem hoffärtigen Gedancken Statt und Platz gegeben / und ohne Buß in ſolchem geſtorben / iſt ewig verdambt worden / welches einem frommen Menſchen iſt geoffenbahret worden / wie es der gelehrte Diſcipulus ſerm. 72. ſchreibt: Auß welchem kan abgenommen werden / daß wegen einer einigen Todtſünd alle gute Werck zu nichten werden / und der Menſch verdambt wird.

Die Sünd verurſachet wegen ihres Ubels / daß der Menſch in ein unvernünfftiges Thier veränderet wird / diſe Warheit beſchreibt der fromme Prophet Daniel cap. 1. allwo er meldet / daß der König Nabuchodonoſor, nachdem er die Statt Jeruſalem hat eingenommen / den Tempel geplünderet / und alle ſilberne und guldene Geſchirr herauß genommen habe / ſolche zum gemeinen Gebrauch zu Tiſch gebraucht / diſe verunehret / habe er ein guldene Bildtnuß machen laſſen / in der Höhe 60. Schuhe / in der Breite 6. und ſolches offentlich im Feld befohlen auffzurichten / ein Befelch

er-

ertheilt in ſeinem gantzen Reich / daß alle ſeine Beambte / Officier / Diener und Bediente ſambt Underthanen nach gegebenem Zeichen mit einer Poſaunen es anbetten ſollen: GOtt der Allmächtige könte nicht länger diſer Sünd der Abgötterey zuſehen / nimbt von ihm das Reich / und machet ihn gleich einem Ochſen / alſo daß er mit den wilden Thieren müßte das Graß freſſen Dan. 4. Welches alles verurſachet hat die Sünd / darum gar wohl der Pſalmiſt David am 31. Pſalmen ſagt: Werdet nicht wie Roß und Maulthier: das iſt durch die Sünd und Laſter. Wegen der Sünd hat eben dergleichen erfahren jener ſchöne Jüngling / von welchem im Evangelio Luc. 15. gemeldet wird / der von ſeinem Herren Vatter ſein Erbgut verlangt; mit diſem ziehet er in frömbde Länder / verthut ſein Gütlein mit Wohl-Leben / mit den gottloſen Metzen / will ſagen / unzüchtigen Weiberen: Nachdem ſein Geldlein verzehrt war / und nichts mehr hatte / was fangte er an? auß Noth gezwungen / weilen er keine Mittel mehr hatte / müß-

te er mit den Schweinen S. v. die Kleyen eſſen / diſem iſt nicht unrecht geſchehen / weilen er ſich mit dem Koth der Sünden / wie ein Schwein herumb weltzete / müßte er auch mit ihnen auß dem Sau-Trog die Speiß nemmen: Diſes hat verurſachet die Sünd. Der H. Chryſoſt. hom de Poë. bezeugt / daß die Sünd aller Ublen diſer Welt ein Urſach ſeye / aller Kranckheiten / aller Krieg / alles Hunges / Kum̃ers / Trübſaal / Elends / aller Schmertzen / aller Verfolgungen / und Anfechtungen. Die Sünd iſt ein Urſach / daß die Engel auß dem Himmel verſtoſſen worden / und die erſte Elteren auß dem irrdiſchen Páradeyß; ſie iſt Urſach / daß Cain der erſtgebohrne Menſch der erſte in die Höll kommen under den Menſchen; ſie iſt Urſach / daß die gantze Welt außgenommen 8. Perſonen / im Waſſer iſt verſáufft worden. ſambt allem was darinnen war / ſie iſt Urſach / daß Sodoma und Gomorra mit dem Feur vom Himmel ſeynd verbrennt worden / und zugrund gangen: Sie iſt Urſach / Daß Core, Dathan und Abyron

ſambt.

ſambt ihrem Anhang ſeynd von der Erden lebendig verſchlungen worden. Sie iſt Urſach / daß der König Saul von dem Thron abgeſetzt / daß der David von ſeinem eigenen Sohn Abſolon verfolget / und der weyſeſte König Salomon gleichſamb zum Weiber-Narr worden / ſie iſt Urſach / daß der Achitophel an den Galgen gehenckt / und daß die 20. Knaben (wie in dem Buch der Königen zuleſen) von den Bärren gefreſſen worden: Die Sünd iſt Urſach / daß Jezabel iſt von dem Saal zum Fenſter hinauß geſtürtzt / daß Heliodorus iſt von den himmliſchen Geiſteren geſchlagen / und gegeißlet worden / daß Antiochus iſt lebendig verfault / Herodes lebendig von den Würmen gefreſſen / und der reiche Mann in der Höll iſt begraben worden: Endlich iſt die Sünd Urſach / daß Chriſtus JEſus die andere andere Perſon in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit von dem Himmel herab geſtigen / Menſch worden / Verfolgung gelitten / vor ſeinem Leyden traurig worden Matth. 26. Blut geſchwitzet / ſiben mahl auff die Erden nider ge-

 fallen /

fallen / gefangen / gebunden / gegeißlet / gekrönet / verſpottet / verlachet / und endlich unſchuldiger Weiß zum Todt verurtheilt worden; deſſen alles / was er gelitten / iſt Urſach die Sünd / wie ſolches der Prophet Eſaias c. 53. mit folgenden Worten meldet: Er hat aller Menſchen Sünden auff ſich genommen / und getragen. Die Sünden dann ſeynd Urſach ſeines bitteren Leydens und Sterbens: Wegen den eitelen Freuden diſer Welt iſt er betrübt worden; wegen der Hoffart in Kleideren hat er wollen verſpottet werden mit einem weiſſen Kleid: wegen den Wollüſten deß Fleiſch hat er die Geißlung gelitten; wegen deß Hochmuths hat er die dörnene Cron laſſen auffſetzen; wegen deß Wohl-Lebens in Eſſen und Trincken hat er wollen mit Eßig und Gallen getränckt werden. Auß welchem erfolgt / wie ein ſo groſſes Ubel die Sünd ſeye: wie aber ſolche geſtrafft werde in jener Welt / bezeugt es die göttliche Schrifft Matth. c. 25. allwo gemeldet wird / was Chriſtus im jüngſten Gericht zu den Sünderen ſagen werde:

Gehet hin ihr Vermaledeyte in die ewige höllische Verdamnuß.

GOttliebende Seel / weilen auß dem obgemelten abnemmen kanſt / wie ein groſſes Ubel die Sünd ſeye / alſo gibe ich dir einen guten Rath / daß du von deinen alten Sünden ſolleſt würdige Buß thun / mit Betten / Faſten / Allmoſen geben / und anderen Bußwercken ſolche außlöſchen / und in das künfftige dich hüten / vor der Sünd / wie vor einer gifftigen Schlang / nach dem Rath deß weyſen Manns Eccli. 21. Laſſe dich dann hinfüran nicht ſo leichtlich überreden von den Creaturen / ſondern hange in der reinen Lieb allein deinem GOtt an / von diſem wirſt du die ewige Belohnung zu hoffen haben.

16. Sendſchreiben.

Für den Palm-Sontag / welcher iſt der ſechßte in der Faſten.

Inhalt deß Evangelij. Math. c. 21.

Es wird beſchriben der herꝛliche Einzug Chriſti in die Statt Jeruſalem / wie er nemblich ſitzend auff einem Eſelein mit ungemeiner Freud / Jubel und Lobgeſang der Juden / und deß Volcks mit Palm-Zweygen und Außruffung: O Sanna dem Sohn David: Gebenedeyt ſeye / der da kombt im Namen deß HErꝛn / ſeye empfangen worden.

Für das Leyden Chriſti ſollen die Menſchen allezeit GOtt danckſagen.

GOttliebende Seel: Es wird dir ohne Zweiffel ſchon wohl bekant ſeyn jene Geſchicht / welche von dem Iſraelitiſchen Volck in der Göttlichen Schrifft beſchriben iſt: welches eine lange Zeit under der Dienſtbarkeit deß Pharaonis in Egypten geplaget wurde / und durch groſſe Wunderzeichen / durch den

von

von GOtt geordneten Führer Moyſen endlich befreyt wurde. Diſes Volck hatte ſo vil groſſe und unbeſchreibliche Gutthaten empfangen / daß ſolche kaum von einem Menſchen mögen beſchriben werden: Die Zahl der jenigen / welche auß Egypten außgezogen / wie es Exodi c. 12. v. 37. geſchriben / ware sechs mahl hundert tauſend Mann zu Fuß / ohne die Kinder / und vilem gemeinem Volck / alle diſe ſeynd durch ein groſſes Wunderwerck mit trockenem Fuß durch das rothe Meer gegangen / GOtt hat ihnen bey Tag den Weeg gezeigt durch ein Wolcken Saulen / bey der Nacht durch ein feurige Saulen: GOtt hat ſie geſpeiſet mit dem Himmel-Brod / ſolches 40. Jahr vom Himmel regnen laſſen; ja auff den Abend hat er ihnen Wachtlen in das Läger geſchickt / damit ſie zu Abend mit Fleiſch ſich ſpeiſen könten / und nachmahlen mit dem Manna, oder Himmel-Brod: Widerumb hat GOtt durch ein Wunderwerck gemacht / daß durch 40. Jahr / ſo lang ſie auff dem Weeg in der Wüſten waren gegen dem Land Cha-

naan, daß ihre Kleider nicht zerriſſen ſondern nach ſo vilen Jahren ſo gantz waren / wie im Außzug auß Egypten: Als ſie einsmahls in der Wüſten kein ſüſſes Waſſer hatten / war GOtt gleich ſo gütig und gnädig / und dem Moyſi ein Holtz gezeigt / durch welches er daß Waſſer / das ſaur war / ſüß gemacht. Nachdem der Pharao mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer diſes Iſraelitiſche Volck verfolgen wolte / hat GOtt der HErr gemacht / daß Pharao mit allen den Seinigen im rothen Meer / als ſie auch hinüber wolten / sambt Roß und Menſchen verſoffen iſt. Exod. 13. und 14. cap. Für alle ſolche und noch mehr empfangene Gutthaten hat Moyſes mit allem dem Volck GOtt dem HErrn Danck geſagt / und ihm ein Lobgeſang geſungen Exod. 15

Gleichwie gethan haben die Iſraeliter wegen Dancksagung für ſolche groſſe Gutthaten / alſo ſollen wir alle Menſchen dergleichen täglich thun für die Gutthaten deß bitteren Leydens und Sterbens unſers HErren JEſu Chriſti / von welchem in diſem Schreiben ſoll

ſoll gehandlet werden / weilen ſelbes Leyden an dem Palm-Sontag den Anfang genommen durch den Einzug Chriſti deß HErren in Jeruſalem / wie eines sanfftmüthigen Königs / von welchem im Evangelio gemeldet wird. Ich bin der Hoffnung / du werdeſt von diſer Matery / weilen ſie von dem Leyden Chriſti handlet / diſen Brieff gern leſen.

Die Göttliche Schrifft Deut. cap. 8. meldet / daß Moyſes dem gantzen Volck befohlen habe / ſie ſollen aller empfangenen Gutthaten / die ſie auff dem Weeg durch 40. Jahr genoſſen / täglich eingedenck ſeyn: Diſes war ja billich / ſonderlich / weilen ſie durch das rothe Meer ſicher ſeynd geführt worden / alſo daß das Waſſer auff beyden Seithen geſtanden iſt wie ein hohe Maur: Nun ſcheint es billich und recht zu ſeyn / daß diſes Volck danckbar ware / ſo iſt es noch billicher / daß wir GOtt unſerem HErrn täglichen Danck erſtatten / weilen er uns durch ſein roſenfarbes Blut am Stammen deß H. Creutzes erlöſet hat / und von dem Joch Pharaonis, deß Teuffels / erle-

erlediget hat / und das wahre Himmel-Brod durch Einſetzung deß H. Sacraments deß Altars geſchickt hat / wormit wir nicht nur 40. Jahr / ſondern biß zum End der Welt geſpeiſet werden. Der gelehrte Tridemius hom. 16. de jejunio ſchreibt: Ein rechter Idiot, und unverſtändiger gottloſer / undanckbahrer Chriſt iſt der jenige / welcher ſich in die weltliche Geſchäfft dermaſſen einlaſſet / oder den Wollüſten alſo ergeben iſt / daß er nicht alle Tag zum wenigſten einmahl deß bitteren Leydens und Sterbens ſeines Erlöſers eingedenck iſt / und darfür möglichen Danck erſtattet. Mein H. Vatter Auguſtinus lib. med. cap. 15. ſpricht alſo: O mein GOtt! was kan ich dir thun für ſo groſſe Barmhertzigkeit / was für Lob / was für Dancksagung ſolle ich dir geben wegen deines bitteren Leydens und Sterbens. Er ſagt ferner: Wann er hätte die Wiſſenſchafft der Englen / könte er nicht genug GOtt Danck ſagen für ſein Barmhertzigkeit / wann alle ſeine Glider in Zungen veränderet wurden / darmit

Danck

Danck zu ſagen / ſo wäre es dannoch nicht genug: Dein unſchätzbare Liebe / O GOtt! (ſpricht er) diſe übertrifft weit alle Wiſſenſchafft: So ſage ich dir dann Danck für deine heilige Blutvergieſſung / durch welche wir ſeynd erlöſet worden. Men. c. 14. Alſo und auff ſolche Weiß ſeynd alle Chriſtgläubige Menſchen ſchuldig GOtt Danck zuſagen für das bittere Leyden und Sterben JEſu Chriſti / durch welches das gantze menſchliche Geſchlecht iſt erlöſet worden: damit du aber / Gottliebende Seel / deſto mehr zur Dancksagung bewegt werdeſt / thue ich dir auch zu wiſſen / wer gelitten hat: ſambt anderen Zugehörigen deß Leydens: Der für mich / dich / und alle Menſchen gelitten hat / ware Chriſtus JEſus der eingebohrne Sohn GOttes / welcher die menſchliche Natur darumb angenommen / damit er leyden könte; er ware der jenige / der Himmel und Erden erſchaffen / ein König der Englen / Patriarchen / Propheten / und Apoſtlen / Jungfrauen und Frauen / der der Höchſte und Mächtigſte iſt im Him-

mel und auff Erden: der da der Allerhei-
ligſte und Weyſeſte iſt / der iſt dermaſſen
veracht worden / daß die Juden ihne
gleichſamb für einen Narren gehalten
haben: der allerheiligſte iſt für ein Sün-
der gehalten worden / der allerſchönſte iſt
verſpeyet worden: der allermächtigſte
iſt gebunden worden / der allerunſchul-
digſte iſt gegeißlet und gekrönet worden /
der allerſanfftmüthigſte iſt grauſamb
tractirt und geſchlagen worden / der al-
lerkeuſcheſte iſt entblöſet / der allerwür-
digſte iſt gelåſtert / der allergelehrtiſte iſt
für einen ungeſchickten Menſchen tra-
ctirt worden / der allerliebſte iſt verhaſ-
ſet worden / der allerſüſſeſte iſt mit Eſſig
und Gållen getrånckt worden / der aller-
gebenedeyteſte iſt vermaledeyt worden /
der allerfridſambſte iſt erſchröcklich mo-
leſtirt worden; der allergerechtiſte iſt an-
geklagt / der allerunſchuldigſte iſt geur-
theilt worden zu dem Todt deß Creutzes.
Der fürnembſte Artzt iſt verletzt worden;
der Sohn GOttes und Mariæ iſt ge-
creutziget worden / der Unſterbliche iſt
umb das Leben kommen; der unſchul-
digſte

digſte Herꝛ iſt für den ſchuldigſten Knecht an das Creutz genaglet worden / und daran das Leben geendiget. Von welchem aber hat er müſſen leyden? Chriſtus müßte leyden von ſeinem Volck / das er erſchaffen hatte / dem er ſo vil Guts gethan / denen er ſo vil Gnaden erwiſen hat / die er ernehrt hatte / die er von vilen Gefahren errettet hatte; er müßte leyden von ſeinen eigenen Blutsfreunden nach dem Fleiſch / von denen wird er alſo übel tractirt / die er gelehrt hat / denen er ſo vil Wunderwerck zu ihrem Nutzen gewürckt hat / die er geſund gemacht / und vil unzahlbare Gnaden und Gutthaten erwiſen hat: Auff den Palm-Sontag ſchreyen ſie auß / gebenedeyt / der in Namen deß HErꝛen kommen iſt / über fünff Täg rufften ſie: Creutzige ihn / creutzige ihn. Was hat er gelitten? von ſeinem eigenen Jünger iſt er verꝛathen worden / von dem Apoſtel Petro verlaugnet / und von den anderen verlaſſen worden / von den Juden gefangen von den hohen Prieſteren verſchmähet worden / von den Pharisäern iſt ihm ſein ehrlicher

Na-

Namen genommen / von Fürnehmeren der Statt fälſchlich angeklagt worden / von dem König Herode verſpottet worden / von dem Pilato zum Todt verurtheilt worden / von den Gewaffneten gebunden / von den Henckers-Knechten gegeißlet und gekrönet worden / und von den Juden verſpottet und verhönet worden: Mit Spott und Schand iſt er beladen mit dem Creutz auß der Statt geführt worden / mit den Mürderen und Ubelthätteren verglichen / auff dem Berg Calvariæ ſeiner Kleider beraubt / entblöſet mit Näglen an das Creutz genaglet worden / under die Mörder gehenckt / mit Eßig und Gallen getränckt / von den zuſehenden Juden Hohen Prieſteren / und Schrifftgelehrten gottgeläſtert worden. Daß er gar wohl und recht hat können ſagen Thren. cap. 1. Hebet Achtung alle mit einander / und ſehet mich an / ob ein ſolcher Schmertzen / gleich meinem gefunden werde: Der Prophet Eſaias cap. 1. ſpricht von ihme: Daß von der Fuß Solen an biß zum Haubtſcheitel kein Plätzlein mehr geſund an ihme

wäre:

Diſes ſeynd ja groſſe Gutthaten? für welche man billich ſoll Danck ſagen: Nun für welche hat er ſo groſſe Marter gelitten? für alle Menſchen / die von Adam an gebohren ſeynd biß auff den letſten am End der Welt: Er hat gelitten für die Juden / Heyden / Knecht / Leibeigene / König / Keyſer / Fürſten / Reiche / Arme / Geiſtliche / Weltliche / Prieſter / Leviten / Gelehrte / Ungelehrte / keiner außgenommen; wie lang hat er gelitten? und in welchen Glideren ſeines Leibs? Er hat gelitten / ſo lang er gelebt hatte durch 33 Jahr / kein eintziger Augenblick außgenommen: dann er ſchon im Mutter-Leib gelitten durch Vorſehung ſo grauſammer Marter und Peyn: In der Jugend von dem Herode durch ſein Verfolgung / in ſeinem Leben hat er ſich müheſeelig mit ſeinem Nehr-Vatter müſſen erhalten; in den drey letſten Jahren hat er durch Predigen / Reyſen / Faſten / Betten / und anders vil Ungemach außgeſtanden / ſonderlich durch deß Volcks Widerſprechen und Widermurren wider alle ſeine Werck /

O und

und Reden / durch Verſteinigung / durch Verſuchung vom Teuffel und dergleichen: In der letſten Wochen und Tägen ſeines H. Lebens hat er am gantzen Leib Blut geſchwitzt / von den Juden und Soldaten iſt er gefangen worden / ſein Angeſicht iſt ihm verdeckt / und in daſſelbige geſchlagen worden / ſein gantzer Leib iſt mit Geißlen verwundet / ſein Haubt gekrönet / ſeine Händ durchnaglet worden / In ſeinen Ohren hat er gelitten durch Anhörung der Gottsläſterungen / im Mund durch das Getranck deß bitteren Eßigs und Gallen / und diſes alles hat er für uns Menſchen gelitten: deſſentwegen alle Chriſto ſollen billichen Danck erſtatten ohne Underlaß / und ohne Auffhören: In Anhörung ſolches Leydens und ſolcher Marter müßte einer ein ſteinernes Hertz haben / wann es nicht bewegt wurde zur Danckbarkeit. Derohalben ſoll ein jeglicher mit dem H. Vatter Auguſtino Med. c. 14. alſo ſprechen: Ich ſage dir Danck für dein Creutz und Leyden / für dein Todt und Aufferſtehung / ich ſage dir Danck für

dein

dein Blutvergieſſung / durch welche wir erlöſet worden ſeynd.

Die Göttliche Schrifft Tob. 11. cap. meldet / wie der alte blinde Tobias gantz betrübt worden ſeye / weilen ſein junger Sohn Tobias, den er in ein frömbdes Land geſchickt hatte / über die Zeit iſt außgebliben / nachdeme er aber kommen iſt / ware ihme ein groſſe Freud entſtanden / diſe Freud ware aber vil gröſſer worden / und häfftig vermehrt / als ſein Sohn ihm ein Medicin mitgebracht / und ihn ſehend gemacht; alsdann lobte und preyſete er GOtt den HErren / und ſagte ihme allen möglichen Danck wegen ſo groſſen Gutthaten / er ſprache: Ich ſage dir GOtt unendlichen Danck / daß du mir meinen Sohn widerumb zuruck geſendet haſt / und mich als elenden blinden Mann widerumb ſehend gemacht haſt: Auff gleiche Weiß ſollen alle Menſchen GOtt dem himmliſchen Vatter dancken und lobſingen / weilen er ſeinen Sohn geſchickt hat / welcher dem menſchlichen Geſchlecht / das wegen der Sünd deß erſten Menſchen nach Auſſag

deß H. Vatters Auguſtini Tr. 44. in Joan. gantz blind war) durch ſein bitteres Leyden und Sterben ein Medicin geſandt / durch welche es widerumb iſt geſund worden / und erlöſet von ſeiner Blindheit: ja das menſchliche Geſchlecht war nicht allein blind / ſondern mit dem Außſatz der Sünden behafft / welchen er durch ſeines eingebohrnen Sohns Leyden gereiniget hat / mit ſeinem allerheiligſten Blut / wie es bezeugt der H. Joannes Apoc. cap. mit diſen Worten / er hat uns geliebt / und uns von den Sünden gereiniget mit ſeinem H. Blut: derentwegen wir alle mit einander ſchuldig ſeynd Danck zu erſtatten nach allem unſerem Vermögen / damit uns widerfahre / was jenem Außſätzigen in dem Evangelio Luc. 17. geſchehen iſt / diſer weilen er durch Chriſtum den HErren die Gutthaten der Reinigung vom Außſatz erhalten / gehet zu ſeinem himmliſchen Artzt / fallet auff ſeine Knye auff den Boden / und ſaget ihm Danck / und gibt ihm die Ehr und Danckſagung: was hat Chriſtus der Heyland zu ihme geſagt? Gehe hin

hin / dein Glaub hat dich ſeelig gemacht. Alſo werden alle die jenige einsmahls ſolche troſtreiche Wort anhören / welche ſich wegen ihrer Erlöſung durch das bittere Leyden und Sterben Chriſti bedancken werden / und ſich allezeit danckbar einſtellen: Ariſtoteles 8. Ethic. ſagt: Daß die Lieb ein Gegenlieb erfordere: wann dem alſo / ſo iſt es ja billich und überbillich / daß wir die gröſte Lieb Chriſti wegen ſeinen grauſammen Schmertzen / bitteren Todt / und ſeine Erlöſung mit Gegenlieb vergelten / diſe aber kan nicht beſſer erzeigt werden / als durch Dancksagung für die unbeſchreibliche Guttha-ten der Erlöſung wegen ſeines bitteren Leydens. Chriſtus / wie Joan. cap. 15. gemeldet wird / der hat keine gröſſere Lieb können erzeigen / als diſe: Weilen er ſein Seel für die Menſchen geſetzt hat. Welche Lieb in etwas die Menſchen vergelten können durch die demüthige Danckſagung.

GOttliebende Seel / weilen an diſem Sontag das Leyden Chriſti ſeinen Anfang hat / und biß am Charfreytag

währet / alſo bitte ich dich / daß du nach der Betrachtung deß bitteren Leydens ſolleſt GOtt Danck ſagen / und zur Dancksagung alle Creaturen einladen / und alle die Täg deines Lebens die Dancksagung vor allen Geſchäfften für dich nemmen / wodurch du die himmliſche Belohnung erlangen wirſt.

17. Sendſchreiben.

Für den H. Oſter-Sontag.

Innhalt deß Evangelij Marc. 16. c.

Das Evangelium handlet von der Andacht und Underdienſtbarkeit der frommen Weiberen / die da frühe zum Grab gegangen / mit Specereyen den H. Leib deß HErren zu ſalben: denen aber ein Engel erſchinen / mit weiſſen Kleideren angethan / der den Stein vom Grab gewelzt hatte / ſelbe freundlich angeredet und getröſtet mit Anzeigung / daß Chriſtus der HErr ſchon von den Todten ſeye aufferſtanden.

Von den Urſachen der Urſtänd Chriſti deß HErrn.

GOttliebende Seel: Es ſagt gar wohl die geiſtliche Braut in den hohen

hohen Liederen Salomonis Cant. 5. Daß ihr geliebter weiß und roth ſeye / nemblich nach deß H. Hieronymi Außlegung in cap. 23. Eſaiæ: roth in ſeinem bitteren Leyden / weyß in ſeiner Aufferſtehung. Bißhero hat man in der H. Faſten Zeit von der Röthe Chriſti / nemblich von der Vergieſſung ſeines H. Bluts für die Erlöſung der gantzen Welt gehandlet / und tractirt / das iſt / durch ſeine Blutſchwitzung / durch ſeine Geißlung / Crönung / Creutzigung / Seyten-Eröffnung / in welchen er allezeit roth erſchinen iſt: Hingegen auff den Sontag der H. Oſteren / in dem Tag ſeiner H. Urſtånd wird allen Menſchen ſeine weiſſe Farb gezeigt / welche Farb die himmliſche Freuden bedeutet: In diſer heiligen Oeſterlichen Zeit erſcheinet alles weiß / ja ſo gar die Engel haben ſich mit weiſſen Kleideren ſehen laſſen / die Catholiſche Kirch hat angeordnet / daß an diſem H. Tag in allen Gottshåuſern die weiſſe Farb ſolle gebraucht werden / mit welcher auch die Prieſter und Leviten ſollen vor GOtt bey dem Altar erſcheinen /

nen / darmit anzuzeigen / daß alles ſoll voll der Freuden ſeyn / weilen Chriſtus JEſus iſt frölich von den Todten aufferſtanden: warumb er aber hat wollen / und ſollen von den Todten erſtehen / will ich dir GOttliebende Seel in diſem Brieff mit wenigem anzeigen / weilen ich dir ſchon einmahl für die H. Oſteren einen Brieff geſendet habe / und es derentwegen nicht mehr vonnöthen wäre ein ſolche Matery zu widerhohlen; damit aber kein Sontag underlaſſen werde / weilen ich dir von allen deß Jahrs hindurch einen Brieff im Anfang zu ſenden verſprochen; habe ich dir allein mit wenigem diſem dir wollen dienen / und die Urſach ſeiner Aufferſtehung andeuten.

Die erſte Urſach iſt / warumb er von den Todten hat wollen aufferſtehen / damit er ſeiner Verheiſſung und Verſprechen genug thätte / und die Schrifften erfüllt wurden: dann / ſo offt er ſeinen Jüngeren von ſeinem Leyden geſagt / ſo offt hat er auch Meldung gethan von ſeiner Aufferſtehung. Der H. Matthæus cap. 16. ſchreibt hiervon / und meldet:

Von

Von der Zeit an fienge JEſus an und zeiget ſeinen Jüngeren / wie er müßte gen Jeruſalem gehen / und vil leyden von den Aeltiſten und Schrifftgelehrten / und von den Obriſten der Prieſter / und daß er getödtet / und am dritten Tag widerumb aufferſtehen werde. Lucæ c. 18. ſprache Chriſtus ſelbſten zu ſeinen Jüngeren: Daß er werde überantwortet werden den Heyden / und werde verſpottet / verſpeyet und gegeißlet werden / und wann ſie ihn gegeißlet haben / werden ſie ihn tödten / und am dritten Tag werde er widerumb aufferſtehen. Item Matth. 26. ſpricht Chriſtus: Es ſtehet geſchriben / Ich werde ſchlagen den Hirten / und die Schaaff der Herd werden ſich zerſtreuen / wann ich aber aufferſtehen werde / will ich euch vorgehen in Galilæam Item Joannis 2. ſagte er: Diſes böſe und ehebrecheriſche Geſchlecht ſuchet ein Zeichen / und es wird ihm kein ander Zeichen gegeben werden / dann das Zeichen deß Propheten Jonas / dann gleichwie Jonas drey Täg und

Nächt in deß Wallfiſch Bauch ware / alſo wird deß Menſchen Sohn drey Täg und Nächt mitten in der Erden ſeyn: Item ſprache Chriſtus der HErr zu ſeinen Apoſtlen Luc. cap. 24. Das ſeynd die Reden / die ich euch geſagt habe / da ich noch bey euch ware / dann es muß alles erfüllt werden / was von mir geſchriben iſt in dem Geſatz Moyſis, in den Propheten und Pſalmen. Da eröffnet er ihnen die Verſtändtnuß / und ſprache zu ihnen: Alſo iſt es geſchriben und alſo müßte Chriſtus leyden / und am dritten Tag aufferſtehen von den Todten. Dergleichen Zeugnuſſen werden noch mehr gefunden / welche er alle durch ſeine Urſtänd erfüllet hat.

Die andere Urſach ſeiner Aufferſtehung iſt / damit er dardurch ſein Göttliche Gerechtigkeit bekant machte / welcher zuſtehet / die jenige / ſo ſich gedemüthiget haben / zu erheben / wie ſeine liebſte Mutter angedeutet mit diſen Worten Luc. cap. 1. Er habe abgeſetzt die Gewaltigen von dem Stuhl / und erhöhet die Demüthigen. Dann / weilen

er

er ſich ernidriget und gedemüthigt hat-te biß zum Todt / ja biß zum Todt deß Creutzes ad Philipp. cap. 2. Darumb hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / wie der Prophet David von ihm geweyſaget hat Pſalm 109. Er hat getruncken von dem Bach auff dem Weeg / darum wird er das Haubt auf-richten. Das iſt / er hat auff dem Weeg ſeines Lebens und Leydens gewanderet / und auß dem Bach deß bitteren Leydens getruncken / darumb hat er ſein Haubt auffgerichtet / da er von den Todten auff-erſtanden iſt: über welche Wort der H. Vatter Auguſtinus in Pſal 57. ſchreibt: Er iſt darumb glorificirt worden / weilen er iſt geſtorben: er iſt darumb aufferſtan-den / weilen er zuvor hatte gelitten: Auff welche Weiß er dann die Göttliche Ge-rechtigkeit erzeigt hat.

Die dritte Urſach iſt ſeiner Aufferſte-hung von den Todten / darmit allen Menſchen anzudeuten / daß ſie von dem Grab und Todt der Sünden geiſtlicher Weiß aufferſtehen ſollen / und nachdem

einen neuen Wandel führen / und ein anders Leben: Dahero ſpricht der H. Apoſtel Paulus ad Colloſs. c. 3. Seynd ihr nun mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet / was droben iſt / da Chriſtus ſizet zu der Rechten GOttes / ſeyet das geſinnet / was droben iſt / nicht das / was auff Erden iſt. Ad Rom. 6. Wiſſet ihr nicht / daß alle / die wir in Chriſto JEſu getaufft ſeynd / in ſeinem Todt getaufft ſeynd / dann wir ſeynd mit ihm begraben durch den Tauff in den Todt / auff daß / gleichwie Chriſtus iſt aufferweckt von den Todten durch die Herzlichkeit deß Vatters / alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandlen. 1. Cor. 15. v. 18. ſpricht eben der H. Paulus: Nun aber iſt Chriſtus aufferſtanden von den Todten / und der Erſtling worden under denen / die ſchlaffen / ſinthemahl durch einen Menſchen der Todt / und durch einen Menſchen die Aufferſtehung der Todten herkombt / und gleichwie ſie in Adam alle ſterben / alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden. Die Aufferſtehung

hung Chriſti iſt eine Urſach unſerer Auff-erſtehung deß Leibs und der Seelen: der Seelen in diſer Welt/deß Leibs in der zukünfftigen/ davon der H. Petrus ſagt 1. Ep. 1. v. 3. Gelobt ſeye Gott der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit hat widergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferſtehung Chriſti JEſu von den Todten / zu dem unvergänglichen und unverwelckten Erbe / das da behalten iſt im Himmel auff euch. Die Aufferſtehung der Seelen iſt eine Urſach der Aufferſtehung deß Leibs / dann weilen die Aufferſtehung der Seelen mit der Gnad und Hilff deß H. Geiſts vollbracht wird / ſo folget nothwendig / daß der Göttliche Geiſt den Tempel / welchen er ihme zugeeignet / und geweyhet hat / verehre / und mit nichten zulaſſe / daß der Leib in der ewigen Verweſenheit verbleibe / welchen Leib er ihm zu einem Hauß geheiliget hat: Darumb ſpricht der H. Paulus ad Rom. 8. So der Geiſt deſſen / der JEſum von Todten aufferweckt hat / in

euch

euch wohnet / ſo wird auch derſelbẽ / der Chriſtum von den Todten erweckt hat / euere ſterbliche Leiber lebendig machen umb deſſetwillen / daß ſein Geiſt in euch wohnet. Dann was diſer Geiſt im Leib Chriſti gewürckt hat / da er ihn von Todten erweckt / eben daſſelbe wird er auch in anderen Leiberen verrichten / in deren Gemüther er gewohnet hat; dann es ja billich iſt / daß auß einerley Urſachen einerley Würckung herkomme. Der Menſch ſoll geiſtlicher Weiß auff-erſtehen / welches geſchicht / wann er ſich waſchet von den Sünden / und ein anders Leben annimbt / darinnen ein auffrichtiger Wandel / die Unſchuld / Heiligkeit / Mäßigkeit / Gerechtigkeit / Demuth / Gedult und Sanfftmuth er-ſcheinet und leuchtet: Dann gleichwie der Menſch von dem Todt Chriſti nicht allein ein Exempel nimbt von den Sün-den abzuſterben / ſondern auch Krafft darauß ſchöpffet / durch welche er den Sünden abſterben möge: Alſo gibt ihm Chriſti Aufferſtehung Krafft die Ge-rechtigkeit zu erlangen / damit er GOtt

heilig-

heiliglich dienen / und in einem neuen Wandel leben kan / zu dem er aufferſtanden iſt. Will aber einer wiſſen / ob er geiſtlicher Weiß aufferſtanden ſeye / der mercke / was der H. Paulus Colloſs. 3. ſagt: Seyt ihr mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet / was himmliſch iſt / und was droben iſt / da Chriſtus ſitzet / und trachtet nicht nach dem / was auff Erden iſt: Er will ſagen / daß die warhafftig mit Chriſto erſtanden ſeynd / welche alles verlaſſen / was irrdiſch / zergänglich und fleiſchlich iſt / und ſuchen / was heilig iſt / was keuſch iſt / was gerecht iſt / und was ein Geſchmack hat nach den himmliſchen Dingen.

Die vierdte Urſach iſt / daß Chriſtus von den Todten aufferſtanden / unſere Hoffnung zubeſtättigen / daß auch wir alle Menſchen an jenem Tag mit glorificirten und verklärten Leiberen aufferſtehen werden / diſes hat ſchon vorgeſagt der gedultige Job / und ſeine Urſtand auff die Urſtänd ſeines Heylands gegründet / ſprechend: cap. 19. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt (nemblich durch

die

die Aufferſtehung) und ich werde auch am letſten Tag von der Erden aufferſtehen. Der H. Paulus 1. Cor. 15. ſpricht: So nun Chriſtus geprediget wird/ daß er ſeye von Todten aufferſtanden/ wie ſagen dann etliche under euch/ die Aufferſtehung der Todten ſeye nichts? Nun aber iſt Chriſtus aufferſtanden von Todten. 1. Cor. 15. Iſt Chriſtus nicht aufferſtanden/ ſo iſt unſer Predig vergeblich/ ſo iſt auch euer Glaub vergeblich. Der Pſalmiſt Pſal. 16. ſpricht alſo in Namen Chriſti deß HErꝛen: Was iſt nutz an meinem Blut/ ſo ich abſteige in die Verſtöhrung oder Verweſung (das iſt/ was für Nutzen wurde auß meinem Leyden und Sterben erfolgen/ wann ich im Grab/ darein man mich gelegt/ verweſen und verfaulen ſolte? wer wurde ſich bekehren/ wer wurde glauben an den Gecreutzigten/ wer wurd ein Hoffnung haben an eine Aufferſtehung deß Fleiſches? wann er von den Todten nicht wäre aufferſtanden? Die Urſtänd Chriſti dann verurſachet den Glauben und die Hoffnuug an die Aufferſtehung aller Menſchen. Die

Die fünffte Urſach der Aufferſtehung iſt / weilen ſolche geſchehen / aller Menſchen Seeligkeit dardurch zu vollenden nach der Lehr deß H. Pauli ad Rom. 4. Umb unſert willen / und wegen unſerer Sünden iſt er dahin gegeben worden / und umb unſerer Gerechtigkeit willen iſt er widerumb aufferſtanden: Dann gleichwie er die Menſchen durch ſein Leyden frey gemacht / alſo hat er uns durch die Urſtänd zu allem Guten befürderet.

GOttliebende Seel: Erwege und betrachte die Urſachen wohl / ſonderlich wegen der geiſtlichen Aufferſtehung von dem Todt der Seelen / ſage Chriſto Danck / daß er wegen der Menſchen Heyl Glauben / Hoffnung und Gerechtigkeit von den Todten iſt aufferſtanden / bitte ihn / er wolle dir die Göttliche Gnad und Hilff geben / damit du warhafftig geiſtlicher Weiß aufferſteheſt / und nicht mehr in den Todt der Sünden falleſt / ſondern allein ſuchen mögeſt das Himmliſche / und was GOtt gefällig iſt.

18. Sendſchreiben.

Für den Erſten Sontag nach Oſteren / in Albis genant:

Innhalt deß H. Evangelij. Joan. c. 20.

Es wird in dem Evangelio eine zweyfache Erſcheinung Chriſti bey ſeinen Jüngeren angezeigt / die eine in Abweſenheit Thomæ, in einer verſchloſſenen Behauſung mit den Worten: Der Frid ſeye mit euch / welches die Jünger nachmahlen dem ankommenden Thomæ angedeutet / der aber ſolches nicht glauben wolte / daß Chriſtus von den Todten ſeye aufferſtanden / biß er mit den Händen ſeine Wundmahlen berühret hätte: Derohalben erſchine Chriſtus nach acht Tagen das andermahl / und ruffet zu ſich Thomam, und gibt ihm Erlaubnuß ſeine Wundmahlen in den Händen / Füſſen / und der Seithen mit den Händen zu berühren / nach welchem der Thomas den Unglauben abgelegt / und geglaubet mit Außruffung: Mein HErr und mein GOtt.

Von Würckung deß Fridens.

GOttliebende Seel: Daß Chriſtus der HErr den Friden under anderen

deren Tugenden ſehr lieb gehabt / kan abgenommen werden auß nachfolgendem; weilen die Engel in ſeiner Geburt zu Bethlehem vom Himmel kommen / und den Menſchen den Friden angekündet / die auff Erden eines guten Willens ſeynd. In ſeinem Leben ware auch under anderen diſe nicht die geringſte Lehr bey ſeinen Jüngeren / welche er ermahnet zum Friden / daß ſie ſolchen halten ſollen Marci 9. Auff dem Berg Matth. 5. als er eine lange Predig gethan / ware under anderen auch die Seeligkeit verſprochen den Fridſammen mit diſen Worten: Seelig ſeynd die Fridſamme. Als er von den Todten iſt aufferſtanden / und ſeinen Jüngeren das erſte mahl erſchinen / wünſchte er ihnen nichts anders als den Friden: mit diſen Worten: Der Frid ſeye mit euch / wie es an dem erſten Sontag nach Oſteren gemelt wird: diſe Wort widerholet er in der anderen Erſcheinung in Beyſeyn aller Jüngeren in einer Behauſung: Ehe er von diſer Welt hat Urlaub genommen / und ſeinen Jüngeren vorgeſagt / er wolle ihnen

den heiligen Geiſt ſenden / nachdem er werde in den Himmel auffgenommen ſeyn / ſpricht er Ioan. 14. Meinen Friden gibe ich euch / meinen Friden hinderlaſſe ich euch. Alſo hat er nichts wollen hinderlaſſen als den Friden. Auß welchem hell und klar abzunemmen und zumercken iſt / wie lieb und angenehm ihme der Friden ſeye / weilen er ſo offt von ſolchem gehandlet / von deſſen Würckung ſoll diſer Brieff handlen / damit du / GOttliebende Seel / ſolchen hinfüran in deinem Hertzen deſto mehr und beſſer einpflantzeſt / oder den eingepflantzten behalteſt.

Dreyerley Friden werden gefunden / die der Menſch fleißig halten muß / der erſte iſt mit GOtt dem HErren / welcher alsdann geſchicht / ſo der Menſch nach ſeinem Willen lebet / die Sünd meydet und fliehet / GOtt liebet und nach den Tugenden ſtrebet: Diſer Friden iſt hoch vonnöthen allen Menſchen / wan ſie wollen ſeelig werden. Der andere Frid iſt mit ſich ſelber / welcher alſo wird gehalten / ſo der Menſch herrſchet über ſeine böſe Anmuthungen / oder Neigungen /

gungen: Fünff äuſſerliche Sinnen / und was in dem Menſchen thierlich iſt: wañ der undere Menſch nemblich dem oberen das iſt / dem vernünfftigen Theil deß Menſchen gehorſamb iſt und underwürfig / welcher Frid auch nothwendig iſt zum Guten / das iſt / die Laſter zuvermeyden / und in den Tugenden ſich zu üben. Der dritte Friden iſt / wann der Menſch mit ſeinem Nebenmenſchen den Friden und die Einigkeit haltet / mit Außſchlieſſung aller Zweytracht / Zanck Hader oder Widerwillen / deſſen Würckungen gar groß ſeynd.

Die erſte Würckung iſt / daß durch den Friden der böſe Feind weichen muß / welches mit jener Figur der heiligen Schrifft kan erwiſen werden / indeme dem König Saul 1. Reg. 11. ein Krieg von den Ammoniteren iſt angekündet worden / machte ſich Saul auff / und ſchicket Botten auß in ſein gantzes Land / welche ſollen die Völcker zuſamen ruffen zum ſtreitten: Das Volck kombt zuſammen / deren an der Zahl 300000. Mann waren / diſe ſtuhnden da gantz einig alle

miteinander beyſammen / und warteten biß der Streitt angieng / keiner weichte von dem anderen / ſie ſeynd da geſtanden wie ein Maur / alle folgten ihrem Führer dem Saul, und thatten alle nach ſeinem Befelch / was er wolte / wolten ſie auch / was er anfienge / mit diſem waren alle zu friden geweſen; der Streitt gehet an / die Schrifft meldet von ihnen: Sie ſeynd zum ſtreitten alſo einig geweſen bey ſo vilem Volck / als wann es nur ein Mann wäre / welches ein groſſes Wunder: Der Führer Saul mit ſeinen einigen und fridſammen Männeren ſtreitteten wider das Kriegs-Heer der Ammoniter / und erhalt die Victory / und den Sig wider ſeine Feind / welche alſo zerſtört und zerſtreut worden ſeynd / daß nicht ein Mann bey dem anderen gebliben iſt von allen den 30000. Männeren / welche geſtritten haben: der gelehrte Liranus von diſer Victori ſchreibt alſo / daß der Saul ſelbe erhalten / ſeye Urſach / weilen er mit ſeinem Volck gantz einig und fridſamb miteinander waren: Wir Menſchen müſſen alle Tag ſtreitten /

ten nicht mit den Ammonitern / ſondern mit den böſen Geiſtern / wider den Lucifer und ſeinen Anhang: Welche wir aber überwinden können / wann wir Frid / Lieb und Einigkeit in unſerem Hertzen haben; dann wann der Teuffel den Frid bey dem Menſchen findet / muß er weichen: Wo der Frid iſt / da iſt und wohnet GOtt / und wo der Allerhöchſte ſeine Wohnung hat / hat kein Platz der böſe Geiſt. Darumb ſchreibt und lehret der H. Apoſtel Paulus 2. Cor 13. Liebet den Friden / ſo wird GOtt deß Fridens bey euch ſeyn: Der Pſalmiſt David / nachdem er Pſalm 132. geſungen hat: O wie gut und lieblich iſt es / daß die Brüder fridſamb beyſammen leben / ſetzet er hinzu: Dann daſelbſt hat der HErr den Seegen befohlen / und das Leben biß in Ewigkeit. Durch welches verſtanden wird / daß nicht allein der böſe Feind (wo der Friden iſt) weichen muß / ſondern / daß auch bey den Fridſammen ſeye der Göttliche Seegen / und Gnad / worauff auch das ewig Leben folgen wird; zu diſem Friden ermahnet

alle miteinander der H. Vatter Augustinus Tom. 10. ſer 169. mit diſen Worten: Der Unfrid ſoll fern von euch ſeyn / fern von euch ſoll ſeyn Zanck / Hader / Haß / Neyd und Uneinigkeit: Die brüderliche Lieb und Friden iſt von GOtt / der Unfrid / Zanck und Hader vom Teuffel; derentwegen ſolcher über alles zu haſſen / und hingegen der Frid zu lieben / weilen er ſeinen Urſprung von dem höchſten GOtt hat.

Die andere Würckung deß Fridens iſt / daß die Fridſammen Kinder GOttes genent werden nach der Lehr Chriſti deß HErren ſelbſten / welcher einsmahls auf den Berg geſtigen Matth. c 5. das Volck zu lehren und ſolches zu underweiſen / welche ſeelig werden oder durch was für gute Werck ſie die Seeligkeit können erhalten; er fangt die Predig an: Seelig ſeynd die Barmhertzige / dann ſie werden von GOtt die Barmhertzigkeit erlangen: Seelig ſeynd die Arme im Geiſt dann ſie werden mit dem Himmelreich bereicht werden: Seelig die Sanfftmüthige: Seelig die eines reinen Hertzens

tzens ſeynd: Seelig / welche wegen der Gerechtigkeit Verfolgung leyden: ſeelig die weinen auff diſer Welt / dann ſie werden die ewige Freud darfür haben: Seelig ſeynd die Fridſamme / dann ſie werden Kinder GOttes genent werden. O was iſt diſes für ein Gnad ein Kind GOttes ſeyn / bleiben und genent werden? Was kan auff diſer Welt beſſers / angenehmers und lieblichers ſeyn / als ein Kind GOttes ſeyn? Weilen die Kinder Gottes den Erbtheil ihres Vatters zu genieſſen werden haben: Diſes Erbtheil iſt das himmliſche Paradeyß / die himmliſche Glory; wohnen bey und under den Englen / Patriarchen / Propheten und Apoſtlen in aller Glory / in der himmliſchen Freud biß in alle Ewigkeit: Wann dann / die den Friden lieben / Kinder GOttes ſeynd / weſſen Kinder ſeynd dann die Unfridſamme? keines anderen / als deß Teuffels / der ein Fürſt deß Unfridens iſt / der ein Stiffter deß Zancks / Zweytrachts und Uneinigkeit iſt: welche dann in einem Hauß / in einer Wohnung / in einer Verſamb-

lung / in einer Gemeind den Friden zer⸗ſtöhren / den Unfrid pflantzen / den Streitt und Zanck lieben und anſtellen / diſe ſeynd wahre Kinder deß Teuffels / und Kinder deß Antichriſts. Auß diſem kan ein jedwederer erkennen / wann er ſein Gemůth und Hertz betracht / und deſſen Beſchaffenheit beſchauet / weſſen Kind er ſeye / deß Teuffels / oder GOt⸗tes: Der H. Vatter Auguſtinus ſer. 169. Tom. 10. ſpricht: Diſer Menſch fangt erſt an ein Kind Gottes zuſeyn / welcher anfangt den Friden zu lieben / den Fri⸗den mit ſeinem Nebenmenſchen zu hal⸗ten / die Einigkeit zu pflantzen: welcher dann die Einigkeit gern haltet / derſelbe iſt ein wahres Kind GOttes.

Die dritte Würckung deß Fridens iſt / daß ſelber GOtt under anderen guten Uebungen und Tugenden ſehr angenem iſt / und ſolchen bey allen Zeiten diſes Welt⸗Lauffs haben wollen: Diſes iſt zu⸗ſehen bey dem Iſraelitiſchen Volck / welchem GOtt der HErr in der Wůſten Elim Exod. cap. 15. wegen Abgang und Mangel deß Waſſers 12. Bronnen ge⸗ſchickt /

ſchickt / und laſſen entſpringen / weilen es 12. Geſchlechter waren / damit ein jedes Geſchlecht einen Bronnen hätte / und under ihnen kein Zanck möchte entſtehen / ſondern ſie den Friden und Einigkeit behielten / dann wann alle Geſchlechter auß einem Bronnen hätten müſſen Waſſer ſchöpffen / wäre leichtlich ein Uneinigkeit entſtanden / diſe aber zu verhinderen / hat der Allmächtige Gott ihnen 12. Brönnen geben / welches der gelehrte Liranus über diſen Text alſo außleget / darmit allen Menſchen anzuzeigen / wie angenehm GOtt der Friden ſeye: Solchen Friden hat auch Chriſtus der HErr ſeinen Jüngeren embſig anbefohlen / daß ſie ſollen allen Leuthen ſelben wünſchen; er ſagt Luc. 10. cap. v. 6. Wo ihr zu einem Hauß hinein gehet / ſo ſaget erſtlich / Frid ſeye diſem Hauß / und im Fahl daſelbſt ein Kind deß Fridens ſeyn wird / ſo wird euer Frid auff demſelben ruhen; wo aber nicht / ſo wird er widerumb zu euch kommen: Auß diſer Lehr hat der Apoſtel Paulus auch die Römer ermahnet Cap. 12. den Fri-

Friden zu halten / ſprechend Wann es möglich iſt / und ſeyn kan / ſo haltet mit allen den Friden. Welche Lehr alle Menſchen ſollen in Obacht nemmen / damit ſie und alle ihre gute Werck GOtt dem Allmächtigen mögen angenehm ſeyn.

Die vierdte Würckung deß Fridens iſt / daß durch denſelben die Menſchen den H. Geiſt mit ſeiner Gnad können erlangen / welches erfahren haben die heiligen Apoſtel / die nach der Auffart Chriſti deß HErren in Himmel / in einer Behauſung beyſammen geweſen Act. cap. 1. in aller Einigkeit und Friden / und wie der H. Lucas alldort ſetzt: Einmüthig / das iſt / daß ſie eines Gemüths waren / und im Gebett beharreten: haben ſie den H. Geiſt empfangen / und ſeynd mit der Göttlichen Gnad deß H. Geiſts überſchattet worden. Weilen dann GOtt der H. Geiſt nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 14. ein GOtt deß Fridens iſt / alſo hat er ſeine Gnad auch über diſe wollen außgieſſen / die fridſamb bey einander wohneten: dar-

darmit andere Menſchen zu underwey-
ſen / daß ſie den Friden ſollen lieben /
wann ſie wollen mit den Gnaden GOt-
tes überſchattet werden.

GOttliebende Seel: In Anſehung
ſolcher verdienſtlichen Wurckungen deß
Fridens wirſt du hoffentlich denſelben
hinfüran mehr in dein Hertz einpflan-
tzen / wormit du den böſen Feind leicht-
lich mögeſt überwinden / und einsmahls
ein Kind GOttes genennet / und mit
den Gnaden deß H. Geiſts (wodurch
du alles Gutes erhalteſt und beſitzeſt)
angefüllet werdeſt / damit aber du ſol-
ches herrliche Gut von GOtt erhalteſt /
kanſt du diſe gute Mittel anwenden.
Erſtlich lebe nach dem Rath deß Pſal-
miſten Pſalm. 33. der da alſo lehret:
Halte dich ab von dem Böſen / und
thue Guts / und ſuche den Friden. Zum
anderen lege ab die Bitterkeit deines
Hertzens / oder den gefaßten Widerwil-
len wider deinen Nebenmenſchen / der
dir in einem oder anderem etwann zu-
wider geweſen. Drittens gibe kein An-
laß oder Urſach zum Unfriden / ſondern
ſo

ſo vil an dir iſt / halte mit allen den Friden / wie es der H. Paulus gelehret. Zum vierten ſeye demüthig / dan wo die Demuth iſt / da iſt Friden : gleichwie nach dem weyſen Mann Prov. 13. Wo Hoffart iſt / da iſt nichts als Zanck. Fünfftens betrachte / daß Chriſtus allen Menſchen den Friden zum Erbgut hinderlaſſen / daß du ſolches auch dein Lebzeit wolleſt genieſſen / wan du diſem meinem guten Rath folgen wirſt / verſpriche ich dir / daß du nach diſem Leben den ewigen himmliſchen Friden von GOtt erhalten wirſt.

19. Sendſchreiben.

Für den anderen Sontag nach Oſteren.

Inhalt deß Evangelij. Joan. c. 10.

Chriſtus der HErr lehret / daß er ein guter und rechter Hirt ſeye / und ſeine Schaaff erkenne / und will neben der gegebenen Lehr noch ſein Leben für ſeine Schaaff geben.

Von

Von den Kennzeichen der Chriſtlichen Schaaffen / woran Christus der himmliſche Hirt ſelbe erkent.

GOttliebende Seel: Weilen unſer Seeligmacher uns vil Wohlthaten hat erwiſen / wird er in der H. Schrifft mit vilen Namen genennet: Ein König / weilen er uns mit ſeinem Geiſt regirt / und uns von dem ewigen Feind der Menſchen gewaltig beſchützt. Er wird genant ein Artzt / weilen er mit ſeinen Wunden unſere Wunden geheylet. Ein Prieſter / dann er hat uns den zornigen Vatter mit dem Opffer ſeines H. Leibs verſöhnet. Ein Meiſter / dann er hat uns im Evangelio die rechte Zucht der himmliſchen Lehr / welche zuvor verduncklet ware / mit hellen und klaren Worten außgebreitet und mitgetheilet. Ein Brunn deß Lebens / dann er hat uns von dem ewigen Todt mit ſeinem Todt zum Leben gebracht. Ein lebendiges Brod / dann er ſpeiſet uns mit dem H. Sacrament ſeines koſtbaren Leibs und Bluts. Ein Liecht der Welt / dann er

er hat mit dem Glantz ſeines Liechts alle die da ſaſſen in den Finſternußen und Schatten deß Todts erleuchtet / und die blinde Gemuther der Menſchen auff dem Weeg / welchen ſie zuvor nicht erkanten / geführt. In dem anderen Sontag nach Oſteren nennet ſich Chriſtus ſelbſten einen guten Hirten / der ſeine Schaaff erkennet. Was diſe für Kennzeichen ſeyen / will ich dir mit diſem Schreiben erweiſen / und dich lehren / damit du ſehen kanſt / ob du eines von den Schaaffen Chriſti ſeyeſt / und Chriſto zugehöreſt.

Daß die fromme und gerechte Menſchen in der Göttlichen Schrifft denen Schaaffen verglichen werden / und durch dieſelbe die Fromme verſtanden werden / bezeugt es das Evangelium gantz klar an vilen Orthen: Ioan. am 21. Cap. als Chriſtus das dritte mahl ſeinen Jüngeren nach ſeiner Aufferſtehung erſchinen / fragte er Petrum, ob er ihn lieb habe: Petre liebeſt du mich? da antwortet Petrus, HErr du weiſt / daß ich dich lieb. Chriſtus fragt ihn biß in das dritte mahl; nachdem ſpricht er zu Petro: Weyde

Weyde meine Lämmer: Weyde meine Schaaff / wodurch er die Menſchen verſtanden hat; dann Petrus kein Schaf-Hirt / ſondern ein Fiſcher ware: darumb durch die Lämmer und Schaaff die Undergebene in ſeinem geiſtlichen Hirten-Ambt verſtanden werden. Matth. am 25. Cap. als Chriſtus von dem jüngſten Gericht redete / ſprache er: Daß die Schaaff auff der rechten Seithen ſtehn werden / die Böck auff der Lincken: Wodurch er die Außerwöhlte mit den Schaaffen / die Verworffene mit den Böcken verglichen hat: wie es Iſidorus Epiſt. 288. außleget; woran aber erkent Chriſtus die Schaaff?

Das erſte Kennzeichen iſt / welches Chriſtus in dem Sontäglichen Evangelio ſelbſten anzeigt mit diſen Worten: Sie werden mein Stimm hören: Von den Schaaffen ſchreiben die Naturaliſten / daß die Junge ihre Mutter under hundert anderen werden kennen / und diſes allein an der Mutter-Stimm. In diſem ſollen alle Menſchen denen Schaaffen nachfolgen / und anhören

die Stimm Chriſti: welche dann Chriſti Stimm hören / will ſagen; welche das Wort GOttes gern anhören / und nach ſelbigem ihr Leben anſtellen / mit Vermeydung alles Böſen / mit Ubung der Tugenden / und guten Wercken / ſolche kennet Chriſtus der Seeligmacher / der geſagt Joan. c. 9. v. 47. Wer auß GOtt iſt / der höret das Wort GOttes: und welche auß GOtt nicht ſeynd / die achten das Wort GOttes nicht hoch / darumb auch ſelbe kein wahres Kennzeichen an ihnen haben / weilen ſie deß wahren Hirten Chriſti Stimm nicht anhören / dann die wahre Schäfflein kennen ihre Mutter an der Stimm.

Das andere Kennzeichen / an welchem der Göttliche Hirt ſeine Schaaff kennet / iſt / wann ſie ihm nachfolgen / inmaſſen bekant iſt von der Schaaffen Natur / wann ſie gewachſen ſeynd / daß ſie dem Hirten auff den Berg hinauff / hinunder / auff die Ebene / in das Feld / und allenthalben nachgehen und nachfolgen / wo er hingehet: Alſo ſollen es die Menſchen auch thun / und Chriſto in ſeinem

Leben / ſo vil es möglich iſt / und die ſchwache Natur ertragen mag / nachfolgen / in ſeinen Lehren ohne Außnahm / in dem Leyden durch Ubertragung aller Trübſaalen / alles Creutzes und Widerwärtigkeiten / Anfechtungen und Verſuchungen. Eine auß den fürnehmbſten Lehren iſt es / die er gelehrt hat bey dem H. Matthæo am 11. Cap. mit diſen Worten: Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen. In diſer Lehr ſolten die Menſchen ihrem ſanfftmüthigen und demüthigen Hirten nachfolgen mit Ubung der Sanfftmuth und Demuth / weilen durch diſe Tugenden der Hochmuth und der einbildiſche Geiſt nidergetruckt wird / welcher bey vilen ſo tieff in ihren Hertzen iſt eingewurtzlet / daß ſie faſt in keiner Gelegenheit ſich demühigen wollen / indeme doch allein die Demüthige erhöhet werden biß in den hohen Himmel / und die Hoffärtige biß in die Tieffe deß Abgrunds der Höllen geſtürtzet werden: Ja nicht allein in diſen Tugenden / ſondern in allen anderen ſollen ſie Chriſtum

ſtum nachfolgen / diſes will der Hirt haben / der bey dem H. Johanne am 13. Cap. ſelbſten geſagt: Ich habe euch ein Exempel geben / daß ihr ſollet thun / was ich gethan hab: das iſt / ich habe gefaſtet / ich habe die Hungerige in der Wüſten geſpeiſet / ich hab die Durſtige getränckt zu Cana in Galilæa / ich bin barmhertzig geweſen gegen den Armen / und Krancken / ſelbe heimbgeſucht / ſelbe geſund gemacht; alſo ſollet ihr auch thun / die arme Hungerige ſpeiſen / die Krancke beſuchen / ihnen mit Hilff / Rath und That beyſpringen / auch zur gebottenen Zeit faſten / ſo wohl an Speiß und Tranck als von den Wollüſten / Uppigkeiten / und Freuden der Welt. Ich bin (will Chriſtus ferner ſprechen) von den Meinigen / und von den Frömbden verfolget worden / habe alles Ubel von ihnen müſſen leyden / Spott / Schand / Ehrabſchneidung; diſes und noch mehrers hab ich mit allem gedultigen Stillſchweigen übertragen. Alſo ihr Menſchen / wann ihr mir wollet nachfolgen / ſollet ihr diſes in anſtoſſender Gelegenheit auch von

der

der liebreichen Hand GOttes ohne Widerred und Murren annemmen. Ich habe als ein guter Hirt mein Leben für meine Schaaff geben / und diſes auß pur lauter Lieb / alſo ſollet ihr auch thun / und eueren Nebenmenſchen dermaſſen lieben / daß ihr auch bereit wäret / euer Leben für ſelbes Heyl und Seeligkeit / ſo es die Noth ſolte erforderen / darzu geben. Ich habe meine Feind geliebt / und ihnen für alle empfangene Ubel hergegen Guts erwiſen / alles diſes zum Exempel / damit ihr mir ſollet nachfolgen. Wann ihr ſolches thun werdet / ſo habet ihr ein rechtes Kennzeichen / auß welchem ich euch werde als rechte Lämmlein und Schäfflein erkennen / zu ſolchem ermahnet alle miteinander der H. Bonaventura in ſerm. ad nov. p. 1. c. 32. mit diſen Worten: O Menſch ſchaue allezeit auff Chriſtum deinen Heyland / als auff ein Exemplar in allen deinen Worten / in allen deinen Wercken / in allem deinem Thun und Laſſen.

Das dritte Kennzeichen iſt / an welchem Chriſtus ſeine Schaaff erkennet /

wann ſie gute Werck üben / will ſagen / es ſeynd die gute Werck / daß der himmliſche Hirt ſeine Schäfflein an dem guten tugentſammen Leben und herrlichen Tugenden und Wercken kenne / bezeuget er es ſelbſten bey dem H. Matthæo am 25. Cap. allwo er vom jüngſten Gericht meldet / und ſetzt hinzu: wann der Richter kommen wird zu richten das menſchliche Geſchlecht / und ſitzen wird in aller Herrlichkeit mit allen Englen / Patriarchen / Propheten und Apoſtlen / ſambt allen anderen Heiligen / ſo wird er alle / die ſollen gericht werden / in zwey Theil abtheilen / den einen ſtellen auff die rechte Seithen / das iſt die Schaaff / nemblich die Fromme Nachfolger Chriſti / die Außerwöhlte / welche auff diſer Welt Buß gethan: auff die lincke Seithen wird er ſetzen die Böck / nemblich die gottloſe Sünder / die Bößwicht / welche auff diſer Welt nach ihrer geübten Boßheit keine würdige Buß werden gewürcket haben: Das Erkantnuß-Zeichen aber der frommen Schaaffen ſetzet er hinzu / indem er zu ihnen ſprechen

wird

wird: Jch ware hungerig/und ihr habt mich geſpeiſet: ich war durſtig/und ihr habt mich getränckt: Jch ware nacket/ ihr habt mich bekleidet. Auß welchem hell erſehen kan werden/ daß der Richter/ der Göttliche Hirt ſeine Schäfflein an den guten Wercken erkennen wird/und wird ſie auch umb ſolche belohnen mit der himmliſchen Glory und Seeligkeit: Kommet her (wird er ſprechen) ihr gebenedeyte Schäfflein/ nemmet hin das Reich/ welches euch von meinem himmliſchen Vatter von Ewigkeit her zubereitet iſt. Wann dann der himmliſche Hirt den Menſchen will auß den guten Wercken erkennen/ ſo iſt es hoch nothwendig/ daß ſie ſich derſelben ſollen befleiſſen alle Tag ihres Lebens: Der H. Ertz-Engel Raphael hat gar ſchön von ſolchen guten Wercken dem frommen Tobiæ eine Lehr geben/ als er ihn widerum wolte verlaſſen/ ſprechend Tob. 12. Das Gebett iſt gut mit Faſten und Allmoſen geben: Diſes ſeynd dann neben anderen die gute Werck. Der H. Vatter Auguſtinus in Pſalm. 42. ſpricht

alſo: Wilſt du haben / daß dein Gebett ſoll zu GOtt fliegen / mache ihm zwey Flügel / mit dem Allmoſen geben / und mit dem Faſten. Der H. Leo de jejunio dec. menſis lehret alſo von den guten Wercken: Drey Stuck ſeynd es / welche am allermeiſten gehören zum geiſtlichen Wandel; das Gebett / das Faſten und das Allmoſen geben / ohne welche keiner kan in Himmel kommen. Der heilige Matthæus am 25. Capitel ſchreibt / daß der himmliſche Hirt das Himmelreich / will ſagen / die Catholiſche Kirchen zehen Jungfrauen / fünff Verſtändigen / und fünff Thorrächten / verglichen / welche alle zu der himmliſchen Hochzeit von dem Göttlichen Bräutigamb ſeynd eingeladen worden; als der Bräutigamb zu lang außblibe / ſeynd alle entſchlaffen: Zu Mitternacht wird ein Geſchrey und ein Getümel gemacht / wormit angedeut wird / daß der Bräutigamb da ſeye; die Jungfrauen ſollen ihme entgegen gehen / ſie erwachen mit einander: Die fünff Verſtändige hatten Oel in ihren Ampelen / zünden ſolche an / und werden zu der

Hoch

Hochzeit eingelaſſen; die 5. Thorꝛächte/ weilen ſie noch kein Oel hatten / und wolten erſt ſolches kauffen / kommen über ein Zeit auch / klopffen an der Thür an / ſchreyen / der Bräutigamb ſolle auff-thun / aber umbſonſt / ſie bekommen die Antwort vom himmliſchen Bräutigam: Ich kenne euch nicht: Warumb aber wolte der Bräutigamb ſelbe nicht ken-nen? ſie waren ja auch Junfrauen? Zu wiſſen iſt es / daß ſie kein Oel der guten Wercken hatten: ſie haben zwar die Jungfrauſchafft behalten / aber darbey nichts Gutes gewürckt / darumb ſie auch kein Kennzeichen gehabt / und wegen Abgang ſolches ſeynd ſie von der himm-liſchen Hochzeit außgeſchloſſen worden. Auß diſem iſt zuſehen / daß die gute tu-gentſamme Werck Kennzeichen ſeyen / auß welchen Chriſtus ſolche Schäfflein kennen wird.

GOttliebende Seel: Ich will nicht hoffen / daß du die Kennzeichen / von welchen ich gemeldet hab / nicht ſolteſt haben; indeme mir bekant iſt / daß du dich wolleſt derſelben befleiſſen: Wann

du aber ſolteſt ſolcher manglen / und ſie dir abgehen; ſo fange an die Stimm deß himmliſchen Hirten Chriſti / das iſt das Wort GOttes / gern anzuhören / folge dem Hirten in ſeinem Leben und Lehren nach / und übe dich in allen möglichen guten Wercken / alsdann wirſt du eins-mahls im jüngſten Gericht auff die rech-te Seithen geſetzt werden / und die him-liſche Freud erhalten.

20. Sendſchreiben.

Für den dritten Sontag nach Oſteren.

Innhalt deß Evangelij Joan. c. 16.

Chriſtus ſagt den Apoſtlen vor / daß er von ihnen werde ſcheiden: Wie auch / daß ſie vil Rauches und Hartes auff diſer Welt leyden müſſen / wormit er ſie auff diſe Weiß zum ſtreitten auffmunterete / und wegen Hoffnung der künfftigen Glory ihnen ein Muth machte.

§(o)§

Durch

Durch die Trübſaalen / Creutz und Leyden kombt man in Himmel.

GOttliebende Seel: Es iſt gewiß / daß der Weg zum Himmel ſeye der Creutzweeg / das iſt / daß alle und jede Menſchen / welche auff diſe Welt gebohren werden / und deß Creutzes fähig ſeynd / vil Trübſaalen / Anfechtungen / Verfolgungen / Widerwärtigkeiten / Kummer / Sorg / Schmertzen / Kranckheiten von dem böſen Feind und ſeinem Anhang / wie auch Nachſtellungen von den gottloſen und boßhafften Menſchen / Plagen von allerhand Thieren / Hitz von der Sonnen / von dem Winter Kälte; von dem Gewiſſen Beängſtigungen und Beſchwernuſſen / und endlich von allen vier Elementen Anſtöß leyden und außſtehen müſſen: Darumb gar wohl geſchriben der Pſalmiſt David Pſalm. 33. Daß die Gerechte und Fromme vil Trübſaalen müſſen übertragen / ehe ſie in Himmel können eingehen. Diſes hat beſtättiget Chriſtus unſer Heyland / indem er es ſei-

ſeinen Jüngeren hat vorgeſagt / damit ſie ſich zum Leyden und zum Verfolgen richten / und bereit ſeyen / wann ſich die Gelegenheit ereigne / wie es das Evangelium am dritten Sontag nach Oſtern außweiſet / und auch ſolches nachmahlen im Werck alle erfahren haben: Darumb GOttliebende Seel / damit du in deinen Trübſaalen und Widerwertigkeiten (ſie heiſſen wie ſie wollen) nicht kleinmüthig werdeſt / will ich dir mit diſem Brieff und Schreiben durch vil Exempel und Leben der Gerechten erweiſen / daß kein anders Mittel ſeye / wann du wilſt in Himmel kommen / als / daß du auch gedultig dir alle zugeſchickte Trübſaalen oder Unglück diſer Welt und dergleichen leyden müſſeſt.

Die Geſchichten der Apoſtlen bezeugen es / daß dieſelbe / nachdem ſie vil von dem böſen Volck haben außgeſtanden / gelehrt haben Act. 14. Daß man durch vil Trübſeeligkeiten müſſe in das Himmelreich eingehen: Weilen nach der Lehr Chriſti Matth. cap. 11. Solches Gewalt leydet / und keiner in die himm-

liſche

liſche Glory eingelaſſen werde / er thue ihm dann ſelbſten Gewalt an / durch Uberwindung ſeiner ſelbſten / in gedultiger Ubertragung der Widerwärtigkeiten / ſo wohl äuſſerlichen als innerlichen / ſo wohl von dem böſen Feind / den Menſchen / als von ſeiner eigenen böſen Natur; und nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli 2. Tim. 2. Wird keiner gekrönet / er habe dann ritterlich geſtritten / und ſigreich überwunden: Daß aber ſelbige ſeelig ſeyen / die auff diſer Welt vil mit Gedult haben außgeſtanden / lehret ſolches JEſus Chriſtus Matth. cap. 5. mit diſen Worten: Seelig ſeyet ihr / wann die Leuth euch alles Ubels thun / und alles Ubels von euch nachreden: wodurch die Menſchen probirt werden / wie das irrdene Geſchirr im Feur / wie es lehret der weyſe Mann Eccl. cap. 27. ſprechend: Das Geſchirr deß Haffners probirt der feurige Ofen / und die Gerechte die Verſuchung der Trübſeeligkeit. Diſes haben im alten und neuen Teſtament alle Fromme erfahren: es hat ſolches der erſtgebohrne Abel im Werck erfah-

erfahren / indem er von ſeinem Bruder Cain verhaſſet / verfolget / und endlich zu todt geſchlagen worden: Diſes hat erfahren der Patriarch Moyſes / welcher von dem gottloſen Pharaone, und ſeinem Anhang in Egypten groſſe Trangſaalen mit dem gantzen Iſraelitiſchen Volck müſſen leyden / ja nachdem er das Volck durch den Befelch GOttes von dem Egyptiſchen Joch befreyet / müßte er widerumb von denen / welchen er durch 40. Jahr vil Gutes erwiſen / vil Verfolgungen / Widerreden und Murren das offtermahl mit groſſen Schmertzen ſeines Gemüths / und Betrübnuß ſeines Hertzens übertragen. Was hat leyden müſſen der fromme Patriarch Jacob / welcher von ſeinem böſen Bruder Eſau ſein Lebzeit verfolget ware / alſo daß er hat in ein anders Land müſſen ziehen / und alldort dem Laban die Schaaff gehütet / und 14. Jahr in Hitz und Kälte / in Angſt und Noth / im Schweiß und Arbeit gedienet. Gen. cap. 29. Von dem frommen Jüngling Joſeph meldet die Göttliche Schrifft Gen. cap. 37. daß

ihn

ihn ſeine eigene leibliche Brůder verhaſſet / ja biß zum Todt verneydet / ihn gefangen / gebunden in ein tieffe Gruben geworffen / nachdem den Iſmaeliteren umb 20. Silberling verkaufft: ja / wie Joſeph vermeinte / ſein Sach ſtuhnde am allerbeſten / als er durch ſeine treue Dienſten Pharaonis Cammer Herr in Egypten zu einem Verwalter deß Hauſes beſtellt worden / hat er abermahl groſſe Verfolgung außgeſtanden / indeme er fälſchlich iſt angeklagt worden von deß Putiphars Ehefrau / als wann er mit ihren einen Schandfleck hätte wollen begehen / welches doch nicht alſo ware: Er wurde von wegen diſer Anklagung diſes Laſters in den Kercker geworffen / und darin eine lange Zeit geplaget auffgehalten / biß er durch Aufflöſung eines Traums Pharaonis deß Königs widerumb iſt befreyt worden. Von dem frommen Propheten Iſaias wird geleſen / daß er nach langer Verfolgung endlich mit einer ſcharpffen Sägen ſeye mitten abeinander geſchnitten worden. Von dem frommen Ezechias einem

Pro-

Prophet wird gemeldet / daß er ſo lang auff dem Boden ſeye herumb geſchleiffet worden / biß er geſtorben iſt. Der fromme Prophet Michæas wurde nach ſeinem übelen tractiren mit einem Degen durchſtochen. Der Prophet Amos wurde offtermahlen mit einem Nagel in den Leib durchſtochen / biß er ſeinen Geiſt hat auffgeben. Der gottſeelige von GOtt erleuchte Prophet Daniel wurde fälſchlich angeklagt / und in eine Löwen-Gruben geworffen / damit er von den grauſammen Thieren ſolte gefreſſen werden / welche ihn aber wegen ſeiner Unſchuld nicht haben angegriffen. Der fromme Tobias der Alte nach ſeinen vilen geleiſten Liebs-Dienſten gegen ſeinen Nebenmenſchen iſt durch ein Unglück erblindet. Der gedultige Job / darumb alſo genennet / weilen er ſo vil gedultig von dem böſen Feind / und ſeinem böſen Weib hat müſſen leyden / iſt geplagt worden under anderen Plagen mit den böſen Geſchwulſten oder eyterigen Geſchwären. Von dem Königlichen Propheten David meldet die Schrifft / daß

ihn

ihn habe verfolget biß zum Todt / der König Saul, welcher ein ſcharpffe Lanzen nach ihm geworffen / in der Meinung ihn zu tödten / damit er nach ihm nicht ſolte das Königreich in Iſrael erhalten: Diſes leyden war nicht genug / nachdem er iſt König erwöhlt worden / und Kinder gezeuget / hat ihn ſein eigener Sohn Abſalon verfolget / daß David von Hauß und Hoff müßte weichen / weilen ſein Sohn ihn wolte von ſeinem Königreich verſtoſſen / diſer fromme David hat ſo vil müſſen außſtehen / daß er billich in ſeinem 24 Pſalm hat außgeruffen: Die Trübſaalen meines Herzens haben ſich vermehrt / und ſeynd deren gar vil: Er ſpricht anderſtwo Pſalm. 117. Der Herr hat mich wohl gezüchtiget und geſtraffet / und hat mich doch dem Todt nicht übergeben. Wer ware heiliger als Johannes der Täuffer / welcher im Mutter Leib ja ſchon geheiliget worden Luc. 1. und Chriſtus der HErr ſelbſten von ihm geſagt Matth. c, 11. Daß under den Gebohrnen auß allen Mütteren noch keiner heiliger

erſtanden ſeye / dannoch müßte er Verfolgung leyden von dem Herode, wegen der Warheit / wurde derentwegen / weilen er ihn geſtrafft/daß er ſeines Bruders Weib genommen / in den Kercker geworffen / alldort vil zu leyden / und endlich im ſelben durch Enthaubtung ſein Leben gelaſſen: So bleibt es dann wahr/ daß die Fromme und Außerwöhlte vil Trübſaalen müſſen außſtehen: wie es bey diſen erzehlten deß alten Teſtaments Heiligen zu ſehen iſt; ſinthemahlen der H. Johannes der letſte von den Alten / und im Anfang deß neuen geweſen iſt: Alſo iſt es auff gleiche Weiß ergangen den heiligen Apoſtlen und Jüngeren Chriſti. Nachdem Chriſtus der wahre Seeligmacher den Anfang gemacht mit ſeinem bitteren Leyden und Sterben / und darbey gelehrt hat Luc. 24. cap. v. 26. Daß es ſich alſo gezimet habe / daß Chriſtus der Sohn GOttes dermaſſen leyden müßte / ehe er in die himmliſche Glory könte eingehen mit ſeiner menſchlichen Natur. Und auch diſes ſeine Jünger alſo ermahnet / daß

daß ſie leyden ſollen / mit diſen Worten: Matth. 18. Wer nach mir will kommen / (nemlich in das himmliſche Paradeyß) der verlaugne ſich ſelbſten / nemme ſein Creutz / und folge mir nach / nach welcher Underweyſung alle Apoſtel die Verfolgungen und die Widerwärtigkeiten freywillig und mit Hertzens Freuden angenommen / wie es auch gethan haben die Heiligen / von welchen außführlich der H. Paulus der Apoſtel in ſeiner Epiſtel ad Hebr. 11. ſelbſten erzehlt: daß etliche Spott / Schand / und Streich gelitten / etliche Kercker / Band / und Eyſen / daß andere ſeynd verſteiniget / und andere von einander geſchnitten worden / andere ſeynd verſucht / und mit dem Degen getödet worden / andere ſeynd herumb gangen mit den Camel-Häuten und Geiß-Fählen / haben Mangel gelitten / ſeynd geängſtiget worden / und vil müſſen außſtehen: Der H. Apoſtel erzehlt von ihm ſelbſten / was er gelitten habe. 2. Cor. cap, 11. v. 23. Ich bin in Gefahren und in Gefängnuß geweſen / offtermah bin ich in Todts Gefahr

geweſen: Von den Juden hab ich fünff mahl viertzig Streich / weniger einen empfangen: Ich bin drey mahl mit Ruthen geſtrichen / bin einmahl geſteiniget worden / habe drey mahl Schiff-Bruch gelitten / bin bey Tag und Nacht in der Tieffe deß Meers geweſen / offtermahl auff Reyſen / in Gefahr / auff Waſſerſtromen / in der Gefahr under den Mörderen / under denen von meinem Geſchlecht / in Gefahr von den Heyden / in Gefahr auff dem Meer / under den falſchen Brüderen / in Arbeit Bekümmernuß / in vilfältigem Wachen / in Hunger / Durſt / in vil Faſten / in Kälte / in Blöſſe / ohne das / was außwendig meine tägliche Anligen und meine Sorgfältigkeit iſt: Diſes alles hat der H. Mann gelitten / und mit ihm nicht weniger die andere Apoſtel / deren einer an das Creutz gehenckt / der andere in Oel geſotten / der dritte mit Spiſſen durchſtochen / der vierdte mit Kolben zerſchlagen / der Fünffte von einander geſäget / der ſechste lebendig geſchunden / und alſo von anderen zu reden / welche

alle

alle groſſe Peyn und Marter außgeſtanden haben / ja die allerſeeligſte Mutter GOttes Maria / die ohne Sünd empfangen / gebohren / und gelebt hatte / müßte vil Creutz und Trübſaal / Verfolgung und Widriges leyden / dann der alte Simeon in dem Tempel es ihren prophezeyet und vorgeſagt Luc. 2 cap. Durch dein Seel wird ein Schwerdt durchtringen. Sinthenmahl ſie im Hertzen alles das jenige gelitten / was ihr Sohn am Leib gelitten hat: Wann dann die allerſeeligſte Mutter GOttes müßte auch leyden / ehe ſie hat können in Himmel eingehen / ſo iſt wohl abzunemmen / daß keiner wird die himmliſche Cron erhalten / er habe dann geſtritten und gelitten: Der H. Vatter Auguſtinus lib. de Paſt. lehret: Die jenige / welche GOtt liebet / die geißlet er / nach der Lehr deß H. Pauli ad Hebr. 12. und ſtraffet ſie: wirſt du vileicht von diſen außgenommen ſeyn? wann du von diſer Zahl nicht biſt / die geſtrafft werden / ſo biſt du auch nicht von der Zahl der außerwöhlten Kinderen der Seeligkeit:

Er ſagt ſerm. 109. von diſer Sach alſo: Wann GOtt uns oder anderen Trübſaalen zuſchickt / ſollen wir ſolche nicht anderſt achten / als Vätterliche Ermahnungen zur Beſſerung unſers Lebens.

GOttliebende Seel: Ich vermeine / du werdeſt es genugſam verſtanden haben / auß diſen Exemplen der Heiligen / daß alle Menſchen durch Creutz / Leyden / und Widerwertigkeiten müſſen in Himmel eingehen / ich weiß / daß du auch einen Durſt nach dem himmliſchen Vatterland haſt: So ſeye dann auch zuvor bereit / alles Widrige auß Liebe JEſu zu leyden / und gedultig alles zu übertragen: nach welchem du wirſt gewiß zuhoffen haben die himmliſche Cron / welche den Nachfolgern Chriſti iſt verſprochen worden.

21. Sendſchreiben.

Für den vierdten Sontag nach Oſteren.

Inhalt deß Evangelij. Joan. c. 16.

Nachdeme Chriſtus ſeinen Jüngeren angezeigt / daß er bald werde von diſer Welt ſcheiden, ſeynd ſie durch ſolches ſehr betrübt worden: bald aber darauff gabe er ihnen widerumb einen Troſt mit Verſprechung und Sendung deß Tröſters / deß H. Geiſts / der kommen werde / umb die Sünden zuſtraffen / und durch denſelben werden ſie alle Warheiten lehrnen.

Von den Mittlen wider die Sünd.

GOttliebende Seel: ich finde in der Göttlichen Schrifft / daß GOtt der Allmächtige erſchröcklich und grauſamb die Sünden der Menſchen habe geſtrafft / ſo wohl leiblich / zeitlich als ewig mit underſchidlichen Straffeu: In dem Büchlein Geneſis genant cap. 6. iſt zuſehen / daß GOtt der HErr wegen den groſſen Sünden und Laſteren / wel-

che bey den Menſchen im Schwang waren / die gantze Welt geſtrafft habe außgenommen acht Perſonen: GOtt lieſſe 40. Täg und Nacht nach einander regnen / alſo daß die Wäſſer 15. Ellen hoch über die höchſte Berg gefloſſen / wodurch alle Menſchen / ja alles / was lebte und ſchwebte auff dem gantzen Erdboden / was nicht in der Arch deß Noë ware / zu grund gangen iſt: In diſer Arch aber waren allein Noë mit ſeinem Weib ſambt ſeinen drey Söhnen Cham, Sem und Japhet mit ihren Weiberen / und von allen Geſchlechten der Thieren und Vöglen / ſo wol von den reinen als unreinen Thieren par und par ſalviert gebliben / das übrige müßte alles zu grund gehen / und diſer Straffen Urſach waren die Sünden: Darumb wohl geſagt der David Pſalm. 31. Daß die Straffen deß Sünders vil und groß ſeyen. Diſes haben auch erfahren die Stätt Sodoma und Gomorra ſambt andern umligenden Plätzen / über welche GOtt wegen der Sünd der Unlauterkeit lieſſe vom Himmel regnen Feur / Schwefel / Pech und dergleichen / wo-

wodurch alles zugrund gangen / und biß auff den heutigen Tag nichts auff ſelben Orthen wachſet / und diſer Straff war auch Urſach die Sünd / von welcher abermahl der David Pſalm. 10. geſchriben: Er (GOtt) wird Strick regnen über die Sünder / Feur und Schwefel und ein Sturmwind deß Ungewitters wird ihres Kelchs Theil ſeyn: Der gute David hat ſelbſten ſeiner Sünden Straffen erfahren / indem GOtt ſein Reich mit Peſtilentz geſtrafft / alſo / daß 70000. Menſchen ſeynd umbkommen / ja er wurde ſelbſt biß zum Todt verfolget von den böſen Menſchen: In dem Büchlein Numeri genant cap. 14. v. 18. wird gefunden / daß GOtt die Sünden der Vätter biß in das dritte / und vierdte Geſchlecht wolle durch Straffen heimbſuchen: Von ſolcher Straff der Sünden meldet das Sontägliche Evangelium, in welchem Chriſtus der HErr anzeigt / daß der Tröſter / der H. Geiſt / wann er kommen werde / die Welt wegen der Sünd ſtraffen werde; darumb habe ich rathſamb befunden / zu deiner Seelen

Heyl / etliche geiſtliche Mittel zu über-ſenden / durch welche du von den Sün-den abgehalten wirſt / und nicht wider-falleſt / und auch von denen groſſen Straffen behütet wirſt und bewahret.

Ein förchtiges Ding iſt es umb den Widerfall in die Sünd / daß ein ſolches Ubel kaum genugſamb kan beſchriben werden / weilen durch denſelben der Menſch aller ſeiner guten Wercken be-raubt wird / und in deß Teuffels Ge-walt gerathet / und dardurch dermaſſen in der Seelen erkrancket wird // daß er von ſich nicht widerumb kan auffſtehen / und auch durch ſolchen die Engel im Himmel gleichſamb betrübet / und ihm dardurch den gröſten Schaden thut. Damit du dann GOttliebende Seel in die Sünd nicht widerfalleſt / ſo mercke auff diſe geiſtliche Mittel / und brauche ſolche.

Das erſte iſt die Betrachtung deß Todts / welcher gewiß iſt / aber unge-wiß / auff welchen Tag / Stund / oder in was für einem Orth: diſes Mittel ſchreibt der weyſe Mann für Eccli. c. 7.

Bey

Betrachte deine letſte Ding / ſo wirſt du ewig nicht ſündigen. Der H. Vatter Auguſtinus l. de ſalut. doc. c. 39. ſpricht von diſem Mittel alſo: Der letſtere Tag ſolle immerdar vor unſern Augen ſchweben; wann du Morgen erwacheſt / ſo ſorge billich / ob du den Abend erleben werdeſt; wann du dich in dein Ruhe-Bethlein begibeſt / ſo zweiffle / ob du den anderen Tag erleben werdeſt: und auff ſolche Weiß wirſt du dein Hertz ſtäts von den Sünden befreyt halten. Durch ſolche Betrachtung können alle Haubt-Sünden leichtlich überwunden werden / ſonderbar der Hochmuth: in dem der Menſch dardurch findet / daß er nichts / als Staub und Aſchen werde und ſeye: Von diſem ſpricht der weyſe Mann Eccli. cap. 10. Was wilſt du O Menſch hoffärtig ſeyn / indem du nur Staub und Aſchen biſt: Der Hochmüthige der ſich heut über andere erhebt / der ligt vileicht morgen under den Füſſen deren / über welche er ſich erhöhen will; weilen es geſchehen kan / daß er Morgen im Grab ligen wird / und der andere über ſolches

ſolches gehn/ihn mit Füſſen trettē wird: So iſt dann diſe Betrachtung gut und nutzlich zur Demüthigung und Undertruckung der Hoffart; ſie iſt auch tauglich / die fleiſchliche Begirden zu überwinden / dann in ſolcher erkennet er / daß er nach dem Todt ein Speiß der Würmen wird werden. Diſe Betrachtung iſt auch gut den Geitz zuvertreiben/ indem der Menſch in ſolcher erkennet / daß er nach ſeinem Todt nichts haben wird / ſondern all ſein Hab und Gut muß er der Welt hinderlaſſen / wie es der David Pſalm. 48. ſelber klagt / und es die tägliche Erfahrnuß gibt: Der Reiche auff diſer Welt ſoll gedencken / daß er nach ſeinem Todt nichts wird finden / als die gute Werck / welche er auß Liebe GOttes gewürckt hat. Diſe Betrachtung deß Todts vertreibt auch alle weltliche und üppige Freuden / darumb werden die jenige wenig Freud auff diſer Welt verlangen / welche den Tod allezeit vor ihren Augen haben / und iſt auch ein Zeichen eines Verſtandts und Vernunfft / wann ein Menſch gern vom

Todt

Todt gedenckt / und hingegen iſt es ein Zeichen eines Narrens / der niemahlen an ſelben gedencket.

Das ander Mittel iſt / wodurch der Menſch abgehalten wird von den Sünden / die Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens unſers HErrn JEſu Chriſti / dann diſes iſt ein Mittel wider alle Laſter; wider die Hoffart in Kleideren / indem er ſihet Chriſtum verſpottet angethan mit einem weiſſen Kleid / und mit einem alten Purpur-Mantel zum Hon und Spott: Es iſt ein Mittel wider die eitele Ehr / in dem er Chriſtum verſpottet ſihet / verlachet / und verſpeyet. Der H. Vatter Auguſtinus ſer. 29. de verb. Dom. ſagt: Verlangeſt du die Hochheit Chriſti / ſo ziehe zu vor an die Demuth Chriſti / er will ſagen / wilſt du in den hohen Himmel kommen / wo Chriſtus iſt / ſo demüthige dich zu vor auff diſer Welt mit Chriſto: Er hat ſich gedemüthiget biß zum Todt deß Creutzes / warumb ſoll ſich dann der Menſch erhöhen? Es iſt auch ein Mittel wider den Fraß und Füllerey / wann

er

er JEſum betrachtet gantz durſtig an dem Creutz hangend / und getränckt mit Eßig und Gallen. Es iſt auch ein Mittel wider die Unlauterkeit / durch Betrachtung / daß JEſus an ſeinem gantzen Leib ſeye mit Geißlen / Stricken und Knöpffen dermaſſen zugericht worden / daß kein eintziges Plätzlein ohne Wunden an ſeinem Leib geſund geblieben; Es iſt auch ein Mittel wider den Zorn / in Beträchtung deß ſanfftmüthigen Lämbleins JEſu / welcher gantz ſanfftmüthig alles gelitten und außgeſtanden hat. Es iſt ein Mittel wider die Trägheit / ſo man bedencket / daß Chriſtus durch vil Nächt gewachet hat / und im Gebett ſich auffgehalten / alles zum Exempel der Menſchen.

Das dritte Mittel iſt die Erinnerung der ſchon begangenen Sünden: dann / wann du angefochten wirſt oder verſucht in einer Sünd; ſo bedencke / ob du ſchon einmahl in diſer Gattung ſelber Sünd GOtt beleidiget oder nicht / wann es nicht geſchehen iſt / ſo ſage GOtt Danck / daß er dich durch ſeine groſſe Barmher-

ßigkeit und Gütigkeit bewahret und behütet hat: Wann du aber ſolteſt geſündiget haben in diſer Gattung der Sünden / in welcher du biſt verſucht / und GOtt hat dir widerum Gnad verlyhen / daß du über ſolche widerumb haſt können Reu und Leyd haben / und ſelbe beichten / ſo hat dir GOtt mehr Gutes erwiſen / als wann er dir die gantze Welt gegeben hätte; wie wilſt du dann ſolche Sünden widerumb begehen? Vileicht (betrachte) gibt dir GOtt das andere mahl die Gnad nimmermehr / dann er iſt es nicht ſchuldig / ſondern er kan dich in die ewige Verdamnuß ſtürtzen: du kanſt wohl ſündigen / aber kanſt von der Sünd nicht von dir ſelbſt auffſtehen / und wann du geſündiget ſolteſt haben / iſt zu bedencken / daß du alles Gutes verliehreſt / und dich beraubeſt aller guten Wercken / und dich dem Teuffel mit Leib und Seel underwirffeſt / der mit dir kan umbgehen / wie er will / ſo es GOtt ihme zulaſſet.

Das vierdte Mittel iſt / die Betrachtung deß jüngſten Gerichts / in welchem alle

alle Menſchen von den geringſten böſen Gedancken / Worten und Wercken / und Underlaſſung der guten Wercken müſſen genaue Rechenſchafft geben. Chriſtus ſagt ſelbſten Matth. 12. cap. Von einem jeglichen unnützen Wort wird Rechenſchafft erforderet werden: Wie vil mehr von groſſen Sünden und Laſteren: Der weyſe Mann ſpricht Eccli. am 6. cap. Alles was geſchehen iſt von dem Menſchen / wird im jüngſten Gericht beygebracht werden. Was man mit Händ Füß / mit allen fünff Sinnen / ja mit dem gantzen Leib ſein Lebtag gewürckt hat: Ein jedwederer nach ſeinem Stand wird müſſen genaue Rechenſchafft geben / deſſen Betrachtung gar nutzlich iſt zur Verhütung der Sünden.

Das fünffte Mittel iſt die Betrachtung der hölliſchen Peynen / von welchen der Pſalmiſt Pſalm. 10. alſo ſpricht: Es wird über die Sünder in der Höllen regnen Strick / Feur / Schweffel und dergleichen: In welchen Worten zubedencken iſt / daß es heißt regnen / durch welches verſtanden werden die unzahlbare

bare Tröpfflein in alle Ewigkeit / das iſt die unbeſchreibliche groſſe Peynen / und hölliſche Schmertzen: Von diſen hölliſchen Peynen ſagt Ambroſius der heilige Kirchenlehrer: Wann alle Menſchen / die gebohren ſeynd von Adam / und lebten biß auff den heutigen Tag / und wären alle gute Prediger / ſo vermöchten ſie doch alle mit einander die kleinſte Peyn in der Höllen nicht zu beſchreiben: Der H. Vatter Auguſtinus redet von ſolchen alſo; wann alle Menſchen von Adam biß jetzt auff diſe Zeit wurden leben / und die noch biß auff den jüngſten Tag gebohren werden / und alle Gräßlein / welche jemahlen gewachſen ſeynd / wurden Menſchen ſeyn / und ein jeder under allen nur einen Theil von der hölliſchen Peyn / für eine Sünd zubereitet / ſolte leyden müſſen / ſo wäre diſer eine Theil Peyn vil gröſſer / dann alle Tormenten / die alle heilige Martyrer haben auff diſer Welt außgeſtanden / auß welchem zu erachten / daß die hölliſche Peynen unbeſchreiblich ſeyen / derowegen billich in Betrachtung ſolcher der Menſch eine

Forcht ſolte bekommen / daß er ſein Lebtag keine Sünd begehn wolte. Der H. Vatter Auguſtinus redet von diſem alſo: Wehe und wehe den jenigen / welche bey den Teufflen in der Höll wohnen / dann der Rauch ihrer Peynen wird auffſteigen von Ewigkeit biß in Ewigkeit / ihr Gewiſſens-Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feur nimmermehr erlöſchen. ſerm. de Advent. Dom. ad Jud.

Das ſechßte Mittel iſt die Betrachtung der himmliſchen Glory / in welcher GOtt der HErr die jenige / welche ohne Sünd gelebt haben / und ſich vor den Sünden bewahret / oder nach ſolchen würdige Buß gewürckt / mit himmliſchen Freuden und ewiger Glückſeeligkeit belohnen wird / mit allen Englen / und Ertz-Englen / mit allen Patriarchen und Propheten / Apoſtlen / Martyrer und Jungfrauen / deren Freud ſo groß wird seyn / daß die geringſte wird allen weltlichen Freud und Wolluſt aller Menſchen weit übertreffen; ein jedwederſ Glid deß Menſchen wird eine beſondere Freud haben / und diſes in alle Ewig-

Ewigkeit; Von diſer ſpricht der H. Augustinus de ſalut. Doct. c. 8. alſo: Wann wir wollen die himmliſche Belohnung verdienen / und genieſſen / ſo müſſen wir alle Kräfften anwenden / damit wir die Gebott GOttes halten / und uns von den Sünden enthalten.

GOttliebende Seel: Du wirſt diſe vorgeſchribene Mittel wider die Sünd hoffentlich wohl verſtanden haben / die mir / dir / und allen zu betrachten gar nutzlich seynd / wann ſolche gebraucht werden: Damit du ſolche Mittel in die Gedächtnuß bringeſt / liſe diſen Brieff nicht nur einmahl / und wende diſe Mittel hinfüran wohl an / ſo wirſt du dich von den Sünden können bewahren / und nach diſem Leben der himmliſchen Freuden dich theilhafftig machen / welche dir GOtt geben wolle.

22. Sendſchreiben.

Für den fünfften Sontag nach Oſteren.

Innhalt deß Evangelij Joan. c. 16.

Chriſtus tröſtet ſeine Jünger auff underſchidliche Weiß / und verſpricht ihnen / daß ſie alles / was ſie den himmliſchen Vatter in ſeinem Namen bitten / und von ihme begehren werden / ſollen erhalten.

Von den Eigenſchafften deß Gebetts.

GOttliebende Seel: wann ich betrachte die Würckungen deß Gebetts / ſo ſeynd deren vil / und wunderliche / welche können abgenommen werden auß den Geſchichten und Begebenheiten der Göttlichen Schrifft / in welcher deß Gebetts groſſe Würckungen gefunden werden. In dem Büchlein / Exodus genant / wird geleſen / Cap. 24. Daß Moyſes GOtt habe angebettet / und Erlaubnuß erhalten / daß er nächer zu ihm kommen ſoll / und empfan-

pfangen die Tafel deß Geſatzes Gen. am 17. Cap. Abraham hat GOtt umb einen Sohn gebetten / und er hat ſolchen erhalten / als er ſchon hundert Jahr alt ware / und ſeine Frau die Sara neuntzig. Jacob hat GOtt gebetten / damit ſeines Bruders Eſau Zorn gemilteret wurde / und hat es erhalten. Die drey Knaben im feurigen Ofen batten GOtt / welcher ſie auch mitten im Feur geſund und unverletzt erhalten. Jonas / als er von einem Fiſch deß Meers iſt verſchluckt worden / bettete GOtt umb Befreyung / er iſt erhört worden; der Fiſch hat ihn widerumb bey dem Ufer außgeworffen. Joſeph der fromme und keuſche Jüngling hat GOtt gebetten / daß er ihn von ſeinen feindſeeligen Brüderen wolle befreyen / iſt erhört worden / wie auch als er unſchuldig bey dem Pharaone in Egypten lang müßte im Kercker ſitzen / hat GOtt gebetten / und iſt auff freyen Fuß geſtelt worden. Anna 1. Reg. 1. batte GOtt offtermahl im dem Tempel umb einen Sohn / und iſt erhört worden / hat einen bekom̃en mit Namen Samuel.

Tobias iſt durch ein Unglück erblindet / bittet GOtt umb ſeine gute Augen / er erhaltet ſie. David bittet GOtt umb Verzeyhung ſeiner Sünden / er erhaltet ſolche mit zwey Wort. Judith bittet GOtt umb die Befreyung der belägerten Statt Bethulia , erhaltet den Sig wider alle Feind. Ezechias bittet in ſeiner Kranckheit umb längeres Leben / er erhaltet ſolches / daß er noch 15. Jahr gelebt hatte; er bettet umb Befreyung von ſeinen Feinden / GOtt ſchicket einen Engel / der von ſelbigen 185000. erſchlagen: 4. Reg. 19. Joſue bittet GOtt / daß die Sonn en ſoll ſtill ſtehen. Joſue c. 10. er erhaltet ſolches / daß die Sonn ein Zeit lang iſt ſtillgeſtanden. Elias 3. Reg 17. bittet GOtt / daß es nicht regnen ſoll durch drey Jahr / er erhaltet ſolches von GOtt / daß kein Regen inerthalb drey Jahen iſt geſehen worden. Eliſæus bittet GOtt 4. Reg. 4. umb Aufferweckung eines Todten / nemblich deß Sohns der Sunamitin , er erhaltet es / und erweckt den Todten auff zum Leben. Diſe und noch mehrere andere Würckungen

ckungen halt in ſich das Gebett. Von diſem Gebett redet Chriſtus der HErr in dem Sontäglichen Evangelio, durch welches er ſeinen Jüngeren alles verſpricht / was ſie ihn bitten werden: Wie dann das Gebett müſſe beſchaffen ſeyn / wann es ſoll ſeine Würckung haben / will ich dir GOttliebende Seel hiermit anzeigen / damit du hinfüran dein Gebett alſo mögeſt anſtellen.

Die erſte Eigenſchafft deß Gebetts iſt / daß es mit reinem Hertzen geſchehen ſolle / will ſagen / es muß geſchehen ohne Sünden im Hertzen / dann ſo der Menſch mit einer ſchweren Sünd ſolte beladen ſeyn / wird ſein Gebett keine Würckung haben: Darumb ſoll der Menſch / ehe er anfangt zu betten / ſeine Seel zuvor von den Laſteren rein machen; von diſem ſaget der Pſalmiſt Pſalm. 65. Wann ich die Sünden in meinem Hertzen anſchaue / ſo wird mich GOtt in meinem Gebett nicht erhören. Der Blinde / welcher von Chriſto iſt ſehend gemacht worden Johan. am 9. ſaget in der Synagog der Juden außtrucklich: Wir

wiſſen/daß GOtt die Sünder nicht er-hóret. Der H. Vatter Augustinus lib. de perfect. Iuſtit. ad Julianum ſchreibt: daß etliche Schlangen ſeyen / welche / ehe ſie trincken / alles Gifft ablegen / eben alſo ſolle es der Menſch machen / wann wir betten wollen / müſſen wir zuvor alles Gifft der Sünden auß unſeren Hertzen außwerffen / dann das Gebett / ſo auß einem reinen Hertzen herfür kombt / iſt GOtt ſehr angenehm. Alſo ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngeren Johan. 15. v. 7. So ihr in mir bleibet / und meine Wort in euch bleiben / ſo móget ihr bitten / was ihr wollet / ſo wird es euch widerfahren. Wer ſeine Seel mit groben Sünden verwundet hat / wird nicht erhórt werden. Iſaiæ cap. 1. v. 15. ſpricht GOtt alſo zu dem Volck: Wann ihr ſchon deß Bettens vil machet / ſo will ich es doch nicht erhóren / dann euere Händ ſeynd voll Bluts. Uber welche Wort der H. Baſilius ſchreibt: Mit Sünden betten / iſt gleich / als wann einer einen Sohn ermórdet hätte / und käme dannoch zu deſſen Sohns Vatter mit

mit den blutigen Händen / und hielte an umb Verzeyhung / wäre es nicht billich / daß er zum erſten das Blut von den Handen abwaſchete? Mit einer jeden Todt-Sünd wird gleichfahls Chriſtus widerumb auffs neu gecreutziget / derohalben ſoll der Menſch die blutige Händ zuvor abwaſchen / das iſt / ſich von den Sünden reinigen / ehe er zum himmliſchen Vatter gehet. Der H. Chryſoſtomus hom. 52. in Matth. ſpricht: Darffſt du GOtt anruffen / da du auß dem Beth deß Teuffels herfür kommeſt? Eine jede Todtſünd iſt ein Beth deß Teuffels / ſo lang der Pfeil in der Wunden ſteckt / hilfft kein Artzney; alſo / ſo lang der Angel der Sünden im Hertzen / und kein Fürnemmen der Buß in dem Menſchen iſt / hilfft kein Betten; dann gleichwie die Wolcken die Strahlen der Sonnen verhinderen / alſo verhinderet die Sünd die Gnad GOttes. So iſt dann vor allem nothwendig zum rechten Gebett ein reines Hertz.

Die andere Eigenſchafft iſt: daß es muß demüthig ſeyn / und auß einem demüthi-

müthigem Gemüth herkommen / wie es bezeugt der weyſe Syrach cap. 35. Der Demüthigen Gebett durchtringt die Wolcken: Alſo hat es erfahren der Abraham Gen. 8. welcher vor die Sodomiter gebetten / und ſein Gebett wegen ſeiner Demuth ware GOtt angenehm: Eine ſolche Demuth haben alle die Freund GOttes in ihrem Gebett durch äuſſerliche / und innerliche Zeichen der Demüthigkeit ſehen und ſcheinen laſſen: Der büſſende Publican Luc. am 18. ſtuhnd in ſeinem Gebett von fern / ſchluge reumüthig an ſein Brnſt / und dörffte ſeine Augen nicht gen Himmel auffſchlagen. Alſo hat auch gethan der König Manaſſes und mit Demuth GOtt gebetten. 2. Paralip. 36. cap. mit diſen Worten: Ich hab geſündiget über die Zahl deß Meer-Sands / und nun biege und neige ich die Knye meines Hertzens. Chriſtus ſelbſten / als er ſeinen himmliſchen Vatter gebetten / iſt auff ſein Angeſicht auff die Erden nidergefallen / darmit anzuzeigen / wann die Menſchen wollen von GOtt erhört werden / daß ſie das Ge-

Gebett mit demüthigem Hertzen ſollen verrichten.

Die vierdte Eigenſchafft iſt / daß das Gebett mit einem wahren Glauben ſoll geſchehen / wie es der Heyland Matth. c. 21. mit diſen Worten lehret: Alles / was ihr werden begehren in euerem Gebett / und werdet einen Glauben haben / ſo werdet ihr ſolches erhalten / ja wann ihr zu diſem Berg ſagen werdet / hebe dich / und wirffe dich in das Meer / ſo wird es geſchehen / wann ihr einen Glauben habt / und nicht zweiffelt. Der H. Jacobus cap 1. ſpricht von diſem alſo: Der Menſch ſolle mit dem Glauben begehren / und in ſelbem nicht wancken / ſo wird er gewiß erhalten / was er verlanget. Diſes hat in dem Werck erfahren der H. Gregorius Thaumathurgus, derſelbe wolte eine Kirchen an einem Berg bauen / nun war der Platz zu klein / er bettete zu GOtt mit einem ſteiffen und feſten Glauben / und erinnnerte Chriſtum an ſeine Lehr / mit welcher er verſprochen hatte durch das Gebett die Berg zu verſetzen; er wurde er-

erhört / ſonderbar wegen ſeines groſſen Glaubens / deß anderen Tags iſt der Berg ſo weit abgewichen / als es vonnöthen ware zum Kirchen-Bau: Wer dann will von GOtt erhört werden in ſeinem Gebett / der ſoll einen wahren Glauben haben / ſonſten wird er kein Würckung in ſelbigem finden. Sonderlich die vier Stuck ſoll der Menſch in ſeinem Gebett glauben. Zum erſten / daß GOtt der HErr unſerem Gebett beywohne / und auff ſolches acht habe. Zum andern / daß GOttes Gnad und Barmhertzigkeit kein End habe / und ſein Reichthumb unaußſprechlich ſeye / auch mit keinem Gebett ſchaden leyden könne. Zum dritten / daß er nimmer verdrüßlich werde / wann der Menſch ſchon tauſentmahl vor ſeiner Thür bettlet / er erfreut ſich vilmehr / wann er Urſach hat dem Menſchen Gutes zu erweiſen. Zum vierdten / daß GOtt einem jedwederen kan geben / was zu ſeiner Seeligkeit erſprießlich iſt.

Die vierdte Eigenſchafft iſt / daß es muß beharrlich geſchehen; alſo ſpricht der

der H. Jabobus cap. 5. Das ſtäte un-ablässliche Gebett deß Gerechten ver-mag vil. Auß welchem zu erlehrnen / daß der Menſch / ſo er nicht gleich von GOtt erhört wird / nicht ſoll von dem-ſelben ablaſſen / ſondern ſoll beharren in ſelbigem / und in diſem folgen der ſtar-cken und frommen Judith / welche / da-mit GOtt der HErr die Prieſter / und das Volck möchte erhören / ſie alle mit allem Ernſt ermahnet / zum beſtändigen Gebett mit diſen Worten Iudith. cap 4. Ihr ſollet wiſſen / daß wann ihr beſtän-dig beharren werdet in dem Gebett ſambt dem Faſten / daß euch GOtt erhö-ren wird: wie es dann auch geſchehen iſt / weilen ſie ſo vil von GOtt erlangt / daß der Feind von der Statt hat müſſen ab-ziehen / und auch von den Bethulianeren überwunden worden: von dem Patriar-chen Iſac Geneſ. 25. cap. liſet man / daß er im viertzigſten Jahr geheurathet / und keinen Erben habe bekommen durch ſo vil Jahr: Er bittet GOtt zwey Jahr / drey / biß in das vierdte / ja biß in das zehende / und endlich biß in das 20.ſte

Jahr

Jahr / endlich in ſolchem iſt er dannoch von GOtt erhöret worden / und einen Erben bekommen. Diſem Iſac ſoll der Menſch nachfolgen in ſeinem Gebett / ſolches beſtändig verrichten / biß er erhört wird. Alſo hat es gemacht das Chananæiſche Weiblein Matth. cap. 15. welches in ſeinem Bitten und Betten offt von Chriſto verworffen ware / dannoch ließ es nicht nach zu bitten / fiele vor ſeinen Füſſen nider / und begehrt / als ein Hündlein allein die abfallende Brösamlein ſeiner Barmhertzigkeit / und hat ſie auch endlich erlangt.

Die fünffte Eigenſchafft iſt / daß es muß auffmerckſamb geſchehen / das iſt / wie der H. Vatter Auguſtinus in ſeiner Regul ſagt: daß im Gebett das Hertz und der Mund ſollen beyeinander ſeyn. Hom. 40. redet er alſo von der Sach: Recht betten iſt ein Kunſt: der jenige weißt recht zu leben / welcher weißt recht zu betten; derentwegen / ſo der Menſch in die Kirchen gehet zu betten / ſoll er ſeine Geſchäfft zu Hauß laſſen / und nichts mit dem Mund betten / mit dem Leib in

der

der Kirchen vor GOtt ſich einfinden / und mit dem Hertzen und Gemüth bey ſeinen Geſchäfften / oder anderwerts ſich auffhalten / dann weilen allda gemeiniglich der Verſtand pflegt zuſeyn / wo die Anmuthung deß Hertzens iſt: muß der Menſch die Wurtzel der Bildnuſſen / die Begirden der jrrdiſchen Dingen abhauen / und alles Verhinderliche von ſich legen: damit er recht mit der Göttlichen Majeſtät reden kan / welches geſchicht in dem H. Gebett.

Die ſechßte Eigenſchafft deß Gebetts iſt / daß es muß geſchehen mit Vereinigung deß Willen GOttes / das iſt / wañ es GOtt gefällig / und nicht wider das Heyl der Seelen iſt / dann offtermahl begehrt der Menſch etwas / und erhaltet es darumb nicht / weilen es wider ſeiner Seelen Heyl wäre / ſo er ſolches erlangte; Chriſtus lehret im Gebett / ſo er am Oelberg gethan hat / Luc. 22. alſo: daß man nicht nach ſeinem Willen die Sach ſoll verlangen / ſondern nach deß himmliſchen Vatters Willen: wie er gebettet hatte / ſprache er: Wann es möglich iſt

D

O himmliſcher Vatter / ſo nimme den Kelch von mir hinweg / aber nicht mein Will / ſondern dein Will geſchehe. Es erhört GOtt offtermahl den Menſchen nicht / weilen es wider ſeine Seeligkeit iſt: gleichwie es Paulus erfahren hat / der umb Befreyung von den Verſuchungen deß Fleiſches gebetten hat 1. Cor. 12. und iſt nicht erhört worden / weilen er durch ſolche ſich hat erkennen lehrnen: Der Teuffel hat einsmahls GOtt etwas gebetten / er wolle im Außfahren von Beſeſſenen ihn laſſen in die Schwein fahren / und iſt erhört worden: von diſem ſpricht der H. Auguſtinus ſerm. 63. de temp. Der Teuffel iſt erhört worden zu ſeiner Verdamnuß / der Paulus iſt nicht erhört worden zum Nutzen ſeiner Seeligkeit. Auß diſem dann kan man leichtlich erkennen / warumb daß GOtt den Menſchen bißweilen nicht erhört / weil es wider ſeinen Willen iſt / und das Begehrte wider ſeine Seeligkeit.

GOttliebende Seel: Damit dein Gebett GOtt angenehm ſeye / und dir verdienſtlich und nutzlich / befleiſſe dich / damit

damit es diſe oberzehlte Eigenſchafften habe / und wann es mit ſolchen geziert ſeyn wird; ſo wird dich GOtt erhören in allen deinen Gebetteren / ſonderbar / ſo du nichts verlangeſt / was wider das Heyl deiner Seelen iſt.

23. Sendſchreiben.

Für den Sechßten Sontag nach Oſteren.

Innhalt deß H. Evangelij, Joan. c. 15. und 16.

Chriſtus verſpricht ſeinen Apoſtlen / daß er ihnen den H. Geiſt ſenden wolle: der ſie alle Warheiten lehren wird: Neben dem ſagt er ihnen vor die Verfolgungen / welche über ſie werden kommen.

Wie der Menſch ſich ſoll bereiten / wann er den H. Geiſt will empfangen.

GOttliebende Seel: Wellen über acht Tag das Feſt deß H. Geiſts gehalten wird / an welchem Tag er über die Apoſtel kommen iſt / und ſie mit den göttlichen Gnaden angefüllt /

 und

und das Sontägliche Evangelium nach Auffart Christi von Sendung deſſelben handlet / alſo finde ich für rathſamb dir Gottliebende Seel / zu ſchreiben / und zu lehren / wie du dich diſer Tägen vor dem H. Pfingſtag ſolleſt bereiten / damit du würdig werdeſt den H. Geiſt zu empfangen / dann ſo die allerheiligſte Mutter GOttes mit allen Apoſtlen zehen Täg vor der Ankunfft ſich auff alle Weiß bereitet haben / alſo gezimet es ſich vilmehr / daß du dein Hertz und Gemüth darzu richteſt / daß es zur Wohnung ſolches H. Gaſts tauglich ſeye / damit / wann er kommen wird / einen zubereiteten Platz finde. Der H. Geiſt wird in der heiligen Schrifft mit underſchidlichen Ehren Titlen genennet; Erſtlich wird er genent Heilig / weilen er die Menſchen heilig machet / und die Heiligkeit ſelber iſt. 2. Er wird genent ein rechter Geiſt Pſalm. 50. mit diſen Worten: Erneuere in mir einen rechten Geiſt. 3 Er wird benambſet ein guter Geiſt / weilen er die himmliſche Gaben auß lauter Gütigkeit außtheilt Pſal. 142.

4.

4. Ein fürnehmer Geiſt / dieweilen er in der Menſchen Seelen ein Brunnquell aller Gnaden und Tugenden iſt. 5. Ein Geiſt deß HErren / dann die diſen Geiſt haben / ſeynd warhafftig deß HErren; weilen ſie durch ſelben den Teuffel und das Fleiſch können überwinden. 6. In dem Sontäglichen Evangelio wird er genent ein Tröſter. Wie nun du ſolleſt beſchaffen ſeyn / wann du den H. Geiſt empfangen wilſt / wirſt du ſolches auß nachkommendem vernemmen.

Erſtlich ſolleſt du mit aller Andacht betrachten / wer der H. Geiſt ſeye / nemlich die dritte Perſon in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / der mit dem Vatter und dem Sohn in gleicher Subſtantz / und Weſenheit iſt / und von beyden zumahlen wunderbarlicher Weiß außgehet / deſſen Eigenthumb iſt in ſeinem perſöhnlichen Weſen / daß er das Band der unerſchaffenen Lieb deß himmliſchen Vatters / und deß Sohns iſt / und wie der H. Bernardus redet ſerm. 8. in Cant. Ihr unzerſtöhrlicher Frid / unzertrente Lieb / und ihre unzertheilte Einigkeit iſt:

Der ein lebendigmachender HErr iſt / und ein Liecht / und Feur-Flamm der Hertzen iſt: Ein Urheber der keuſchen Rathſchlägen / ein Tröſter der Betrübten / der die verdrießliche und innerliche Finſternuſſen vertreibt: Ein Geiſt der Warheit / der den Menſchen von aller Unwiſſenheit und Irrthumb erlöſet / und ihn erleuchtet; ein Gab über alle Gaben / der die Seelen mit Tugenden bereicht; ein Brunn deß lebendigen Waſſers / welches alle Sünden abwaſchet / und die Hitz der böſen Begirden außlöſchet / und mittheilet die himmliſche Einſprechungen und Begirden zum Himmel: Ein Geiſt der Geiſteren; ein Brunnquell aller Heiligkeit. Der H. Clemens Alexandrinus lib. 3. Pædag. cap. 12. redet alſo von ihm: Er iſt derjenige / welcher eintzig und allein alles iſt / in welchem alles iſt / durch welchen alle Ding ſeynd / deſſen Glider wir alle ſeynd / deſſen die Glory / und Ewigkeit / der gantz und gar gut iſt / gantz und gar weyß / gantz und gar gerecht iſt. Der H. Geiſt dann / der iſt der Schatz der

Kir-

Kirchen / und ein Zierd der Seelen / dann durch ihne / und mit ihme ſeynd die Seelen edel und göttlich: Hingegen ohne ihne ſeynd ſie verächtlich / arm / und teuffliſch / welches auß dem zu erkennen iſt / wann man ein Creatur / welche den H. Geiſt in ihr hat / mit einer anderen / die ſeiner beraubt iſt / vergleichet: Dann wann von der Engliſchen Natur zwey Engel in diſem Underſchid betrachtet werden / ſo findet man / daß der eine ein Teuffel / Lucifer / der andere aber ein H. Gabriel oder Michael ſeye: Item ſo auß der menſchlichen Natur zwey Menſchen / zum Exempel zwey Apoſtel mit diſem Underſchid verglichen werden / wird der eine mit der Gnad deß H. Geiſts ein Petrus, der andere diſer Gnad beraubt / ein teuffliſcher Judas ſeyn: Die Urſach deſſen iſt allein der Underſchid / daß diſer Engel / oder Menſch theilhafftig iſt deß H. Geiſts / der andere aber nicht. Auß diſem kanſt du erkennen die göttliche Hochheit / Fürtrefflichkeit / groſſe Allmacht / und unaußſprechliche Gütigkeit / Liebe und Unendlichkeit

lichkeit ſambt anderen Vollkommenheiten deß H. Geiſts / zu deſſen genugſammer Betrachtung aller menſchliche Verſtand unvermöglich und untauglich iſt.

Zum anderen / weilen dann der H. Geiſt ein ſo groſſer und mächtiger HErr iſt / ſo gebühret und gezimet es ſich / daß du ihme einen herrlichen / ſchöneu und gezierten Tempel zu ſeiner Wohnung zubereiteſt / wann du ihn verlangeſt auffzunemmen: Diſer Tempel iſt dein Hertz / wie es der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 6. geſchriben: Wißt ihr nicht / daß euere Glider ſeynd ein Tempel deß H. Geiſts? Diſes Hertz muſt du reinigen von aller Unſauberkeit und Wuſt der Sünden / und von allen Verhindernuſſen / welche GOtt den Weeg verſperren: Dann diſer herrliche fürnehme Gaſt will nicht wohnen in einem unſauberen Orth: Alſo lehret es die ewige Warheit cap. 2. Die Weißheit GOttes wird in eine boßhaffte Seel nicht eingehen. Dem allerreiniſten HErren und GOtt gebührt eine neue und reine Wohnung. Dann ſoll der Lufft mit dem Glantz deß Liechts erleuch-

erleuchtet werden / ſo muß man zum er-
ſten die Finſternuß vertreiben / alſo ſoll
dein Seel mit dem Schein und Gnaden
deß H. Geiſts erfüllt werden / ſo muſt
du zuvor die Finſternuß der Sünden
weit von dir hinweg treiben: GOtt und
die Sünd können miteinander in einem
Hertzen zugleich nicht wohnen / diewei-
len er die Sünd vilmehr hasset / als den
Teuffel selbſten / den er allein wegen der
Sünd hasset: Wann die Seel von allen
Macklen gereiniget ſiſt / alsdann muſt
du diſen geiſtlichen Tempel mit Tugen-
den der reinen Lieb ziehren / mit Auß-
ſchlieſſung aller anderen Lieb / die nicht
zu GOtt gericht iſt / oder wegen GOtt
geſchicht / ein ſolche Lieb verlanget der
H. Geiſt / dann er iſt die Lieb / wie es der
H. Apoſtel Joan. 1. Epiſt. 4. ſagt: Welcher
bleibt in der Lieb / der bleibt in GOtt
und GOtt in ihm. So diſer dein Tem-
pel mit dem Gold der feurigen Lieb ge-
ziehret wird ſeyn / haſt du die Hoffnung
zu machen / daß er nicht allein zu dir
kommen werde / ſondern auch bey dir
verbleiben.

Zum dritten / ſolleſt du ſelbige Täg hindurch ihne anruffen / daß er zu dir wolle kommen / und diſes muß geſchehen durch ein eyfferiges Gebett: Sinthemahlen die heilige Apoſtel ſambt der allerſeeligſten Mutter GOttes auff gleiche Weiß im Gebett ſich durch zehen Täg beyſamen auffgehalten / und ohne Zweiffel mit eyfferigem Gebett zu ihm geruffen / daß er ſolle in ihr Hertz kommen / und ſeine Wohnung / als in einem Tempel darinn nemmen: Der weyſe Mann Sap. cap. 7. hat alſo gebetten: Ich habe geruffen und gebetten / daß der Geiſt der Weißheit zu mir komme / und er iſt kommen: Sinthemal er gleich nahe bey den jenigen iſt / welche ihn anruffen / und würdig ſeynd ſelben zu erhalten. Chriſtus der HErr der hat allen verſprochen Johan. 16. alles zu geben / was ſie den himmliſchen Vatter in ſeinem Namen begehren werden. Bitte in Namen Chriſti den himmliſchen Vatter / er ſoll dir ſenden ſeinen heiligen Geiſt: Damit aber dein Bitt deſto kräfftiger werde / ruffe zum Hilff und Fürbitt

an die allerſeeligſte Mutter GOttes / ſambt allen Apoſtlen / und deinen heiligen Patronen / damit du deſto leichter erhört werdeſt.

Zum vierdten / ſolleſt du dein Hertz mit Demuth ſchmucken und ziehren / dieweilen diſer H. Geiſt allein die demüthige Hertzen beſitzet / wie der H. Jacobus Cap. 4. anzeigt / Daß GOtt den Hoffärtigen widerſtrebe / und den Demüthigen die Gnad verleyhe. Diſes hat die allerdemüthigſte Jungfrau aller Jungfrauen / Maria erfahren / welche von dem H. Geiſt iſt erfüllt worden / als ſie die Bottſchafft bekommen / daß ſie werde empfangen das göttliche Wort / nemblich die andere Perſon in der Gottheit / welche ſoll die menſchliche Natur in ihrem Leib annemmen. Daß die Demuth die mehriſte Urſach ſolcher Gnaden geweſen / hat ſie es ſelbſten Luc. c. 1. geſagt: Daß GOtt an ihr habe angeſehen die Demuth. Daß diſe Demuth ein ſolche ſtarcke Krafft habe / bezeugt es GOtt ſelbſt durch den Propheten Iſaiam cap. 66. Auff wem will ich ruhen / als

auff

auff einem demüthigen und zerknirſchtem Gemüth. Von diſer redet alſo zu GOtt der H. Vatter Auguſtinus lib. 2. Confeſs. O wie gut / ſüß und lieblich biſt du O HErr; die Hertzen der Demüthigen seynd deine Wohnung: das iſt / der H. Geiſt liebet keine Wohnungen mehr / als welche mit Demuth außgemacht seynd: Solche Demuth pflantze du GOttliebende Seel ein / damit der göttliche Gaſt deſto lieber bey dir einkehre.

Zum fünfften / ſolleſt du ſelbige Zeit in Erwartung deß H. Geiſts deinen Leib mit Faſten caſteyen: dann alſo auch es gethan zu haben von den heiligen Apoſtlen / geglaubt wird / wie es von ihnen iſt geſagt worden Matth. 9. Daß / wann der Geſpons (nemblich Chriſtus) von ihnen (den Apoſtlen) werde hinweg genommen werden / ſo werden ſie faſten: ſinthemahlen diſe Tugend auch dermaſſen GOtt angenehm iſt / daß der Heilige Geiſt zu denen / welche wohl leben / und ihren Bauch gleichſamb für einen Gott halten / nicht kommen will: Daß er aber zu denen Faſtenden

ſtenden komme / und ſolche ſo gar GOtt genieſſen werden / bezeugt es die göttliche Schrifft durch das Faſten deß Moyſis / der auff dem Berg Sinay mit GOtt geredet / und eine gantze Gemeinſchafft mit ihm gehabt; wie auch Elias, der die Gnad durch das Faſten erhalten / daß er auff dem Berg Horeb GOtt geſehen hat. Wilſt du dann GOtt deß heiligen Geiſts Gemeinſchafft genieſſen / ſo muſt du eine kleine Faſten anſtellen / durch welche die böſe Feuchtigkeiten in dir verzehrt werden / und alſo dein Hertz deſto ehender tauglich werde mit dem Feur der flammenden Lieb deß H. Geiſts angezündet zu werden.

Zum ſechßten / gleichwie die heilige Apoſtel im Friden nnd Einigkeit beyſamen geſeſſen / als ſie die Ankunfft deß H. Geiſts erwartet haben / alſo ſoll in dir auch der wahre Frid mit GOtt / mit den Menſchen / und mit dir ſelbſt gefunden werden / wie ich dir von ſelbigen drey Friden am erſten Sontag nach Oſteren geſchriben hab: Der H. Geiſt ſpricht durch den Mund deß weyſen Manns

Eccli.

Eccli. 25. Drey Ding ſeynd / daran mein Geiſt ein Wohlgefallen hat / die auch bewährt ſeynd vor GOtt und den Menſchen. Einigkeit der Brüder / Liebe deß Nächſten / und Weib und Mann / die ſich wohl mit einander vertragen. Auß welchem zuſehen iſt / wie lieb GOtt die Einigkeit und der Friden seye; den ſolleſt du lieben nach der Ermahnung deß H. Apoſtels Pauli 2. Cor. 13. ſo wird GOtt deß Fridens mit dir ſeyn.

GOttliebende Seel: Auß diſem haſt du genug erkent / wie du müſſeſt beſchaffen ſeyn / damit du den H. Geiſt könneſt empfangen: So ruffe dann denſelben an nach gereinigtem Hertzen / und bitte ihn in aller Demüthigkeit / daß er ſolle zu dir kom̃en / und ſeine Wohnung bey dir machen / und mit den göttlichen Gnaden dein Hertz anfüllen / damit du ihn mit allem Eyffer lieben / ehren und preyſen / und danckſagen mögeſt; und dich hinfür an vor allen Sünden behüten und bewahren / und nach diſem zeitlichen Leben das glückſeelige himmliſche ewige

gnä-

gnädiglich erhalten könneſt / welche Gnad dir und mir der heilige Geiſt mittheilen wolle.

24. Sendſchreiben.

Für den H. Pfingſtag.

Inhalt deß Evangelij. Joan. c. 14.

Das Evangelium ſtellet uns vor die herꝛliche Red / die Chriſtus zu ſeinen Jüngeren gethan / mit welcher er erweiſet / daß der jenige / der ihn liebe / auch ſeine Gebott halten werde : Und daß der himmliſche Vatter ſolchen auch lieben / und zu ihme kommen werde / und ſeine Wohnung bey ihme machen wolle: Darbey lehret er / daß in ſeinem Namen von dem himmliſchen Vatter der H. Geiſt geſendet werde / welcher alle Ding die Menſchen lehren wird.

Was der H. Geiſt in dem Menſchen würcke?

GOttliebende Seel : Auß meinem letſteren Schreiben wirſt du ohne Zweiffel genugſamb verſtanden / und vernommen haben / wie dein Hertz an dem H. Pfingſtag ſoll bereit und beſchaffen

ſchaffen ſeyn / den H. Geiſt zu empfangen / nemblich / daß dein Gewiſſen von allen Sünden ſoll befreyt und gereiniget ſeyn / von allen Macklen / und Hindernuſſen / der Tempel deines Hertzens geziehrt mit allerhand Tugenden / ſo wohl äuſſerlichen als innerlichen / ſonderbar mit der reinen Liebe gegen GOtt und dem Nebenmenſchen / mit dem eyfferigen Gebett / mit unverfälſchter Demuth Einigkeit / und Friden / Leibs Caſteyungen durch Faſten und Abbruch der Speiſen : Durch welche Vorbereitung du den H. Geiſt wirſt zu hoffen haben / zu welcher himmliſchen Gnad ich dir von Hertzen gratuliere / und wünſche / daß dein Seel mit eben den jenigen göttlichen Gaben erfüllt werde / wie ſolche die heilige Apoſtel am heiligen Pfingſtag empfangen haben; welches auch nach dem Willen GOttes geſchehen wird / ſo in dir kein Verhindernuß ſeyn wird Was für Würckung der heilige Geiſt in dir haben und verurſachen werde / ſoll hiemit diſes kleine Schreiben anzeigen. Ehe und zuvor aber ich ſolches andeute / ſoll

ſoll ich dir zu wüſſen machen / wie du erkennen magſt / ob der heilige Geiſt bey dir ſeine Wohnung genommen habe / und mit ſeiner Gnad bey dir ſeye? Diſes kan abgenommen werden an diſen Zeichen. 1. Wann du in dir einen rechten Haß und Widerwillen wider die Sünden vermerckeſt / und ein Begird GOtt über alles zu lieben / es koſte auch / was es wolle / mit Ubertragung aller Widerwärtigkeiten. 2. Wann du einen ſtarcken Antrib verſpühreſt / dich in allerhand Tugenden und guten Wercken zu üben: Dann der heilige Geiſt kan nicht müßig ſeyn in dem Menſchen / er wird allezeit in der Ubung der guten Wercken beſchäfftiget ſeyn. 3. Wann du leichtlich bewegt wirſt / deinen Feinden zu verzeyhen / ob ſie ſchon dir ein groſſes Leyd haben angethan. 4. Wann du nichts förchteſt / als GOtt allein / Von diſem ſagt der H. Ioh. 1. Epiſt. c. 4. In der Liebe iſt kein Forcht / ſondern die vollkommene Liebe treibt die Forcht hinauß: Nemblich die Forcht wegen Armuth / Leyden / Feindſchafft / Marter /

ter / oder dergleichen. 5. Wann du bereit biſt alles Widrige diſer Welt / es komme her / wo es wolle / auß ſanfftmüthigem Hertzen / and auß Liebe JEſu zu leyden und anzunemmen. 6. So du ein Begird empfindeſt / auffgelöſet zu werden / und mit Chriſto zu ſeyn / allein damit du GOtt deinen HErren auff diſer Welt nicht mehr beleydigeſt; auß welchen Zeichen du wirſt erkennen / daß der Göttliche Gaſt / der H. Geiſt bey / und mit dir ſeye. Nun was belangt die Würckung deſſelben in dem Menſchen; iſt zu wüſſen / daß er die Seel herrlich ſchmucket und ziehret mit den fürtrefflichen Gaben / Tugenden und Gnaden. Dann ſo bald ihm die Thür deß Menſchen Seel auffgethan wird / treibt er darauß alle böſe Anmuthungen und Neigungen / und häßliche Begirden zu den zeitlichen und üppigen Dingen; er linderet mit dem Thau ſeiner Gnaden die ſchädliche Hitz der fleiſchlichen Begirden / zündet an mit den göttlichen Feurs-Flammen den erkalten Willen; erwecket den trägen und ſchläfferigen

Menſchen zu den tugentſammen Ubungen; richtet auff das im Geiſt / und Gottes Dienſt ſchwache Gemüth / machet ihn zum Dienſt / und zur Befürderung der Ehr GOttes hitzig und eyfferig / befeſtiget ihn mit vilen geiſtlichen Waffen: Mit wenig Worten / er machet gantz einen neuen und anderen Menſchen: Dahero iſt zu mercken / daß ein Gottsförchtiger / ſo mit diſem Geiſt vollkommentlich angeblaſen iſt / ſein Fleiſch gewaltig abtödtet und creutziget / ſolches under den Gehorſamb deß Geiſts zwinget; und nach dem göttlichen Willen allein lebet / GOtt nach ſeinen Kräfften dienet / und mit groſſem Eyffer die himliſche Gütter ſuchet / ja vilmehr und embſiger / als die Gottloſe die Irrdiſche. Ein ſolcher Menſch mit den göttl. Gaben angefüllt / liebet in ſolchem Stand / was er zuvor haſſete / haſſet / was er zuvor liebte / begehret / was er zuvor verachtet / verachtet hingegen / was er zuvor mit groſſem Durſt begehret: ſchöpffet eine groſſe Freud ab den jenigen Dingen / ſo ihm zuvor bitter waren / und iſt ihme

beſchwerlich und ſchmertzlich / was ihm zuvor eine groſſe Freud ware. Der H. Geiſt / der hat den Knaben David / als einen Harpffenſchlager / zu einem Propheten und Pſalmiſten gemacht: er hat erfüllt mit ſeinen göttlichen Gaben den Daniel / und ihn zum Richter der Alten gemacht. Er hat den Amos, einen Hirten deß Vichs erfüllet / und ihn zu einem Propheten gemacht. Er hat erfüllet Petrum den Fiſcher / und ihn zum Haubt der Apoſtlen erwöhlt / er hat erfüllt den grauſammen Verfolger deß Glaubens / den Saulum, und ihn zu einem tapfferen Beſchirmer deſſelben / und Lehrer der Heyden gemacht. Er hat erfüllt den Publican Matthæum, und ihn zum Cantzler und Evangeliſten Chriſti beſtelt. Petrus iſt von einer armſeeligen Dienſt-Magd alſo fälſchlich verführt / und durch ihre Stimm dermaſſen verzagt worden / daß er Chriſtum den HErren nicht allein verlaugnet / ſondern auch darüber geflucht und geſchworen / daß er ihn nicht kenne / als er aber diſen himmliſchen Geiſt empfangen / iſt er dermaſſen

maſſen verändert worden / daß er uner-ſchrocken vor jedermann die Ehr Chriſti nicht allein beſchützte / ſondern mit ſeines Lebens Gefahr verkündigete er / daß Chriſtus / den die Juden gecreutziget haben / der wahre Sohn GOttes / und Erlöſer der Welt ſeye: Wer hat aber ihn alſo verändert? Woher hat er ſolche ſtarckmüthigkeit und Standhafftigkeit bekommen? von dem H. Geiſt / welcher ſein Gemüth dermaſſen geſtärckt hatte / daß er für die Ehr GOttes ſein Leib und Leben bereit ware zu geben / wie ſolches dann auch geſchehen in ſeiner Marter zu Rom. Gleichwie Petrus eine ſolche gleichſamb göttliche Krafft durch die Gnaden deß H. Geiſts bekommen / alſo haben auch alle andere Apoſtel mit ihm erhalten / und erhaltet dergleichen Gaben noch jeder Menſch / welcher fähig iſt / dieſelbige zu empfangen / und umb ſolche GOtt bittet. Er gibt dem einen die Gab der Forcht GOttes / welche iſt ein Anfang und ſicherer Weeg zur Vollkommenheit / weilen ſie eine ſtarcke Maur iſt / den Menſchen

vor allerhand Mängel und Verhindernuſſen zu bewahren / damit er den gefährlichen Stricken entgehen / und nicht in ſchwäre Fäll gerathen möge: Und iſt zwar diſe Forcht hoch nöthig wegen der ſchwachen Natur / welche ohne ſelbe nicht lang ohne ſchweren Fall ſeyn oder beſtehen kan. Durch die Forcht aber wird er von allem Ubel befreyt; welches der weyſe Mann beſtättiget / ſprechend: Eccli cap. 1. Die Forcht GOttes treibt von ſich die Sünd. Eccli. 5. Und lehret Gutes zu thun. Einem anderen gibt er die Sanfftmüthigkeit / mit welcher auch groſſe Würckungen geſchehen / inmaſſen der Menſch alle Bitterkeit / Hartigkeit und Verdruß diſer Welt mit einem ſanfftmüthigen Hertzen überträget / und machet ihn auch gegen allen anderen in Worten und Wercken / und in ſeinem gantzen äuſſerlichen Wandel gütig / milt und fridſamb. Einem anderen theilt er mit die Wiſſenſchafft / Krafft welcher er den Menſchen lehret / wie er ſich ſelbſten ſoll verlaugnen / abtödten / alle zergängliche Ding verachten / ja gantz und

gar

gar alles diſer Welt nichts achten / als GOtt allein. Ehr lehret ihn auch alle Warheiten / und alles Nöthige zur Seeligkeit / wie er ſich ſelbſten ſoll erkennen ſambt ſeiner Nichtigkeit / wie alle Gnaden und Gutthaten von GOtt herkommen / wie er das Böſe ſtraffe / das Gute belohne / wie er der barmhertzige / und gerechte GOtt ſeye / der auff diſer Welt allein in deß Menſchen Leben die Barmhertzigkeit übet / und nach dem Todt die ſtrenge Gerechtigkeit / und wie er in alle Ewigkeit mit der hölliſchen Peyn werde die hartnäckige Sünder ſtraffen / und den Büſſenden und Frommen die himmliſche Belohnung werde mittheilen: ſolche und dergleichen Erkantnuſſen lehret alle der H. Geiſt. Einem anderen gibt er die Gab der Stärck / durch welche der Menſch unaußſprechlicher Weiß in ſeiner Schwachheit und Gebrechlichkeit geſtärcket wird / alſo daß er dardurch alles vermag / ja alle Marter und Peyn außſtehen / wie es zu ſehen iſt an den Martyren / welche weder Feur / noch Waſſer / weder

Schwerdt noch Ruthen noch Streich geförchtet haben / wie es der H. Apoſtel Paulus ad Epheſ. 4. ſpricht: Jch vermag alles durch den / der mich mächtig machet. Ad Rom. 8. redet er alſo von diſer Starckmüthigkeit: Jch bin vergwißt / daß weder Todt noch Leben / weder Fürſtenthumb noch gewaltige Krafft noch keine andere Creatur mich mag ſcheiden von der Liebe GOttes. Demjenigen / welchen er die Gabe deß Raths gibt / gibt er ein / daß er ſich in allem ſoll dem göttlichen Willen ergeben / und mithin ſich ſelbſten verlaſſen / und ſich in den Abgrund deß göttlichen Wohlgefallens verſencken / und bereit und willig ſeyen (wann es GOtt alſo haben wolte) daß er ſein Lebzeit ohne Troſt leben ſolte / und alle Widerwärtigkeiten leyden müßte. Welchen der H. Geiſt den Verſtand und Weißheit gibt / in diſen würcket er / daß er durch die Creatur GOtt erkennen kan / und durch ſelbe ſeine unendliche Gütigkeit / und ewige Weißheit / wodurch der Menſch durch Danckbarkeit angereitzet wird / dancket demnach GOtt

dem

dem Erſchaffer umb ſolche / bittet ihn umb Genieſſung deren / die ihm zum Zeitlichen / Leiblichen und Geiſtlichen nothwendig ſeynd / und lobet und preyſet GOtt wegen ſolcher nach ſeiner Möglichkeit : durch die Weißheit wird er auch gelehrt / wie er nach dem Himmliſchen trachten / und ſein Zihl und End allein in GOtt ſetzen ſolle.

GOttliebende Seel / auß diſem kanſt du erkennen die groſſe Würckungen deß deß H. Geiſts / wann er in deß Menſchen Seel hat eingekehrt / derohalben ſolleſt du ihn hoch ſchätzen und achten / und mit groſſer Begird in ſelben täglich hoffen / damit du aber in ihne hoffen könneſt / bette alſo.

Gebett zum H. Geiſt.

KOmme H. Geiſt / komme Tröſter aller betrübten Hertzen / zünde an mein kaltes Hertz / daß es von Liebe brinne. Erleuchte mein finſteres Gemüth / daß ich meine Sünd erkenne / darvon abſtehe / Buß thue / und als ein

Chriſtgläubiger die Evangeliſche Warheiten verſtehe / und nach ſolchen mein Leben anſtelle / und biß zum End GOtt in der Warheit diene. Tröſte mich in meinen Nöthen und Trübſaalen; dein Göttliches Feur verbrenne und verzehre alles / was in mir iſt / und dir zuwider iſt. Komm O H. Geiſt / und lehre mich alles / was ich nicht weiß / und doch zur Seeligkeit wiſſen ſoll. Salbe mein Hertz / daß ich dein heiliges Wort recht verſtehen möge. Verſchaffe / daß die Krafft GOttes in mir wohne / und ich neu gebohren werde / und meinem Erlöſer in einem neuen Leben ohne Underlaß mit einem freywilligen / freudigen / inbrünſtigen Hertzen von nun an biß in alle Ewigkeit dienen möge. Amen.

25. Sendſchreiben.

Für den erſten Sontag nach Pfingſten / das iſt / an dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Innhalt deß Evangelij Luc. c. 6.

Chriſtus lehret ſeine Jünger / daß ſie ſollen alſo barmhertzig ſeyn / wie ſein himmliſcher Vatter barmhertzig iſt: ſie ſollen auch nicht urtheilen oder richten / ſo werden ſie nicht gericht werden: noch verdammen / damit ſie auch nicht verdambt werden: ſie ſollen vergeben / ſo werde ihnen auch vergeben.

Von der groſſen Barmhertzigkeit GOttes gegen den Menſchen wegen ſeinen Gutthaten / für welche der Menſch ſoll danckbar ſeyn.

GOttliebende Seel: weilen ich dir ſchon einen Brieff von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit geſchicket hab: wie ſolcher angedeutet wird in den Sendſchreiben von allen Feſten / derentwegen wäre es zwar nicht nothwendig / dir auch diſen Tag nachmahlen

mit einer geiſtlichen Lehr auffzuwarten / weilen aber auff ſelbiges Feſt die Catholiſche Kirchen auch ein Sontägliches Evangelium geſetzt / alſo habe ich dir mit wenigem auß ſelbem etwas anziehen wollen / nemblich von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes / welche er durch ſeine Gutthaten den Menſchen auff underſchidliche Weiß erzeigt / und ſolche täglich mit allerhand Gaben / Gnaden und Wollthaten erweiſet / von diſen meldet das Wort GOttes / daß die Menſchen gegen einanderen alſo barmhertzig ſollen ſeyn / wie GOtt der himmliſche Vatter barmhertzig iſt / damit du dann / GOttliebende Seel / die groſſe durch ſeine Barmhertzigkeit erzeigte Gutthaten lehrneſt erkennen / und darfür dem Allerhöchſten mögeſt Danck ſagen / ſollen ſolche dir hiermit angezeigt ſeyn.

Erſtlich können ſolche groſſe Gutthaten erkennet werden durch die Erſchaffung deß Menſchen auß nichts / indeme GOtt der HErr von Anfang den Menſchen nach ſeinem Ebenbild und Gleichnuß ge-

gemacht / durch die drey Kräfften der Seel / mit welchen er ſeinem Erſchaffer in etwas gleichet : Dem himmliſchen Vatter durch die Gedächtnuß / dem Sohn durch den Verſtand / dem heiligen Geiſt durch den Willen : Nach der Erſchaffung hat er ihn geſetzt zu einem Herr und Herrſcher über alle Creaturen / ſo in der Erden / oder in dem Waſſer / oder in dem Lufft ſeynd ; er hat ihne geziehrt mit Gnaden / und mit der erblichen Gerechtigkeit dermaſſen begabt / daß er in allen ſeinen Kräfften Leibs und der Seelen von keinen unordentlichen Bewegungen oder Begirden angefochten ſoll werden / ſondern daß in ihm das Fleiſch dem Geiſt / die underſte Kräfften / das iſt / die Sinnlichkeit / Begirrlichkeit und Zornmüthigkeit ſambt ihren Anmuthungen / von den oberen Kräfften / das iſt / dem Vernunfft und Willen ſollen gehorſam und underworffen ſeyn. Beynebens hat GOtt ihn in ſolchem ſeeligen Stand in der Hand ſeines eigenen Rahtſchlags gelaſſen / alſo / daß er das Böſe oder Gute / das

Leben

Leben oder den Todt nach ſeinem Wolgefallen möchte erwöhlen: Er hat ihm auch nach allen ſolchen Gaben die Erden ſambt allen Creaturen darinn zum leiblichen Behilff und Gebrauch ertheilt/ auß der Erden die Früchten/die Kräuter / die Wurtzlen / die wohlriechende underſchidlich gefärbte Blumen zum riechen und anſehen; underſchidliches Obs und Baum Früchten: Im Feld und Wald die Rinder/Schaaff/Kühe und was dergleichen. Item die Vögel/ nach ihrer Gattung zum ſpeiſen / die Fiſch im Meer und anderen Wäſſeren zur Nahrung/ den Wein / und das Waſſer den Durſt zu löſchen/mitgetheilet. Die Engel hat er ihm gegeben zum Schutz und Schirm / und den ſchönen Himmel für die ewige glückſeelige Wohnung erbauet: Weilen aber der erſte Menſch das Gebott GOttes freventlich übertretten / und durch ſeinen Ungehorſamb alle mit der Sünd verderbt / und vergifft / und darumb auch der Gerechtigkeit Gottes / dem Teuffel und der ewigen Verdamnuß übergeben worden / hat

hat ſich der Sohn GOttes durch ſeine unermeſſene Lieb in diſes unſer Elend herabgelaſſen / ſich an der Menſchen ſtatt zum Todt verdammen laſſen / auff daß er den Zorn deß Vatters ſtillete, und das menſchliche Geſchlecht auß deß Teuffels Gewalt erlöſete / und alſo den himmliſchen Vatter verſöhnete. Nun in Betrachtung der Erſchaffung / ware es eine groſſe Gutthat GOttes / vil gröſſer iſt aber diſe / welche durch die Erlöſung geſchehen iſt / dann es wäre beſſer nicht erſchaffen ſeyn / als nach der Erſchaffung ewige Straff leyden: Daß aber die Erlöſung eine ſo groſſe Gütigkeit und Barmhertzigkeit ſeye / ja ſo eine unaußſprechliche Gutthat / bezeugt es der groſſe Apoſtel Paulus ad Hebr. 2. mit diſen Urſachen: Daß GOtt die Engel nicht habe angenommen / ſondern den Saamen Abrahams hat er angenommen. Das iſt / er hat die Natur der Englen nicht angenommen in ſeiner Menſchwerdung / ſonder der Menſchen; er hat auch für der Englen Sünd nicht wollen leyden / ſondern für der Menſchen Sün-

Sünden und Laſter / für welche er hat wollen ſo vil und unerhörte Schmertzen tragen. Derentwegen ſeynd die Menſchen in ſolchem vil tauſendmahl mehr glückſeelig / weilen die Menſchen nach ihrem Fall widerumb können auffſtehen die Engel aber nach dem erſten Fall miteinander ewig verdamt worden; welche Gutthaten der Menſch wohl Tag und Nacht ſolte zu Gemüth führen / und darfür ſich danckbar einſtellen / und ſonderbar ſoll er das bittere Leyden / als die allergröſte Gutthat beherzigen / und zu Gemüth führen / wie JEſus die andere Perſon in der Gottheit in ſeiner Menſchheit ſo grauſamb durch 33. Jahr ohne Troſt gelitten / ſo wohl innerlich im Gemüth / als äuſſerlich in ſeinem H. Leib: ſinthemahlen er in dem erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung (weilen er nach eingegoſſener Seel in den Leib den Verſtand würcklich könte brauchen / wie der verſtändigſte Menſch diſer Welt) alle ſeine künfftige Schmertzen / Spott und Schand / ſambt allem / vorſehend / im Gemüth und Hertzen hat gelitten;
nach

nach ſeiner Geburt hat er gleich durch eine Marter in ſeiner Beſchneidung ſein heiliges Blut vergoſſen. In ſeiner Jugend iſt er verfolgt worden von dem gottloſen Herode, und ſein Brod müſſen durch Arbeit bey ſeinem Nehr-Vatter Joſeph gewinnen und genieſſen; in ſeinem dreyßigſten Jahr hat er angefangen 40. Täg zu faſten / hat zugelaſſen / daß er vom Teuffel verſucht worden / von den Juden Verfolgung gelitten / Ehrabſchneidung / Widerred / Murren müſſen leyden: Als er ſein Leyden angefangen / hat er vor Angſt und Traurigkeit Blut geſchwitzet / iſt gefangen worden / von ſeinem eigenen Jünger Juda verkaufft / und in die Hand ſeiner Feinden übergeben / und den gottloſen Richtern der Statt Jeruſalem Annæ, Caiphæ, Pilato und Herodi dargeſtelt worden / er iſt verlachet / verſpottet / verhönet / verachtet / verſpeyet / verlaugnet / verfluchet / geläſteret / geſchmähet / und außgelachet worden / er iſt geſchlagen / gegeißlet / gecrönet / falſch angeklagt / falſch überzeuget / und falſch zum Todt

verur-

verurtheilt worden. Das ſchwere Creutz müßte er ſelbſten auff den Berg Calvary tragen / auff ſelbiges wurde er angenaglet / auffgehenckt / alldort mit bitterem Myrrhen und Gallen getränckt / und von allerhand Lotterbuben und gottloſen hohen Prieſteren / Schrifftgelehrten / und Phariſäeren gottgeläſteret / und endlich nach 3. ſtündigem Schmertzen am Creutz geſtorben / und für das Heyl aller Menſchen ſein allerheiligſtes Blut vergoſſen: Er hatte ja keine gröſſere Liebe / Güte / und Barmhertzigkeit können erzeigen als diſe / dann wie es Johan. Cap. 15. geſchriben ſteht: Keiner hat eine gröſſere Lieb / als daß er ſein Seel für den anderen ſetzet. Und diſes hat Chriſtus der HErr gethan / und hat alſo für aller Menſchen Sünden genug gethan: Ja wann der Menſch öffter in die Sünd ſolte fallen / ſo werden ſeine Gutthaten gleich widerumb erkennet durch das H. Sacrament der Buß / welches er eingeſtelt zur Nachlaſſung aller Sünden. Solche Gutthaten haben erfahren noch in ſeinem Leben die

H.

H. Magdalena, der H. Matthæus, der Zachæus, die Ehebrecherin / welche die Juden ihm in dem Tempel vorgeſtelt zu ſtraffen; Es hat ſolches erfahren Petrus, den er nach ſeiner dreymahligen Verlaugnung widerumb mit Gnaden hat angeſehen / wie auch der Schächer am Creutz / Diſmas genant / welchem er auff ſeine wenige Wort nicht allein die Sünden nachgelaſſen / ſondern das himmliſche Paradeyß verſprochen und gegeben; in ſeinem Leben hat er noch andere unbeſchreibliche Gutthaten den Menſchen erwiſen / indem er ſelbe geſpeiſet / getränckt; die Krancke geſund gemacht / die Beſeſſene erlediget / die Blinde ſehend / die Taube hörend / die Stumme redend / die Krumme grad gemacht / die Gichtbrüchige geheilt / die Unwiſſende gelehrt / allen Guts gethan / und ſich aller erbarmet / wie er ſelbſten einsmahls geſagt Marci 8. Ich erbarme mich über das Volck: ſolche ſeine Barmhertzigkeit haben vil Sünder erfahren / und erfahren es noch alle Tag alle Menſchen / daß ſie billich können ſagen mit dem Da-

vid Pſal. 32. v. 5. Daß die Welt voll der Gütigkeit und barmhertzigkeit ſeye: Solches haben im Werck erfahren vil tauſend und tauſend Heilige; es hat es erfahren der H. Paulus, welcher auß einem Verfolger Chriſti iſt ein Nachfolger worden / es haben es erfahren / die erſtlich Sünderin waren / und nachmahlen Büſſende worden / die Maria Ægyptiaca, die Pelagia, die Thais, Theodora, Afra, Margaritha, Cortona. Es haben ſolche groſſe Barmhertzigkeit erfahren der H. Guilielmus, Joannes Bonus, beyde meines H. Ordens / der ſeelige Bonifacius, und Cyprianus, Oneſius, Landelinus, Theobaldus, und Bononius, Jacobus und Theophilus, Natalius und Theodulus ſambt vilen anderen. Diſe Güte und Barmhertzigkeit durch das Sacrament der Buß erfahren täglich alle Menſchen / alſo daß ſolche Gütigkeit nicht genug kan gepryſen werden wegen Menge deren / welche er ohne Außnahm allen will mittheilen / wann ſie allein ſolche verlangen. Er ſagt ſelbſten Luc. c. 11. Begehret / und ihr werdet empfangen:

gen / klopffet an / ſo wird euch auffge-than / die Thür der Barmhertzigkeit / dann er iſt nach Auſſag der göttlichen Schrifft Deut. 5. v. 10. Ein GOtt und ein HErr / der außtheilet die Barmhertzigkeit vil tauſend Menſchen / welche ihn lieben / und ſeine Gebott halten.

Was anbelangt die Gaben und Gutthaten deß H. Geiſts / als der dritten Perſon / ſeynd ſolche auch groß / und unbeſchreiblich (von welchen ich dir vor 8. Tagen geſchriben habe) deme zugeſchriben wird die Heiligmachung: Er waſchet den Menſchen im Tauff ab von ſeiner Erbſünd / er waſchet ihn in den anderen heiligen Sacramenten von andern Tod- und Läßlichen Sünden / er kombt dem Menſchen mit ſeiner Gnad vor / damit er nicht ſündige / er folget mit ſeiner Gnad / daß der Menſch im guten Stand verbleibet / er gibt ihm gute Einſprechungen / Krafft welchen er alles Gutes würcken kan: Er erleuchtet ſeinen Verſtand / zu erkennen das Böſe / ſolches zu meyden / das Gute / ſolches zu würcken / er zündet an das Hertz mit dem Feur

der Liebe GOttes / vertreibt mit ſeinem Liecht die Finſternuſſen deß Gemüths / und würcket alles mögliche Gute in deß Menſchen Hertz.

GOttliebende Seel: auß diſem kanſt du wohl erkennen die gröſte Barmhertzigkeit GOttes durch die Gutthaten deß himmliſchen Vatters / Sohns / und H. Geiſts / darumb wird dein Schuldigkeit ſeyn / daß du GOtt darfür ehreſt / lobeſt / liebeſt / preyſeſt / und demüthigen Danck erſtatteſt die Täg deines Lebens. Folge dem H. Vatter Auguſtino, und ſprich: Vil tauſend mahl ſeye GOtt Danck: der Epiſt. 5. ad Marcell. geſchriben / daß nichts beſſers kan erdenckt werden / nichts beſſers mit dem Mund außgeſprochen / oder mit der Feder geſchriben / als GOtt ſeye Danck. Thue diſes / ſo wirſt du GOtt angenehm werden: Von der Danckſagung hat ein Gebettlein der H. Auguſtinus Med. cap. 14.

26. Sendſchreiben.

Für den anderen Sontag nach Pfingſten / under der Octav deß Feſts deß Fronleichnambs unſers HEren JEſu Chriſti.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 14.

Chriſtus der HErr redet zu ſeinen Jüngeren eine Vergleichnuß / daß ein reicher Mann ware / der ein groſſes Abendmahl hatte zubereitet / zu welchem er vil Gäſt hat eingeladen / deren aber etliche ſich entſchulgigten / daß ſie nicht kommen können / nach welchem der Hauß-Vatter Diener außgeſandt / daß ſie die Armen / Krancke / Blinde und Lahme auff der Gaſſen ſollen einholen / ja ſo gar andere darzu nöthigen / daß ſie zum Gaſtmahl kommen.

Warumb der Menſch offtermahl das H. Sacrament deß Altars genieſſen ſoll / und von dem Nutzen deſſelben.

GOttliebende Seel. In dem Büchlein Heſter cap. 1. wird geſchriben: daß der großmächtige König Aſ-

ſuerus, welcher ein Herr ware über 127. Länder / und regierte von India biß an die Moren / für alle ſeines Königreichs Fürſten und Gewaltigen ein ſehr koſtbare und herrliche Mahlzeit zubereitet und zugerüſtet / welche 180. Tag lang gewähret / welches ein fürtreffliches Mahl ware / aber noch ein herrlichers und koſtbareres hat der König aller Königen Chriſtus JEſus / nicht nur für etliche Länder / Fürſten und HErren / ſondern für alle Chriſtgläubige der gantzen Catholiſchen Kirchen zubereitet / welches nicht nur etliche Jahr / ſondern ſo lang die Welt ſtehet / währen ſoll / diſes herrliche Mahl iſt durch eine Vergleichnuß in dem Evangelio deß anderen Sontags nach Pfingſten vorgeſtelt worden / durch welches nichts anders verſtanden wird von den heiligen Vätteren / als die göttliche Mahlzeit deß hochwürdigen Sacraments deß Altars / von welchem ich dir GOttliebende Seel / hiermit will anzeigen und lehren / warumb die Fromme und Gottsförchtige ſolches offtermal ſollen genieſſen / und / was es für einen Nu-

Nutzen bringt / damit du hinfüran eine grössere Begird bekommeſt / ſelbes offter-mahl zu empfangen: Zu diſem ladet der Heyland alle Menſchen ein Matth. 11. mit diſen Worten: Kommet her zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / und ich will euch erquicken. Daß aber ein frommer Chriſt ſich deß Leibs und Bluts JEſu Chriſti offtermahlen ſolle theilhafftig machen / ſeynd vil Urſachen.

Die erſte Urſach iſt / weilen die heilige Vätter ſo wohl der Griechiſchen / als Lateiniſchen Kirchen darauff getrungen / daß man offt zum H. Sacrament gehn ſoll / der H. Ignatius ſchreibt zu den Epheſeren: Befleiſſet euch offt zukommen zu dem H. Sacrament: Der H. Juſtinus Martyr in Apol. ad Anton. bezeugt / daß zu ſeiner Zeit nicht allein die Burger / ſondern auch die Bauren an Sontägen ſich zu der H Communion verſamblet haben / und daß man den Abweſenden das Sacrament über die Straſſen in ihr Hauß geſchickt. Der H. Cypr. ſer. 6. de or. Dom. ſagt: wir begehren / daß uns di-

diſes Brod täglich ſoll gegeben werden / auff daß wir / die in Chriſto ſeyn / und täglich das Sacrament zu einer Speiß der Seeligkeit empfangen / nicht müſſen etwann wegen einer ſchweren Sünd uns von der Communion abhalten / und alſo vom Leib Chriſti abgeſöndert ſeyn. Der H. Baſilius ad Caſſian. lobet ſehr den Gebrauch der täglichen Communion: Von ſeiner Kirchen Gewonheit aber ſagt er: Wir com̃unicieren viermahl in der Wochen / am Sontag / Mittwochen / am Freytag und Sambſtag / auch an den Tägen / da man eines Heiligen Gedächtnuß haltet. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 28. de verb. Dom. ſpricht alſo: Nimme und empfange diſes H. Sacrament täglich / weilen es dir täglich einen Nutzen bringt; lebe alſo / daß du würdig ſeyeſt / daſſelbe alle Tag zu genieſſen; wer es nicht verdienet heut zu nemmen / der wird es nit verdienen über ein Jahr: Durch diſe Lehren der heiligen Vätter mag erkent werden / daß es löblich und gut ſeye offtermahl zu diſem H. Sacrament mit Andacht zu gehen.

Die

Die andere Urſach iſt: warumb man öffter ſich ſoll theilhafftig machen deß H. Leibs und Bluts Chriſti/ weilen es eine groſſe Würde iſt/ daß dardurch der Menſch zu einem Tempel deß H. Geiſts ja zu einem Tabernacul der allerheiligſten Dreyfaltigkeit wird/wie auch/daß er dardurch wird zu einem Bruder Chriſti/ und zu einem Geſponß/ zu einer Monſtrantz/ und lebendigen Begräbnuß deß lebendigen Chriſti/ er wird auch zu einem Paradeyß: Dann/ wo GOtt iſt/ da iſt auch das Paradeyß: O eine groſſe Würde/ daß GOtt den Menſchen mit ſeines Sohns Fleiſch und Blut/ alle Verdienſten/ und alles Gutes/ ſo ſein liebſter Sohn mit diſem Fleiſch und Blut gewonnen hat/ſchencket/ daß er in GOtt/ und GOtt in ihm bleibet: daß ihn Chriſtus mit ſeiner Gnad ſalbet und heylet/ mit ſeinem Blut waſchet/ mit ſeinem Liecht erleuchtet/ mit ſeiner Lieb entzündet/ und mit ſeiner Süßigkeit beluſtiget/ mit ſeinem koſtbaren Blut ernehret/ und ihn theilhafftig machet aller Gnaden/ der Verdienſten und Tugenden Chriſti.

Die dritte Urſach iſt / weilen es den Menſchen fähig machet Chriſti / und aller ſeiner Güter / Schmertzen / und alles / was er mit ſeinem H. Leib und Blut verdienet hat: Der H. Dionyſius de Eccl. Hierar. p. 3. c. 3. ſagt: Diſes höchſte Sacrament werde ein Gemeinſchafft genennet / weilen Chriſtus ſich ſelber / und alle ſeine Güter ſeinen Liebhaberen dargibt / und ihr Gemüth erleuchtet / die Finſternuſſen ihrer Unwiſſenheit vertreibt / und machet ſie tauglich zu allen Tugenden: Damit dann der Menſch ſich ſolcher groſſen geiſtlichen Güteren theilhafftig mache / muß er ſich offt zu einer würdigen Nieſſung diſes H. Sacraments bereiten.

Die vierdte Urſach iſt / weilen diſe H. Speiß dem Menſchen ſehr nöthig / die Andacht und Inbrunſt der Liebe in ihm zu erhalten: Dann / wann diſe fürnehmſte Nahrung / und die Ubung der Andacht hinweg genommen werden / erkaltet deß Menſchen Seel / und falt gar zu Boden: Daher ſagt Chriſtus Johan. Cap. 6. Wann ihr nicht eſſen werdet

das

das Fleiſch deß Menſchen Sohns / und ſein Blut trincken / ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Dann ſo der Menſch das geiſtliche Leben will erhalten / ſo muß er / was die Kranckheit ſeiner natürlichen Begirlichkeit mit ſtätter Unruhe verderbt und verzehrt / durch diſes H. Sacrament wider erneueren / und auffbauen; wo ſtättige Urſachen einer Kranckheit ſeynd / da müſſen auch ſtättige Artzneyen angewendet werden. Der Menſch traget allezeit den Zundel und die Hitz der Sünd bey ſich ihn ihm / darumb muß er das H. Sacrament öffter gebrauchen / ſolche böſe Hitzen der Begirlichkeiten zu vertreiben. Der H. Ambroſius lib. 4. de Sacr. cap. 6. ſagt: dieweilen ich allzeit ſündige / ſolle ich billich allezeit diſe Artzney und Hilff brauchen.

Die fünffte Urſach iſt / weilen diſes H. Sacrament eine groſſe Süßigkeit deß Gemüths verurſachet / und je öffter es genoſſen wird / deſto mehr wird die Begird ſelbes zu genieſſen / vermehrt / welcher diſe Süßigkeit verſucht hat der muß

ſie

ſie lieben / und je länger er ſie hat und beſitzet / je mehr er ſie begehrt. Die göttliche Weißheit Sirach cap. 24. ſagt: Die mich eſſen / die wird mehr hungeren / und die mich trincken / die wird mehr dürſten: Darumb je öffter die Fromme diſe H. Speiß empfangen / je gröſſere Begird ſie darzu gewinnen / und je würdiger ſie ſelbe empfangen.

Die ſechßte Urſach iſt: weilen Chriſtus den Menſchen ſo liebreich darzu einladet / und verheiſſet dem jenigen / der darvon eſſen wird / daß er eine warhaffte Gleichnuß GOttes erlangen werde / hingegen aber drohet er denen / die es nicht empfangen / wie ſolte dann der Menſch ihm ſelber ſo feind ſeyn / daß er nicht zu diſem Mahl gern und offt wolte gehen? inſonderheit / weilen Chriſtus ſelbes mit inbrünſtigem Willen und Liebe mitgetheilet hat / dann / als er diſes H. Sacrament hat wollen einſetzen / ſprache er gleich hernach Luc. 22. Mich hat hertzlich verlangt / das Oſterlamb mit euch zu eſſen / ehe ich leyde; er ſpricht auch: Nemmet hin und eſſet: Als wolte er

er ſagen: Ich mache euch theilhafftig aller meiner Mühe und Arbeit / die ich in diſem Leib euert halben getragen / ſo offt ihr denſelben empfanget; darumb ſoll der Menſch diſen himmliſchen König diſen allerbeſten Freund offtermahlen in das reine Hauß ſeines Hertzens auff-nemmen.

Die ſibende Urſach iſt / weilen es eine groſſe Undanckbarkeit wäre / diſe Hilff deß geiſtlichen Lebens / ſo in diſem H. Sacrament gegeben wird / ſelten oder auß Faulkeit zu gebrauchen / die doch Chriſtus mit ſo groſſer Arbeit und Mühe erworben hat. Es iſt zu förchten / daß die jenige / welche zu diſem Mahl nicht kommen wollen / müſſen einsmahls an-hören den erſchröcklichen Sententz / wel-chen der Hauß-Vatter in diſem Son-täglichen Evangelio außgeſprochen hat: Ich ſage euch / daß der Männer keiner / die geladen ſeynd / mein Abendmahl werden verſuchen.

Nun was anbelangt den geiſtlichen Nutzen der öffteren Nieſſung diſes H. Sacraments / ſeynd deren auch vil und groſ-

groſſe. Der erſte / ſie erhaltet die Seel im geiſtlichen Leben der Gerechtigkeit / damit ſie nicht in Todt der Sünd fallet / ſie ernehrt die Seel mit der Gnad GOttes / und machet den Menſchen ſeelig allhier / damit er im Himmel heilig ſeye.
2. Diſe geiſtliche Speiß gibt dem Menſchen geiſtliche Krafft und Stärcke / damit er durch den harten Weeg der Tugenden mit ſtandhafftem Gemüth möge wanderen / dann welcher mit diſer Speiß erſättiget iſt / der kan den böſen Begirden leicht einen Widerſtand thun: der Teuffel hat auch keinen ſolchen Gewalt in den Menſchen / wo diſe göttliche Speiß iſt genoſſen worden / ſinthemahlen / wo Chriſtus iſt / der böſe Feind keinen Platz findet / und dorthin nicht kommen darff.
3. Diſe himmliſche Speiß vermehret die Gnaden und Gaben deß H. Geiſts / durch welche deß Menſchen Gemüth alſo auffgemunteret wird / daß es von einer Tugend zu der anderen ſchreittet / und macht ihn wachſen in dem geiſtlichen Leben / und in der Liebe GOttes / machet auch auß ſchwachen Kinderen ſtarcke

Män-

Männer. 4. Sie erneuert den ſchwachen und verfallenen Geiſt in dem Gemůth deß Menſchen / und erfriſchet in ihm die Hitz der verfallenen Andacht: dann weilen ſie die Seel mit Süßigkeit der himmliſchen Dingen ernehret / ſo ruffet ſie ſolche von den fleiſchlichen Gelůſten zur Lieb der himmliſchen Ding: Mit wenig Worten / es werden durch diſe göttliche Speiß alle böſe Begirrlichkeiten und Bewegungen deß menſchlichen Hertzens undertruckt und überwunden. 5. Sie verändert den Eſſenden in ſich / und machet allgemach göttliche reine Hertzen / und unbefleckte Menſchen: Chriſtus ſagt alſo Johan. Cap. 6. Wer da iſſet mein Fleiſch / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm; das iſt / wir werden beyde ein Geiſt / wie mich geſandet hat der lebendige Vatter / und ich lebe umb deß Vatters willen / alſo der mich iſſet / derſelbe wird mich lieben umb meinet willen / das iſt / wie mein Leben / eben deß Vatters Leben iſt / dann der Vatter iſt in mir / alſo wird deß Menſchen Leben / in welchem ich ver-

verbleibe / meinem Leben gleich ſeyn / er wird die Gleichnuß meiner Heiligkeit in ihme tragen / dann er hat mich in ihme wohnend.

GOttliebende Seel / auß diſen obgemelten Urſachen / und groſſen durch öfftere Nieſſung diſes H. Sacraments entſpringenden Nutzen wirſt du hoffentlich eine Begird bekommen hinfüran in deinem Leben ſelbe heilige Sacrament öffter zu empfangen / damit dein Seel auch diſer groſſen Nutzbarkeiten theilhafftig werde: Du möchteſt aber mir fürhalten / du ſeyeſt ſolches zu genieſſen ſo offt nicht würdig: Zu diſem antworte ich dir mit dem H. Caſſiano Coll. 28. cap. 22. welcher ſagt: Darumb ſollen wir uns nicht von der H. Communion abſönderen / daß wir uns für arme Sünder erkennen / ſondern deſto mehr ſollen wir begirlich zu derſelben lauffen / auff daß wir die heylſamme Artzney der Seelen / und Reinigung deß Geiſts erlangen: aber doch mit ſolcher Demuth / daß wir uns der Empfangung ſolcher groſſen Gnaden unwürdig ſchätzen / und nur die heyl-

heylſamme Artzneyen / für unſere Wunden begehren. Chriſtus der HErr ſagt Luc. 2. Die Geſunden bedörffen keines Artzes: Ich bin nicht kommen die Gerechte zu beruffen / ſonder d e Sünder. Der H. Vatter Auguſt. Epiſt. 5. ad Janu. Tract. 26. in Ioan. ſpricht: Wann die Sünden nicht groß ſeynd / daß einer umb derſelben willen in den Bahn ſoll gethan werden (welches tödtliche Sünden ſeynd) der ſoll ſich ſelbſten von der heylſammen Artzney deß Leibs Chriſti nicht abziehen. Der H. Bonaventura de perfect. rel. lib. 2. cap. penult. will / daß wir darumb nicht ſollen zu diſem H. Sacrament gehen / als wolten wir den HErren mit unſerer Heiligkeit heilig machen / ſondern / daß er uns mit der Krafft ſeiner Heiligkeit heilige: So ſeye dann GOttliebende Seel hinfüran nicht ſo angſthafftig wegen öffterer Nieſſung deß Hochwürdigen / wann deine Seel ohne Todtſünd ſich befindet / und du Erlaubnuß haſt / gehe offt keck darzu / damit du die obgemelte geiſtliche Nutzen erhalteſt. Zum Beſchluß diſes Brieffs

ſetze ich dir noch zum Troſt deiner Seelen hinzu die jenige Zeichen oder Muthmaſſungen / auß welchen nach der Lehr deß erleuchten Patris Ioannis Herold ſer. 51. du erkennen kanſt / ob du würdiglich die H. Communion empfangen habeſt. Das erſte iſt ein reumüthiges ſeufftzendes Hertz / welches allezeit ein Abſcheuen und Mißfallen behaltet ab den begangenen Sünden. 2. Ein aufferbäulicher Wandel mit einer kindtlichen Forcht / GOtt nicht mehr zu beleydigen / und dem Nebenmenſchen mit gutem Exempel vorzuleuchten. 3. Ein bereitwilliges Gemüth alle Trübſaalen und Widerwärtigkeiten auß Liebe GOttes anzunemmen / ſie kommen her / wo ſie wollen ; wodurch der Menſch erkennt wird / daß er ein Begird hat Chriſtum nachzufolgen. 4. So der Menſch ein Verlangen und Eyffer hat zu den himliſchen Dingen / und gern betrachtet von dem Leyden Chriſti / und von geiſtlichen Sachen gern redet / handlet / oder gedencket: das Wort GOttes gern anhöret; dann nach der Lehr Chriſti Ioan.

cap.

cap. 8. v. 47. Wer auß GOtt iſt / der höret das Wort GOttes. Item ſo er das Zeitliche und zergängliche verachtet. 5. Die Danckſagung für alles Gutes ſambt dem eyfferigen Gebett / und öfftere Reden von den himmliſchen Dingen. 6. So der Menſch innerlich einen Antrib hat Gutes zu würcken / und in Tugenden ſich zu üben. 7. Die reine Liebe GOttes / und deß Nächſten / durch welche die Kinder GOttes von den Kinderen deß Teuffels underſcheiden werden: Wann du in dir ſolche Zeichen finden wirſt / ſage GOtt Danck / und bitte ihne umb fernere Gnad / daß ſolche in dir biß zum End deines Lebens verbleiben.

27. Sendſchreiben.

Für den dritten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Luc. c. 15.

Es wird in dem Evangelio erklärt / wie Chriſtus die Phariſäer / welche wider ihn murreten / weilen er mit den Sünderen Gemeinſchafft haltet / und bey ihnen geſpeiſet / straffet / mit Vorſtellung zweyerley Gleichnuß / deren eine von dem ſorgfältigen Hirten / der ſein verlohrnes Schaaff mit Sorgfältigkeit ſuchet / die andere von dem Weib / welche ihren verlohrnen Groſchen ſo lang ſuchet / biß ſie ihn findet: meldet auch / daß es bey den Englen ein Freud wird ſeyn über den Sünder / der Buß wird würcken.

Was die wahre und rechte Buß ſeye.

GOttliebende Seel / daß GOtt dem Allmächtigen die Buß deß Menſchen ſehr lieb und angenehm ſeye / und auch ſolche verlanget / ſcheinet auß dem / weilen Chriſtus der HErr auff diſer Welt ſeine erſte Predig von der Buß gethan / wie es anzeigt der H. Matthæus

cap. 4.

cap. 4. mit diſen Worten: Von der Zeit an fienge JEſus an zu predigen / und zu ſagen: Thut Buß / dann das Himmelreich iſt nahe herbey kommen. Diſe Buß-Predig widerholte er mehrmahl; ja Luc. 13. v. 3. ſpricht er: Wann ihr nicht werdet Buß thun / ſo werdet ihr alle zugrund gehen: Welches er das andere mahl widerholet hat / und gemeldet Luc. 5. Daß er nicht kommen ſeye auff die Welt / die Gerechte zu beruffen / ſondern die Sünder: Mit welchen er auch Gemeinſchafft gehalten / mit ihnen geſpeiſet / und offt bey ihnen eingekehrt / damit er ſelbige deſto ehender und leichter möchte zur Buß bewegen / von welcher das Evangelium deß dritten Sontags nach Pfingſten Meldung thut: Daß die Engel auch eine groſſe Freud haben ab der Buß deß Sünders / weilen ſolche einem jedwederen Menſchen hoch vonnöthen / ſo will ich dir GOttliebende Seel anzeigen / was die rechte Buß ſeye.

Von diſer Buß redet gar ſchön der H. Vatter Auguſtinus, und leget auß / was

dardurch verſtanden werde / und meldet / daß die Buß nichts anders ſeye / als die begangene Sünden beweinen / und die beweinte Sünden nicht mehr begehn. Serm. 11. ad FF. in Erem. Anderſtwo redet er von diſen Sachen noch klärer: Die rechte und wahre Buß iſt diſes / wann ſich einer alſo bekehrt / daß er die Sünd nicht mehr begehet / wann einer dieſelbe alſo beweinet / daß er ſolche nicht mehr widerholet. Serm. 3 de Nat. Dom. Der heilige hocherleuchte Kirchen-Lehrer Gregorius hom. 34. leget auch auß / was die Buß ſeye / und ſpricht: Das Buß thun iſt diſes / ſo der Sünder durch Reu und Leyd ſich alſo bekehrt / daß er ſein Lebzeit ſich nicht mehr will verſündigen / ſondern Tag und Nacht je mehr und mehr ſeine Sünden beweinen / wie es gemacht hat der Königliche Prophet David / der ſein Ligerſtatt alle Tag mit reumüthigen Thränen wegen ſeinen begangenen Sünden benetzet hat / wie er ſelbſten von ſich bezeugt Pſalm. 6. v. 7. Der heilige Cyprianus ſerm. de lapſis. lehret: ebener maſſen / und auff gleiche Weiß / daß

daß der Menſch nach dem Fall ſoll ſein Lebzeit Buß thun durch Wachen / embſigeres betten / und Seufftzen zu GOtt / und Bereuung ſeiner Sünden / und begangenen Laſteren. In diſer Sach gibt der H. Chryſoſtomus hom. 21. in Geneſ. eine ſchöne Vergleichnuß von diſer Matery / ſprechend: gleichwie der Menſch ſein Angeſicht alle Tag waſchet und ſäuberet / damit kein Mackel an demſelben geſehen werde / alſo ſoll er ſich alle Tag befleiſſen ſeine Seel zu waſchen und zu ſäuberen durch Buß und Pœnitentz mit reumüthigem Hertzen: Diſe Buß / als eine ſittliche Tugend ware von Anfang der Welt von allen Sünderen geübet worden / und ſeynd alle Heilige deß alten Teſtaments / welche etwann in eine oder mehrere Sünden gefallen dardurch ſeelig worden / indem ſie durch die Buß von den Sünden widerumb ſeynd erlediget worden / der Adam, der Noë, der David, ſambt vilen anderen; dahero haben alle Propheten deß alten Teſtaments die Menſchen zur Buß ermahnet: Und wiewohl der Sohn GOttes die

Buß zu einem Sacrament eingeſetzt hat/ iſt jedoch die Tugend der Buß dardurch nicht auffgehebt/ ſondern beſtehend verbliben/ als eine allgemeine Ubung aller Heiligen deß Evangeliſchen Geſatzes/ welche biß zum End ihres Lebens nahmhaffte Bußwerck gewürckt haben/ wie dann hoffentlich auch ins künfftig alle Heilige von Mann und Weibs-Perſonen biß zum End der Welt in Ubung diſer Tugend verharren werden; weſſetwegen die Buß eine nahmhaffte Tugend iſt: Deren Fürtrefflichkeit in diſem beſteht; daß ſie alle andere Tugenden begreifft/ und ſelbige in würckliche Ubung ſetzet/ indem ſie ihr beyſtehen und mithelffen ihre Werck fürzubringen/ dann der Glaub erleuchtet und leitet ſie/ ohne welchen kein Rechtfertigung geſchicht: die Hoffnung ſtärckt ſie/ indem niemand Buß thut/ es ſeye dann/ daß er Verzeyhung ſeiner Sünden hoffet zu erlangen: Die Liebe machet ſie vollkommen/ und vollzogen/ dann die Buß iſt alsdann vollkommen/ wann ſie von diſer lebmachenden Tugend der Liebe begleitet

wird

wird: Die Klugheit leitet ſie / daß ſie kein Mangel / nichts / eintweders zu wenig / oder zu vil habe: Die Gerechtigkeit begleitet ſie auch / weilen ihr Zihl iſt / die Sünd nach der Gerechtigkeit ſelbſten zu rächen / und GOtt darfür einen Genügen zuthun: Die Tugend der Stärcke iſt eine auß den nothwendigen / indem ſie ihr Freud hat in Creutz und Leyden / und Widerwärtigkeiten in groſſen Buß-Wercken deß geiſtlichen Lebens / zu welchem eine groſſe Hertzhafftigkeit erfordert wird: Endtlich folget die Mäßigkeit / dann durch diſe entwehnet ſie den Menſchen von allen Ergötzlichkeiten und Freuden / ja von den zuläßigen Luſtbarkeiten / damit alſo durch deren Beraubung deſto ſtrengere Raach über die Sünd geübt werde. Es wird noch eine andere Fürtrefflichkeit diſer Tugend gefunden / nemlich / daß ſie ſeye eine eigentliche Vorbereitung / die ein Menſch haben kan / das H. Sacrament der Buß zu empfangen / dann alsdann hat einer warhafftig den Geiſt / welcher vonnöthen iſt zum Sacrament der Buß / wann er ſich übet in der

Tugend der Buß: deren theils etliche innerliche in dem Verſtand / oder Willen ſeynd / etliche aber äuſſerlich und den Sinnen offenbar. Die innerliche Ubungen ſeynd; ein Abſcheuen / Haß / oder Widerwillen ab der Sünd / weilen ſie GOtt zuwider iſt / und die Seel vor ſeiner Gerechtigkeit ſchuldig / und straffwürdig machet: Die Verfluchung der Sünd / oder aber die Reu und Leyd / dardurch man wolte / daß man die Sünd niemahl begangen hätte. Der Schmertzen / oder die Traurigkeit / dardurch man innerlich wegen begangener Sünd betrübt iſt: Die Schamhafftigkeit / indem man nemlich ſich vor GOtt / den Englen / und den Menſchen ſchämet geſündigt zu haben: Der ſteiffe Fürſatz ſein Leben zu beſſeren / und der Göttlichen Gerechtigkeit durch Bußwerck ein Genügen zu thun / und wider ſich ſelbſten Raach zuſuchen durch Abſtraffung der Sünd mit ſtrengem Leben: die innerliche im Geiſt demüthige Anklagung vor GOtt wegen ſeiner Sünden; Der Fürſatz die Gebott GOttes / und alle Geſatz /

ſatz / welche man ſchuldig iſt zu halten: Die Genugthuung durch innerliche Ubungen / deß innerlichen Gebetts / Seufftzen / wie auch der Betrachtungen und anderen geiſtlichen Ubungen. Die äuſſerliche Ubungen ſeynd diſe; Abbruch von vilen und underſchidlichen Ergötzlichkeiten deß Leibs; die Flucht der Geſellſchafft: Ein eingezogenes und einſames Leben / damit man die Gelegenheiten in die Sünden zufallen vermeyde: Die offentliche oder heimliche Bekantnuß ſeiner Sünden; wie dann auch alle Strengheit deß Leibs / und Bußfertigkeit auff underſchidliche Weiß / wie ſolche geübt haben die Heilige beydes Geſchlechts / und in deren Leben es zu finden iſt. Nun weilen die Buß nicht allein ein Tugend iſt / ſonderen auch ein Sacrament deß neuen Geſatzes / ſo iſt zuwiſſen / daß ſolche beſtehet auff Seithen deß Büſſenden / in hertzlicher Reu und Leyd / in mündtlicher Beicht / und in würcklicher Genugthuung / welche drey Werck zu ſeiner Weſenheit oder Vollkommenheit / als materialiſche Theil gehö-

gehören / durch welche ſambt der Prieſterlichen Abſolution oder Ledigſprechung die nach dem Tauff begangene Sünden nachgelaſſen werden: zur rechten und wahren Buß gehören diſe nothwendige Stuck. 1. Daß der Menſch ſeine Sünden bekenne / wie es der David gemacht / und als ein Exempel hinderlaſſen Pſalm. 50. ſprechend: Ich erkenne / und bekenne meine Miſſethat / und die Sünd iſt allezeit wider mich. 2. Der wahre Haß über die Sünd / ſambt der rechten Reu und Leyd / alſo lehret es der H. Vatter Auguſtinus ſer. 7. de temp. Ein rechte Buß wird verurſachet von dem Haß wider die Sünd / und von der Liebe GOttes über alles / alſo daß dem büſſenden Menſchen ſolches im Gemüth ſaur und bitter vorkomme / was ihm zuvor ſüß geweſen. 3. Der Vorſatz ſein Leben zu beſſeren / und diſes nicht mit Worten / wie es die Glißner gethan / ſondern im Werck ſelbſten; wann keine Beſſerung nachfolget / ſo heißt es keine rechte Buß: als Chriſtus der jenigen Ehebrecherin Ioan. cap. 8.

w.lche

welche ihm im Tempel iſt fürgeſtellt worden / die Sünden verzyhen / hat er zu ihr geſprochen : Gehe hin ſündige nicht mehr : Hat demnach Chriſtus von ihr die Beſſerung deß Lebens verlanget / und ſolche gerathen. Der H. Vatter Auguſtinus ad FF. in Erem. cap. 11. welcher alſo die Sünden bereuet / daß er ſolche widerumb begehet / der weißt noch nicht recht Buß zu würcken / der Büſſende ſtehend in ſeiner Buß / ſoll nicht allein die Sünd / wie die gifftige Schlangen vermeyden / ſondern darneben die Gelegenheit zum ſündigen fliehen / alſo zwar / daß wann ihm ein Menſch zum Fall geweſen / oder ein Orth / oder ein Ambt / er ſchuldig iſt / dergleichen zu vermeyden / wann er wahre Buß würcken will. Von der wahren Buß redet gar ſchön mein heiliger Vatter Auguſtinus ſupra Pſam. Confitem. de diverſis. Auß welchem ein jeglicher hell und klar verſtehen mag / was die wahre und rechte Buß ſeye / er redet alſo von ſolcher: Ein jeglicher / der Buß thut / und ſeine Sünden bereuet / und beichtet / derſelbe thut über ſich ſelbſten

ſten ſich erzörnen / und thut gleichſamb über und durch ſeine Bereuung in ſich ſolches ſtraffen / was ihme mißfallet. GOtt haſſet die Sünd / und wann du in dir haſſeſt / was auch GOtt haſſet / ſo wirſt du mit dem Willen GOttes vereinbahret / indem du in dir diſes haſſeſt / was GOtt haſſet. Seye ſtreng über dich ſelbſten / daß GOtt dir gnädig ſeye / und dir verzeyhe / und nicht ewig verdamme: Dann die Sünd muß ohne Zweiffel geſtrafft werden: Der Sünd gehört nichts anders / als ein Straff / oder Verdamnuß; die Sünd muß dann von dir geſtrafft werden / oder von GOtt: wann ſolche von dir geſtrafft wird (das iſt durch Buß und Pœnitentz) ſo wird ſie ohne dich geſtrafft / wann ſie aber von dir nicht geſtrafft wird / wird ſie mit dir geſtrafft. Serm. 106. de diverſ. Wilſt du dann haben / daß dir GOtt ſoll verſchonen / ſo verſchone dir nicht (das iſt durch Buß-Werck) dann wann du dir verſchoneſt / ſo verſchonet er dir nicht / wann er dir aber ſolte verſchonen / ſo geheſt du zu Grund.

GOttliebende Seel: genugſamb wirſt du vernommen haben / was die Tugend der Buß ſeye / und ihre Fürtrefflichkeit/ wie auch von dem H. Sacrament der Buß / und in was die wahre Buß beſteſtet / was die heilige Vätter von ſelbiger ſchreiben / welches alles dir ſoll ein Antrib geben ins künfftig / daß du / ſo lang dir GOtt das Leben verleyhen wird / Buß würckeſt / und in dem bußfertigen Wandel / Caſteyung deines Leibs / nnd aller Sinnlichkeiten dein Leben verzehreſt / damit du mit den wahren Büſſenden von GOtt die Gnad erhalteſt / durch welche du die himmliſche Glory von GOtt empfangen mögeſt / welches dir GOtt verleyhen wolle.

28. Send-

28. Sendſchreiben.

Für den vierdten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 5.

Es wird in dem Evangelio gemeldet / daß wegen der Menge deß Volcks / die das Wort GOttes wolten anhören / Chriſtus in das Schifflein Petri ſeye geſtigen / und in diſem dem Volck von dem Geheymnuß deß Reichs GOttes geprediget: Nach welchem er Petro befohlen / daß er ſein Netz zum fiſchen ſoll außwerffen / als er diſes gethan / fangte er ein Menge der Fiſchen / obwohlen er die vergangene Nacht keinen eintzigen könnte fangen. Durch welches Wunder-Werck Petrus und die zwey Söhn Zebedæi mit ſolchem Schröcken ſeynd überfallen worden / daß ſie alles verlaſſen / und Chriſtum nachgefolget.

In welchen Stucken der Menſch ſoll Chriſtum nachfolgen.

GOttliebende Seel: Weilen alle geiſtliche Bücher in der Catholiſchen Kirchen ihr fürnehmſtes Abſehen haben / wie die Chriſtliche Men-

Menſchen ſollen ihrem Meiſter und Herren / Chriſto in ſeinen Lehren und Leben nachfolgen: Sinthemahlen der allein ein wahrer Chriſt / und Nachfolger Chriſti iſt / welcher die Nachfolgung im Werck erzeigt; welches auch der Heyland in dem Evangelio Joan. cap. 13. haben will / indem er ſagt: Ich habe euch ein Exempel geben / daß ihr thut / wie ich gethan habe. Alſo will ich dir in diſem Brieff kürtzlich anzeigen / in welchen Tugenden und Ubungen du fürnemblich ſolleſt Chriſto dem Herꝛn nachfolgen / weilen in dem Sontäglichen Evangelio gemeldet wird / daß Petrus, und die zwey Söhn Zebedæi Johannes und Jacobus alles verlaſſen haben / und Chriſto nachgefolget.

Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 182. de temp. ſchreibt die Urſach / warumb Chriſtus die menſchliche Natur habe angenommen / und ſagt: Damit er in ſelber die Menſchen mit Worten und Exemplen ſeines Lebens und Wandels wolte lehren und underweyſen / daß ſie ihm ſolten nachfolgen: Dann er ſich in

allen denen guten Ubungen geübet / welche die Menſchen können nach üben. Zum erſten hat er ein Exempel ſeiner Nachfolgung durch ſein hartes und bußfertiges Leben hinderlaſſen / welches er von Jugend an hat angetretten / und ſolches vollbracht biß zum End ſeines Lebens: Er hat wollen in dem Winter gebohren werden / damit er die Kälte in der Jugend müßte leyden; Er iſt als ein zartes Kind auff das Hew und Stroh gelegt worden / vil Wideriges ſchon in ſeiner Jugend müſſen außſtehen / und diſes mit allem Stillſchweigen und Gedult / welches harte und bußfertige Leben gewähret durch 33. Jahr / damit der Menſch ihm ſolle nachfolgen / und keine Welt Freuden / fleiſchliche Wollüſten / und eytele Luſtbarkeiten ſuchen / noch ſelben nachgehen / ſondern in Buß / und ſtrengem Leben GOtt dienen / weilen Chriſtus auch dergleichen gethan hat / und ſolches von ſeinem Diener erfordert.

Zum anderen ſoll der Menſch ihme nachfolgen in der wahren und unverfälſchten Demuth / wie dann er ſolches ſel-

ſelber verlanget hat. Matth. cap. 11. mit diſen Worten: Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen. Dahero der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 12. de verb. Dom. die Wort alſo außgelegt: Lehrnet von mir / nicht die Welt / und alles / was darinnen iſt / zu erſchaffen / noch die ſichtbarliche und unſichtbarliche Ding zumachen / noch auff diſer Welt Wunder-Werck zu würcken / oder Todte aufferwecken / ſondern diſes / daß ich ſeye demüthig von Hertzen: ſo ſoll dann der Menſch ſolche Demuth nach üben / nach dem Exempel Chriſti. Chriſtus der HErr hat ſolche Demuth erzeigt / indem er ſchlechte Kleider gebraucht / einen Rock hatte er / welcher nicht genähet ware / ſonder geſtrickt / der mit ihm iſt auffgewachſen / er iſt allezeit mit unbedecktem Haubt gangen / und mit bloſſen Füſſen / am Palmtag iſt er auff ein Eſelein in die Statt Jeruſalem eingeritten / ob er ſchon der König aller Königen / ein HErr der gantzen Welt ware / hat er dannoch keinen Pracht brauchen wol-

len noch im Fahren / noch im Reitten / noch in den Kleideren / ja auß lauter Demuth hat er ſein Creutz / daran er ſoll gehenckt und angenaglet werden / ſelber biß auff den Berg Calvariæ tragen wollen: Auß Demuth mit geneigtem Haubt ſeinen Geiſt auffgeben; allein alles darumb / damit ihm der Menſch ſoll in diſer Tugend nachfolgen / und in den Kleideren / im Auffzug / im Fahren oder Reitten kein Hochmuth / oder eytelen Pracht brauchen / ſondern gedencken / daß Chriſtus ſeye demüthig geweſen / und er nach ſeiner Schuldigkeit müſſe ſolcher Demuth nachfolgen. Der H. Vatter Auguſtinus ſer. 29. de verb. Dom. ſagt: Liebeſt du die Höhe GOttes in dem Himmel / ſo muſt du zuvor üben die Demuth Chriſti: Du muſt wegen GOtt demüthig ſeyn / weilen Chriſtus ſich gewürdiget hat demüthig zu ſeyn wegen deiner; dann wie weniger ein Menſch auff diſer Welt geachtet wird / und ſolches auß Liebe deß Heylands leydet / deſto höher wird er im Himmel geachtet werden: Alſo lehret

ſol-

ſolches Chriſtus / ſprechend: Luc. c. 18. Der ſich ernideriget und demüthiget auff diſer Welt / der wird in dem Himmel erhöhet: Welches die Heilige erfahren haben / die da auff diſer Welt für Narren und Unverſtändige ſeynd gehalten worden / und nachmahlen in der himmliſchen Glory under die fürnembſte Engel ſeynd geſetzt worden.

Zum dritten ſoll der Menſch Chriſtum nachfolgen in der Armuth / das iſt / zum wenigſten in deß Geiſts Armuth / welche darinn beſtehet / daß der Menſch keine Freud oder Wohlgefallen an den zeitlichen Güteren / die er von GOtt rechtmäßig bekommen / ſolle ſuchen / oder haben / ſondern vilmehr ſelbige nach ſeines Standts Nothwendigkeit anwenden / und die übrige under die Arme außtheilen: Chriſtus der HErr ware arm an allen Güteren diſer Welt / dann er weder Hauß noch Hof / noch Geld noch Gut hatte: Er iſt arm gebohren worden / arm gelebt / arm iſt er an dem Creutz geſtorben / er hat auff diſer Welt gelebt als wie ein armer Pilgram /

der von einem Orth zum anderen gehet/ und ſein Herberg ſuchet. Von diſer Armuth ſpricht der H. Vatter Augustinus de contempt. mundi cap. 1. Wann Chriſtus der HErr für uns iſt arm worden/ warumb ſollen wir uns wegen ſeiner arm zu ſeyn ſchämen? Sein Armuth machet uns ja reich/ wie er ſelbſten bezeugt/ daß ſein Reich nicht den Reichen/ ſondern den Armen zugehörig ſeye. Von den Armen redet er Matth. cap. 5. alſo: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt/ dann ihr iſt das Himmelreich. Wann dann das Himmelreich den Armen zugehört/ ſo iſt dann die Höll für die Reichen/ welches auch das Evangelium Luc. cap. 6. mit diſem erkläret: Es war ein reicher Mann/ und nach wenig Worten ſetzet er hinzu: Es ware auch ein armer Bettler/ mit Namen Lazarus/ der vor deß Reichen Thür lage/ voller Geſchwär/ es geſchahe aber/ daß der Arme geſtorben/ und wurde von den Englen in die Schooß Abrahæ getragen/ der Reiche aber/ der iſt auch geſtorben/ und begraben worden in der Höllen. Wilſt du

dann

dann herrſchen mit Chriſto / (beſchlieſſet diſe Red der H. Vatter (ſo erwöhle mit ihme die Armuth / damit du mit Lazaro kanſt ruhen: Dann keiner kan ſich in diſer Welt erfreuen / und in jener Welt ſeelig ſeyn.

Zum vierdten ſoll der Menſch Chriſto nachfolgen in dem Reden / dann / wie ſeine Werck ein Exempel ſeynd geweſen der Nachfolgung / alſo waren auch ſeine Wort und ſeine Reden: Dreyerley Ding hat Chriſtus in ſeinen Reden gehabt. 1. Die Warheit / indeme er die ewige Warheit ſelbſten iſt / wie er geſagt Johan. am 14. Cap. Jch bin die Warheit: Alſo ſoll der Chriſtliche Menſch die Warheit in ſeinen Reden lieben; dann wann er die Lugen liebet / folget er dem Teuffel / welcher ein Lugner iſt / und ein Vatter der Lugen. Johan 8. Zum anderen hatten ſeine Reden eine Nutzbarkeit / und waren den Menſchen nutzlich und aufferbäulich / und nicht umbſonſt und unnütz außgeſprochen worden / alſo ſoll der Menſch nichts unnützes oder lugenhafftes / nichts ver-

geblíches reden: Dann nach der Lehr Christi Matth. cap. 12. Wird er von einem jeglichen unnützen Wort im jüngſten Gericht müſſen Rechenſchafft geben: Wider welches ſich ſchwerlich verſündigen die jenige / welche fluchen / ſchwören / liegen / betriegen / faſch reden / und dergleichen Böſes reden / und alſo Christo nicht nachfolgen. Zum dritten hat Chriſtus eine Mäßigkeit im Reden gebraucht / und wenig Wörter geredt / oder gar geſchwigen / wie er es gethan hat bey dem Herode, und einmahl bey dem Pilato, bey welchen er vil Schmach und Anklagungen müßte leyden / er aber ſchwige ſtill / und öffnete ſeinen Mund nicht: In diſem ſoll der Menſch nachfolgen Chriſto / theils nicht zu vil reden / theils allein nothwendige Wort brauchen / theils gar ſchweigen. Der heilige Ambroſius ſchreibt in lib. de Offic daß er vilmehr geſehen habe / welche mit dem Reden geſündiget haben / als mit dem Stillſchweigen Der weyſe Mann Prov. cap. 18. ſagt: Welcher ehender redet / als er ſoll / der zeigt an / daß er ein Narr

und unverſtändiger Menſch ſeye. Alſo iſt es dann gut Chriſto nachfolgen im wenigen Reden / oder gar Schweigen.

Zum fünfften / ſoll der Menſch Chriſto nachfolgen in der Mäßigkeit wegen Abbruch in Speiß und Tranck: Chriſtus hat ein Exempel hinderlaſſen durch die 40. tägige Faſten ohne alle Speiß: In ſeinem Leben hat er niemahlen einen Uberfluß gebraucht / noch niemahl ein Fleiſch geſſen / außgenommen vom Oſter-Lamb / wegen deß Jüdiſchen Geſatzes; vilmehr hat Chriſtus müſſen im Mund leyden durch die bittere Gall und Eßig / mit welchen er vor ſeinem Todt iſt getränckt worden / er hat in allen Mahlzeiten die Mäßigkeit in Obacht genommen / damit ſeine Nachfolger an ihm ein Exempel hätten: Der weyſe Mann redet von diſer Tugend Eccli. 37. alſo: Wer mäßig lebet / der wird ſein Leben verlängeren: So ſeynd dann zwey Nutzbarkeiten auß der Mäßigkeit zu hoffen / die geiſtliche wegen der Tugend / die leibliche wegen der Geſundheit und Verlängerung deß Lebens.

Zum ſechßten ſoll der Menſch Chriſto nachfolgen in der Gedult / welcher in ſeinem gantzen Leben lauter Leyden / Schmertzen / Widerwärtigkeit / Widerred / Ehrabſchneidung und dergleichen Ubel müßte leyden / ja ſo vil Schläg / Geißlung / Crönung / und den bitteren ſchmächlichſten Todt ſelber. Die Juden haben ihn ein Freſſer / ein Sauffer / ein Teuffelsbanner / ein Freud der Sünder und Gottloſen genennet ; was hat er aber in allem diſem gethan ? Der H. Petrus 1. Petr. 2. cap. gibt die Antwort : Da er geläſteret warden / hat er nicht widerumb geläſteret / er trohete auch nicht / da er im Leyden war / ſondern übergabe ſich dem jenigen / der ihn unrecht verurtheilet. Er hat alles mit Gedult übertragen / alles dem Menſchen zum Exempel und Nachfolgung / darumb ſoll der Menſch in ſeinem widrigen Stand die Gedult innerlich / und äuſſerlich erzeigen / damit er ein rechter Nachfolger Chriſti ſeye.

Zum ſibenden ſoll der Menſch Chriſto nachfolgen in der Lieb / und ihn lieben / wie

wie er von ihm iſt geliebt worden / von welchem der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung cap. 1. v. 5. geſagt: Daß er uns geliebt habe / und uns gewaſchen mit ſeinem Blut von unſeren Sünden: Er hätte ja alle Menſchen nicht mehr lieben können / als wie er gethan hat durch ſein bitteres Leyden und Sterben / und Hinderlaſſung ſeines H. Sacraments ſeines H. Leibs und Bluts / darumb ſoll der Menſch billicher Weiß hinwiderumb die Lieb mit Lieb bezahlen / und Chriſtum über alles und alles lieben. GOttliebende Seel: Auß diſem kanſt du erkennen / wie du ſchuldig ſeyeſt in diſem und noch mehrerem Chriſto nachzufolgen: wann du es bißhero nicht gethan haſt; befleiſſe dich hinfüran / und werde ein wahrer und rechter Nachfolger Chriſti in deinem Leben / ſo wirſt du einsmahls ihm in der Himmelfart auch nachfolgen.

29. Send-

29. Sendſchreiben.

Für den fünfften Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 5.

Chriſtus redet in dem Evangelio ſeine Jünger an / und ſpricht: daß ihr Gerechtigkeit ſolle vollkommener ſeyn / als der Schrifftgelehrten und Phariſäeren: Und daß es nothwendig ſeye mit den Brüderen (die wider uns etwas haben) zuvor ſich zu verſönen / ehe wir GOtt ein Opffer ſollen opfferen / damit ſolches angenehm ſeye.

Von dem Ubel deß Zorns.

GOttliebende Seel: weilen in der Schul Chriſti die herꝛlichſte und fürnembſte Tugenden ſeynd / die unverfälſchte Demuth / und die angenemme Sanfftmuth / als zwey Schweſteren / welche gemeiniglich in einem frommen gottſeeligen Gemüth eines Menſchen beyſamen gefunden werden / und eine ohne die andere nicht leichtlich ſeyn wird / wie ſolche Chriſtus der HErꝛ Matth. cap. 11. gelehrt hat / und haben will

will / daß ſeine Nachfolger alle ſelbe ſollen üben: Lehrnet von mir (ſeynd ſeine Wort) dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen: So müſſen billich die Chriſtliche Schuler die gegenlauffende Laſter wider diſe Tugenden / als ſeynd Hochmuth deß Geiſts / und den tyrannischen Zorn haſſen / meyden / und außreutten / damit du dann / GOttliebende Seel das abſcheuliche Laſter deß Zorns erkennen lehrneſt / und deſto mehr haſſeſt / will ich dir hiermit von ſolchem eine Underweyſung ſchicken / und lehren / was es für ein groſſes Ubel ſeye / weilen das Sontägliche Evangelium von ſolchem handlet / daß man über ſeinen Bruder nicht ſoll zörnen / und wann man GOtt ein angenehmes Opffer will auffopfferen / ſoll man ſich ehe und zuvor mit dem Verzöhrnten verſöhnen.

Zweyerley Zorn gibt es / der eine iſt gut / und nicht ſündhafft / der andere böß und ſündhafft / der eine iſt der gerechte Zorn / der andere iſt der ungerechte / der eine wird ein Eyffer der Gerechtigkeit genennet / der andere wird ein raach-

raachgiriger Zorn genambſet; von dem gut redet der Pſalmiſt David Pſal. 4. alſo: Zörnet / und ſündiget nicht. Diſes geſchicht alsdann / ſo der Menſch auß Eyffer GOttes über die Sünden / Laſter und Boßheiten der Menſchen erzörnet / daß das Allerhöchſte Gut / der Schöpffer Himmels und der Erden / HErr aller Gütigkeit / der gnädigſte GOtt mit den Sünden beleydiget wird / und wider ſeine göttlichen Willen und Ehr gehandlet wird: Er geſchicht auch / ſo der Menſch ſich über den böſen Feind und ſeine Anfechtungen und Verſuchungen ſambt ſeinen böſen Eingebungen zornig wird; welcher Zorn gantz gut iſt / und Chriſtus der HErr ſelber ſolchen Eyffer auß billichem und rechtem Zorn auff diſer Welt in ſeinem Leben erzeigt hat. Als er einsmahls zu Jeruſalem in den Tempel kommen / und geſehen / daß man in ſelbem Tauben verkaufft / und etliche waren / die an dem Wechſelbanck ſitzten / machet Chriſtus auß Stricklein eine Geißel / und jagt alle miteinander / welche mit ſolchem welt-

lichem

lichem Handel zuthun hatten / hinauß. Johan. Cap. 2. Die jenige / welche nicht wolten glauben an die Göttliche Schrichfft / heiſſet er auß lauter Eyffer der Gerechtigkeit Narren und ungeſchickte Menſchen. Der alte Patriarch Moyſes hatte ſolchen billichen und gerechten Zorn auch gegen ſeinem Volck erzeigt / dann als er von dem Berg Sinai auff welchem er mit GOtt ſelbſten geredet / und das Göttliche Geſatz erhalten auff ſteinigen Tafl n / iſt herab geſtigen / und gefunden bey dem Volck / daß es in ſeiner Abweſenheit ein Kalb gemacht von Silber / ſelbes anzubetten: hat ſich der Moyſes dermaſſen erzörnet auß Eyffer GOttes / weilen diſes Volck die Abgötterey getriben / daß er ſeine empfangene Tafel auff den Boden geſchlagen / und zerbrochen: welchen Zorn er nicht zwar über die Menſchen / ſondern über die groſſe Sünd hatte außgegoſſen / wie es erſcheint auß diſem / indem er gleich bey GOtt für das Volck gebetten / ſprechend: O GOtt verzeyhe ihnen diſe Sünd / oder löſche mich auß von dem Buch der

Leben=

Lebendigen: Uber die Sünd / und wegen der Sünd zornig werden iſt nicht ſündhafft / ſonder ein guter Eyffer. Der ſündhaffte und böſe Zorn geſchicht alsdann / ſo der Menſch über ſeinen Nächſten ſich erzörnet / und ſolchen Zorn erzeigt mit Schmähen / Schänden / Läſteren / Schmach-Reden / Schelt-Wörteren / Affter-Reden / Spitz-Reden / Verkleinerung / Vernichtigung / Ehrabſchneidung / Vorwerffung der heimlichen Laſteren durch Raach im Hertzen / oder in dem Werck ſelbſten: Von diſem redet Chriſtus der HErr im Evangelio mit diſen Worten: Welcher über ſeinen Bruder zornig iſt / der iſt ſchuldig deß Gerichts / wer ſeinem Bruder ſagt Racha, das iſt / ein groſſes Schmachwort wie es Gloſſa ordinaria außleget / der iſt ſchuldig deß Raths / wer aber ſeinen Bruder einen Narren heißt / das iſt / wann er ihm auß Haß / oder Neyd Böſes wünſchet / oder ſeines Schadens begehrt / am Namen / oder an ſeinem Leib / Ehr und dergleichen / der iſt ſchuldig deß hölliſchen Feurs. Auß welchem zu erken-

kennen / daß ein ſolcher Zorn ein groſſe Todtſünd ſeye / ein unbeſchreibliches Ubel der Seelen; welcher iſt ein Wurtzel und ein Urſprung alles Ubels / das iſt alles Zancks und Haders / alles Unheyls / Haſſes / Neyds / Todtſchlags / und dergleichen / ein ſolcher Zorn verfinſteret die Vernunfft deß Menſchen / und ſönderet ab die Seel von GOtt / macht auß einem Verſtändigen einen Unverſtändigen / ja gar gleichſamb zu einem unvernünfftigen Thier: diſer Zorn kehrt alles unders über ſich / machet / daß der Menſch ſich ſeiner Ehrbarkeit / und ſchuldigen Lieb zu ſeinem Nebenmenſchen beraubt / er machet ihn ſchändtlich und häßlich innerlich und äuſſerlich / wie zuſehen iſt / wann er über Hand nimbt; er machet ihn ungeſtalt in ſeinen Gebärden / im Stehen / Reden / Bewegungen deß Leibs / auß welchem zuſchlieſſen iſt / was für Ungeſtalt in der Seel müſſe ſeyn / wann das leibliche Weſen ſo häßlich und grauſamb verſtellt iſt: Ja diſes Laſter verderbt nicht allein die Seel / ſondern den Leib wegen der Geſundheit /

er frißt und greifft an Seel und Leib / iſt ein rechtes Gifft / dann nach der Lehr der Artzten und Gelehrteren der Artzney / ſo der Menſch im Zorn trincket / ſo thut ſich ſolches Tranck in lauter Gallen veränderen / und durch ſelbe werden alle Kranckheiten verurſachet: als nemblich die Hitzige- und Gallen-Fieber / das Grimmen und Mutterwehe / die Magen-Fieber / die kalte Fieber / die zitterende und krumme Glider / die Gliderſucht / das Haubtwehe und dergleichen; alſo bekräfftiget es der H. Chryſoſtomus ſup. Matth. ſprechend: daß er vil erkennt habe / die auß dem Zorn erkrancket ſeyen: der fromme und gedultige Job ſagt alſo von dem Zorn: Daß derſelbe ein Mann gar umb das Leben bringe. cap 5. Der weyſe Mann ſagt Prov. 22. v. 24. Daß der Zorn die Menſchen gantz zu Narren mache / daß ſie völlig wüthig / tobig / und raſend werden / wie die raſende Hund: Dann ſo man einen Zornigen betracht / wird man ſehen / daß er nach der Lehr deß H. Baſilij hom. 21. einem unvernünfftigen Thier gleich iſt /

er

er verliehrt gleichſamb die menſchliche Geſtalt / er ſihet auß / wie ein zorniger Löw / er funcket in den Augen / er zitteret mit dem Kopff / er ſchaumet mit dem Mund / er blecket die Zähn / er kirret mit der Stimm / er ſchlaget umb ſich wie ein wüttendes Pferdt / er ſchreyt / er ruffet / er flucht / er ſchwört / er gottsläſtert / kein Scheltwort iſt zu finden / welches er auß ſeinem zornigen Hertzen nicht herauß wirfft / kein Menſch iſt vor ihm ſicher wegen Zancken und Haderen / wann er nicht haben kan den jenigen / wider welchen er etwas hat / greifft er den nächſten Unſchuldigen an / und laſſet ſeinen Zorn bey ihme herauß. Der weyſe Mann ſpricht von dem Zornigen Prov. 2. v. 4. Zorn und auffbrechender Grimm ohne Barmhertzigkeit. Eccli. 28. ſpricht er alſo: Ein zorniger Menſch verurſachet Zanck und verſtöhret die Freundſchafft zwiſchen den Freunden. Der H. Jacobus ſchreibt cap. 1. v. 20. Daß deß Manns Zorn die Gerechtigkeit GOttes nicht würcke: Diſes iſt an vilen Exemplen zuſehen. Gen. cap. 4.

Als der gottloſe Cain geſehen / daß ſei-
nes Bruders Opffer / nemblich deß Abels
GOtt hat angenommen / und ſeines
aber nicht / weilen er nicht vom Beſten
opfferte: ſpricht die Göttliche Schrifft /
daß der Cain ſich erzörnet habe / und daß
ſein Angeſicht vor lauter Zorn und Gifft
ſich verſtellt habe: ruffet demnach in sei-
nem zornigen Gemüth ſeinem Bruder /
er ſolle mit ihm in das Feld gehen: als
ſie zuſamen kommen / ſo ſchlaget der
zornige Cain ſeinen Bruder Abel zu
todt; welcher Todtſchlag von dem Zorn
ſeinen Anfang genommen / alſo daß der
weyſe Mann Prov. 4. v. 3. gar wohl von
diſem geredet: Durch den Zorn deß
Todtſchlags iſt die Bruderſchafft ver-
dorben. Ein ſolche Zertrennung der
brüderlichen Lieb hat auch müſſen erfah-
ren der gute fromme Jacob / deſſen
Bruder Eſau allezeit den Zorn wider ihn
gehabt. Gen. cap. 27. alſo zwar / daß
er ihm nach ſeines Vatters Abſterben
den Todt getrohet hat / weſſetwegen der
Jacob ſeinem zornigen Bruder Eſau auß
den Augen gangen / und in ein anderes
Land

Land gereyſet / alldort ſo lang gedienet / biß ſeines Bruders Zorn vorbey ware; Von diſem Eſau meldet die Göttliche Schrifft ad Rom. cap. 9. v. 13. daß er von GOtt auch ſeye verhaſſet worden / damit alle Menſchen von GOtt ſollen erkennen / daß der jenige / welcher ſeinen Nebenmenſchen verhaſſet / er auch von GOtt verlaſſen werde: Wie es auch ergangen iſt dem vorgemelten Cain / von welchem GOtt ſelber gemeldet: vermaledeyt ſeyeſt du auff der Erden / weilen du auß Neyd und Haß Zorn und Boßheit deinen Bruder getödtet haſt. Der H. Chryſoſtomus hom. 20. ad populum ſpricht: Daß der Zorn ſeye wie ein Feu r / welches alles verzehrt Leib und Seel. Dann derſelbe zündet an mit diſem ſchädlichen Feur Zanck / Hader / Zweytracht / Verachtung deß Nächſten / Geringſchätzung ſeiner Wercken und Thaten / ſinthemahl ein Zorniger alles verachtet / vermeinet ſein Thun und Laſſen gelte allein / ſeye allein ohne Tadel und Mängel. Die Urſach eines ſolchen Zorns iſt bey dem Menſchen die eigene /
 Lieb

Lieb und Gutachten ſeiner ſelbſten / ja der Hochmuth iſt ein Haubt Urſach und Haubt Wurtzel deß Zorns / auß welchen herkommen Krieg / ſchwere Rechts-Händel / Todſchläg / Ehrabſchneidung / Haß / Neyd / und dergleichen Ubel mehr. Darumb verbietet der weyſe Mann Prov. 22. Daß man mit einem Zornigen kein Freundſchafft mache / er redet alſo: Halte keine Freunſchafft mit einem zornigen Menſchen / und wandle mit einem würhigen Mann nicht. Von dem zornigen Weib ſpricht der weyſe Salomon Eccli. cap. 7. v. 10. Es iſt kein gröſſerer Zorn / dann der Zorn deß Weibs: Ich will mich vil lieber bey Löwen und Dracken auffhalten / dann bey einem böſen Weib.

GOttliebende Seel / auß diſem gemelten kanſt du wohl erkennen die groſſe Ubel / welche von dem böſen Zorn herkommen / und auch lehrnen / was für Schaden der Seel und dem Leib der Zorn mit ſich bringe: So tödte dann in dir ab die Hoffart und eigene Lieb / und böſen Willen / welche den Zorn verurſachen

chen / nimme an die liebreiche Tugend der Sanfftmuth / bereue deine zornige Thaten in deiner Lebzeit / gedencke / was du nicht haben wilſt / daß dir ſolle geſchehen / das wolleſt du auch deinem Nebenmenſchen nicht thun. Ich gibe dir zum Beſchluß diſes Brieffs den Rath deß H. Vatterrs Auguſtini lib. 4. de Civ. Dei c. 16. Ich bitte dich / laſſe diſes Ubel nicht über dich kommen / dann es iſt eine Kranckheit der Seelen und deß Leibs / es iſt ein Verfinſterung der Vernunfft und eine Abſönderung von GOtt.

30. Sendſchreiben.

Für den ſechßten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Marc. c. 8.

Das Evangelium meldet / wie ſich Chriſtus habe über das Volck (deren bey 4000. waren) erbarmet / welches drey Täg bey ihm verharret / und nichts zu eſſen hatte / und ſelbiges mit 7. Brod / und wenig Fiſchlein geſpeiſet / von welcher Mahlzeit noch ſiben Körb voll ſeynd übergebliben.

Von dem geiſtlichen und zeitlichen Nutzen deß Allmoſen gebens.

GOttliebende Seel: Daß Chriſtus unſer HErr und Heyland auff diſer Welt gegen den Nothleydenden / Bedörfftigen / Durſtigen und Hungerigen mitleydig und barmhertzig geweſen ſeye / zeigen es an die Evangeliſten in der Beſchreibung ſeines Wandels / der H. Johannes am 2. Cap. meldet / wie daß die Gäſt auff der Hochzeit zu Cana Galilæa Mangel erlitten am Wein / und Chriſto dem HErren ſolches vorgebracht worden / daß kein Wein mehr da ſeye / erbarmet er ſich gleich über diſe Gäſt / und machet auß dem Waſſer den beſten Wein in 6. ſteinerne Krüg: Welches das erſte Wunderwerck Chriſti ware. Der H. Matthæus am 14. Cap. ſambt den andern Evangeliſchen Cantzleren meldet / daß er auch in der Wüſten dem Volck / deren 5000. waren / ohne Weiber und Kinder / eine Gnad gethan / und ſelbe geſpeiſet mit fünff Brod und zwey Fiſch / von welchem noch übergebliben

bliben zwölff Körb voll von den Stück-
lein und Brocken. In dem Sontägli-
chen Evangelio / welches nächſt kombt /
ſchreibt der H: Marcus, daß Chriſtus
abermahl ſich über das hungerige Volck
deren bey 4000. waren / erbarmet habe /
weilen ſie ihm drey Täg ſeynd nachge-
folget / ſeine Lehr und Predig zu hören /
und alle miteinander gar hungerig wor-
den / hat er ſelbe geſpeiſet mit 7. Brod /
und wenig Fiſchlein / von welcher Mahl-
zeit auch übergebliben 7. Körb voll. Auff
ſolche weiß hat Chriſtus ſeine Gütigkeit
und Barmhertzigkeit gegen den noth-
leydenden Armen erwyſen / damit er uns
dardurch ein Exempel hinderlieſſe / ihme
in ſolchem nachzufolgen: Damit du
dann GOttliebende Seel auch barmher-
tzig werdeſt gegen den Armen / und ihrer
erbarmeſt / will ich dir hiermit überſchrei-
ben / was das Allmoſen für einen geiſt-
lichen und zeitlichen Nutzen bringe.

Chriſtus der HErr lehret in dem H:
Evangelio Luc. cap. 6. Daß die Men-
ſchen ſollen gegen ihren Nebenmenſchen
barmhertzig ſeyn / wie ſein himmliſcher

Vatter barmhertzig ſeye / dann er ja alle Menſchen ſpeiſet / tråncket / kleidet / und andere zur Nahrung und Underhaltung nothwendige Ding mittheilt: alſo ſoll es der Menſch / der mehr empfangen hat von GOtt / auch thun gegen dem Nothleydenden und Armen / ſonderbar / weilen ſo groſſe Nutzbarkeiten darauß erfolgen / welche nachfolgende ſeynd. Die erſte iſt / weil ſolche menſchliche Barmhertzigkeit / erzeigt durch das Allmoſen / dienet zur Vergebung der Sůnden / alſo hat es der Prophet Danjel cap. 4. bezeugt / als er dem gottloſen Nabuchodonoſor rathete / wie er Verzeyhung ſeiner Sůnden leichtlich kőnne erlangen ; ſprache er : Herr Kőnig / laſſe dir meinen Rath gefallen / und mache dich durch das Allmoſen von deinen Sůnden looß / und reinige dich von ſelben durch Barmhertzigkeiten / und Wohlthaten gegen den Armen: Welches nachmahlen der Heyland beſtåttiget durch ſeine heylſamme Lehr. Luc. cap. 11. Gebet Allmoſen von dem ůbrigen / ſo iſt es alles rein : Welches auch

auch der Ertz-Engel Raphaël zu dem Tobia geſagt: Das Allmoſen reiniget die Sünder. Und der weyſe Sirach Eccl. cap. 3. prediget es noch klarer / und ſagt: Wie das Waſſer verlöſchet das brinnende Feur / alſo widerſtehet das Allmoſen den Sünden / und tilget ſolche auß: Welches auch der weyſe Mann in ſeinen Sprichwörteren cap. 15. & 16. gemeldet: Daß durch die Barmhertzigkeit und durch den Glauben die Sünden gereiniget werden. Was könnte für ein grösserer geiſtlicher Seelen Nutzen gefunden werden / als diſer / weilen die Vergebung der Sünden die gröſte Gnad auff der Welt iſt.

Die andere Nutzbarkeit iſt / daß durch das Allmoſen die Höll geſperret wird / und der Him̃el eröffnet / und der Menſch leichtlich zur Vollkommenheit gelangen kan. Diſes wird probirt und erwyſen durch den frommen Tobiam / der ſeinen Sohn alſo auß Eingebung deß Heiligen Geiſts gelehrt: Er ſolle Allmoſen geben weilen ſolches die Seel in die Finſternuß nicht kommen laſſet. Daß es diene zu

Erlangung der Vollkommenheit / lehret ſolches hell und klar der Heyland Matth. cap. 19. Als er den reichen Jüngling / welcher ihn fragte / wie er könnte vollkommen werden / lehrete / wie er die Sach ſolle angreiffen / ſprache er: Wilſt du vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauffe alles / was du haſt / und gibe es den Armen. Welchem Rath alle Ordens-Geiſtliche biß auff die Zeit nachfolgen / damit ſie deſto leichter mögen zum vollkommenen Stand gelangen: Dann nach der Lehr deß Propheten Ezechielis cap. 18. Der jenige / welcher dem Hungerigen ſein Speiß mittheilet / der den Nackenden bekleidet / der iſt ein gerechter Mann / der wird auch das Leben haben. Daß es aber den Himmel eröffne / erweyſet ſolches unſer HErr und Heyland mit diſem / da er ſpricht Luc. Cap. 14. Wann du ein Mahlzeit halteſt / ſo ruffe die Armen / die Krancken / die Lahmen / und Blinden / ſo wirſt du ſeelig / dann ſie haben dir nichts zu vergelten / es wird dir aber vergolten werden in der Aufferſtehung der Gerechten:

rechten: Wie dann der gerechte Richter am jüngſten Tag nichts anders will belohnen / als das Allmoſen geben / indem er zu denen / die auff der Rechten ſtehen werden / nemblich die Gerechte / ſagen wird / wie es der H. Matthæus cap. 25. ſchreibt: Kombt her ihr Gebenedeyte meines himmliſchen Vatters / beſitzet das Reich der Himmlen / welches euch bereitet iſt von Anbegin der Welt: Er ſetzet die Urſach darzu / warumb ſie ſolches werden beſitzen / ſprechend: Ich bin hungerig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet: Ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich getrăncket: Ich bin nackend geweſen / und ihr habt mich bekleidet. Sinthemahlen alles das jenige / was der Menſch dem Armen oder Nothleydenden erzeiget / das geſchicht Chriſto JEſu ſelber / wie er ſolches gelehrt hat Matth. cap. 25. Was ihr dem Geringſten thut / das thut ihr mir: Ja ſpricht er ferner: Luc. cap. 6. Gebet / ſo wird euch gegeben / eine volle / getruckte / gerüttlete / und überflüßige Maaß werden ſie in euere Schos geben: Welche

Welche Maaß nichts anders iſt / als das Himmelreich / wie er es dann hernach ſagt Matth. 6. Machet euch Freund von der Reichtumb der Ungerechtig⸗keit / auff daß / wann ihr abnemmet / ſie euch auffnemmen in die ewige Taber⸗nackel / ihr ſollet euch nicht Schätz ſam⸗len auff Erden / die der Roſt und Scha⸗ben freſſen / und da die Dieb nachgra⸗ben / und ſtehlen: Samblet euch aber Schätz im Himmel / da ſie weder Roſt noch Maden freſſen / und da die Dieb nicht nachgraben / noch ſtehlen. Luc. 12. Machet euch Säck / oder Säckel / die einen Schatz nicht veralten / der nimmer abnimbt im Himmel. Die Göttliche Barmhertzigkeit werden die Allmoſen Geber gewiß erhalten / weilen ihnen ſolche von dem Seeligmacher iſt verſprochen worden. Matth. cap. 5. mit diſen Worten: Seelig ſeynd die Barm⸗hertzige / das iſt / welche gegen den Ar⸗men mitleydig und gut ſeynd durch Er⸗theilung eines Allmoſens / dann ſie wer⸗den Barmhertzigkeit erlangen: Jaco⸗bi 2. Und ein unbarmhertzig Gericht

wird

wird über diſe gehen / welche in diſer Welt nicht barmhertzig geweſen ſeynd / und den Armen auß mitleydigem Hertzen nichts gegeben haben. Von denen Allmoſen redet alſo der H. Vatter Auguſtinus Tract. 46. de diverſ. Scheue ſich kein Menſch den Armen etwas mitzutheilen / glaube keiner / daß die jenige Hand das Allmoſen empfange / welche er gegen ſich außgeſtreckt ſihet / ſondern die Hand GOttes / die alles häuffig widerumb gibt. In dem 75. Pſalm. Verlangeſt du etwas nach deinem Leben zu finden / ſo verbirge etwas in den Händen Chriſti / das iſt / ſeiner Armen / ſihe in deinem Leben die Bittende an / die vor dir ihre lähre Händ außſtrecken / damit du ſelbe an jenem Tag erfüllt findeſt.

Die dritte Nutzbarkeit iſt wegen deß zeitlichen Seegens / welchen der Menſch von GOtt erhaltet durch das Allmoſen / wie ſolchen GOtt der HErr ſelbſten verſprochen hat Deut. cap. 25. mit diſen Worten: Wann deiner Brüdern irrgend einer arm wird in einer Statt deines Lands / das der HErr dein GOtt dir

geben

dir geben wird / ſo ſolſt du dein Hertz nicht verhärten / noch dein Hand zuhalten gegen deinem armen Bruder / ſondern ſolleſt ſie ihm auffthun / und ihm geben / was du ſiheſt daß er manglet / dann umb ſolches wird dir der HErr dein GOtt ſeegnen zu aller Zeit in allen deinen Wercken / und in allem was du vor Handen nimmeſt: Diſes Verſprechen erhalten die Mitleydende gegen den Armen gewiß / wie auch daß ihre Güter nicht gemindert werden / oder weniger / ſondern werden durch ſolche Lieb gegen dem Nebenmenſchen vil mehr vermehrt / wje es der weyſe Salomon 11. 28. 19. cap. anzeiget / und ſpricht: Andere theilen ihre eigene Güter auß / und werden reicher: andere reiſſen zu ſich / was nicht ihr iſt / und leyden immerdar Mangel und Armuth: Wer dem Armen gibt / wird nicht Mangel haben / Wer ſich deß Armen erbarmet / wuchere t mit dem HErren: Dann gleichwie ein Wucherer die außgelyhene Summa widerumb mit einem Gewinn bekombt / alſo erſtattet GOtt der HErr reichlich / und

und mit groſſem Uberfluß / was der Menſch dem Armen mitgetheilet hat. Deſſen iſt ein ſchönes Exempel in der Göttlichen Schrifft mit der Sareptaniſchen Wittfrau. 3. Reg. 17. welche vom Allmoſen geben nicht ärmer / ſondern reicher iſt worden / dann ob ſie ſchon nicht mehr in ihrem Hauß und Gewalt hatte / als ein Hand voll Mehls / und ein wenig Oel im Krug / theilte ſie doch davon mit gütigem Hertzen dem frommen Propheten Eliæ mit auff ſein Begehren / von der Stund derſelbigen Freygebigkeit an iſt das Mehl im Mehl-Kaſten nicht geminderet worden / und das Oel hat im Krug nicht abgenommen: Einen ſolchen zeitlichen Seegen haben auch erfahren die heilige Apoſtel / als ſelbe von ihrem armen Vorrath dem hungerigen Volck / ſo nicht zu eſſen hatte / in der Wüſten mitgetheilt / huben ſie von ſiben Brodten ſiben Körb voll auff / und ein anders mahl von 5. Brodten 12. Körb voll auff: daß ſie augenſcheinlich haben müſſen mercken den göttlichen Seegen wegen ihrer Darreichung ihres Allmoſens: Den

zeitlichen Seegen hat gar offt im Werck erfahren der groſſe H. Thomas von Villa nova meines Ordens / welcher täglich / als Ertz-Biſchoff zu Valentz 500. Arme geſpeiſet: Es ware zu ſeiner Zeit eins- mahls ein groſſer Abgang an Mehl in ſeinem Hauß / alſo / daß ſich ſein Schaff- ner beklagte / er könte den Armen das ordinari Brodt nicht mehr durch zwey Täg geben; der H. Mann gibt ihme ein Verweiß / und will haben / daß er alle Tag das gemeine Allmoſen ſolle auß- theilen / er ſolle das Vertrauen zu GOtt haben / daß er an ſeinem Mehl keinen Mangel werde haben; wie er es geredt / alſo iſt es im Werck geſchehen: Dann von diſem Mehl hatte er noch ſchier ein Monat lang können Brod bachen. Ein andersmahl vermeinte ſein Schaffner / daß gar kein Korn mehr in dem Korn- Kaſten ſeye / aber der H. Mann will es nicht glauben / ſetzet ſein Vertrauen zu GOtt / gehet ſelbſten auff den Korn-Ka- ſten / findet ihn gantz voll / ja ſo ange- füllt / daß er nicht könte die Thür eröff- nen. Einen ſolchen zeitlichen Seegen

bringt

bringt das Allmoſen: dannoch ſoll diſes das Zihl und End nicht ſeyn eines Allmoſen-Gebers / daß er allein dardurch verlange mehrere Reichthumben zuſamblen / ſondern ſeine Meinung ſoll ſeyn / auß Lieb / und zu Ehren GOttes / und wann GOtt wird wiſſen / daß ihme die Reichthumben zur Seelen Heyl ſeyn werden / hat er ſolche dannoch nach dem Willen GOttes zu hoffen.

GOttliebende Seel: haſt du in deiner Lebzeit nicht vil Allmoſen geben / fange jetzt an / weilen es GOtt ein angenehmes und dir ein verdienſtliches Werck iſt / und einen ſo wohl geiſtlichen als zeitlichen Nutzen bringet / ja die ewige Belohnung im Himmelreich / haſt du vil / ſo gibe vil / haſt du wenig / ſo gibe wenig: Glaube mir / du wirſt darbey nicht arm werden / ob du ſchon vil ſolteſt außgeben / ſondern reich an zeitlichen / leiblichen / und himmliſchen ewigen Güteren.

(o)

✠

31. Sendſchreiben.

Für den ſibendten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 7.

Es ermahnet uns Chriſtus der HErr / daß wir uns ſollen hütten vor den falſchen Propheten / welche daher kommen mit Schaaff-Kleideren; auß den Früchten aber können wir ſelbe erkennen: Er lehret darbey / daß keiner in den Himmel werde kommen / er thue dann den Willen deß himmliſchen Vatters.

Wie man den Willen GOttes könne erkennen.

GOttliebende Seel: Du haſt ſchon vor längſtem von mir eine Lehr wollen haben / auß welcher du in deinen Ubungen / Thun und Laſſen / Gebettern / und anderen zufallenden Begebenheiten den Willen GOttes könteſt lehrnen erkennen / nun ſo hat es bißhero von diſer Matery kein Evangelium außtrucklicher gemeldet / als das jenige / ſo auff den ſibenden Sontag nach Pfing-

Pfingſten fallen thut / in welchem Chriſtus der HErꝛ lehret / daß nicht ein jeglicher / der da ſagen wird: HErꝛ / HErꝛ / eingehen werde in das Reich der Himmlen / ſondern der allein / welcher den Willen ſeines himmliſchen Vatters thun werde: welche Wort mir Anlaß gegeben / dich durch diſen Brieff zu underweiſen / wie du ſolchen Willen GOttes erkennen lehrneſt.

Vor allem muſt du wüſſen / daß alles und alles / was auff der Welt geſchicht / es heiſſe wie es wolle / es ſeye nach der Glückſeeligkeit / oder nach der Unglückſeeligkeit / es ſeye wegen der Armuth / Verlaſſenheit / und äuſſerſter Nothdürfftigkeit / es ſeye Kranckheit oder Geſundheit / es ſeye Ehr oder Verachtung / es ſeye Reichthumb oder viler Güter Beſitzung / oder gar nichts haben / es ſeye Krieg oder Friden / es ſeye ein fruchtbares oder unfruchtbares Jahr / es ſeye endlich Leben oder Todt / alles diſes kombt von dem Willen GOttes / und von der göttlichen Anordnung / welche von Ewigkeit her alſo von GOtt iſt verordnet

ordnet worden / und in der Zeit / in diſem Orth / durch diſe Gelegenheit / an diſer oder jener Perſon ſoll erfüllt werden: Was dem Menſchen widerfahret in zeitlichen und leiblichen oder anderen zuſtehenden Dingen / es ſeye im Wohl- oder Ubelſtand / kombt alles von GOtt her / und iſt ſein Will / daß es alſo / und alſo / und nicht anderſt geſchehen ſoll: Obſchon die Menſchen bißweilen vermeinen / diſes oder jenes werde von einem anderen Menſchen verurſachet / ſo iſt es dem doch nicht alſo: dann GOtt verurſachet es durch den Menſchen als durch ein Inſtrument / und kan auch ein Menſch dem anderen nicht mehr Gutes oder Ubels anthun / als ſo vil GOtt will / und wie er es will / und wann / und auff die Gelegenheit / Zeit und Begebenheit er es will. Alſo hat es der H. Geiſt ſelber gelehrt durch den Prophetem Eſaiam cap. 46. v. 10. ſprechend: Ich verkündige von Anfang / was ich endlich zutragen ſoll / und von Anbegin / was noch nicht geſchehen iſt / und ſpreche / mein Rath wird beſtehen / und alles

wird

wird für ſich gehen / was ich will. Der Prophet Daniel cap. 4. v. 32. redet von diſer Sach alſo: GOtt machet es nach ſeinem Gefallen ſo wohl mit den Kräfften deß Himmels / als mit denen / die auff Erden wohnen / und iſt keiner / der ſeiner Hand widerſtehen kan / und zu ihm ſagen / warumb haſt du das gethan? Der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 9. ſpricht: Welcher wird ſeinem Willen widerſtehen. Prov. 19. Dann ſein Willen wird verbleiben in Ewigkeit. So kombt dann alles von dem Willen GOttes / außgenommen die Sünd allein nicht / welche von deß Menſchen eigenen böſen Willen herkombt / und ihren Urſprung hat. Alſo bezeugt es mein H. Vatter Auguſtinus Manual. cap. 25. der eigene Will iſt eines jeglichen Menſchen die Urſach ſeiner Verdamnuß. Der H. Bernardus ſerm. 3. de Reſurrect. Domini ſchreibt: Wann der eigene Willen deß Menſchen auffhöret / ſo wird kein Höll mehr ſeyn. Der eigene Will im Menſch iſt ein Anfang alles Ubels; darumb ſoll er ſich befleiſſen zu leben nach dem Wil-

len GOttes / welcher auff underſchidliche Weiß angezeigt wird.

Erſtlich iſt der Willen GOttes / daß ſich der Menſch bekehren ſoll / von ſeinem ſündhafften Leben abſtehen / Buß und Pœnitentz thun / durch eine rechte wahre Beicht und Genugthuung ſein Leben beſſeren / mit Vorſatz ſeinen allergnädigſten GOtt in Ewigkeit nicht mehr zubeleydigen / den zu erzörnen: Daß es alſo GOttes Will ſeye / bekent es GOtt ſelbſten durch den Propheten Ezechiel cap. 18. v. 32. Jch will nicht den Todt deß Sterbenden / das iſt / deß Sünders / ſondern daß er widerumb umbkehre / und lebe. v. 21. Wann der Gottloſe Buß thut / und ſich bekehrt von allen ſeinen Sünden / die er begangen hat / und haltet meine Gebott / und thut recht und Gerechtigkeit / ſo ſoll er leben / und nicht ſterben / ich will auch nicht gedencken an alle ſeine Miſſethatten / die er begangen hat / er ſoll leben in der Gerechtigkeit / die er gethan hat. Solte ich ein Wohlgefallen haben an dem Todt deß Gottloſen / und nicht vilmehr

daran

daran ſeyn / daß er ſich von ſeinen Weegen bekehre / und lebe. GOtt der Herr laſſet offtermahl dem Menſchen auff diſer Welt ein längere Lebens Friſt / darrumb allein / damit er ſich bekehre / wie es Eſaiæ am 30. cap. geſchriben iſt: Daß GOtt derentwillen langmüthig auff uns warte / damit er Gelegenheit habe unſerer ſich zu erbarmen. So iſt dann der wahre Willen GOttes / daß ſich der Hochmüthige bekehre / und ſich demüthige vor GOtt und den Menſchen / durch Erkantnuß / daß er ja von ihm / und auß ihm ſelbſten nichts Gutes habe / nichts wiſſe / nichts ſeye / nichts verſtehe oder erkenne / und durch ſolche Betrachtung ſich in den Abgrund der Demuth werffe. Es iſt der Willen GOttes / daß der zornige / neydige / mißgünſtige Menſch ſich verändere in einen ſanfftmüthigen / gütigen / liebreichen und wohlmeinenden Menſchen / daß ſich der Unzüchtige / Unverſchambte / Bemacklete bekehre / und in aller Reinigkeit Leibs und der Seel GOtt diene: Dann nach der Lehr Innocentij de Vilit. cond. hum. bemacklet und

beflecket die Unzucht Leib und Seel; es iſt der Willen GOttes / daß der Geitzige werde ein Freygebiger / der Praſſer im Eſſen und Trincken ein Mäßiger / der Gottloſe ein Frommer / der Diener der Welt ein Diener GOttes werde.

Zum anderen iſt der Willen GOttes / daß der Menſch / nachdem er ſich bekehrt und von dem Böſen abgehalten iſt / in guten Wercken ſich übe / die Tugenden einpflantze an ſtatt der Sünden / Gutes würcke / mit Betten / Faſten und Allmoſen geben ſein Leben anſtelle / alle Trübſaalen / ſie kommen her / wo ſie wollen / gedultig / und mit ſanfftmüthigem Hertzen übertrage / das Creutz / welches ihm GOtt wird auffladen / annemme mit aller Demuth / die heilige Sacramenten offtermahlen mit höchſter Andacht empfange / die Geſatz GOttes und der Kirchen fleißig halte / die Liebe gegen GOtt und dem Nächſten einpflantze: und in allen Dienſten GOttes ſich auffhalte / nach der Vollkommenheit ſtrebe; die Forcht GOttes im Hertzen habe / Chriſtum in ſeinem Leben / Wandel und Leh-

Lehren nach Möglichkeit ſeiner Kräfften nachfolge / der Reinigkeit ſeines Gewiſſens ſich befleiſſe / Buß Werck übe. Daß diſes aber auch der Willen GOttes ſeye / bezeugt es Chriſtus der HErr ſelbſten / ſprechend: Matth. cap. 5. Seyet vollkommen / wie der himmliſche Vatter vollkommen iſt. Und der H. Apoſtel Paulus 1. ad Theſs. 4. ſpricht: Diſes iſt der Willen GOttes / euer Heiligung / und daß ihr euch enthaltet von aller Unreinigkeit: Durch welches man verſtehen kan / daß alles das jenige der Willen GOttes ſeye / was rein iſt im Gemüth / und in der Seelen deß Menſchen kein Unreinigkeit verurſachet.

Zum dritten iſt es der Willen GOttes / daß der Menſch GOtt liebe über alles / wie er ſolches befohlen hat Matth. cap. 22. Daß man ihn ſoll lieben auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß gantzem Gemüth / und auß allen Kräfften: Zu diſer Lieb ermahnet alle der H. Johannes 1. Ep. c. 4. ſprechend: Laſſet uns GOtt lieben / weilen er uns zuvor geliebt. Chriſtus der HErr ſaget von

von diſer Liebe alſo Luc. cap. 12. Ich bin kommen ein Feur zu ſenden auff Erden/ und was will ich anderſt / als daß es angezündet werde. Durch diſes Feur wird nichts anders verſtanden / als das Feur der reinen Liebe gegen GOtt / diſes Feur ſoll in deß Menſchen Hertzen allezeit brinnen / und niemahlen außlöſchen: Solches Feur hat gebronnen in den Hertzen der Heiligen / ſonderbar in dem Hertzen deß H. Vatters Auguſtini, deß H. Franciſci Xaverij, der H. Thereſiæ, der H. Magdalenæ de Pazzis, deß H. Cajetani, deß H. Philippi Nerei, der H. Catharinæ von Senis, und viler unzahlbaren Heiligen / deren Hertzen gleichſamb mit den Flammen der Lieb gegen GOtt verbrennet waren. Solche Lieb kan erweckt werden durch die Betrachtung der unbeſchreiblichen Gutthaten GOttes wegen / der Erſchaffung deß Menſchen zum Ebenbild GOttes / wegen Erlöſung durch das roſenfarbe Blut JEſu Chriſti / mit welchem er nicht die Engel / ſondern die Menſchen erlöſet hat/ und nicht genug gethan für deren himm-

liſchen

liſchen Geiſteren Sünd / ſondern für die Sünd deß gantzen menſchlichen Geſchlechts: Durch die Sendung deß H. Geiſts / der die Menſchen alles lehret / und alle Gnaden / die nothwendig ſeynd zur ewigen Seeligkeit / mittheilet; durch Erhaltung in allen Nothwendigkeiten deß Lebens / durch Mittheilung nach diſem Leben deß Himmelreichs / und noch anderer Gutthaten. Der H. Vatter Auguſtinus libro de vit. Chriſt. cap. 9. leget auß / was GOtt lieben ſeye / und ſpricht: Der jenige liebet GOtt / der ſich heilig machet / wie es geſchriben ſtehet. Lev. cap. 19. Seyt heilig / weilen ich heilig bin GOtt euer HErr. Der liebet GOtt / welcher die Wort deß Propheten haltet Pſalm. 96. Ihr / die ihr GOtt liebet / haſſet das Böſe. Der liebet GOtt der an nichts anders dencket / als an das Himmliſche / und an das Göttliche / dann GOtt iſt allein ein Liebhaber der Heiligkeit / Gerechtigkeit / und Gottſeeligkeit. Der liebet GOtt / der nichts anders würcket / als was GOtt liebet. Der H. Johannes c. 14. ſchreibt die

die Lehr Chriſti alſo von der Liebe: Der mein Wort höret / und thut nach dem dem ſelbigen / der iſt der jenige / welcher mich liebet: Eine ſolche Liebe gegen GOtt iſt der wahre Willen GOttes.

Zum vierdten iſt es der Göttliche Will auch / daß der Menſch ſeinen Neben-Menſchen liebe wie ſich ſelbſten / welche Lieb in diſen zweyen Stucken beſtehet / was Tobias am 4. cap. zu ſeinem Sohn geſagt: Was du nicht wilſt haben / das es dir nicht ſoll geſchehen / diſes thue einem anderen auch nicht. Und was Chriſtus Matth. 7. geſprochen: Was ihr haben wollet / das euch die Leuth thun ſollen / das thut ihnen auch. Wann dergleichen Lieb in den Menſchen zu diſer unſerer Zeit wäre eingepflantzet / ſo wäre gewiß ein gröſſere Vertraulichkeit / ein gröſſere Freud / ein frömmerer Wandel / ein beſſere Hoffnung zum ewigen Leben: Ja die Liebe deß Nebenmenſchen ſoll ſich nicht allein erſtrecken zu denen Freunden / ſondern auch zu den Feinden nach dem Willen GOttes / welcher angezeigt wird durch Chriſtum Matth. c. 5.

Lie-

Liebet euere Feind / thut Guts denen / die euch haſſen / und bittet für ſelbe.

Zum fünfften iſt der Willen GOttes / die Beſtändigkeit im Glauben / die Demuth im Reden / Handel und Wandel / die Gerechtigkeit in Wercken / die Zucht in den Sitten / mit dem Nächſten den Frid halten / die Beſtändigkeit im Guten biß zum End deß Lebens / welche in dem Himmel mit der ewigen Glory gecrönet wird.

GOttliebende Seel: Auß diſem kanſt du lehrnen / was der Willen GOttes ſeye / befleiſſe dich dann ſolchen in allem zu erfüllen / und mache deinen Willen gleichförmig mit dem Göttlichen / welches / ſo es geſchehen wird / ſo wirſt du beſitzen das Reich der Himmlen.

32. Sendſchreiben.

Für den achten Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 16.

Chriſtus der HErr ermahnet uns / daß wir durch das Allmoſen geben uns im Himmel ſollen Freund machen / und diſes erweiſet er durch ein Exempel eines Haußhalters / welcher / nachdem er in die Erfahrnuß kommen / daß ſein Herr das Haußweſen und Haußhaltung von ihm wolte nemmen / und Rechenſchafft von ihm begehrt / mit diſen Worten: thue Rechenſchafft von deiner Haußhaltung. Hat er die Schuldner deß Herren beruffen / und ihnen einen Theil der Schulden nachgelaſſen / damit / wann er von der Haußhaltung abgeſetzt wurde / etliche Freund hätte / welche ihn in ihre Häuſer möchten auffnemmen.

Von dem erſchröcklichen jüngſten Gericht.

GOttliebende Seel: Daß erſchröcklich und grauſamb ſeye das jüngſte Gericht / bezeugt es nicht allein die Göttliche Schrifft / ſondern auch die heilige

heilige Vätter. Von diſem meldet in der H. Schrifft der Prophet Joël cap. 2. Diſer Tag deß HErren wird erſchröcklich ſeyn / und wer wird ihn mögen außſtehen? kein ſolcher Tag wird nimmermehr in alle Ewigkeit werden.. Eben diſer Prophet meldet cap. 3. daß GOtt alle Menſchen werde in das Thal Joſaphat führen / und daſelbſten das Recht mit ihnen halten: Es wird ein Tag deß Zorns ſeyn jener Tag / ein Tag deß Elends: Der H. Hieronymus, als er ſolchen zu Gemüth führte / iſt ihne allezeit ein Schröcken ankommen. Der H. Auguſtinus, welcher immerdar auß Liebe gegen GOtt brinnete / der hat auß Forcht diſes künfftigen erſchröcklichen Gerichts offentlich außgeſagt: Wehe mir Elenden / wann der Tag deß Gerichts anbrechen wird / und die Bücher deß Gewiſſens offen ſtehen werden / ich werde gewiß nichts zu antworten wiſſen / ſondern mit geneigtem Haubt voller Schamhafftigkeit vor dir / O GOtt / erzitteren. Von dem H: Arſenio wird geſchriben / daß er allezeit ſich geforchtet

habe vor dem jüngſten Gericht / darumb er auch als ein Geiſtlicher vor Forcht offtermahlen geweinet habe: In diſem erſchröcklichē Tag müſſen alle Menſchen dem ſtrengen Richter Rechenſchafft geben / welcher angedeutet wird in dem Sontäglichen Evangelio durch diſen reichen Mann / welcher Rechenſchafft erfordert von ſeinem Haußhalter mit diſen Worten: Gibe Rechenſchafft von deiner Haußhaltung: Eben alſo wird es im jüngſten Gericht geſchehen mit den Menſchen; derentwegen will ich dich / GOttliebende Seel / underweiſen / warumb das jüngſte Gericht erſchröcklich ſeye / damit du auß Betrachtung diſes dein Leben verbeſſereſt.

Erſtlich wird das jüngſte Gericht erſchröcklich seyn wegen deß ſtrengen Richters / welcher iſt Chriſtus JEſus / der von dem H. Joanne in ſeiner Offenbahrung Cap. 1. geſehen iſt worden / daß er in ſeinem Mund hatte ein ſcharpffes zweyſchneidiges Schwerdt / der wird allda ſitzen auff dem Stuhl alle Menſchen zurichten nach dem wahren Ge-

richt

richt und Gerechtigkeit / und wird gleich-ſamb alles auff die Waag legen / er wird alsdann keine Barmhertzigkeit mehr er-zeigen / dann ſolche hat er den Menſchen in ihrem Leben ertheilt: Der gerechte HErr / ſpricht der Pſalmiſt David Pſal. 10. wird die Gerechtigkeit erweiſen / und er wird anſehen und lieben die Billich-keit. Mit ihme werden auch richten helffen die heilige Apoſtel / und ſein bil-liches Recht gutheiſſen / wie es der Hey-land ihnen vorgeſagt Matth. 19. mit diſen Worten: Ihr / die ihr alles wegen mei-ner habet verlaſſen / werdet einsmahls / wann der Sohn GOttes wird ſitzen zu richten / auch da gegenwärtig ſeyn und helffen richten die zwölff Geſchlechter Iſrael. Der gerechte Richter wird allda alles gantz genau außſuchen / alſo / daß der Prophet Sophonias cap. 1. geſagt hat: Er werde ein Liecht darzu brau-chen: das iſt / er werde alles ſo genau ſu-chen / wie ein Menſch / der zum ſuchen ein Liecht anzündet / das Verlohrne de-ſto ehender zu finden: Der Menſch wird alsdann Rechenſchafft müſſen geben von

neyen Gedancken / nemblich den böſen / feindiſchen / zornigen / raachgirꝛigen / und anderen / welche wider GOtt ſeynd. Alſo ſagt der weyſe Mann Prov. 1. v. 9. In den Gedancken deß Gottloſen wird man ein Nachfragen haben: Chriſtus der HErꝛ ſelbſten redet von den Worten Ioan. cap. 12. v. 36. Ich ſage euch / daß die Menſchen an dem Tag deß Gerichts müſſen von einem jeglichen unnützen Wort Rechenſchafft geben. Es wird auch Rechenſchafft von den Wercken geforderet werden / wie darvon der Eccleſiaſtes cap. 12. v. 14. mit diſen Worten meldet: GOtt wird alle Werck für Gericht bringen / und alles / darinn man ſich vergriffen hat / es ſeye gut oder böß. Ja was noch mehr iſt / ſo bezeuget der Königliche Pſalmiſt / daß auch wegen den guten Wercken / und deroſelben Meinung ein gar ſcharpffes Examen werde vorgenommen werden. Pſalm. 74. v. 3. Wann ich werde beſtimbte Zeit nem̃en / (ſpricht er in der Perſon GOttes) ſo werde ich die Gerechtigkeit richten: Wann dañ nun die unnütze und müßige Wort

Wort / ja auch die gute Werck ſelbſten ſollen vor dem Richterſtuhl Gottes außgeſucht und außgeforſchet werden / mit was ſtrengem und ſcharpffem Examen und Erforſchung wird der zornige Richter wider die ſchwere abſcheuliche Sünden der Zungen / als da ſeynd die Gotts-Läſterung / Fluchen / Schwören / Liegen / Betriegen / Ehrabſchneidungen / und dergleichen verfahren? Wie wird die jenige Seel eines Menſchen beſtehn / welche / nachdem ſie mit dem allerheiligſten Blut Chriſti JEſu iſt abgewaſchen worden / nachmahlen mit allerhand Unflätereyen der unreinen Gedancken / böſen Begirzlichkeiten auff das allerſchändtlichſte bemacklet worden? Wie wird der Leib beſtehen / welcher demnach er ſolte ſeyn / und verbleiben ein Tempel deß H. Geiſts / mit ſo vilen / und vilen abſcheulichen Sünden und Macklen verunreiniget worden? bevorab dieweilen der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 3. v. 17. außtrucklich bezeuget: So jemand den Tempel Gottes entheiliget / den wird GOtt vertilgen. Es wird

 der

der göttliche Richter ſprechen: Thue Rechnung von deiner Haußhaltung O ſündiger Menſch: Alsdann muß er antworten von ſeinen fünff Sinnen / wie er ſelbe habe angewendet / er muß alsdann Rechenſchafft geben von ſeinen Augen / ob er ſolche zum muthwilligen Anſchauen / oder auß Fürwitzigkeit ſelbe gebraucht habe / er muß antworten von ſeinem Gehör / vom Riechen und Kuſten / vom Greiffen und Fühlen: Alle diſe fünff Sinn werden erforſchet werden / ob ſie zum Guten oder zum Böſen ſeyen gebraucht worden: Er muß auch Rechenſchafft geben von den 7. Haubt-Sünden / von der Hoffart / Geitz / Fraß / Neyd / Unkeuſchheit / Zorn / Trägheit / er wird dann examinirt werden von dem ſchandlichen Pracht in Kleidern / in dem unnöthigen Auffbutz und Zierd der Zimmeren / in dem Eſſen und Trincken: Er wird examinirt und gefragt / warumb daß er ſeinen Nebenmenſchen verachtet / über ihn ſich erhebt / ihn geringer geſchätzt / und undertrucket / warumb er dem Mammon, das iſt / dem Geitz mehr ge-

gedienet / als GOtt; warumb er Tag und Nacht ſich wegen dem zeitlichen Weſen und Güteren alſo befliſſen / und den Gottsdienſt weniger geachtet / als das Zeitliche / Zergängliche / Leibliche und Eytele: Warumb er die mehrere Zeit ſeines Lebens dem Wolleben ergeben geweſen ſeye / und ſeinen Bauch für einen Gott gehalten habe. Er wird ferner erforſcht werden von dem ſtrengen Richter / warumb er über ſeinen Bruder / oder Schweſter Neyd und Haß im Hertzen gehabt / und darnach äuſſerlich ſich geſtelt als der beſte Freund / und es gemacht / wie der gottloſe Judas / der ſeinen Meiſter geküſſet / und mit ſolchem falſchen Kuß ihne verrathen / und ſeinen Feinden übergeben: Item warumb er ſo kalt / faul / und träg ſein Lebzeit in dem Gotisdienſt geweſen ſeye / warumb er ſich ſo ſaumſeelig im Gebett / und Betrachtung geiſtlicher Ubungen / und Gebrauch der heiligen Sacramenten verhalten habe. Er muß weiter Rechenſchafft geben von den Wercken der Barmhertzigkeit / ob er die Hungerige geſpeiſet /

die Durſtige getränckt / die Nackende bekleidt / die Gefangene erlediget / die Gefallene auffgericht / die Krancke beſucht / und die Todtne begraben habe. Item wie er ſeye zu Reichthumben kommen / oder zu Ehren und Aembteren / ob es geſchehen ſeye durch Billichkeit und Gerechtigkeit / oder Unbillichkeit / ob er ſolche im Hertzen auß Hochmuth über andere zu ſeyn verlangt / oder ob er zu ſolchen durch menſchliches Glück ohn ſein Zuthun gelanget ſeye; wann er in einem Ambt iſt geweſen durch die Anordnung GOttes / ob er ſich in ſelbem verhalten / wie es GOtt gefällig wäre / und auch der menſchlichen Gerechtigkeit es anſtändig geweſen / wie er ſeinen Verſtand gebraucht zum Guten / ob er ſein Willen dem Göttlichen underworffen habe / die Gedächtnuß / ob er diſe zum Guten oder Böſen angewendet. Von diſen und dergleichen wird der Menſch dem göttlichen Richter Chriſto dem HErꝛen ſtrenge Rechenſchafft geben müſſen; weſſetwegen das Gericht erſchröcklich ſeyn wird.

Zum

Zum anderen wird es grauſamb ſeyn/ und voll deß Schröckens wegen den Anklägeren bey dem Gericht/ welche ſeynd die böſe Geiſter/ die den Sünder wegen allen ſeinen Sünden und Laſteren werden verklagen/ und darzu nennen die Orth/ die Perſon/ mit welcher er geſündiget hat/ die Zahl der Sünden/ die Perſonen/ welchen er ein böſes Exempel durch ſein ſündhafftes Leben gegeben hat/ und gleichſamb verführt/ und zum Böſen angereitzet: Diſe böſe Geiſter werden den Richter erinnern ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/ und der Billichkeit/ und werden verlangen/ daß man mit dem Sünder ſoll verfahren/ als wie GOtt mit ihnen verfahren ſeye/ und ſtraffen mit der ewigen Verdamnuß/ wegen ſeinen Sünden/ für welche er keine genugſamme Buß und Pœnitentz gethan hat in ſeinem Leben. Der andere Ankläger wird ſeyn der Schutz-Engel/ der wird da ſtehen/ und ſich beklagen/ daß er dem Menſchen alles Gute eingeben habe/ daß er ſich ſoll vom Böſen enthalten/ Gutes thun/ GOtt förchten/

ihm dienen / ehren / lieben / loben und und preyſen / der Menſch habe aber ſich rebelliſch erzeigt / nicht gefolget / ſondern ſeye ſeinen böſen Begirden / und böſen Neigungen der Natur nachgangen / GOtt verlaſſen / ſich an die Wollüſt deß Fleiſches / und der Uppigkeit der Welt gehenckt / darumb wird der Engel von dem Richter verlangen / er ſoll nach der Gerechtigkeit ſein Urtheil über den Menſchen fällen. Der dritte Ankläger wird ſeyn das eigene Gewiſſen deß Menſchen / in welchem alle Sünden nach der Zahl / und nach der Ordnung nach allen Umbſtänden geſchriben ſeynd ; nach welchen auch das Urtheil geſchehen wird. Chriſtus der HErr Matth. cap. 10. ſpricht: Daß im jüngſten Gericht alles offenbar wird werden / was auff diſer Welt in aller Geheim geſchehen iſt / es wird heiſſen: Es iſt nichts ſo rein geſponnen / es kombt einmahl an die Sonnen.

Zum dritten wird das Gericht erſchröcklich ſeyn wegen dem warhafften Urtheil deß Richters / bey welchem kein Barmhertzigkeit mehr zufinden wird

ſeyn:

ſeyn: Er wird zu dem Sünder und Ungerechten ſagen Matth. 25. Gehet hin ihr Verfluchte und Vermaledeyte in das hölliſche Feur / welches euch und den Teuflen iſt zubereitet. Da wird ſeyn. Job. c. 10. Ein immerwährender Greuel / und kein Ordnung: Allwo nach der Lehr deß H. Vatters Auguſtini ſer. de Adv. Dom. ad Jud. Ein tieffes abſcheuliches Orth / und kein andere Stimm / als Heulen / kein Ruheplatz / als Feur / kein Liecht / als die Höllen Blitz / kein Speiß als Abwechslung der Tormenten / kein Beſuchung / als der Teufflen / kein Hoffnung / ſondern ein ewige Vergeſſenheit bey GOtt zu finden iſt.

GOttliebende Seel: weilen dann das jüngſte Gericht ſo ſtreng / und ſo erſchröck- ſeyn wird / verbeſſere dein Leben; ergreiffe die nutzbare Mittel / nemblich die Buß / das Allmoſen geben / und andere gute Werck / ehe dich der Todt übereylet / ehe dich der Richter zur Rechnug ruffet / folge dem Rath deß H. Pauli ad Gal. 6. v. 10. Thue Guts / weilen du noch Zeit haſt. So du ſolches thun wirſt / wird dir

der

der ſtrenge Richter hier / und nach diſem Leben gnädig ſeyn / welches ich dir wünſche.

33. Sendſchreiben.

Für den Neundten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 19.

Es wird beſchriben in dem Evangelio, daß Chriſtus der HErr (als er einsmahls nahe zu der Statt Jeruſalem kommen / und ſolche betrachtete / und vorſahe die Zerſtöhrung derſelben) geweinet habe / und nachdem er in den Tempel gangen ſeye / und die jenige / die kaufften und verkaufften alldort außgetriben habe.

Warumb Chriſtus der HErr geweinet habe über die Statt Jeruſalem?

GOttliebende Seel: Es ſchreibt Joſephus ein Jud von ſeinem eigenen Geſchlecht / wie ein ſo groſſes Unglück über ſelbe zu Jeruſalem kommen ſeye / nachdem ſie Chriſtum den wahren Meſſiam gepeiniget / gefangen / ge-

gegeißlet / gecrönet / falſch zum Todt verurtheilet / an das Creutz genaglet / und getödtet haben : Dann ohngefehr bey 40. Jahren nach dem Leyden Chriſti wurde die gantze Statt Jeruſalem von dem Tito Veſpaſiano, Keyſer belägert / den 14. Tag in dem Monat Aprill / und wurde ſolche von ihme mit Wählen umbringet / und dermaſſen eingeſchloſſen / daß deren biß eilff mahl hundert tauſend mit Hunger / Elend und Jammer ſeynd zugrund gangen : es wird beſchriben / daß die Juden vor Hunger Leder / Hew / Stroh / Koth und dergleichen geſſen haben ; und nach langer Belägerung hat Titus die ſchöne Statt biß auff den Grund verwüſtet / verderbt / zerſchleiffet / daß alſo zu ſagen nach der Prophezeyung Chriſti kein Stein auff dem anderen gebliben : Die gefangene Juden ſeynd theils an das Creutz genaglet worden / theils verkaufft einer umb 30. Silberling / deren biß 97000. waren : Die Beſchreibung meldet / daß der Keyſer Titus in währender Belägerung täglich 500. habe laſſen an das

Creutz naglen / alſo daß man endlich Mangel an Holtz bekom̃en zu den Creutzen / welches die belägerte Burger vor ihren Augen müßten anſehen; es wurden auch biß 2000. ihre Bäuch lebendig von den Römiſchen Soldaten auffgeſchnitten / und das Geld bey ihnen geſucht / welche Mörderey / ſo Titus nicht verbotten / noch länger gewähret hätte: Alſo und dermaſſen müßten die Juden ein unglücklichen Zuſtand leyden / welches Chriſtus der HErr in dem Spiegel ſeiner GOttheit vorgeſehen / als er (wie es das Sontägliche Evangelium meldet) diſes in Anſehung der ſchönen Statt betrachtend / ſolches beweinet hat: Warumb aber Chriſtus diſes gethan? will ich dir GOttliebende Seel / durch diſes Schreiben zu einer nutzbaren Lehr anzeigen. Es melden die Evangeliſten / daß Chriſtus der HErr in ſeinem Leben vier mahl geweinet habe / und zwar anfänglich in ſeiner heiligen Geburt / indem er gleich wie andere Sap 7. v. 3. erſtlich geweinet: Zum andern bey der Aufferweckung Lazari / dann daſelbſt ſpricht

der

der H. Evangeliſt Joan. cap. 11. v. 35. Und JEſus weinte. Zum dritten / als er am Stammen deß H. Creutzes gehanget / inmaſſen ſolches bezeugt der H. Apoſtel Paulus ad Hebr. 5. v. 7. da er ſpricht: Welcher mit ſtarckem Geſchrey / und Thränen geopffert hat zu dem / der ihn von dem Todt könte ſeelig machen / und iſt auch (wie es ſeinen Ehren wohl gezimet hat) erhört worden. Und dann das vierdte mahl in diſem Evangelio: Er ſahe die Statt an / und weinete über ſie: Durch diſes Exempel deß traurenden und weinenden HErꝛen JEſu Chriſti wird erſtlich der Menſch underrichtet und gelehrt / daß er auch umb ſeiner vilen begangenen Sünden willen ſich bekümmeren / betrüben / und weinen ſolle: Dann / ſo der Heyland wegen frömbden Sünden (ſinthemahl ſein Weynen nit wegen der Statt / oder deren Zerſtöhrung / ſonder wegen den groſſen und vilfältigen Sünden und Laſteren geſchehen iſt) geweinet hat / ſo will es ſich vilmehr gezimen / daß er ſelbſt ſeine eigene Sünden / Schulden und Miſſethaten bewei-

ne mit innerlichen Schmertzen / und Leydweſen / bevorab / weilen ſolches nit vergebens geſchicht; dann wie GOtt ſelbſten ſpricht durch den Mund deß Propheten Ezechielis cap. 18 v. 21. Wo ſich der Ungerechte von allen ſeinen Sünden / die er begangen hat / bekehret / und Buß thut / ſo wird er lebendig bleiben / und nicht ſterben / ich will auch ſeiner Sünden und Ungerechtigkeiten allerſamen / die er begangen hat / nimmermehr gedencken. So geſchicht dann das Weinen keines wegs vergebens / dann durch eine ſolche Artzney werden fürnemblich deß Menſchen eigene Sünden abgewaſchen: umb diſer Urſachen willen hat Chriſtus zu den Jüdiſchen Weiberen Luc. 23. v. 28. in währendem ſeinem Leyden geſprochen: Ihr Töchter von Jeruſalem / weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch / und euere Kinder. Diſes hat alſo gethan der H. Petrus nach ſeinem ſchweren Fall durch die dreymahlige Verlaugnung / und' bitterlich geweinet / durch welches er nicht allein Verzeyhung ſeiner

ner Sünden erhalten / ſondern auch noch darzu die Gnad verdienet / daß er zu erſt von Chriſto dem HErꝛen nach ſeiner Aufferſtehung beſucht worden; welches Weinen ein überauß groſſe und wunderbarliche Würckung hat / indem durch das groſſe wilde Meer nicht ein Fünckelein deß Fegfeurs kan außgelöſcht werden / durch einen eintzigen Zäher aber mag ein gantze Glut abgelöſcht werden / und kan auch nichts nutzlichers / oder bequemers zur Außtilgung der ſündlichen Wollüſten und Begirden ſeyn / als die heiſſe Zäher / welches neben vilen anderen auch erfahren hat die H. Maria Magdalena / die bey Chriſti heiligen Füſſen geweinet / und ſelbe mit ihren Thränen abgewaſchen / und dardurch verdienet hat zu hören: Deine Sünden ſeynd dir nachgelaſſen.

Zum anderen hat Chriſtus der HErꝛ geweinet / damit er etliche verſtockte Sünder dardurch möchte bekehren / und ihnen durch diſes Exempel eine Lehr geben / daß er der jenige ſeye / welcher nach Zeugnuß deß weyſen Manns Sap. 1. v. 13.

13. ſich deß Verderbens der Lebendigen nicht erfreuet. Auß welchem der Menſch klärlich und augenſcheinlich abnemmen und erkennen kan / wie GOtt der Allmächtige in Ubung ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit ſich verhalte / indem er nicht ehender pflegt ein Land / Königreich / Statt / oder Hauß mit der Ruthen ſeines gerechten Zorns zu züchtigen / und heimzuſuchen / biß er zuvor vermercket / daß im geringſten kein Beſſerung / oder Bekehrung erfolgen will / und daß allerhand verfluchte offentliche Sünden / und Laſter im Schwang gehen / und geübt werden / und dannoch ungeſtrafft hinpaßieren. Umb diſer Urſachen willen hat er Sodomam und Gomorram mit dem Feur / die gantze Welt mit dem Sündfluß / die Landſchafft Samariam mit der Hungers-Noth / und zu allerletſt die Statt Jeruſalem mit dem Schwerdt der Römer zu verwüſten / und zu vertilgen verhenget: So iſt dann allezeit der Undergang der Sünderen auß ihnen ſelbſten / wie es der Prophet Oſeas c. 13. v. 9. ſpricht: O Jſrael du haſt dich ſelbſten verderbt / dann deine Hilff iſt allein

bey

bey mir: Und pflegt der Allmächtige GOtt jederzeit langmüthig auff die Beſſerung und Buß deß Sünders zu warten/ ja auch offtermahlen durch Anzeigung/ und Andeutung ſeiner Langmüthigkeit/ wie er ſolches offtermahl gethan/ und es ſehen laſſen an der Zerſtörung diſer ſchönen Statt/ welche er durch ſein offentliches Weinen gleichſamb zur Buß/ und Beſſerung vorermahnet hat/ und auch vorgeſagt mit diſen Worten: Es werden die Täg über dich kommen/ daß dich deine Feind mit einem Wall werden umbringen/ und belägeren/ und dich allenthalben ängſtigen/ und zur Erden ſchleiffen/ und ſie werden keinen Stein auff dem anderen laſſen. Aber weilen diſe Menſchen der Statt dermaſſen in Laſteren verſtockt waren und verblendet/ daß ſie diſe Prophezeyung Chriſti nicht könten noch wolten faſſen/ oder zu Hertzen nehmen/ hat die Ermahnung nichts gewürcket.

Zum dritten hat Chriſtus geweinet/ und dem Menſchen durch ſeine heilige vergoſſene Zäher ein Lehr geben/ daß er

nicht allein ſeine eigene Sünden / ſondern darbey ſeines Nebenmenſchen Miſſethaten ſolle beweinen / und ein hertzliches Leyd derwegen haben / welches auch der H. Apoſtel Paulus in der Schul Chriſti die Römer gelehret in ſeinen Sendſchreiben ad Rom. 9. v. 1. mit diſen Worten: Ich ſage die Warheit in Chriſto / und liege nicht / deß mir Zeugnus gibt mein Gewiſſen in dem H. Geiſt / daß ich groſſe Traurigkeit und Schmertzen ohne Underlaß in meinem Hertzen trage / dann ich wünſche mir / daß ich ſelber von Chriſto verbannet wäre für meine Brüder. Ebener maſſen hat er es auch gethan / als er vernommen / daß die Corinther ſich gröblich verſündiget hätten / zu welchen er nachmalen geſchriben hat. 2. Cor. 2. Ich habe euch in groſſer Trübſaal / und Angſt deß Hertzens mit vilen Thränen angezeigt mit meinem Schreiben / nicht / daß ihr ſollet betrübt werden / ſondern / auff daß ihr erkennet / was für Liebe ich ſonderlich zu euch trage: auß welchem zu erkennen / daß der Menſch auch ſolle beweinen die Sünden ſeines Nebenmenſchen.

Zu

Zu dem vierdten hat Chriſtus den Menſchen durch ſeine heiſſe Zäher underweiſen wollen / mit was für Zäheren zubeweinen ſeye das Unglück und Unheyl der Seel / welche mit einer oder anderen Sünd bemacklet iſt. Erſtlich dieweilen der Menſch durch ſolche ihm anhangende Sünden in die Höllen kan geſtürtzt und ewiglich verdambt werden. Zum anderen / dieweilen durch die Sünd die Gnad GOttes / ſo Chriſtus JEſus durch ſein theures roſenfarbes Blut / und Verdienst erworben / verſchwendet / und gleichſam außgeſchütet wird: Derohalben der Sünder auch einen ſchweren zweyfachen Sententz und Urtheil zu gewarten. Erſtlich / weilen er GOtt dem HErren muthwilliger Weiß widerſtrebet. 2. Weilen er ſeine ihm angebottene Gnad außgeſchlagen / und verſchwendet hat. 3. Iſt auch umb diſer Urſachen willen das Jammer und das Elend / ſo durch die Sünd verurſachet wird / höchlich zu beweinen / dieweilen er durch die Sünd das unendliche höchſte Gut verlohren / wodurch dann die Göttliche

Majeſtät beleydiget und erzörnet wird: Dahero ermahnet auch der H. Apoſtel Paulus die Epheſer cap. 4. und ſpricht: Betrübet nicht den H. Geiſt / damit ihr bezeichnet ſeyet auff den Tag der Erlöſung.

Letſtlich hat Chriſtus durch ſein Weinen den Menſchen wollen underweiſen / daß das Weinen einen groſſen Nutzen bringe / nemblich die Verzeyhung der Sünden / wie es ſchon oben gemelt worden. Zum anderen Verlängerung deß Lebens / wie es am König Ezechia zuſehen iſt / welcher nach Anzeigung / daß er ſein Teſtament machen ſoll / und ſterben werde / ſich zu der Wand gekehrt / und mit bitterlichem Weinen gebetten; wodurch ihm GOtt durch den Propheten Eſaiam ſagen lieſſe: GOtt hat dein Gebett erhört / und deine Thränen angeſehen / ſihe ich will dich geſund machen. Drittens durch das Weinen ſeynd die Todtne widerumb aufferweckt worden: Weilen die Mutter deß todten Jünglings Luc. cap. 7. bitterlich geweinet / hat Chriſtus ſich über ſie erbarmet / und

den

den Todten aufferweckt. Ja Chriſtus verheiſſet allen Weinenden die ewige Seeligkeit Matth. 5. Seelig ſeynd / die weinen und Leyd tragen / dann ſie ſollen getröſt werden: das iſt / in diſem Leben von dem H. Geiſt / in dem andern Leben mit der himmliſchen Glory und Seeligkeit.

GOttliebende Seel: ſo laſſe dir dann zu Hertzen gehen / daß Chriſtus ſo bitterlich wegen deiner / meiner / und allen Sündern geweinet hat; und trage Leyd / daß du bißhero über deine Sünden ſo wenig / oder gar nicht geweinet haſt / vil weniger über die Sünden deines Nebenmenſchen: Bitte GOtt / daß er dir wolle die Gnad verleyhen / daß du deine Sünd Tag und Nacht beweineſt / damit du ewig getröſt werdeſt in der ewigen Glory.

34. Sendſchreiben.

Für den zehenden Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 18.

Das Evangelium haltet in ſich ein groſſe Gleichnuß / mit welcher Chriſtus der HErr durch ein Exempel zweyer Menſchen / die in den Tempel giengen zu betten / deren einer ein Phariſäer / voller Hochmuth / der andere ein Publican wegen ſeiner Demuth allein erhört wurde / und gerechtfertiget: Lehret / daß derjenige / welcher ſich ernidriget / erhöhet; der ſich aber erhöhet / ernidriget werde.

Wie GOtt die Hoffärtige ſtraffe / und die Demüthige erhöhe.

GOttliebende Seel: Under allen Laſteren und Sünden iſt keines ſchändtlicher und abſcheulicher / als das verfluchte Laſter der Hoffart; dann ſolches ein Brunnquell aller Sünden / und ein Urſprung aller Miſſethaten iſt / wie es der weyſe Mann bezeugt. Eccli. cap. 10. v. 15. Die Hoffart iſt ein

Anfang aller Sünden. Der mit ihr behafftet iſt / der wird erfüllt mit Fluchen / und wird ihn endlich umbſtürtzen. Der alte Tobias hat diſe Lehr ſeinem Sohn zum letſten Willen hinderlaſſen cap. 4. v. 14. Laſſe Hochmuth und Hoffart weder in deinen Worten / noch Fürnehmen herrſchen / dann in der Hoffart hat alle Verderbnuß angefangen. Sie iſt ein Haubt aller anderen Sünden / dieweilen ſie in der Seelen deß Menſchen eine jämmerliche groſſe Niderlag der Tugenden anſtifftet / dann wie die Demuth alle Laſter außreuttet / und alle Tugenden zuſamen ſamblet / alſo zerſtöhrt die Hoffart alle Tugenden: Ein hoffärtiger Menſch will keinem gehorſammen / will keinem nachgehen / will keinen Gleichen neben ihme leyden / er will über alle herrſchen / er will alle regieren / die Hoffart in ihme machet / daß er wider das Geſatz Gottes / und der Menſchen handlet. Derohalben iſt er verhaſſet / nach der Lehr deß weyſen Manns. Eccl. cap. 10. v. 7. vor GOtt / und dem Menſchen. Und die ſtarcke Judith ſpricht

cap. 9. v. 16. O HErr keine Hoffärtige haben dir niemahlen von Anfang gefallen. Pſalm. 30 v. 24. Vnd der HErr vergiltet reichlich denen / die den Hochmuth treiben: ja ſo reichlich vergiltet GOtt ihnen / daß er ſie auff das äuſſerſte verfolget / und ſolche zum Verderben bringt: wie es der weyſe Mann lehret: Prov. 15. Der HErr wird das Hauß der Hoffärtigen zerbrechen. Ja was noch mehr iſt: Eccli. cap. 21. All Haab und Güter deß Hochmüthigen werden außgereutet werden. Mit wenig Worten / GOtt ſihet an die Demüthige / und verwirfft die Hoffärtige / wie es in dem Sontäglichen Evangelio zuſehen iſt / daß er habe angehört das Gebett deß demüthigen Sünders / und ihn gerechtfertiget. Den hoffärtigen Phariſäer aber hat er nicht angehört / weilen er ſich allein gelobt hat / und ſeine gute Werck erzehlt. Diſes Exempel hat mir Urſach geben dich zu underweiſen / GOttliebende Seel / wie GOtt die Hoffärtige auff diſer und jener Welt ſtraffe / und hinzegen die Demüthige erhöhe und belohne.

Die

Die Hoffart iſt eine Großſchätzung / und Hochachtung ſeiner ſelbſten / mit welcher der Menſch ſich mehr einbildet als er iſt / und mehr ihme zuſchreibet / als er vermag / mehr von ſeinem Weſen ſchätzet / als von anderer ihren Sachen: Derentwegen andere geringer ſchätzet / achtet / und vernichtet wie er kan / in Worten / oder Wercken / ſo wohl bey und in ſich ſelbſten / als bey ſeinem Nebenmenſchen. Der H. Vatter Auguſtinus lib. 6. de ſal. doc. cap. 19. ſpricht: Die Hoffart iſt nichts anders / als eine Verachtung Gottes / wormit der Menſch ſeine Gebott verachtet / zu welchem ihn die eintzige Hoffart beredet: Auß der Hoffart nemmen ihren Urſprung die Ketzereyen / die Spaltungen / das Ehrabſchneiden / der Neyd / der Zorn / das Zancken / die Frechheiten / die Ehrſucht / der Ubermuth / das Großmachen / und das Großſchätzen / die Lugen / der Kleider-Pracht / und aller Welt Eitelkeit: Diſes alles kan mit den Exemplen der Göttlichen Schrifft bewyſen werden.

Das erſte von dem Lucifer / welcher voll

voll der Hoffart ware; nachdeme er verſtanden / daß der Sohn GOttes werde die menſchliche Natur annemmen / und daß diſe Menſchheit werde glorwürdig werden über alle Creaturen / und die erſte Stell der ewigen Glory erlangen / da ward er diſer menſchlichen Natur neydig / und begehrt hochmüthiglich diſe Fürtrefflichkeit für ſich ſelbſten / vermeinend / die Natur der Englen ſolte diſer Menſchheit vorgezogen werden: Hiermit entſchloſſe er ſich / diſer Menſchheit niemahl ein Ehr oder Reverentz zu erzeigen. Mit diſer ſeiner Hoffart ziehete er zu ſeiner gottloſen Meinung gar vil der Englen. Der Lucifer ſprache Eſa. cap. 14. Ich will hinauff in Himmel ſteigen / und meinen Stuhl über die Sternen GOttes erhöhen: ich will hinauff über die hohe Wolcken ſteigen / und dem Allerhöchſten gleich ſeyn. Was erreichte diſer Hochmuth für einen Außgang? was erhaltet er mit diſer Hoffart? In ſelbigem Augenblick wurde er ſambt ſeinem Anhang in den tieffeſten Abgrund der Höllen geſtürtzt und verſtoſſen / all-

dort ewige Peyn und Marter zu leyden: Ewiglich von dem Angeſicht GOttes beraubt zu ſeyn / ewiglich von dem Reich der Himmlen außgeſchloſſen zuſeyn; deſſen ſpottet der Prophet Elaias cap. 14. in der Perſon deß Babyloniſchen Königs: O Lucifer, ſagt er / der du deß Morgens auffgiengeſt / wie biſt du vom Himmel gefallen? Du wirſt hinunder in die Höllen / zu der tieffen Gruben hinab geſtoſſen. Der H. Petrus 1. Ep. cap. 2. v. 4. ſagt hiervon: GOtt hat den Englen / die geſündiget haben / nicht verſchonet / ſondern mit hölliſchen Stricken in die Tieffe der Höllen hinab gezogen / welches alles die Hoffart verurſachet.

Das andere Exempel wegen Straff der Hoffart iſt von unſeren erſten Eltern / welche in das Paradeyß geſetzt worden / daſſelbe für allezeit in allen Freuden zu genieſſen / aber von einem eintzigen Baum zueſſen ware ihnen verbotten: was thun ſie aber? ſie wolten ſich auß Hochmuth diſem Geſatz GOttes nicht underwerffen / ſeynd deſſentwegen hinauß geſtoſſen worden in das Elend / und

neben

neben vilen Straffen ſambt allen Nachkömlingen deß Todts eigen worden Die Eva wolte ein Göttin werden / der Teuffel redete durch eine Schlangen ihr alſo zu: Wann ihr essen werdet / ſo werdet ihr wie die Götter / aber ſie iſt worden eine armſeelige / elende / und unglückſeelige Creatur: Da hat es wohl können heiſſen: wer ſich erhöhet / wird ernidriget.

Das dritte Exempel: In dem Land Sennar underſtuhnden ſich die hoffärtige Menſchen einen hohen und anſehenlichen Thurn zu bauen auß lauter Hochmuth / damit ſie dardurch ihnen einen groſſen Namen auff diſer Welt machten. Gen. am 11. einer ſprache zu dem anderen: Laſſet uns ein Statt und Thurn bauen / deſſen Spitz biß an den Himmel reiche / daß wir uns einen Namen machen. Was geſchicht / diſen Bau könten die Bauleuth nicht zum End bringen / der Hochmuth hat ſelbe verhinderet; GOtt der HErr verwirret ihre Sprach alſo / daß keiner den andern könte verſtehen / was er haben wolte / derentwegen müßten ſie von diſem Bau ablaſ-

ablaſſen/ und wurden von Gott zerſtreuet in alle Länder. Alſo gehet es den Hochmüthigen / die oben auß / und nirgends an wiſſen / welche ihnen einen groſſen Namen wollen machen / werden aber zu nichten / und in Vergeſſenheit geſetzt.

Das vierdte: Von dem König Ozias meldet die Göttliche Schrifft 2. Reg. 15. Daß er wegen ſeiner Macht ſich dermaſſen habe erhoben in ſeinem Hertzen / daß er ſich der Prieſterlichen Aembter und Verꝛichtung in dem Tempel anmaſſete / alſo daß von ihm jener Spruch Salomonis Prov. 16. erfüllt worden: Die Hoffart gehet vor dem Fall und Verderben her. Wegen ſeiner Ubermüthigkeit iſt diſer König mit dem Auſſatz geſtrafft worden / und auß der Kirchen / und von dem Reich verſtoſſen / daß er ſein Lebenlang in einem abſonderlichen Hauß hat wohnen müſſen.

Das fünffte: Der König Nabuchodonoſor hat ſich dermaſſen erhöhet / daß er hat wollen haben / daß man ſeine Bildtnuß ſolt anbetten / die Straff aber iſt gleich darauff erfolget / inmaſſen er

wegen

wegen diſes Hochmuts nicht allein von ſeinem Königreich verſtoſſen / ſondern müßte auch ſiben Jahr lang ſeine Wohnung bey den Thieren deß Felds haben/ und Graß eſſen / wie die Ochſen: Als er endlich / da er widerumb zu ſeiner Vernunfft kommen / ſolches erkennt / ſprache er Dan.4. Ich Nabuchodonoſor lobe, erhöhe und preyſe den König im Himmel dann alle ſeine Werck ſeynd warhafftig / und alle ſeine Weeg ſeynd gerecht / die aber ſtoltz und hoffärtig daher tretten / kan er demüthigen.

Das ſechßte: von dem König Herodes wird geleſen Act. cap. 12. Daß derſelbe auß Hoffart geſchehen lieſſe / daß das Volck ihn für einen GOtt ehrte / und ſein Stimm nicht für eines Menſchen / ſondern GOttes Stimme hielte / über welches GOtt der HErr einen Engel geſchickt / der ihn geſchlagen; und iſt nachmahlen von den Würmen lebendig verfreſſen worden.

Nun was anbelanget die Exempel der Demuth / und wie GOtt ſelbe erhöhe / und anſehe / iſt auß nachfolgendem auch klar zuſehen.

Das

Das erſte: Weilen Abraham ſich dermaſſen erdemüthigte / daß er ſich nicht würdig ſchätzte / mit GOtt zu reden / und geſagt / er ſeye allein Staub und Aſchen / hat ihn GOtt dermaſſen erhöhet / daß er ihn zum Vatter viler Gläubigen und Völcker gemacht hat. Gen. 16.

2. Weilen David ſich auß Demuth einem Floh nnd Hund verglichen / hat er den hoffärtigen Goliath können überwinden / und den Sig in Iſrael erhalten / und zum König erwöhlt werden; und weilen er wohl verſtanden / was an der Demuth gelegen ſeye / hat er keinen Hoffärtigen an ſeinem Hoff leyden wollen / auch GOtt treulich gebetten / daß die Hoffart kein Zutritt bey ihm finden ſoll / wie man in ſeinem 100. und 35. Pſalmen liſet.

3. Maria die allerſeeligſte Mutter GOttes wurde auß dem gantzen weiblichen Geſchlecht wegen ihrer Demuth zu einer ſo hohen Würden erwöhlt / daß ſie als ein Jungfrau hatte empfangen und gebohren den ewigen Sohn GOttes: dahero ſie außgeſprochen in dem Lobge-

 ſang:

ſang Magnificat Luc. cap. 1. GOtt hat die Gewaltigen vom Stuhl geſtürtzt / und dargegen die Demüthigen erhöhet.

4. Johannes der Täuffer ſchätzte ſich unwürdig / daß er ſolte Chriſti JEſu Schuhe-Riemen aufflöſen Matth. 3. Dieſer wurde alſo hoch erhöhet / daß er in dem Jordan Chriſtum müßte tauffen / und ſeine Hand auff JEſu Haubt legen / und hat den Namen erhalten Ioan. c. 1. Daß under den Gebohrnen auß den Heiligen keiner heiliger ſeye als er.

5. Petrus der Apoſtel ſchätzet ſich nicht würdig / daß er neben Chriſto in einem Schiff ſeyn ſolte / ſprache zu ihm: Gehe von mir hinauß / dann ich bin ein Sünder. Chriſtus erhöhete ihn / und machet ihn zu einem Haubt der Apoſtlen / darumb er (Petrus) wohl geſagt: 1. Ep. 5. Daß GOtt den Hoffärtigen widerſtrebe / und den Demüthigen Gnad verleyhe.

6. Weilen Paulus ſich eine unzeitige Geburt / ja den gröſten Sünder under allen Sünderen / und den geringſten / und wenigſten Apoſtel nennet / machet ihn

ihn GOtt zu einem Außerwöhlten Gefäß / der ſeinen Nahmen ſoll tragen für alle Völcker.

GOttliebende Seel: auß diſem iſt gar wohl zu erkennen / wie GOtt die Hoffärtige ſtraffe zeitlich und ewiglich / und hingegen die Demüthige erhöhe / ſo gibe ich dann dir den Rath deß H. Petri 1. Ep. 5. den er ſeinen Jüngeren geben hat / der alſo lautet: Demüthige dich under der gewaltigen Hand GOttes / auff daß er dich erhöhe am Tag der Heimſuchung

35. Sendſchreiben.

Für den eilfften Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Marc. c. 7.

Es wird beſchriben in dem Evangelio ein herrliches Wunderwerck / das Chriſtus gewürcket hat / indem er einen ſtummen und tauben Menſchen (welcher iſt zu ihm geführt / und anbefohlen worden) auff eine wunderbarliche Weiß / geſund gemacht hat / deme er aber verbotten / keinem nichts darvon zu melden.

Wie durch die eytele Ehr die gute Werck vernichtet werden.

GOttliebende Seel: Es wird in Beſchreibung deß Lebens und Wandels Chriſti von den Heiligen Evangeliſten offtermahl gemeldet/ daß er nach gethanen Wunderwercken befohlen habe den Menſchen / daß ſie nichts darvon ſollen melden/ inmaſſen es beſchreibt der Evangeliſt Matthæus am 8. Cap. als er einen Auſſätzigen gereiniget hat / ſprache er zu ihme: Sihe zu / daß du es niemand ſageſt: Eben dergleichen wird gemeldet in dem Sontäglichen Evangelio, in welchem der H. Marcus meldet / daß Chriſtus der HErr einen ſtummen und tauben Menſchen / welchen das Volck zu ihm geführt / und ihn gebetten / er ſolle ihn doch geſund machen / diſes Bitten ſchauet er an / wie auch die Armſeeligkeit diſes Menſchen: Machet ihn wunderbarlicher Weiß mit allerhand Cæremonien geſund / alſo daß ſein Zung gelößt wurde / und ſeine Ohrer eröffnet / und er widerumb reden und hören

hören könte: Chriſtus wolte aber nicht haben / daß ſie den Menſchen ſolten etwas darvon melden / ſondern es verſchweigen. Je mehr er es aber verbotten / je mehr ſie diſes außbreiteten: durch welches Verbieten er alle Menſchen wolte underweiſen / die eytele Ehr zu fliehen in guten Wercken / die eigentlich in dem beſtehet / daß einer wegen ſeinen guten Wercken will angeſehen ſeyn: Von diſer eytelen Ehr will ich dir GOttliebende Seel melden / wie durch ſolche alle gute Werck verderbt und zu nichten werden.

Obſchon vil Heilige groſſe und underſchidliche Wunderwerck in ihrem Leben gewürckt haben / als wie geweſen ſeynd der H. Nicolaus von Tolentin meines H. Ordens / von welchem die Scribenten melden / daß er biß 25. Todtne zum Leben erweckt habe / daß er Krancke geſund / die Taube hörend / die Beſeſſene befreyt / und dergleichen gethan habe. Alſo wird auch gemeldet von dem Heil. Franciſco Xaverio einem Indianiſchen Apoſtel / der vil und gleichſamb unzahlbare Mirackel gewürckt hat; welches

auch geſchriben wird von dem H. Antonio von Padua, und vilen anderen Heiligen der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen/ aber alle Heilige haben ſolches nicht ihnen/ ſondern der Gnad GOttes zugeſchriben/ und haben durch ſolche heroiſche Wunderwerck keine eitele Ehr geſucht/ weilen ſie wohl gewußt haben/ was der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. 3. v. 5. gelehrt: Daß der Menſch auß ſich ſelber gantz und gar nichts Gutes gedencken kan/ ſondern daß alles ſein Vermögen von GOtt herkomme/ und herrühre als von einem Gnaden-Bronnen: Diſes hat auch zuvor gelehrt Chriſtus der HErr und Heyland Joan. am 15/ mit diſen Worten: Ohne mich könnet ihr nichts thun; weder einen Krancken geſund machen weder einen Blinden ſehend/ noch einen Tauben hörend/ noch einen Todten lebendig machen. Auß welchem zuſchlieſſen/ daß ſich der Menſch keines wegs könne oder ſolle berühmen oder eine eytele Ehr ſuchen/ oder verlangen in ſeinen guten Wercken/ und daß ein ſolches begehren ein groſſes Laſter

ſeye

ſeye / durch welches zugrund gericht werden die gute Werck / die gute Ubungen / die Tugenden / und was dergleichen ſeyn kan; welches alſo bezeuget der H. Bernardus ſerm. 6. ſup. Pſalm. Qui habitat. Allwo er ſelbiges Laſter mit einem vergifften Pfeil vergleicht: Förchte diſen Pfeil (ſagt er) er fliehet gar ſchnell daher / und durchtringet leichtlich; aber ich ſage dir / der du mit ſolchem Pfeil verletzt wirſt; er verwundet gantz ſchwerlich und gefährlich / daß der Todt der Seelen alſobald darauff erfolget / und diſer Pfeil iſt die eytele Ehr / welche in allen guten Wercken deß Menſchen / und in allem Thun und Laſſen in Geberden ſich will einfinden / und obſchon bißweilen ein Sach mit guter Meinung iſt angefangen / geſchicht es dannoch / daß ſolches geendiget wird mit einer geiſtlichen Hoffart / und ſtincket nach der eytelen Ehr; von welcher der H. Vatter Auguſtinus in ſeiner H. Regul meldet mit diſen Worten: Die Hoffart ſtrebt auch nach den guten Wercken / damit ſie zu grund gehen; das iſt / ſo der Menſch den

Eingebungen deß böſen Feinds folget / und liebt in ſeinen guten Wercken die eytele Ehr / oder das Anſehen der Menſchen / wegen den guten Ubungen / ſo gehen ſolche zugrund / und werden zu nichten. Daß dem alſo ſeye / lehret es der Seeligmacher JEſus Chriſtus ſelbſten Matth. cap. 6 ſprechend: Habet Achtung / daß ihr euere Gerechtigkeit nicht thut vor den Menſchen / damit ihr von ihnen geſehen werdet / ſonſten werden ihr keine Belohnung haben bey euerem Vatter / der im Himmel iſt: Derowegen (redet er weiters) wann du Allmoſen gibeſt / ſo ſolleſt du die Poſaunen nicht vor dir blaſen laſſen / wie die Heuchler in den Synagogen / und auff den Gaſſen ſolches thun / damit ſie von den Menſchen gelobt werden: Warlich ich ſage euch / ſie haben ihre Belohnung ſchon empfangen: Item / wann ihr bettet / alsdann ſollet ihr nicht ſeyn wie die Heuchler / welche gern in Synagogen und in den Ecken der Gaſſen ſtehen / wann ſie betten / damit ſie von den Menſchen geſehen werden /

warlich ich ſage euch / ſie haben ihre Belohnung ſchon empfangen. Diſe Göttliche Lehren ſeynd gantz klar / und brauchen keines Außlegens / weilen außtrucklich mit ſolchen gemeldet wird / daß die gute Werck zu nichten werden durch die eytele Ehr / oder innerlichem Verlangen / dem Menſchen darmit zu gefallen / obſchon dardurch ein gutes Exempel oder Nachübung geſucht wurde bey dem Nebenmenſchen / wann ſich darbey ſolte einfinden eine eytele Ehr / ſo gehen dannoch die gute Werck zugrund; ſie müſſen allein zu gröſſerer Ehr GOttes geſchehen / wann ſie GOtt ſollen angenehm / und dem Menſchen verdienſtlich ſeyn. Der H. Baſilius in Conſt Monaſt. cap. 11. ſpricht: daß die eytele Ehr ſeye ein Mörderin aller geiſtlichen Reichthumben / das iſt der guten Wercken / ſie ſeye ein Feindin der Seelen / ein Schatten aller Tugenden. Der H. Arſenius in ejus vita ſpricht alſo: Der die eytele Ehr ſuchet in ſeinen guten Wercken / der ſeye gleich einem / der auß einem Brunnen allezeit Waſſer ſchöpffet in einem Canal /

der lauter Löcher hat / und das Waſſer widerumb herauß laufft; alſo daß er allzeit arbeitet / und allezeit umbſonſt: Er bette Tag und Nacht / er beichte und communicıere offt / er gebe groſſe Allmoſen / er faſte / oder übe dergleichen andere ſonſten an ſich GOtt gefällige Werck / ſo miteingemiſchet iſt die eytele Ehr / ſo ergehet ſolchen Menſchen / wie Petro, der durch die gantze Nacht gefiſchet hat / und groſſe Mühe angewendet / und nichts gefangen: Ein eytel-Ehr-Suchender fanget in der Warheit in ſeinen guten Ubungen nichts; ja ein ſolches nichts / wie es der H. Vatter Auguſtinus Tom. 9. Tract. 1. in Joan. außleget: indem er ſpricht: Daß das Nichts ein Ubel ſeye / und das Ubel ſeye die Sünd / und ein Beraubung deß Guten / er will ſagen / durch das Nichts / bedeutet es nichts Gutes: diſes iſt der jenigen / die eine eytele Ehr ſuchen / ihr verdienter Lohn / Nichts. Wann Chriſtus der HErr ſeine Ehr und Glory nicht geſucht ſprechend zu den Juden Joan. cap. 1. Ich ehre meinen Vatter / ich ſuche meine

Ehr

Ehr nicht / ſo ich mich ſelbſten ehre / ſo iſt mein Ehr nichts. Wie will dann ein armſeelige Creatur / die auß ihr ſelbſten nichts hat / als die Sünden und alles Ubels / eine Ehr ſuchen in ihren guten Wercken? und wann ſie ja etwas Gutes hätte / oder übete / ſo kombt ſolches von oben herab / nemblich von dem Himmel / wann ſie dann ſuchet mit den Göttlichen Gaben einige eytele Ehr / ſo ſtihlt ſie ſolche GOtt ab. Der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. 10. ſpricht: Der jenige iſt nicht probirt, der ſich ſelbſten rühmet / ſonder der jenige iſt auff der Prob / welchen GOtt lobet: Er will ſagen: Keiner kan ſeine Werck hochſchätzen / es ſeye dann / daß GOtt der HErr ſie ſchätze. Von einem Phariſäer meldet das Evangelium Luc. am 18. Daß derſelbe mit einem offenen Sünder ſeye in den Tempel gangen / alldort das Gebett zu GOtt zu verrichten; der Phariſæer bettete alſo: GOtt ich dancke dir / daß ich nicht bin wie andere: ich faſte zweymahl in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / was ich habe. Der Publican

aber

aber / der bettete alſo: GOtt ſeye mir armen Sünder gnädig: Er klopffte an ſein Bruſt / und begehrte Verzeyhung ſeiner Sünden / und erhaltet die Gerechtfertigung und Verzeyhung ſeiner Sünden. Der andere aber der Phariſäer / weilen er allein ſein Lob ſuchte; und ſein Ehr wegen Erzehlung ſeiner guten Wercken / der hatte nichts erhalten / ſonder müßte hören: Der ſich erhöhet / wird ernidriget: das iſt / welcher Menſch ſich durch ſeine gute Werck und Ubungen hochſchätzet / oder von den Menſchen will deſſentwegen angeſehen ſeyn / oder vermeinet / ſeine gute Thaten werden vor GOtt groß ſeyn / indeme er ſelbſt ſie groß machet und achtet; ein ſolcher wird mit ſambt ſeinem Gebett / oder guten Wercken von GOtt ernidriget / und nicht geachtet. In den Geſchichten der Apoſtlen wird geleſen / daß das Volck zu Liſtran den Paulum und Barnabam alldorten (weilen Paulus einen Lahmen von Mutter Leib geſund gemacht / wolten für Götter anbetten: Nenneten den Paulum den Gott Mercurium, und Barnabam

nabam Jovem: Als ſolches der Paulus hörte / rufſte er zum Volck: O ihr Männer! was thut ihr / wir ſeynd ſterbliche Menſchen / wie ihr auch / wir ſeynd keine Götter / durch welches er die eytele Ehr fliehen wollen / und in diſem ſich überwunden. Diſem H. Paulo in Vermeydung der eytelen Ehr wegen den guten Wercken haben vil Heilige nachgefolget / und ſollen ihm alle Menſchen nachfolgen: und mit dem Pſalmiſten Pſalm. 113. ſprechen: O HErr nicht uns / nicht uns gebührt die Ehr / ſonder dir gehört die Ehr.

So ſolleſt du dann GOttliebende Seel allein deine gute Werck hinfüran zu Ehren GOttes verrichten / du ſeyeſt bey den Leuthen / oder allein vor GOtt / ſo ſoll das Zihl und End ſeyn die Ehr GOttes / und nicht dein Ehr: Kanſt auch ſo vil möglich / deine gute Werck verbergen / ſolche bey anderen nicht loben oder außſagen / ſondern alles in Geheim behalten / GOtt der himmliſche Vatter wird dir ſolche mit der ewigen Belohnung vergelten.

36. Sendſchreiben.

Für den zwölfften Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 10.

Chriſtus lobet in dem Evangelio die Apoſtel / und andere Gläubige / tröſtet ſie darbey / und ſaget ihnen / daß die Liebe GOttes / und deß Nächſten hochnothwendig ſeye: Endlich führet er eine Gleichnuß ein von einem Samaritan / und will haben / daß man ihm in der Lieb und Barmhertzigkeit ſolle nachfolgen.

Von der Liebe Gottes / was ſie ſeye / warumb man GOtt lieben ſoll / und von den Zeichen der Liebe.

GOttliebende Seel: Es hat gar wol die Warheit geſagt der weyſe Mann Eccleſ. cap. 1. Daß alles und alles auff diſer Welt eytel ſeye / zergänglich und keinen Beſtand habe / es ſeye auch von den zergänglichen / zeitlichen oder leiblichen Dingen / was es wolle: Er der weyſe Mann hat ſolches erfahren / der von den Reichthumben genug

nug hatte / den Wollüſten und Freuden der Welt ergeben ware / der alles genug hatte / alſo daß ſeinem Hertz nichts ware abgangen / dannoch hatte er außgeruffen / daß alles eytel ſeye / und Beängſtigung deß Geiſts ſich darbey befinde / und keine Sach auff diſer Welt beſtändig daure und verbleibe. Die Ehren diſer Welt vergehen wie der Rauch im Lufft / Geld und Gold / Silber und Edelgeſtein / hohe Aembter und Würden / Hochanſehen und Titul / Freuden und Wollüſt deß Leibs vergehet alles; nichts iſt auff der Welt zufinden / welches nicht einen Undergang einsmahls haben werde: Die Liebe GOttes aber allein diſe bleibt in Ewigkeit; darumb ſagt der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 13. Wann ich mit Menſchen oder auch Englen Zungen redete / und die Liebe nicht habe / ſo bin ich wie ein lautendes Ertz / oder klingende Schelle. Von diſer Liebe / weilen ſolche GOtt von dem Menſchen erfordert / wie es das Evangelium anzeigt / ſoll in diſem Brieff ein mehrers gemeldet werden.

Die

Die Erfahrnuß bringt es mit ſich / daß vil Menſchen gefunden werden / welche eine Sach häfftig lieben: Der eine liebet / und hänget ſein Hertz an Geld und Gut / wie es machen die Geitzige: Der andere liebet Ehr und Würdigkeiten und groſſes Anſehen / wie es thun die Hoffärtige und Ehrgeitzige. Andere lieben ſchöne Gebäu / Luſthäuſer / Blumen-Gärten / und dergleichen / an welchen ſie ihre Freud haben. Andere lieben Hund oder andere Thier nach ihrer Neigung und Wohlwöllen. Andere lieben fürnehme Mahlzeiten und Praſſereyen / wie es gethan hat der reiche Praſſer / von welchem das Evangelium meldet Luc. cap. 16. Andere lieben die Koſtbarkeit in Kleideren und andern Hauß-Mobilien. Aller deren Lieb iſt umbſonſt / aller deren Neigungen ſeynd böß / und nicht allein ohne Belohnung / ſondern ſtraffmäßig: Gott allein ſoll der Menſch lieben / GOtt allein ſoll er in ſeinem Hertzen haben / GOtt allein ſoll ſein Zihl und End ſeiner Liebs-Anmuthung ſeyn / weilen er ſolches haben will durch ſein

Göttl-

Göttliches Gebott / welches er nicht allein in dem alten Geſatz Deut. cap. 6. ſondern auch in dem Neuen Matt. cap. 22. verordnet hat / und diſes under der Straff der ewigen Verdamnuß; wie es der H. Ioan. 1. Ep. cap. 3. ſchreibt: Der nicht liebt / bleibt im Todt: Dahero auch GOtt der HErr die Haltung diſes Gebotts / weilen es das allerfürnehmſte iſt / und das wichtigſte Ding auff der Welt / allen Menſchen tieff zu Hertzen führen wollen / indeme er es ſo offt geredet und widerholet / ja mehr als andere Gebott befohlen hat / mit außtrucklichen Bedingnuſſen: Auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß gantzem Gemüth / auß allen Kräfften: Und diſes darum / weilen es ſovil daran gelegen iſt. Nun iſt die Liebe nach der Lehr deß H. Vaters Auguſtini lib. 3. de Doct. Chriſt. c. 10. Ein häfftige Anmuthung und Bewegung deß Gemüths GOtt zu lieben wegen ſeiner ſelbſt / und den Nebenmenſchen wegen GOtt: Beſtehet in dem / daß der Menſch die Gebott GOttes fleiſſig halte / wie Chriſtus der HErr es

 ſelb-

ſelbſten gelehrt Ioan. cap. 14. v. 21. Der meine Gebott hat / und ſelbe haltet / der liebet mich: Der H. Vatter Augustinus lib. de vit. Chriſt. cap. 9. meldet alſo von der Liebe GOttes: Der jenige liebet GOtt / welcher alle ſeine Gebott haltet / und gehorſammet GOttes Geſatzen / der liebet GOtt / der ſich heilig machet / gleichwie er heilig iſt; wie es geſchriben ſtehet Levit. cap. 19. Seyet heilig / weilen ich heilig bin GOtt euer HErr. Der liebet GOtt / welcher die Wort deß Propheten haltet Pſalm. 96. Ihr / die ihr GOtt liebet / haſſet das Böſe. Der liebet GOtt / welcher an nichts anders gedencket / als an das himmliſche / und das Göttliche: Die Urſach aber / warumb der Menſch GOtt lieben ſoll / gibt an Tag der H. Ioannes 1. Ep. c. 4. v. 19. der ſagt: Laſſet uns GOtt lieben / weilen er uns zuvor geliebt hat. Ein ſolche Liebe gegen den Menſchen hat er erzeigt in der Erſchaffung / indem er ihn zu ſeinem Ebenbild gemacht / und erſchaffen hat / und ihn fähig gemacht der himmliſchen Glory /

und Seeligkeit; er hat ihn nach ſeiner Bildtnuß erſchaffen / damit er alſo wüßte / daß er mit Liebe niemand ſolle zugethan ſeyn / als GOtt allein / ſonſten hätte er den Menſchen nach dem Ebenbild einer anderen Creatur gemacht / wann er hätte wollen / daß der Menſch jemand andern auſſert ihne ſolte lieben. Zu diſer Lieb iſt der Menſch nicht auff eine gewiſſe Zeit verbunden / ſondern für die Zeit ſeines Lebens. Der H. Bernardus cit. à Taul. Conc. 6. poſt Paſc. ſagt: Daß der Menſch GOtt ſoll lieben / wie er von GOtt iſt geliebt worden; das iſt nach der Lehr deß H. Propheten Ierem. c. 31. mit ewig währender Lieb.

Die andere Urſach der Liebe GOttes iſt die Erlöſung: Weilen JEſus den Menſchen geliebt hat durch ſein bitteres Leyden und Sterben / wie es der heilige Ioan. Apoc. cap. 1. ſagt: Daß er uns alſo geliebt habe / und uns von den Sünden abgewaſchen: Derentwegen der Menſch zur ſchuldigſten Danckſagung ihn hinwiderumb zu lieben ſchuldig iſt.

Die dritte Urſach iſt die gnädige Mit-

theilung der Gaben deß H. Geiſts / indem der Menſch underſchidliche Gnaden empfanget von dem hohen Himmel / damit er dem Böſen kan widerſtehen / und ſich in allem Guten durch ſein Lebzeit üben / ja die Tugenden / Krafft ſolcher göttlichen Gaben mit den Verdienſten vermehren.

Die vierdte Urſach / GOtt über alles zu lieben / iſt / weilen durch die Liebe alle Werck deß Menſchen / ja ſo gar die allerkleinſte verdienſtlich ſeynd / inmaſſen auch ſo gar ein Trunck Waſſer mit der Liebe dargereichet / GOtt vergelten will / wie es der Heyland ſelbſten gelehret. Im alten Teſtament hat GOtt befohlen Lev. c. 2. v. 13. Daß alle Speiß-Opffer ſollen mit dem Saltz geopffert werden. Durch das Saltz verſtehen die 70. Dolmetſcher der Göttl. Schrifft die Liebe / alſo daß alles / was der Menſch GOtt auffopffert / oder ihme zu Lieb thut / ſolle auß Liebe geſchehen / und ohne ſolche iſt alles umbſonſt. Die Liebe allein machet den Underſcheid zwiſchen den guten und böſen Wercken / und zwi-

ſchen

ſchen den Außerwöhlten und Verdamb-
ten / und wie eine gröſſere Liebe der
Menſch hat / deſto mehr iſt er vollkom-
men. Der H. Petrus 1. Ep. 4. v. 8. ſagt:
Daß die Liebe allein bedecke die Menge
der Sünden / und durch dieſelbe gelan-
get der Menſch allein zur Erkantnuß
GOttes: Dann obwohlen andere Tu-
genden / als da ſeynd / Gehorſamme /
Keuſchheit / Armuth / Gedult / Sanfft-
muth und Hoffnung den Menſchen zu
GOtt führen / bringt ihn dannoch keine
under ihnen nach Meinung deß H. Apo-
ſtels Pauli 1. Cor. 13. in ſolche Erkant-
nuß / als wie die inbrünſtige Liebe: Er
ſaget alſo: Daß die Liebe die Gröſte un-
der den Tugenden ſeye: Solche Lieb
muß aber nicht nur mit den äuſſerlichen
Wercken alleinig geſchehen / das iſt durch
Haltung der Geſatzen GOttes; ſondern
auch mit den innerlichen Anmuthungen /
eintweders mit der Liebe deß Wohlgefal-
lens / oder auch mit der Liebe deß Wohl-
wöllens GOtt zu lieben / das iſt / daß
der Menſch einen würcklichen Actum,
oder Ubung erwecke / durch welchen er
 GOtt

GOtt hochſchätzet / und ſeine Befelch vollziehet / mit gutem Willen ihme zu gefallen auß Begird / und ihme angenehm zuſeyn; der Menſch ſoll dann ſeine Ubungen dermaſſen auß Liebe verrichten / weilen es GOtt wohl gefallet / und weilen er würdig iſt / ja der allerwürdigſte / welchem auch deſſentwegen gebühret / daß man ihn hochſchätze und achte / und alles das / was er will / und ihme gefällig iſt / thue / in welchem die rechte Liebe beſtehet. Solche Lieb iſt der Menſch ſchuldig in vier Fählen. Erſtlich / ſo der Menſch ſeine völlige Vernunfft bekombt / und erfahrt durch Predigen / geiſtliche Lehren / oder ſonſten / wie GOtt als das allerhöchſte Gut zu lieben ſeye / ſo iſt ſolcher Menſch ſchuldig ein Act der Liebe zu üben / und GOtt zu erkennen für einen Urheber der Natur / oder anderer Güteren der Gnaden. 2. In der Zeit / in welcher der Menſch zur Reu nnd Leyd verbunden iſt / und die heilige Sacramenten auß Mangel der Gelegenheit nicht empfangen könte; dann weilen die wahre Reu und Leyd nicht kan erweckt wer-

werden / es ſeye dann / daß ſie mit einem Act der Liebe über alles vermiſchet ſeye / ſo wird die Liebe mit Reu und Leyd gleicher Weiß erfordert. 3. Wann der Menſch ein namhaffte Gutthat empfanget; und weilen die H. Communion der allergröſten eine iſt / indem man das allerhöchſte Gut empfangt / ſo iſt es billich / daß ſolches geſchehe mit einem Act der Liebe. 4. Wann der Menſch ſich in einer tödtlichen Kranckheit befindet; dann er muß ſich alsdann mit GOtt vereinbahren durch die Ubung deß Glaubens / Hoffnung und Lieb ſambt anderen Tugenden / mit denen er ſich bewaffnen muß wider die ſtarcke Anläuff deß böſen Feindes zu ſelber Zeit. Die Zeichen / woran der Menſch an ihm erkennen kan / ob er GOtt liebe / ſeynd diſe. 1. Wann er ſich enthaltet von den Sünden / dann nach der Lehr deß H. Johannis 1. Epiſt. c. 3. Der jenige thut kein Sünd / der auß GOtt iſt; das iſt der GOtt liebet / will ehender ſterben / als GOtt beleydigen. 2. Die Würckung der guten Wercken / weilen der GOttliebende alles will thun / was

was GOtt gefällig iſt. Von diſen ſpricht Chriſtus Ioan. cap. 14. Wer an mich glaubet / der thut die Werck / die ich thue / ja ſo gar gröſſere. 3. Die Liebe deß Nächſten: dann / wer GOtt liebet / liebet auch ſeinen Nebenmenſchen: Der H. Johannes ſagt 1. Ep. 4 Welcher ſaget er liebe GOtt / und haſſet darbey ſeinen Bruder / der iſt ein Lugner. 4. Wann der Menſch auß Liebe GOttes widerige Ding gern annimbt / die ihm von der göttlichen Anordnung zugeſchickt werden / und auß Liebe ſeines Geliebten gern Allmoſen mittheilt: dann was den Armen geſchicht / das geſchicht Chriſto ſelbſten: wie er ſolches Matth. 25. geſagt hat.

GOttliebende Seel: in diſem Brieff findeſt du faſt alles / was von der Liebe GOttes kan kurtz angezeiget werden. Befleiſſe dich derohalben diſer Tugend / ohne welche andere nicht verdienſtlich seynd / und auch GOtt nicht angenehm. Liebe dann GOtt auß gantzem Hertzen über alles / und mit ihm nichts anders / als wegen GOtt / ſo wirſt du widerumb von GOtt geliebt werden / und der Gott-

Lieben-

Liebenden ewigen himmliſchen Lohn empfangen / den dir GOtt wolle verleyhen.

37. Sendſchreiben.

Für den dreyzehenden Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 17.

Das Evangelium meldet von einem Mirackel / mit welchem Chriſtus (als er nacher Jeruſalem reyſete) die zehen Auſſätzige auff ihr Bitten und Verlangen gereiniget / von denen allein einer / der ein Samaritan ware / Chriſto wegen empfangener Geſundheit Danck geſagt.

Von dem Laſter der Undanckbarkeit / wie es GOtt haſſe und ſtraffe.

GOttliebende Seel: Es hatte billich Chriſtus der HErr gleichſamb einen Verdruß und Widerwillen gefaſſet wegen dem groſſen und unerhörten Laſter der Undanckbarkeit / welche er hat müſſen erfahren und leyden von den Juden / die auſſätzig waren / indeme kein eintziger von ihnen iſt kommen / welcher

welcher ſich bedanckt hätte wegen erhal- tener Geſundheit: Das Evangelium meldet / daß ihrer zehen geweſen der auß- ſätzigen Männer / von welchen 9. Juden / und ein Samaritan / ein Frömbdling / aber alleinig zuruck gegangen / nachdem er mit den anderen allen geſund worden / und GOtt mit heller Stimm gepryſen / auff die Erden vor Chriſto JEſu nider- gefallen / und ihme Danck geſagt / die andere aber ſeynd fort gangen / und ha- ben ſich bey Chriſto nicht mehr einge- ſtelt / noch bedanckt / wider welche ſich Chriſtus ſehr beklagt / und geſagt: Seynd nicht zehen rein worden / wo bleiben dann die neun? keiner iſt befun- den worden / der da widerkehret / und GOtt die Ehr geben / als diſer Frömbd- ling: Diſe neun Juden waren ſehr gro- be Geſellen / und aller Straff würdig we- gen diſem Laſter der Undanckbarkeit: Von welchem dir GOttliebende Seel hiermit will ſchreiben / und lehren / daß GOtt ſelbes haſſe und ſtraffe.

Glaubwürdig iſt / daß GOtt der HErr ein gröſſers Mißfallen habe ab diſem

Laſter der Undanckbarkeit / als an vilen anderen / und ſcheinet auch auß allen Zeugnuſſen der H. Schrifft / daß ihme nichts alſo zuwider ſeye / als wann man ſeine Gutthaten und Wohlthaten ſambt anderen göttlichen Gnaden und himmliſchen Gaben nicht erkennt / und gegen ihm undanckbar lebt / deſſentwegen hat er ſich auff ein Zeit durch den Propheten Iſaiam cap. 1. häfftig beklagt / Himmel und Erden angeruffen / daß ſie ſolten die Klagen anhören / die er hatte wider ſein Volck / und diſe waren nichts anders / als ihre groſſe Undanckbarkeiten / indeme ſie Böſes umb Gutes vergolten / und ſeine groſſe Gutthaten nicht wolten erkennen. Er ſpricht: Höret ihr Himmel / und du Erden nimm zu Ohren / was der HErr hat geredet: Jch habe Kinder aufferzogen / und erhöhet / und ſie haben mich verachtet: Ein Ochs kennet ſeinen HErren / und ein Eſel die Krippen ſeines Herren / aber Iſrael hat mich nicht erkennt / und mein Volck hat es nicht verſtanden: O wehe dem ſündigen Volck / dem Volck von groſ-

groſſer Miſſethat / dem boßhafften Saamen / den ſchalckhafften Kindern. Ein ſolche Undanckbarkeit iſt nach der Lehr deß Engliſchen Doctors Thomæ von Aquin meiſtentheils eine Todtſünd / und verdienet hiemit den ewigen Fluch / und das hölliſche Feur / wie es erfahren haben vil undanckbare Menſchen: dann wer undanckbar gegen GOtt lebet / ſeine Gaben und Gnaden gering ſchätzet und ſelbige vernichtet / als hätte er gleichſamb niemahl etwas Gutes von GOtt empfangen / und der bey ſich ſelbſten der allgemeinen Gutthaten GOttes nicht gedencket / und in Wind ſchlaget die Wohlthaten der Erſchaffung / der Erlöſung / der Heiligmachung / der Erhaltung / und täglichen Nahrung / und wie offt ihn GOtt durch ſeine vorkommende Gnaden von den Sünden erhalten / von vilen Fällen errettet / und in den Anfechtungen wider die Welt / das Fleiſch / und den Teuffel mit der Gnad beygeſprungen. Ein ſolcher verurſachet wegen ſeiner Undanckbarkeit / daß ihme GOtt der HErr keine Gaben oder Gnaden

mehr

mehr ertheilet / und ihne alſo in dem ſündhafften Leben und Weſen ſtecken laſſet biß in ſein End / dardurch nothwendig erfolgen muß ein ſtrenges Gericht / und eine ewige Verdamnuß. Dergleichen undanckbaren Menſchen wird es ergehen / wie jenem ſchalckhafften Knecht / von welchem das Evangelium Matth. cap. 18. meldet / dem ſein Herr 10000. Talent / die er ihm wäre ſchuldig geblieben in ſeiner Rechnung / geſchenckt / und nachgelaſſen: Er aber wolte ſeinem Schuldner nicht 100. Groſchen nachſehen: Weſſentwegen der Herr ihn einen ſchalckhafften Menſchen geſcholten wegen diſer Undanckbarkeit / und ihne den Peynigeren übergeben. O verfluchte Undanckbarkeit / welche im Himmel und auff Erden / bey GOtt / den Englen und den Menſchen über alle maſſen verhaſſet iſt. Der H. Bernardus ſerm. 1. de 7. miſericord. ſpricht alſo von diſem unmenſchlichen Laſter: Die Undanckbarkeit iſt ein Feindin der Gnaden GOttes / und der ewigen Seeligkeit / ſinthemahl nichts iſt / daß GOtt dem Allmächtigen

ſo

ſo höchlich mißfallet / als eben die Undanckbarkeit: Mit welcher Meinung auch übereinſtimmet der gelehrte Scribent Petrus Ravennas in quadrag. Epiſt. und ſpricht: Nichts iſt / welches den Allerhöchſten ſo ſehr zum Zorn reitzet / als die Undanckbarkeit / welche iſt ein Urſach alles Ubels / ein Vernichtigung der Gutthaten / ein außtilgung der Verdienſten. Ja ſo gar der Heydniſche Philoſophus Seneca de benefic. war ein beſonderer abgeſagter Feind diſes Laſters / und hat daſſelbige höchlich geſtrafft; an einem Orth ſpricht er: Undanckbar ſeyn iſt an ihm ſelbſten ein böſes abſcheuliches Ding / darfür ſich ein jeder wohl hüten ſoll / dann nichts iſt / das die Einigkeit deß menſchlichen Geſchlechts alſo zertrennet und zerſtöhret / als diſes Laſter. Der H. Vatter Auguſtinus lib. ſoliloq. cap. 18. ſpricht alſo von diſem Laſter: O GOtt ich weiß / daß die Undanckbarkeit dir mißfalle / und du ſolches haſſeſt / dann diſes Laſter iſt ein Wurtzel alles Böſen. Solches Laſter wird in der göttlichen Schrifft häfftig geſtrafft / inmaſſen

maſſen zu leſen iſt von den Kindern Iſrael / welche auß groſſen Gnaden GOttes von dem gottloſen Pharaone auß ſeiner Dienſtbarkeit ſeynd erlediget worden / ja ſolche über das rothe Meer mit truckenem Fuß geführt / alſo daß das hohe Meer iſt in ihrer Durchreyß gewichen / und auff beyden Seiten geſtanden wie ein Maur / damit ſie könten ſicher durchpaſſiren / GOtt der HErr hat auch ihre Feind / welche ſelbe verfolgten in dem rothen Meer verſäufft / daß alle ſeynd umbkomen: GOtt hat ihnen noch mehr Gutthaten erzeiget / inmaſſen er ſie geſpeiſet vom Himmel / ja innerthalb 40. Jahren ſeynd ihre Kleider nicht zeriſſen / und iſt keiner kranck worden: Er hat ſie von dem Egyptenland mit vil Geld und Silber laſſen außziehen Pſalm. 104. Was hat aber diſes Volck für ſolche Gutthaten GOtt entgegen erwiſen? O Undanckbarkeit über alle Undanckbarkeit! Als Moyſes einsmahls Exod. c. 32. auff dem Berg mit GOtt dem HErren geredet / und zu lang außgebliben / name diſes Volck das mitgebrachte Silber

und

und Gold / und machten ihnen ein Kalb darauß / und bettete ſolches als einen Gott an / was erfolget auff ſolche Undanckbarkeit für eine Straff: GOtt hat einen Befelch ertheilt / daß ſolche undanckbare Menſchen ſolten geſtrafft werden: ſeynd derowegen auff einen Tag 33000. umbgebracht worden. Uber diſes ſpricht der H. Chryſoſt ſer. cont. Jud. Obſchon die Iſraeliter vil Gutthaten empfangen / ſeynd ſie doch allezeit undanckbar geweſen. Bekant iſt es allen Menſchen / daß der Judas von Chriſto vil groſſe Gnaden empfangen hat / er hat ihn erwöhlt zu einem Apoſtel / er hat ihm Gewalt gegeben Teuffel außzutreiben / die Krancke geſund zu machen / er hat ihn erhalten und ernehrt durch 3. Jahr / er hat ihm die Füß gewaſchen / ihme das hochwürdige Sacrament dargereicht / ihne zum Prieſter gemacht / und vil unzahlbare Gnaden und göttliche Gaben gegeben / alſo / daß er alles Gutes von Chriſto empfangen / gleichwie die andere Apoſtel und Jünger / wie hat er aber diſe groſſe Gutthaten vergolten / O unmenſch-

menſchliche That! O groſſe Undanck-barkeit! Er gehet hin / nachdem er das H. Sacrament empfangen hat / verkaufft Chriſtum umb 30. Silberling / übergibt ſeinen beſten Gutthäter ſeinen Feinden / verrathet ihn / und machet / daß Chriſtus gefangen / gebunden / und zu den gottloſen Richteren geführt worden: Diſe ſolche Undanckbarkeit verweißt ihm Chriſtus vor allem Volck / die ihn fangen wolten / mit diſen Worten: Freund Judas / warzu biſt du kommen? wilſt du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß ſeinen Feinden übergeben? Da hätte der ſanfftmüthige Chriſtus wohl ſagen können / iſt diſes der Danck / daß ich dir ſo vil Gutes erwiſen hab? Der H. Ambroſius lib. 1. de Virg. ſpricht / daß Chriſtus diſe Boßheit Judæ am allermeiſten habe empfunden / daß er ihn mit einer ſolchen groſſen Grauſambkeit hat den Juden übergeben: Der weyſe Mann redet von den Undanckbaren Prov. cap. 17. alſo: Wer Böſes für das Gute vergiltet / von diſem wird das Böſe in alle Ewigkeit nicht weichen. Der armſeelige und

undanckbare Judas hat ſolches müſſen erfahren / indem GOtt ihn in ſeiner Boßheit gelaſſen / daß er nach ſeiner undanckbaren That ſich an einen Baum gehenckt / und alſo verzweifflet in den Abgrund der Höllen geſtürtzt worden. Von dergleichen verdienten Straffen für die undanckbare Menſchen meldet der Pſalmiſt David Pſalm. 9. Es ſollen alle in die Höllen geſtürtzt werden / welche GOttes vergeſſen / und ihm nicht danckbar ſeynd. Dem undanckbaren Judæ folgen alle die jenige / welche nach vil empfangenen Gnaden und Gaben von GOtt durch die Erlöſung / durch ſo vil empfangene Sacramenten / durch ſo vil gute Einſprechungen / durch ſo vil leibliche Gutthaten wegen Geſundheit / graden Glideren / und dergleichen / durch ſo vil zeitliche Wohlthaten / durch Nahrung in Speiß und Tranck / Kleideren / ſambt anderen dergleichen Gaben GOtt darfür undanckbar ſeynd / ſelbe mißbrauchen zu ihren Welt-Freuden oder Wollüſten deß Leibs; dergleichen gehöret nichts anders / als das ewige Feur /

in

in welchem der mehrer Theil der Sün⸗dern wegen ihren Undanckbarkeiten brin⸗nen: Sinthemahlen bey einer jeden Sünd auch die Undanckbarkeit ſich ein⸗findet.

GOttliebende Seel: weilen dann die Undanckbarkeit ſo ein groſſes Laſter iſt / und GOtt alſo haſſet und ſtraffet / ſo be⸗reue deine Undanckbarkeit / und habe hinfüran ein Abſcheuen ab diſem un⸗menſchlichen Laſter / ſeye für alle Gut⸗thaten / ſo wohl für die jenige / die du von GOtt empfangen / als von dem Menſchen / danckbar; ſage Danck für alle Gaben / die du täglich empfangeſt: wormit dich GOtt ferner ſeegnen wird: Dann durch die demüthige Danckſa⸗gung wird GOtt angereitzet / dir meh⸗rere Gaben zu geben: bekommeſt du et⸗was von dem Menſchen danckwürdiges / erzeige dich gleichfahls auch gegen ihm danckbar. Endlich ermahne ich dich mit dem Spruch Pauli ad Colloſs. 3. Alles / was du thun wirſt in Worten und Wer⸗cken / alles thue in Namen JEſu / und ſage ihm allezeit für die Gutthaten

Danck: Laſſe dir diſen Spruch auch angelegen ſeyn: GOtt ſeye Danck.

38. Sendſchreiben.

Für den vierzehenden Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 6.

Wir werden in dem Evangelio gelehrt / daß wir einem HErren / und nicht zweyen dienen könen / und darbey underwiſen / daß es nothwendig ſeye GOtt zu dienen / von den zeitlichen Dingen die überflüßige Sorg abzulegen / und daß wir zum erſten das Geiſtliche / nemblich das Reich GOttes / nach dem das Zeitliche und Irrdiſche ſollen ſuchen.

Warumb der Menſch GOtt dienen ſoll / und was für Dienſt er ihm leiſten ſoll.

GOttliebende Seel: Gewiß iſt es / daß GOtt der Allmächtige alle Creaturen erſchaffen habe / damit ſie ihme dienen / wie es der Pſalmiſt Pſal. 118. meldet / und ſolches auch die fromme Judith cap. ult. bekräfftiget mit diſen Wor-

Worten: Herꝛ du biſt ein groſſer GOtt/ und herꝛlich in deiner Krafft/ dir müſſen dienen alle Creaturen/ und iſt keine/ die deiner Stimm widerſtehen möge. Es müſſen ihm dienen die Engel/ und Ertz-Engel in dem Himmel/ und auß ſeinen Befelch den Menſchen auff der Erden; es müſſen ihme dienen das groſſe Liecht/ die Sonn/ welche ihr Liecht in der gantzen Welt muß mittheilen/ der Mond/ der bey der Nacht ſcheinen muß; es müſſen ihme dienen der Lufft/ die Erd/ und alles/ was darinnen iſt/ die Höll/ damit ſie peynige und plage die Verdambten; das Fegfeur/ damit es reinige die Gerechte: Ja was erſchaffen iſt/ muß ſich zum Dienſt GOttes einſtellen; alle Creaturen/ von welchen aber keine belohnet werden mit der ewigen Glory/ als die zwey Vernünfftige/ nemlich die Engel/ und die Menſchen/ denen für ihren Dienſt ertheilt wird die ewige himmliſche Belohnung. Weilen dann das Sontägliche Evangelium von dem Dienſt GOttes meldet/ daß nemblich der Menſch allein einem Herꝛen dienen

ſoll und nicht zweyen / ſo will ich dir / GOttliebende Seel / durch diſes Schreiben anzeigen / warumb der Menſch billich Gott dienen ſoll / und was für Dienſt er leiſten ſoll.

Gleichwie GOtt der Allmächtige in dem alten Geſatz 1. Reg. 5. nicht hat leyden wollen / daß die Arch GOttes / und der Abgott Dagon in einem Hauß oder Tempel ſolten ſeyn / ſondern hat auß billichem Zorn den Abgott zerbrochen / und zu nichten gemacht / alſo will auch Chriſtus JEſus unſer HErr und Heyland nicht haben / daß einer zwey HErren diene / ſondern man ſolle GOtt / wie billich und recht iſt / allein / als dem rechtmäßigen GOtt / Herren / Erſchaffer / und Erlöſer dienen: Dann ſagt Chriſtus / wann der Menſch zweyen Herren dienete / wurde er eintweders einen haſſen / und den andern lieben / oder er wurd einen für gut halten / und den andern verachten / damit aber ſolches nicht geſchehe / ſoll der Menſch GOtt allein dienen / ihm allein anhangen / ihn allein lieben / ſeinen Willen allein erfüllen: Dann / weilen

weilen er den gantzen Menſchen erſchaffen / will er ihn auch gantz unzertheilt haben; er will nicht geſtatten / daß der böſe Feind / oder eine andere Creatur einen Theil an ihme habe / oder ſein Hertz zertheit werde / und diſes wegen vilen Urſachen.

Die erſte Urſach / warum der Menſch GOtt allein ſoll dienen iſt / weilen er ihn allein darumb auff diſer Welt erſchaffen / daß er ihme diene / zu welchem Zihl und End er ihm die Glider mitgetheilt / die Zungen ihne zu loben und zu preyſen / die Ohren das Wort GOttes anzuhören / die Augen zum ſehen die wunderbarliche erſchaffene Ding diſer Welt / durch welche er den Schöpffer erkennen kan / ja auch in den Bücheren geiſtlich zu leſen / und zu betten / die Händ zum arbeiten / die Füß zum gehen; den Verſtand hat er ihm auch gegeben ſambt anderen Seelen Kräfften / darmit ihme zudienen: diſen zur Erkandtnuß ſeiner Eigenſchafften: Item deß Guten und deß Böſen / das Gute zuthun / das Böſe zu meyden / den Willen / GOtt den HErrn

darmit zulieben über alles / und ſeinen Nebenmenſchen wegen GOtt. Und welcher ſeine Glider / und ſeiner Seelen Kräfften anderſt braucht / zu der Welt / oder zur Welt Uppigkeit / diſer iſt vor GOtt ein rechter Dieb / indeme er ihm abnimbt / was ihm zugehörig iſt im Gebrauch ſeiner leiblichen und geiſtlichen Kräfften zu etwas anderſt / als zu was ſie geordnet ſeynd.

Die andere Urſach iſt / warumb der Menſch GOtt dienen ſoll; weilen er ſo theur mit dem Blut JEſu Chriſti iſt erkaufft worden / wie es der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 6. meldet: Ihr ſeyt mit einem theuren Werth erkaufft worden / ehret und traget GOtt in euerem Leib: Weilen dann Chriſtus JEſus durch ſein bitter Leyden und Sterben den Menſchen erlöſet / und gleichſamb mit ſeinen Schmertzen und blutigen Streimen erkaufft / ſo iſt es billich und überbillich / daß der Menſch ihme deſſentwegen nach aller ſeiner Möglichkeit Tag und Nacht ohne Underlaß diene / ſonſten wurde das roſenfarbe Blut in dem jüngſten Gericht

Raach

Raach über ihn ſchreyen / und der gerechte Richter wurde ihm können vorhalten / er habe ſo vil für den Menſchen auff diſer Welt gethan / und dannoch ſeye er ſo undanckbar geweſen / und ihme nicht gedienet.

Die dritte Urſach iſt / weilen Chriſtus zuvor dem Menſchen gedienet / und ihm im Fleiſch auff diſer Welt durch predigen / lehren / faſten / weynen / reyſen und andere dergleichen Werck ſeine Dienſt erwiſen: Alſo iſt der Menſch ſchuldig ihme hinwiderumb nach ſeiner Möglichkeit zu dienen. Ja Chriſtus dienet dem Menſchen annoch durch Mittheilung ſeiner heiligen Sacramenten / ſonderbar durch das heiligſte Sacrament deß Altars / welches er täglich ſo wohl in der Geſundheit / als in der Kranckheit zur Seelen Erquickung genieſſen laſſet / welches ein Dienſt iſt über alle Dienſt: für den allein der Menſch ein groſſer Schuldner iſt / und alle Dienſt erweyſen ſoll.

Die vierdte Urſach iſt wegen deß Verſprechens / daß der Menſch im Tauff gethan hat / indem er ſich verpflicht / dem bö-

böſen Feind / und allem ſeinem Anhang ſein Lebzeit abzuſagen / und an einen GOtt zuglauben / ihme anzuhangen / und zu dienen: welche Pflicht der Menſch ſoll wohl zu Gemüth führen / und nach ſelbiger ſein Leben anſtellen / und noch vil mehr / wann er ſich in einem geiſtlichen Stand ſolte befinden / in deſſen Annehmung er verſprochen und verlobt nach der geiſtlichen Vollkommenheit zutrachten durch die 3. heilige Gelübt / und ſeine Ordens-Regul / und andere Satzungen.

Zum fünfften iſt der Menſch ſchuldig GOtt dem HErren zu dienen wegen täglichen ja ſtündlichen Gutthaten / die er von GOtt empfanget durch die Geſundheit / durch Gebrauch der Vernunfft / durch Nahrung mit Speiß und Tranck / durch Kleidung / durch vilerley Creaturen / welche alle GOtt erſchaffen hat zu deß Menſchen Dienſt; derentwegen er auch GOtt darumb loben / und ihme dienen ſoll: ſinthemahlen alles / was der Menſch braucht / das Waſſer / das Feur / der Lufft / die Erden / die Thier in dem Wald / die Vögel in dem Lufft / die Fiſch im

im Waſſer / diſes alles iſt wegen deß Menſchen Nutzen erſchaffen worden / damit er ſolche gebrauche / und GOtt dienen ſolle.

Die ſechßte Urſach iſt / warumb der Menſch GOtt dienen ſoll: Weilen er wegen ſeines Dienſts / der nur etwann durch etliche Jahr wehret / die ewige Belohnung zu hoffen hat / und auff alle Ewigkeit zu genieſſen / von diſer redet Chriſtus zu allen alſo Matth. 5. Erfreuet euch und frolocket / dann euer Lohn wird groß im Himmel ſeyn: Ja er ſaget Matth. 12. Daß alle die jenige / welche den Willen deß himmliſchen Vatters werden thun / und ihme nach der Gerechtigkeit dienen / diſe will Chriſtus zu Brüder / zu Schwöſter / zur Mutter annemmen: Sie ſollen Chriſti Brüder ſeyn / ſie ſollen alle ſeyn / wo er ſeyn wird / er will ihnen zu Tiſch dienen: Ioan. cap. 12. & Luc. cap. 12. und diſes auff ewige Zeit ohne End. Wer wolte dann GOtt nicht durch etliche Jahr nach ſeinem Gefallen dienen / damit er theilhafftig möchte werden ſolcher herzlichen Guttha-
ten

ten / die ewig wehren? Nun iſt aber zu wiſſen / daß GOtt der HErr ſonderbar 6. Dienſt von dem Menſchen verlanget / damit er ihme gefällig ſeye.

Der erſte iſt / daß er ſeine begangene Sünden durch Buß und Pœnitentz außlöſche / ſeine Buß nicht ſoll auffſchieben / ſondern indeme er noch geſund iſt / ſolche auff ſich nemmen und verrichten / welcher Dienſt ihm am allerangenehmbſten iſt / und gefallet GOtt diſer am allerbeſten / weilen ohne diſen alle andere gute Werck dem Himmel nicht angenemm ſeynd / das iſt / ſo der Menſch in einer groſſen Sünd ſich ſolte befinden. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 220. de temp. ſchreibet von der Buß alſo: Wilſt du haben / daß dir deine Buß einen Nutzen bringe / ſo thue jetzunder Buß / dann wann du jetzunder wirſt Buß würcken / ſo beſſereſt du dich / und kanſt dir alldorten einen guten Schatz samblen.

Der andere Dienſt iſt / daß der Menſch den Laſteren / und böſen Neigungen ſtarckmüthig widerſtreben ſoll / welcher Dienſt auch GOtt angenehm iſt / und

will

will für einen jeglichen Sig ein beſondere Cron im Himmel ertheilen; der Menſch muß ſtreitten: weilen dann es alſo ſeyn muß / ſo ſoll er ritterlich kåmpffen / ihm Gewalt anthun / und ſich bemühen ſeine Feind zu überwinden.

Der dritte Dienſt iſt / daß er die Welt / den Teuffel / und alles Uppige / Eytele / und Zergångliche ſoll verachten / und mit Füſſen tretten; die Ehren / Reichthummen / Freuden / Wollüſt diſer Welt verachten / welches leichtlich geſchehen kan / wann er zu Gemüth nimmet / daß ſein Leben kurtz / alſo daß er nicht weißt weder den Tag noch die Stund ſeines Todts / und dannoch ſterben muß / und auch nit verſichert iſt / ob er der Lieb / oder deß Haſſes bey GOtt würdig iſt.

Der vierdte Dienſt iſt / daß er ſich übe in den Wercken der Barmhertzigkeit / der Gerechtigkeit / in der Andacht / in Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens / und in dergleichen guten Ubungen und tugentſammen Wandel.

Der fünffte Dienſt iſt / daß er ſich in allerhand Tugenden / nemblich in den Theo-

Theologiſchen / Glauben / Hoffnung und Liebe / und Sittlichen: als iſt Demuth / Sanffmuth / Gedult / Keuſchheit / Mäſſigkeit und andern üben / und ihm dardurch Verdienſt ſamblen ſoll.

Der ſechßte Dienſt iſt / daß er ſolle GOtt anhangen mit einem guten und reinen Gewiſſen / dann nichts beſſers iſt auff der Welt / als ein gutes Gewiſſen / wer diſes hat / der iſt der allerreicheſte / es manglet ihme nichts / es wird ihm auch nichts abgehen; dann welcher wohl will leben / muß haben ein gutes Gewiſſen. Der weyſe Mann ſagt Eccli. 30. Daß kein Freud gröſſer ſeye / als die Freud deß Hertzens / ſo durch ein gutes Gewiſſen verurſachet wird.

GOttliebende Seel: Auß diſem kanſt du abnemmen / wie du GOtt dem HErren dienen ſolleſt: Seye dann ein wahrer Diener GOttes / und lebe nach deines HErren Willen und Geſatz / er wird dir wegen deß Dienſts den ewigen Lohn im Himmel geben.

39. Sendſchreiben.

Für den fünffzehenden Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 7.

Das Evangelium beſchreibt das groſſe Wunderwerck / welches Chriſtus der HErr in der Statt Naim gethan hat / indeme er den eintzigen Sohn einer Wittib / welchen man ſchon todter wolte hinauß tragen zu begraben / zum Leben aufferwecket / und der Mutter lebendig und geſund zugeſtelt.

Wie abſcheulich die Todtſünd ſeye / und von dero Ubel.

GOttliebende Seel: Ob ich ſchon dir einmahl von dem Ubel der Sünd / für den Sontag Paſſionis genant / ein Schreiben überſchickt / hab ich dannoch für rathſamb gefunden / dir für dißmahl widerumb von diſer Matery zu melden / ſonderlich / weilen nächſter Sontag von einem todten Jüngling handlet / den Chriſtus durch ſeine göttliche Allmacht von Todten erweckt / und durch ſelbigen Todten geiſtlicher Weiß die

die Todtſünd verſtanden wird/nach Außlegung der heiligen Vätteren/ wie einer auß ſelben iſt mein H. Vatter Auguſtinus de verb. Dom. ſerm. 44. cap. 2. der von diſem verſtorbnen Jüngling alſo redet: Daß das jenige/ was Chriſtus auff diſer Welt leiblicher Weiß gethan hat/ einen geiſtlichen Verſtand habe; alſo/ daß durch diſen leiblichen Todt der geiſtliche Todt der Seelen/ welcher geſchicht durch die Todtſünd verſtanden werde. Derohalben/ damit du ein gröſſeres Abſcheuen ab der Todtſünd habeſt/ will ich dir von deren Häßlichkeit/ und was ſelbe in der Seel deß Menſchen für ein Ubel verurſache/ hiermit anzeigen.

Daß durch diſen todten Jüngling im Evangelio angedeutet werde ein Menſch/ der eine Todtſünd begangen hat/ iſt auß vilem abzunemmen: Dann/ wie der Todt den Leib gantz kalt machet/ alſo machet die Sünd die Seel kalt an der Liebe GOttes/ und wie ein Todter ſo ſchwer iſt als die Erden/ alſo iſt nichts ſchwerers als die Todtſünd; ſinthemahlen auff dem Meer das allerſchweriſte Mettall kan geführt

geführt werden / aber der Sünder Jonas müßte auß dem Schiff geworffen werden. Und gleichwie ein Todter ſtincket / alſo auch ein durch die Sünd getödte Seel: Von diſem ſpricht David Pſalm. 5. von den Lugneren: Ihr Raachen iſt ein offenes Grab / welches ſtincket: Und gleichwie ein Todter nicht kan ſehen / noch hören / noch reden / alſo empfindet der Sünder nicht die Wunden ſeiner Seelen. Er ſihet nicht den Undergang vor den Augen ſchweben. Er höret auch nicht gern das Wort GOttes / noch daß man ihme von der ewigen verdienten Straff der Höllen etwas melde: Er hat auch keinen oder geringen Luſt das Lob GOttes außzuſprechen / mit wenig Worten; der Sünder iſt faſt in allem / geiſtlicher Weiß / gleich den Todten; wie dann der H. Apoſtel Paulus ad Epheſ. c. 2. ſolches beſtättiget / als er zu den Epheſeren alſo redet: Da ihr todt waret durch euere Ubertrettung und euere Sünden. Nun wie häßlich die Sünd ſeye / und was Ubels ſolche in der Seelen verurſache / kan kein Feder genugſamb beſchrei-

ben: Dann die Sünd ſchlieſſet erſtlich das Himmelreich zu / und thut dem Sünder die Höllen auff; ſie machet / daß über ihn die Göttliche Majeſtät zornig wird; ſie verwundet das Gemüth / ſie bemacklet das Leben / ſie machet auß einem Kind und Erben GOttes / ein Kind und Erben deß Teuffels; ja es kan dem Menſchen nichts ſchädlichers ſeyn / als die Sünd / dann alles / was ſonſten auſſerthalb der Sünd dem Menſchen mag zuſtehen / das mag ihme doch nicht anderſt dann am Leib / Ehr / und Reichthumb einen Nachtheil bringen: Welcher aber eine Todſünd thut / der verliehret die Gnad deß H. Geiſts / die Liebe GOttes / und die ewige Seeligkeit. Er verliehrt die Ruhe deß Gewiſſens / den Verdienſt aller ſeiner guten Wercken / und ſo lang er in Sünden ohne Buß verharret / bleibt er zu der hölliſchen Peyn verdambt / vom Buch deß Lebens außgelöſcht / und ein leibeigner Knecht deß Teuffels / deme er auch ſeine Seel / welche ein Hauß deß Guten ware / zu einer Wohnung eingibt: Die Sünd liffert den Menſchen in deß Teuf-

Teuffels Gewalt / alſo / daß er (ſo es GOtt wurde zulaſſen) mit ihm kônte machen / was er wolte.

Zum anderen machet die Sůnd das allerſchônſte und koſtbariſte Ding / die Seel / ſo häßlich / daß / da ſie zuvor ein unbeſleckter Spiegel Gôttlicher Schônheit war / ſie durch die Sůnd ein erſchrôckliche Gleichnuß deß Teuffels wird. Was hat den Sathan / welcher zuvor der allerſchônſte Engel ware / ſo ſchwartz und häßlich gemacht ? Nicht das Feur der Hôllen / ſondern die mit einem eintzigen Gedancken begangene Sůnd: Wie häßlich muß dann die Seel eines gottloſen / und mit den Sůnden bemackleten Menſchen ſeyn ? In ihr iſt die Sůnd ſelbſten / ja ſie iſt der Hôllen durchauß gleich / dann in ihr brinnet das Feur der bôſen Begirden / in ihr wohnen die bôſe Feind / neben dem allzeit beiſſenden und nagenden Wurm deß bôſen Gewiſſens. Die Sůnd iſt dermaſſen häßlich / daß der Menſch lieber tauſend mahl ſolte ſterben / als die allergeringſte Todtſůnd begehen. Die Engel und Heilige im Himmel ver-

fluchen die Sünd dermaſſen / daß / wann GOtt zu ihnen ſolte ſagen: Ihr müſſet ein Todtſünd thun / wofern ihr nicht ewig wollet verdambt werden / ſie einhelliglich wurden antworten / Wir wollen lieber eintweder widerumb zu Nichts werden / oder auch in alle Ewigkeit verdambt ſeyn / als deine Majeſtät mit einer Sünd erzörnen: Alſo wolte auch die keuſche Suſanna lieber groſſe Schmach / und den bittern Todt leyden / als in das Laſter der Unzucht einwilligen / daher ſprache ſie: Es iſt beſſer / ich falle in die Händ der Menſchen ohne das Werck / als daß ich vor deß HErrn Angeſicht ſündige. Dan. cap. 13.

Zum dritten verurſachet die Sünd einen ſo abſcheulichen Flecken in der Seel / und wird dermaſſen ungeſtalt / daß GOtt der HErr zu dem Sünder geſagt Jerem. cap. 2. Wann du dich ſchon mit Wäſch-Erden oder Saiffen ſolteſt waſchen / ſo biſt du dannoch unrein vor mir in deiner Boßheit. Dann gleichwie ein ſchönes und koſtbares Kleid mit einer Unreinigkeit berührt / bemacklet und beſudlet

ſudlet wird / alſo wann der Menſch durch die Sünd von GOtt abweichet / und ſich zu den ſchandlichen Gelüſten begibt / alsdann wird er auch unflätig / wie Gott der HErr ſaget Oseæ cap. 9. Sie (die Sünder) ſeynd abſcheulich worden / wie auch die Ding / welche ſie geliebt haben. Ja nicht allein verurſachet die Sünd eine ſolche groſſe Mackel und Flecken / ſonder machet den Menſchen gantz blind / daß er in der Fiſternuß daher wandlet / und weißt nicht / wohin er gehet / wie es der weyſe Mann ſagt Prov. 4. Der Weeg der GOttloſen iſt finſter / ſie wiſſen nit / wohin ſie fallen: Das iſt / ſie vermeinen die Sünder: ſie leben alsdann gar herrlich und wohl / wann ſie der ſichtbaren Güteren diſes Lebens genieſſen / und die Begirrlichkeiten ihres Fleiſches / und die Wollüſten ihres Leibs erfüllen mögen.

Zum vierdten iſt die Sünd under allen Ublen das allergröſte: dann gleichwie GOtt das höchſte Gut iſt / alſo iſt die Sünd das höchſte und gröſte Ubel / und gleichwie GOtt die rechte und würckliche Urſach iſt alles Guten / alſo iſt die Sünd

ein Urſach aller Ublen / die ſo wohl in diſem als in jenem Leben ſeynd; ſinthenmahl in der Welt kein Straff geweſen wäre / wann in derſelben die Sünd nicht wäre vorgegangen; darumb wie in GOtt aller Dingen Vollkomenheiten fürtrefflich und außbündig begriffen werden / alſo iſt hingegen die Boßheit der Sünd / ſo wider diſe unendliche Gütigkeit ſtreittet / zum theil unendlich / und unbegreifflich. Diſes haben die Heilige GOttes wohl verſtanden / darumb haben ſie vil lieber und ehender alle Tormenten / Peyn und Schmertzen / Spott / Hohn / und Schand / ja den Todt ſelber wollen außſtehen / als eine einige Sünd begehen.

Zum fünfften verurſachet die Sünd alle Straffen diſer und jener Welt / alſo zwar / daß wann der Menſch nicht wurde ſündigen / ſondern in ſeiner Unſchuld verbleiben / und keines wegs ſeine Seel bemacklen / wurde GOtt der Allmächtige keine Straff auff die Welt ſenden / er wurde weder ſtraffen mit dem Feur / wie er es gethan hat / und ſelbes regnen laſſen über die Sodomiter / weder mit dem

Waſſer /

Waſſer/ wie er es gethan hat zur Zeit deß Sündfluß / allwo alle Menſchen der gantzen Welt / außgenommen 8. Perſonen im Waſſer verſoffen ſeynd: Weder mit dem Hunger / noch mit der Peſt / oder andern gifftigen Kranckheiten / weder mit dem Krieg / noch andern Unglücken / ſie mögen einen Namen haben / wie ſie wollen; welche Straffen alle außgeblieben wären / ſo die Sünd nicht Oberhand genommen hätte. Ja die Sünd hat verurſachet die Höll und das Fegfeur / die Höll / damit die gottloſe verſtockte Sünder ewig ſollen gepeyniget werden in derſelben; das Fegfeur / damit der Menſch von den übrigen Macklen ſolte gereiniget werden. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 139. de temp. meldet / daß alles unſer Unglück und Ubel ihren Urſprung haben von der eintzigen Sünd / dann (ſpricht er) GOtt ſendet dergleichen Straffen nicht ohne Urſach über uns Menſchen / weilen er nicht allein Allmächtig / ſondern auch gerecht iſt.

Endlich verurſachet die Sünd / daß die Seel durch dieſelbe in den Todt fallet.

ret / dann ſie verliehret das wahre Leben. Daher ſagt der H. Jacobus c. 1. Wann die Sünd vollendet iſt / verurſachet und gebähret ſie den Todt. Und die H. Suſanna Dan. cap. 13. ſprache: So ich diſes thue (nemblich die Sünd der Unzucht / welche mit mir zu begehen die zwey alte gottloſe Richter im Willen hatten) iſt es mir der Todt. Diſe Frau nennet die Sünd den Todt / dann durch die Sünd wird die Gnad verlohren / durch welche der Menſch mit GOtt vereiniget ware / wann er aber die Gnad verlohren hat / ſo verliehret er auch GOtt den Anfänger ſeines Lebens / auff welche Weiß der Sünder in diſe und vil andere Ubel fallen muß / weilen er ſich von GOtt dem Bronnen aller Güter abſondert / und zu dem Teuffel aller Ublen Urheber ſich geſellet.

GOttliebende Seel: Wann du die Matery in diſem Brieff wurdeſt betrachten / und zu Gemüth führen die groſſe Abſcheulichkeit der Todtſünd / und das unbeſchreibliche Ubel / ſo von derſelben herkombt / ſo wurdeſt du gewiß die Sünd vil mehr fliehen als eine gifftige Schlangen /

gen / dann ſolche allein dem Leib ſchaden kan / aber die Sünd verurſachet den Todt der Seelen / ja wann ſelbe mit einer wahren Buß nicht außgelöſchet wird / den ewigen Todt / nemblich die ewige Verdamnuß: So bitte dann GOtt den Allmächtigen / daß er dir mit ſeiner Gnad vorkommen wolle / damit du in der Zeit deines Lebens in keine groſſe Sünd falleſt. Hüte dich derohalben vor der böſen Gelegenheit / thue nichts / du beſinneſt dich dann / ob diſes ſündhafft ſeye / oder nicht; verhalte dich alſo / daß du ohne Sünd lebeſt / ſo wirſt du die himmliſche Glory zu hoffen haben.

40. Sendſchreiben.

Für den ſechßzehenden Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Luc. c. 14.

Das Evangelium begreifft in ſich / wie Chriſtus einen Waſſerſüchtigen geſund gemacht am Sabbath / und auch ein Gleichnuß von Erwöhlung deß underſten Orths in einer Mahlzeit / und wird dardurch gelehrt / daß zu der himmliſchen Glory zu gelangen der Weeg ſeye die Demuth.

Von der Demuth / was ſie ſeye / worinn ſie beſtehe / und von ihrer Würckung.

GOttliebende Seel: Gleichwie ein jeglicher Feld-Herr im Krieg kan erkennen ſeinen Soldaten an dem Feld-Zeichen / weme er zugehöre / dem Feind / oder dem Freund: alſo erkennet auch Chriſtus der HErr ſeine geiſtliche Soldaten und Diener an einem gewiſſen Zeichen / ob ſie ihm oder dem Feind (will ſagen dem Teuffel) zugehören: So der Soldat Chriſti iſt gezeichnet mit dem Zeichen der Demuth / ſo gehört ſolcher Chriſto zu / iſt er aber gezeichnet mit

mit dem Zeichen der Hoffart / ſo gehört er dem Teuffel zu: Dann gleichwie Chriſtus der HErr ein König der Demuth iſt/ und diſe Tugend abſonderlich von ſeinen Dieneren erforderet / Krafft diſer Worten Matth. 7. Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen: Alſo iſt der Teuffel ein König der Hoffart / wie ihn der fromme Job nennet cap. 4. Ein König über alle Kinder der Hoffart: Und gehören auch ihm alle zu / die hoffärtig / hochmüthig / ehrgeitzig / übermüthig oder ſtoltz und auffgeblaſen ſeynd; und ſolche gehören under das Königreich deß Sathans / der von Anfang hoffärtig geweſen / und wegen ſeines rebelliſchen hochmüthigen Geiſts auß dem Himmel geſtürtzet worden: Weilen aber Chriſtus der HErr ſich ſelber ernidriget / und demüthig und gehorſamb geweſen biß in Todt ad Philip. 2. Darumb hat ihn GOtt erhöhet / und hat ihm einen Namen geben / der über alle Namen iſt. Von diſer Demuth redet Chriſtus der HErr im Evangelio, und ſpricht: Wer ſich ernidriget / wird

erhö-

erhöhet werden: Von diſer Demuth ſoll dir zum Nutzen deiner Seel diſer Brieff dienen / damit du lehrneſt die wahre unverfälſchte Demuth in der Warheit zu üben.

Die Demuth iſt eine ſittliche Tugend / welche die Bewegung der zu gar groſſen Hoffnung / und Frechheit ernidriget / damit die Creatur nicht mehr begehre / als was ihr zugehört / ja daß ſie vilmehr niderige Sachen auff Erden / die ſich ihrer Unwürdigkeit gebühren / begehre / und nach ſolchen ihr Verlangen trage. Diſe Tugend erforderet in dem Menſchen / daß er vor allem in ſich ſelbſten gehe / damit er ſeine Fehler und Mängel wohl lehrne erkennen / wegen welcher es ſich wohl gezimet / daß er für ſchlecht gehalten / und wenig geehrt werde / dieweilen die Mängel und Nothwendigkeiten / die er an ihm ſelbſten hat / keines Lobs und Ehr / ſondern vilmehr der Verachtung und der Geringſchätzung / Spott und Schand würdig ſeynd. Auß welchem erfolget / daß der Menſch / welcher den Stand ſeiner Nidertrāchtigkeit und Unwür-

würdigkeit wohl weißt zu Gemüth zuführen / urtheilen ſoll / er ſeye der verächtlichen und nideren Dingen würdig / alſo daß ihme die Ehr / Würde / oder Lob nit gebühren. Der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 12. v. 10. ſpricht: Ein jeder ſchätze den andern höher / als ſich ſelbſten: wodurch er lehren will / daß der Menſch auff ſich wenig / auff den anderen vil halten ſolle / und dardurch die wahre Demuth üben; deren Stafflen 12. der H. Benedictus in ſeinen heiligen Reglen nambſet / welche ſo wohl zu den äuſſerlichen / als innerlichen Würckungen diſer Tugend gehören. Die erſte iſt / daß man allezeit müſſe die Forcht GOttes haben / welche die jenige in die Höllen ſtürtzt / die ſie verachten. 2. Man müſſe kein Begird haben ſeinen eigenen Willen zu vollbringen. 3. Man müſſe auß Liebe GOttes dem Gröſſeren ſich underwerffen. 4. Man müſſe auch nicht müd werden ab der Gehorſamme der ſchweren und verdrießlichen Dingen / oder ab den Schmachen / die uns angethan werden / ſondern man müſſe ſich mit geduldigem und rühigem

Hertzen darein geben. 5. Daß man ſei-
ne Fehler vor ſeinem geiſtlichen Obern
bekenne. 6. Daß man zufriden ſeye / ſo
man für den letſteren und underſten ge-
halten wird. 7. Daß man ſich nicht al-
lein mit den Worten für den ſchlechtiſten
außgebe / ſondern ſolches im Werck erzei-
ge / und im Grund deß Hertzens alſo ver-
meine. 8. Daß man nichts wider die ge-
meine Weiß zu leben handle / oder wider
das Exempel der Alten. 9. Daß man
nicht rede / man werde dann gefragt.
10. Daß man nicht gar zu leicht lache.
11. Daß man ſanfft und wenig rede /
und vernünfftige Wort brauche / und
nicht mit heller Stimm rede. 12. Daß
man die Demuth allezeit äuſſerlich erzei-
ge / indem man das Haubt neiget / und
die Augen gegen der Erden underſchla-
get / in Betrachtung / daß er wegen ſei-
ner Sünden ein Ubelthäter iſt / welcher
bald für das Gericht GOttes geſtelt müſ-
ſe werden / und darumb in ſeinem Her-
tzen mit dem Evangeliſchen offnen Sün-
der ſpreche: Ich Sünder bin nicht wür-
dig / daß ich meine Augen gen Himmel
erhebe /

erhebe Luc. cap. 18. Ein ſolcher Menſch/ welcher ſich in allen diſen Stapfflen er-demüthiget / wird bald hoch auffſteigen/ indem er ſich ernidriget / und eine groſſe Gnad / und göttlichen Seegen empfangen / wie es bezeuget der Pſalmiſt Pſalm. 137. Daß GOtt von der Höhe herab alles / was ſich demüthiget / anſehe / und allein von fern den Hochmüthigen erkenne. Zu diſer herzlichen Tugend reitzet den Menſchen an das Exempel Chriſti deß HErren / ſeiner lieben gebenedeyten Mutter / und aller Freund GOttes. Chriſtus unſer Heyland hat ſolche durch 33. Jahr im Werck / und in ſeiner Lehr erzeigt / ja ſeine fürnehmbſte Lehr in ſeiner Schul ware die Demuth / welches er auch ſeinen Jüngeren kundt-gethan / daß ſie ohne diſe Tugend nicht mögen in den Himmel kommen / und daß ſolche ſehr nothwendig ſeye / wie er dann ſolches erwyſen hat Matth. 7. Indem er einsmahls ein Kind mitten nnder die ge-ſtelt / und geſprochen: Warlich ſage ich euch / es ſeye dann / daß ihr euch umb-kehret / und werdet wie die Kinder / ſo wer-

werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen: wer ſich nun ſelbſten ernidriget / wie diſes Kind / der iſt der Gröſte im Himmelreich. Solches hat erfahren die allerſeeligſte Mutter GOttes Maria / welche wegen ihrer Demuth zu der höchſten Würde aller Creaturen erhöhet / und hingegen der alleroberſte Engel Lucifer wegen ſeiner Hoffart auß dem höchſten Himmel in die underſte Tieffe der Höllen geſtürtzt worden. Was anbelanget die Exempel der Heiligen / durch welche der Menſch diſe Tugend lehrnen kan / ſeynd deren unzahlbare / dann keiner in dem Himmel iſt / welcher auff diſer Welt ſich nicht habe gedemüthiget / dann alle ſambtlich haben ſich zuvor müſſen dem Geſatz GOttes underwerffen / alſo daß ſie ſolches nach ihrer Möglichkeit gehalten / oder ſo ſie ſelbes hatten auß Schwachheit übertretten / über die Ubertrettung auß Demuth Buß gewürcket: wie es zuſehen iſt an dem H. Petro, welcher in ſeinem Schiff dermaſſen ſich gedemüthiget hat / daß er ſich unwürdig achtete bey Chriſto zuſeyn: wegen ſolcher

Demuth iſt erhöhet worden / daß er zum oberſten Hirten der Kirchen iſt geſetzt worden. Weilen Paulus geſagt / er ſeye nicht würdig / ein Apoſtel genennet zu werden / iſt er der gröſte Prediger und Lehrer worden under allen Apoſtlen. Weilen Johannes der Täuffer ſich dermaſſen gedemüthiget hat / daß er ſich nit würdig ſchätzte / die Schuhe Chriſti aufflöſen / iſt er darnach zu einem Täuffer deß HErꝛn worden. Weilen der Haubtmann in dem Evangelio zu Chriſto geſprochen: HErꝛ ich bin nicht würdig / daß du eingeheſt under mein Tach: iſt er allen Juden vorgezogen worden. Weilen ſich Magdalena alſo gedemüthiget / daß ſie keinen andern Platz bey Chriſto erwöhlt / als bey ſeinen Füſſen / alſo hat er ihr alle ihre Sünden nachgelaſſen / und ſie einen vollkommnen Ablaß erhalten.

GOtt der HErꝛ hat von Anfang der Welt die Niderige und Demüthige außerwöhlt: auß den erſten Brüderen / welche auff diſe Welt gebohren worden / hat er außerwöhlt den Abel / welcher der kleinſte ware. Auß den Kindern Abraham

ham hat er ihm Iſaac erwöhlt / welcher der jüngere war. Auß den Kindern Iſaac wolte er den Jacob haben / welcher der geringſte am Alter ware. Auß den zwölff Kinderen Jacob nahme er Joſeph / welcher einer auß den jüngſten ware / und dannoch zum Fürſten in Egypten iſt erhebt worden. Under den Kinderen Iſai erwöhlte er David / welcher der kleinſte und verächtlichiſte war / dannoch iſt er zum König und Propheten erhoben worden; GOtt hatte auch den Saul erhöhet / welcher doch auß dem allergeringſten Geſchlecht deß Hauß Iſrael ware. Chriſtus der HErr ſelbſten / als er ſein Predig-Ambt wolte anfangen / hat keine mächtige Fürſten / oder an Würden Adeliche / oder an Geld Reiche / oder an der Macht Groſſe außerleſen und erwöhlt / daß ſie mit ihm ſolten umbgehen / und ihm ſolten helffen das Volck underweiſen / ſondern er hat arme demüthige Fiſcher erwöhlt / ja er ſelbſt war ein groſſer Freund der Armen und Demüthigen: hingegen ſtraffte er die Hoffart der Statt Capharnaum mit diſen Worten Matth. cap.

cap. 22. Vnd du Capharnaum, wilſt du dann biß in den Himmel erhoben werden: ja du wirſt biß in die Höll geſtoſſen werden. Es waren wenig Wort / aber ernſtliche / ſtarcke / und kräfftige Wort. Der H. Vatter Auguſtinus lib. 3. de doct. Chriſt. cap. 23. ſpricht: Daß faſt kein Blat ſeye in der göttlichen H. Schrifft / in welchem nicht geſchriben ſeye / daß die Demüthige Gnad empfangen / und daß GOtt den Höffärtigen hingegen widerſtrebe. Derentwegen iſt die Würckung der Demuth neben anderen / daß durch dieſelbe der Menſch Verzeyhung ſeiner Sünden erhalte / wie es der H. Jacobus Cap. 4. geſchriben: Daß GOtt den Demüthigen Gnad und Verzeyhung der Sünden mittheile. Der Abbt Guerricus ſagt: Demuth kehret dermaſſen die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes umb / daß ſie auß dem Sünder einen Richter / auß dem Richter aber einen Fürſprech und Schutz Herrn machet: Dem Sünder ſtehet es zu / daß er umb Verzeyhung der Schuld bitte / deß Richters Ambt iſt / daß er die Ubertrettung ſtraffe: Aber

wahre Demuth deß Hertzens machet / daß der Menſch ſich ſelbſten richtet / und ſich ſelbſten haſſet und ſtraffet / was er wider GOtt gehandlet hat: Wann er diſes thut / alsdann verwandlet er Chriſtum den Richter zu einem Fürſprech bey dem himmliſchen Vatter: Alſo machet wahre Demuth deß Hertzens den Menſchen in ſeiner Sach zum Richter / zum Schutz-Herrn und Advocaten: Auß diſem erfolget / daß der Menſch billicher maſſen ſich ſoll demüthigen / damit er Verzeyhung ſeiner Sünden erhalte: Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 70. ad FF. in erem. ſpricht: Mit Schritten der Demuth ſteiget man in Himmel hinauff / weilen man zu dem höchſten GOtt nicht mit Hoffart / ſondern mit Demuth gelangen kan.

Die andere Würckung diſer Tugend iſt / daß der Menſch durch ſelbige einen höfflichen Wandel an ſich nimbt / und ehrlich mit den Menſchen umbgehn kan: darumb ſpricht Chriſtus in diſem Evangelio: Setze dich nicht oben an / daß nit etwann ein Ehrlicher dann du / von ihm

ihm geladen ſeye / und komme alsdann / der dich und ihn geladen hat / und spreche zu dir / weiche diſem ꝛc. Wann du geladen biſt / ſo gehe / und ſetze dich zu allerunderſt. Von diſem hat auch der weyſe Mann geſagt: Prov. 25. Prange nicht vor dem König / und trette nicht an das Orth der Groſſen. Der Syrach cap. 3. ſpricht: So vil gröſſer du biſt / ſo vil mehr demüthige dich / ſo wirſt du vor GOtt dem HErrn / und dem Menſchen Gnad finden.

GOttliebende Seel: Biſt du bißher in der Schul Chriſti noch nicht geweſen / in welcher lauter Demuth gelehrt wird / ſo fange an in ſelbige zu gehen / und lehre ſo lang / biß du in ſelber Meiſter wirſt: Alsdann wirſt du erhöhet werden biß in den höchſten Himmel / dann diſer wird der gröſte im Himmel werden / welcher in der Warheit durch die Demuth der kleinſte auff Erden geweſen iſt.

41. Sendſchreiben.

Für den ſibenzehenden Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij, Matt. c. 22.

Das Evangelium handlet von zweyen Fragen: Die erſte haben gethan die Phariſäer / und Chriſtum gefragt / welches das fürnembſte Gebott ſeye? Die andere hat gethan Chriſtus / und die Phariſäer gefragt / was ſie von Chriſto halten / ob er ein Sohn David ſeye.

Von der Liebe deß Nächſten / warumb der Menſch ſeinen Nächſten lieben ſolle.

GOttliebende Seel: Man liſet in in dem Buch Levitici genant c. 6. v. 12. Daß GOtt der Allmächtige in dem alten Teſtament den Prieſteren und Leviten befohlen habe / daß das Feur auff dem Altar deß Brand-Opffers allezeit ſolle brinnen/und nimmer verlöſchen: Durch welches er wolte andeuten / daß das Feur der Liebe auff dem Altar deß Hertzens der Menſchen allezeit ſolle brinnen;

nen: daß nemblich die Creaturen auff diſer Welt / die mit Vernunfft begabet ſeynd / ſollen ihren Schöpffer und Erſchaffer auß gantzem ihrem Hertzen / auß gantzer Seel / und auß allen Kräfften lieben / und den Nebenmenſchen wie ſich ſelbſten / welches Geſatz in dem Sonntäglichen Evangelio Chriſtus gegeben hat / und weilen von der Liebe GOttes dir GOttliebende Seel / den zwölfften Sonntag nach Pfingſten ich ſchon geſchriben / und von ſolcher ein mehrers gemeldet / alſo will ich dir hiermit auch anzeigen und lehren / wie du den Nächſten lieben ſolleſt / und warumb.

Es meldet Chriſtus der HErr Luc. c. 12. Daß er auch under andern Urſachen ſeye auff diſe Welt kommen Feur zuſenden / welches er haben will / daß es brinnen ſoll. Durch diſes Feur kan nichts anders verſtanden werden / als die Liebe deß Nächſten / welche er ſonderbar in ſeinen drey letſteren Jahren vor der gantzen Welt hat laſſen ſehen / indem er auß Liebe gegen den Menſchen die Blinde ſehend gemacht / die Taube und Gehörloſe hörend /

rend / die Stumme redend / die Beſeſſe- ne vom böſen Feind befreyt / die Krancke beſucht und geſund gemacht / die Arme und Elende getröſt / ihnen geholffen / und beygeſprungen / die Durſtige getränckt / die Hungerige geſpeiſet / die Irrende auff den rechten Weeg gewyſen / die Sünder zur Bekehrung beruffen / und allen / die in einer Armſeeligkeit oder Noth begrif- fen waren / geholffen und beygeſprungen: welches alles er gethan / damit die Men- ſchen in der Liebe deß Nebenmenſchen ſollen ein Exempel nemmen; und ſolches auch durch ſeine Lehr hinderlaſſen mit widerholten Worten; nachdem er ſchon einmahl (wie das Evangelium außſagt) ſolches gelehrt: ſagt er es bey dem Ioanne cap. 13. nochmahlen von diſer Liebe: Ich gibe euch ein neues Gebott / daß ihr euch under einander liebet / wie ich euch geliebt hab. Die Liebe wie ſie geſchehen muß / hat er es Luc. cap. 10. mit diſen Worten außgelegt: Du ſolleſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſten: welches beſtehet in der jenigen Weiß / wie es der Prophet Tobias am 4. Cap. ſeinen

Sohn

Sohn gelehrt hat: Sihe zu/ daß du nimmer einem andern thueſt/ was du nicht wilſt/ daß dir von einem anderen widerfahren ſoll: Item in diſer Manier/ wie es Chriſtus der Heyland Matth. 7. gelehrt: Wie ihr wollet/ daß euch die Leuth thun ſollen/ gleich alſo thut ihr ihnen auch. In diſem dann beſtehet die gantze Weſenheit der Liebe gegen dem Nebenmenſchen/ daß einer ſoll dem anderen auß Hertzen wünſchen/ mit dem Werck ſelbſten auffrichtig thun/ und Hilff leiſten/ wie er kan und mag/ wie/ und auff was für Weiß er ihm ſelbſten wünſchet/ und für ſich verlangt zu haben: Ein jeglicher begehrt alles Gutes für ſich/ ſo wohl was den Leib/ als was die Seel angehet; eben dergleichen ſoll er ſeinem Nächſten gönnen/ und ihm mit Rath und That beyſpringen/ es ſeye Tag oder Nacht/ es ſeye in leiblichen/ zeitlichen/ oder geiſtlichen Nothwendigkeiten/ welches der warhaffte Befelch Gottes iſt/ daß ein jeder gegen dem anderen thun ſoll/ wie es befohlen iſt worden auch in dem alten Geſatz Levit. cap. 19. v. 18. mit diſen

ſen Worten: Du ſolleſt deinen Freund oder Bruder lieben / wie dich ſelbſten: Wie es gethan hat Moyſes / Abraham / David / Job / Tobias / und vil andere Heilige deß alten Geſatzes. Der heilige Vatter Auguſtinus lib. de ver. Religione cap. 46. redet alſo von der Liebe gegen dem Nächſten / wie ſolche geſchehen müſſe; Der Menſch muß den Menſchen lieben wie ſich ſelbſten / nicht wie er zu Zeiten ein Thier / ein geſchwätziges Vögelein liebet wegen eines eignen Nutzen / oder Freud / ſondern er muß den Menſchen lieben allein als einen Menſchen / und diſes wegen GOtt / welches niemand ſoll frömbd oder unmenſchlich vorkommen; weilen es vil unmenſchlicher / wann wir lieben / was uns / und nicht / was GOtt in dem Menſchen zugehörig iſt.

Die Urſachen den Nebenmenſchen zu lieben ſeynd vil. Die erſte iſt die natürliche Bruderſchafft / weilen alle miteinander von einem Vatter und Mutter Adam und Eva herkommen / durch welches alle Brüder ſeynd in der Natur. Ja nach der geiſtlichen Bruderſchafft haben auch alle

alle einen Vatter / nemblich den himm-
liſchen / und die einig ſeeligmachende Kir-
chen zu einer Mutter; alle werden ein
Erbtheil haben / ſo ſie ſich werden darzu
tauglich machen / nemblich das himmli-
ſche Paradeyß: Ja alle ſambtlich ſeynd
mit einem H. Blut Chriſti in ſeinem Ley-
den von den Sünden gewaſchen worden /
wie es bezeugt der H. Ioan. Apoc. cap. 1.
Alle ſambtlich haben einen Eingang in
die Welt / und genieſſen das Leben nach
dem Willen GOttes / und haben alle
einen Außgang auß diſer Welt / nemlich
durch den Todt / abſchon ſolchen wegen
zufälligen Urſachen auff underſchidli-
che Weiß GOtt widerfahren laſſet. Der
H. Vatter Auguſtinus lib. de doct. Chriſt.
ſpricht: wann wir vermeinen / es ſeyen
keine Nächſte undereinander / als welche
eben von ſelbigen Elteren gebohren ſind:
Laſſet uns ſchauen auff Adam und Evam,
alſo ſeynd wir alle Brüder und Schwe-
ſter. Der Prophet Malachias cap. 2.
meldet: Haben wir dann nicht alle ei-
nen Vatter? hat uns auch nit ein GOtt
erſchaffen? warumb verachtet dann jeg-
licher

licher ſeinen Bruder? Der H. gemelte Kirchen-Lehrer de doct. Chriſt. ſagt ferner: Wann wir alle Brüder seynd / nachdem / daß wir Menſchen ſeynd / ſo ſeynd wir vilmehr in dem / daß wir Chriſten ſeynd / indem du ein Menſch biſt / ſo haſt du zum Vatter den Adam / zur Mutter die Evam; indem du ein Chriſt biſt / haſt du GOtt zu deinem Vatter / und die Kirch zu deiner Mutter.

Die andere Urſach iſt den Nebenmenſchen zu lieben / wegen der Gleichnuß eines Geſchlechts: ſinthemahl ein jegliches unvernůnfftiges Thier ſeines gleichen lieb hat / als wie iſt der Lôw / der Bår / der Wolff: Warumb nicht der vernůnfftige Menſch? Es wird nicht bald erhôrt / daß ein Thier ſeines gleichen haſſe / oder ihm etwas Bôſes anthue; warumb der Menſch dem anderen? Der H. Geiſt durch den Mund deß weyſen Manns Eccli. cap. 13. ſpricht: Alle Thier haben ihres gleichen lieb / alſo ſoll ein jeglicher Menſch auch ſeinen Nåchſten lieben. Darumb ſcheinet es ein gottloſes und abſcheuliches Ding zu ſeyn / wann der vernůnff-

nünfftige Menſch ſeinen Nebenmenſchen nicht liebet / ſondern vilmehr haſſet / als ein Hnnd die Katz. Solche Liebe zu dem Nebenmenſchen ſoll nicht allein zihlen auff die Freund / oder Wohlmeinende / ſondern auch auff die Feind / und Ubelmeinende nach dem Gebott Chriſti Matt. cap. 5. in welchem Chriſtus lehret: Daß man die Feind ſoll lieben / und ihnen Gutes erweiſen / wie es Chriſtus im Werck gethan / als er am Stammen deß heiligen Creutzes für ſeine Feind gebetten hat / in welchem Chriſto nachgefolget der H. Stephanus, der H. Paulus. In dem alten Geſatz hat David den Saul und Abſolon geliebt / und ſolches gethan / ehe Chriſtus iſt Menſch worden / und es zur ſelben Zeit ſchon gelehrt hat. Der heilige Vatter Auguſtinus ſer. 28. ad FF. ſpricht alſo von diſer Sach: In dem alten Geſatz iſt es gemeldet worden / du ſolleſt deine Freund lieben / und deine Feind haſſen / aber Chriſtus hat uns ein neues Geſatz gegeben / nemblich / daß wir die Feind als wie die Freund lieben ſollen: die Ordnung aber (ſpricht er) iſt diſe in der Lieb:

Erſt-

Erſtlich ſoll GOtt über alles / alsdann unſere Seel / als welche unſer Nächſter / nachdem unſer Leib / welcher ein Werck GOttes iſt / geliebt werden: Derentwegen müſſen wir ſelben nicht umbbringen / ſondern mit Speiß und Tranck ernehren / ſo vil die Geſundheit zulaſſet: Nachdem müſſen wir lieben den Nebenmenſchen / als unſern Bruder / er ſeye Freund oder Feind. Auß welchem abzunemmen / daß der Menſch auch als ein Feind ſoll geliebt werden.

Die dritte Urſach den Nebenmenſchen zu lieben ſeynd die Zeugnuſſen der Göttlichen Schrifft / durch welche ein jeder darzu wird angetriben. Der H. Paulus ad Colloſs. cap. 3. nachdem er von vilen Tugenden erzehlt hatte / wie ſich die Coloſſer darmit ziehren ſollen; ſo ſetzet er hinzu: Ober das alles / ſo habet bey euch die Liebe / welche iſt das Band der Vollkommenheit. Der H. Petrus 2. Epiſt. 4. meldet auff diſe Weiß von der Liebe deß Nebenmenſchen: So ſeyet nun fürſichtig / und wachet im Gebett: vor allen Dingen habet under einander ein

ſtärcke Lieb. Der H. Paulus ad Rom cap. 13. ſchreibt alſo: Ihr ſeyt niemand nichts ſchuldig / dann daß ihr euch under einander liebet / dann der den Menſchen liebet / hat das Geſatz erfüllet; die Liebe iſt deß Geſatzes Erfüllung. Ferner meldet der H. Apoſtel ad Gal. Das gantze Geſatz wird mit einem Wort erfüllt in dem / habe deinen Nächſten lieb als dich ſelbſten. Item: Einer trage deß andern Burde und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Chriſtus der HErr ſpricht Ioan. cap. 13. In diſem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyt / wann ihr die Lieb gegen einander habet. Der H. Johannes 1. Epiſt. cap. 4. ſchreibt: Wir haben diſes Gebott von GOtt / daß der / welcher GOtt liebet / der ſoll auch ſeinen Bruder lieben. 1. Epiſt. cap. 3. meldet er: Wer ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Todtſchläger. Item Meine Kinder / laſſet uns nicht lieben mit Wort / noch mit Zungen / ſondern mit dem Werck / und in der Warheit. Dergleichen Zeugnuſſen werden noch vil gefunden / wodurch der Menſch ſeinen

Neben-

Nebenmenſchen zu lieben ermahnet wird/ wann er der ewigen Verdamnuß will entgehen / dann der H. Johannes 1. Ep. 3. außtrucklich ſagt: Der nicht liebet / bleibt im Todt: das iſt / in dem geiſtlichen Todt / welches iſt die Todtſünd.

Die vierdte Urſach den Nebenmenſchen zu lieben iſt/daß Chriſtus der HErr ſolche Lieb / die gegen dem Nächſten geſchicht / auffnimbt / als wann ſolche ihm geſchehe / wie er ſagt Matth. 52. Was ihr dem allergeringſten Menſchen werdet thun / das habt ihr mir gethan. So iſt dann billich / daß einer den anderen liebe / er ſeye Freund oder Feind wegen angezeigten Urſachen.

GOttliebende Seel / haſt du bißhero die Sach von der Liebe des Nächſten noch nicht recht verſtanden / lehrne ſolches auß diſem Brieff / und liebe den Nächſten / wie dich ſelbſten / dann gleich wie du dir alles Gutes wünſcheſt von GOtt / und dem Menſchen / alſo wünſche und thue dergleichen auch deinem Nächſten / wodurch du das gantze Geſatz erfüllen wirſt / und nach erfülltem Geſatz

zum

zum Geſatzgeber / GOtt / in den Himmel gelangen.

42. Sendſchreiben.

Für den achtzehenden Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 9.

In dem Evangelio wird gemeldet / daß Chriſtus einen gichtbrüchigen Menſchen geſund gemacht / und da er geſehen die gottsläſterliche Gedancken der Phariſäer über diſes Wunderwerck / ſprache er zu ihnen: Warumb gedencket ihr Arges in euerem Hertzen? und zeiget ihnen darbey an / daß er Gewalt habe / dem Menſchen die Sünd nachzulaſſen.

Wie die böſe Gedancken zuvertreiben ſeyen.

GOttliebende Seel: So das Sonntägliche Evangelium recht und wol betrachtet wird / kan man außtrucklich finden / wie daß Chriſtus der HErr und Heyland auff dreyerley Weiß ſeine GOttheit bey den Menſchen erwyſen habe / alſo daß ſie es gar wohl vermercken und abnemmen könten / daß er nicht

 ab

lein ein Menſch / ſondern auch GOtt zugleich ſeye wegen ſeiner groſſen Allwiſſenheit / Allmacht / und Göttlichen Krafft / in dem / daß er der gottloſen Phariſäer ihre Gedancken offenbar gemacht / und ihnen ſolche mit Worten angezeigt: Und weilen er in einem Augenblick den Gichtbrüchigen geſund gemacht hat / und zu ihm geſagt: Stehe auff und wandere: Item / weilen er ihm auß eigenem Gewalt die Sünden nachgelaſſen / und ſein Seel geſund gemacht; auß welchem abzunemmen iſt / daß / gleichwie er die Phariſäer wegen ihren böſen Gedancken geſtraffet / er auch alle Menſchen wegen dergleichen gottloſen Gedancken ſtraffen werde / indem er ein allwiſſender GOtt iſt / und ſo wohl die gute als böſe Gedancken durchauß weißt. Derohalben will ich in diſem gegenwärtigen Schreiben dir / GOttliebende Seel / anzeigen / und dich underweiſen / wie du dein Hertz könneſt von böſen Gedancken bewahren / und wie ſolche können vertriben werden.

Gewiß iſt es / daß die Menſchen vil Sünden können allein mit dem Hertzen thun /

thun / alſo ſagt es Chriſtus Matth. c. 15. Auß dem Hertzen kommen arge und böſe Gedancken. Derohalben / welcher GOtt in der Warheit dienen will / der ſolle ihm den Rath Salomonis Prov. c. 4. vor Augen ſtellen: Behüte dein Hertz mit allem Fleiß / dann darauß gehet das Leben. Durch welches verſtanden wird / daß der Menſch die böſe Gedancken / ſobald ſie in ſeinem Hertzen auffſteigen und einwurtzlen wollen / unverzüglich undertrucken / und gar auß dem Sinn ſchlagen / und mit nichten denſelbigen beharrlich anhangen / ſonder gleich im Anfang ſolche vertreiben / und mit gottſeeligen Gedancken erfüllen ſolle; welches am allerbeſten geſchehen kan durch die Forcht GOttes / indeme der Menſch ihm ſolle vorbilden die Gegenwart deß Allerhöchſten / der das Innerſte deß Hertzen anſchauet und erkennet / wie es an ihme ſelbſten iſt; ſinthemahlen / gleichwie vil Sünd und Laſter verhindert werden wegen der Anweſenheit und Gegenwart der Menſchen / die geförchtet werden / und damit ſolche Boßheit ihnen nit

bekant werde: Alſo ſoll der Menſch vil-
mehr die innerliche Sünden durch die
freywillig-habende böſe Gedancken ver-
meyden wegen GOttes Angeſicht / das
alles ſihet in dem menſchlichen Gemüth
und Hertzen / ja beſſer erkennet das inner-
liche Weſen deß Menſchen / als die Men-
ſchen die äuſſerliche Werck: Daß aber
durch die Forcht GOttes das Böſe ver-
meydet werde / bezeuget es der weyſe
Mann Prov. cap. 16. ſprechend: Durch
und mit der Forcht GOttes enthaltet
man ſich von dem Böſen: Worzu auch
vortrefflich dienet die Bewahrung der
Augen / weilen ſolche der Seelen einen
groſſen Schaden zufügen / wie es die erſte
Mutter Eva erfahren hat / welche die
verbottene Frucht vom Baum nicht hät-
te abgebrochen / wann ſie zuvor ihre Au-
gen nicht hätte fürwitziger Weiß auff die
ſchöne und annembliche Frucht ſchieſſen
laſſen. Diſes hat auch erfahren der Pro-
phet David / welcher wegen Fürwitzig-
keit und Muthwilligkeit der Augen / die
er auff das Weib Vriæ geworffen / den
Ehebruch begangen hat: Die Augen deß
Men-

Menſchen werden die Porten in dem Leib deß Menſchen darumb genennet / weilen der Todt / das iſt die Todtſünd durch ſelbe eingehet / und der böſe Feind vil Laſter durch ſelbe verurſachet / ſo der Menſch diſe mit allem Fleiß nicht bewahret; dañ die tägliche Erfahrnuß bringt es mit ſich / daß durch die Augen die mehrere böſe und ſündhaffte Gedancken einſchleichen / welche aber verhindert werden / ſo ſelbige nicht zum Fürwitz oder Muthwillen / ſondern allein zum nothwendigen Gebrauch in dem Leben deß Menſchen angewendet werden.

Wie du aber GOttliebende Seel könneſt die böſe Gedancken vertreiben / wann dir ſolche einfallen wider deinen Willen / lehret dich mein H. Vatter Auguſtinus de rectitud. Cath. Converſ. alſo ſprechend: Wann der böſe Feind dir böſe Gedancken eingibt / bilde dir das jüngſte Gericht ein / und ſtelle es vor deine Augen deß Gemüths; wie auch die hölliſche Peynen / die Finſternuſſen der Höllen / welche die Gottloſe leyden werden: Wann du diſes thun wirſt / ſo wird der böſe Ge-

dancken alſobald vergehen / und wird dich die Barmhertzigkeit GOttes nicht verlaſſen / weilen wahr iſt / was der Prophet David Pſalm. 31. ſagt: Die in GOtt hoffen / die werden mit der Barmhertzigkeit umbgeben. Neben diſer Lehr mercke auch nachfolgende Puncten / wodurch du leichtlich alle böſe einfallende Gedancken außſchlagen kanſt.

Erſtlich mit andächtiger Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens unſers HErrn JEſu Chriſti. Der Syrach cap. 29. ſagt: Deß Bürgen Freundſchafft vergiſſe nicht / dann er hat ſeine Seel für dich gegeben: Der Bürg iſt Chriſtus dann ſo bald GOtt der Vatter den Menſchen wegen ſeiner Ubertrettung auß dem Paradeyß verſtoſſen / iſt der Sohn GOttes Bürg worden / unſere Schuld auff ſich zunemmen / und zu bezahlen. Der H. Vatter Auguſtinus cit. à Beſs. Dom. 19. poſt Pentec. ſagt: Gedencke O Menſch / wie häfftig GOtt dein HErr dich geliebt hat / auff daß du ſeinen Fußſtapffen nachfolgen mögeſt. Er iſt für dich arm worden / auff daß er dich im Himmel reich

mach-

machte: Er iſt für dich gefangen worden/ auff daß er dich von der ewigen Gefängnuß erledigete. Er iſt für dich gebunden worden/ auff er dich von den Banden deiner Sünden ledig machte. Er iſt für dich gegeißlet worden/ auff daß er dich von der Geißlung deß ewigen Zorns errettete; Er iſt für dich mit ſpitzigen Meer-Dörnen gekrönet worden/ auff daß du mit der Cron der ewigen Seeligkeit geziehrt wurdeſt. Er als ein Artzt iſt von deinetwegen verwundet und geſchädiget worden/ auff daß du als ein Krancker geſund wurdeſt. Er iſt für dich gecreutziget worden/ auff daß du deine böſe Begirden creutzigeſt. Er iſt für dich geſtorben/ auff daß er dich von den Todten aufferweckte/ und du ewig lebeſt: welche Gedancken nach Meinung diſes heiligen Vatters GOtt dermaſſen gefallen/ daß er das höchſte Wolgefallen darab empfindet. Der H. Petrus 1. Epiſt. cap. 4. ſagt von diſer Sach alſo: Weilen Chriſtus im Fleiſch gelitten/ ſo waffnet ihr auch euch mit Betrachtung deſſelben. Dann wer ſolt ſo keck und frech ſeyn/ und eine Sünd begehen/ der da

ſihet / daß GOttes Sohn geſtorben iſt / die Sünden außzutilgen. Der H. Vatter Auguſtinus manual. cap. 22. ſchreibt noch mehr wegen Außſchlagung der böſen Gedancken durch die Betrachtung deß Leydens Chriſti / und meldet alſo: Wann dir ein ſchandtlicher Gedancken einfallet / und unrühig machet / ſo lauffe zu den Wunden Chriſti: wann dich dein Fleiſch nidertrucket / ſo ſtehe du widerumb auff durch die Gedächtnuß der Wunden deines HErrn. Wann dir der Teuffel nachſtellet / ſo fliehe zu der innerſten Barmhertzigkeit deines HErrn / ſo weichet er von dir ab. Wann die Brunſt der Unlauterkeit deine Glider bewegt / ſo wird ſie durch die Widergedächtnuß der Wunden deß Sohns GOttes außgelöſchet: In allen Widerwärtigkeiten haſt du keine ſo kräfftige Artzney gefunden / als die Wunden Chriſti / in denſelben ſchlaffeſt du ſicher / und ruheſt unerſchrocken: Auß welchem zu erkennen iſt / daß das beſte und ſicherſte Mittel ſeye die böſe Gedancken zu vertreiben / die Betrachtung deß bitteren Leydens Chriſti.

Zum

Zum anderen kanſt du in der Zeit der einfallenden böſen Gedancken betrachten/ wie groß und erſchröcklich die Sünden ſeyen/ ſo du begangen/ und wie grauſam die höllische Straff ſeye/ die du verdienet haſt/ und wie wirſt du vor dem ſtrengen Richterſtuhl beſtehn/ wann du von allem deinem Thun und Laſſen genaue Rechenſchafft geben muſt? Der Prophet Esaias cap. 38. ſagt: Ich will aller meiner Jahren gedencken in der Bitterkeit meiner Seelen. Und David Pſal. 37. Ich will meine Sünd und Miſſethaten betrachten/ das iſt/ die Straff/ welche ich wegen meinen Sünden verdienet/ und deß Geiſtes/ welchen ich damit verlohren habe. So du dann von dem böſen Feind mit böſen Einfällen geplagt wirſt/ gedencke an das letſte Gericht/ ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen/ wie es der Eccleſiaſticus cap. 7. bezeugt.

Zum dritten kanſt du die böſe Gedancken zu vertreiben täglich gedencken an dein Sterbſtündlein/ und dich zum Todt richten: Alſo hat es auch gelehrt der H. Vatter Auguſtinus lib. de ſalut. Doc. cap.

59. Der letſte Tag ſolle immerdar vor unſern Augen ſchweben / wann du Morgen erwacheſt / ſo ſorge billich / ob du den Abend erleben werdeſt. Wann du dich in dein Ruhebethlein begibeſt / ſo zweiffle / ob du den anderen Tag erleben werdeſt / und auff ſolche Weiß wirſt du dein Hertz ſtätts von den Sünden befreyt erhalten. Von diſer Begebenheit wird geleſen / daß auff ein Zeit ein König in Griechenland geweſen / der nimmer oder gar ſelten gelachet hatte / als aber auff ein Zeit vil lächerliche Poſſen fürfielen / und der König derhalben nicht lachte; fragte ihn ſein Bruder / warumb er ſo traurig wäre? Er antwortet: Gehe du haimb / Morgen will ich dir die Urſachen ſagen: Was geſchicht? deß nächſten Tags ſchickte der König in die Behauſung ſeines Bruders gewaffnete Soldaten / die ihne fangen / und an Händ und Füſſen binden ſolten / als ob ſie ihn tödten und umbbringen wolten: Als nun diſer Bruder deß Königs allenthalben voll der Angſt ware / und gedachte / er müßte alle Augenblick ſterben / kame der König darzu /

frag-

fragte ſeinen Bruder / warumb daß er nicht lachte? Er antwortete: Ach GOtt! wie kan ich lachen / ſo ich ringsweiß mit Mörderen umbgeben / und wo ich nur hinſehe / den Todt vor Augen habe: Worauff der König ſagte: Lieber Bruder / das iſt die Urſach / daß ich nicht lachen kan / dann wo ich hinſehe / ſo werde ich gewahr / daß ich ſterben muß / und weiß darzu nicht / wie / wo / wann / und in welchem Orth / und zu welcher Zeit: und als er diſes geredet / lieſſe er ſeinen Bruder widerumb looß. Mit dergleichen Gedancken / daß du ſterblich ſeyeſt / und doch nicht weiſt / zu welcher Zeit / und wie / ſolleſt du ſtäts umbgehen / wodurch du alle böſe Gedancken wirſt können vertreiben.

So du dann / GOttliebende Seel / gottſeelige Gedancken haben wilſt / ſo pflantze in deinem Gemüth ein die Forcht GOttes / und ſtelle dir vor deine Augen den gegenwärtigen GOtt / bewahre deine Sinn / ſonderlich die Augen; und zu vertreiben die böſe Gedancken / betrachte das bitter Leyden JEſu Chriſti / gedencke

cke an das jüngſte Gericht / und an das ſtrenge Urtheil deß Richters: Bereit dich alle Tag frühe und ſpath zum Todt / alſo wirſt du alle böſe Gedancken vertreiben / und abwenden: zu welchem dir GOtt der Allmächtige wolle ſeine Gnad verleyhen.

43. Sendſchreiben.

Für den neunzehenden Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Matth. c. 22.

Das Evangelium meldet von einer Gleichnuß / mit welcher Chriſtus das Reich GOttes einem König vergleichet / der ſeinem Sohn Hochzeit machte: Zu welcher / weilen die eingeladene Gäſt nicht kommen wolten / er befohlen allerhand Menſchen zu ruffen: Auß denen einer ware / der darzu kommen iſt / und kein hochzeitliches Kleid angehabt / welchen er auß ſeinem Befelch durch ſeine Diener in die äuſſerſte Finſternus werffen laſſen.

§ (o) §

✠

Von den hölliſchen Peynen und Straffen der Verdambten.

GOttliebende Seel: Gleichwie die jenige / welche vor dem himmliſchen König mit dem hochzeitlichen Kleid erſcheinen / das iſt / nach Außlegung der heiligen Vätteren Auguſtino, Gregorio, Hieronymo, mit der Liebe GOttes und deß Nächſten ſambt andern guten Wercken angethan und geziehrt mit den ewigen himmliſchen Freuden in jener Welt belohnet werden: Alſo werden die jenige / die kein hochzeitliches Kleid haben / das iſt / ohne Liebe erſcheinen / in den Abgrund der Höllen geſtoſſen / wie ſolches erfahren hat jener elende Tropff / von welchem das Evangelium meldet / dem der König / weilen er kein hochzeitliches Kleid hatte / Händ und Füß binden laſſen / und in die äuſſerſte Finſternuß werffen: Weilen dann von etlichen hölliſchen Peynen in diſem Evangelio angezeigt wird / alſo will ich dir außführlich von allen Peynen der Höllen durch diſen Brieff melden und andeuten / und diſes

zu deiner Seelen Heyl/ zur Wahrnung/ und Schröcken/ damit du nicht einmahls in die Händ deß zornigen Königs und gerechten GOttes falleſt/ dann nach Zeugnuß deß H. Pauli ad Hebr. 10. Erſchröcklich iſt in die Händ deß lebendigen GOttes zu fallen. Diſe dann seynd die ewige Straffen und Peynen/ welche die Verdambte in der Höllen leyden müſſen wegen ihren Sünden und Laſteren.

Die erſte iſt die Finſternuß/ von welcher der zornige König ſpricht/ daß ſeine Diener in ſelbige ſollen den ſündigen Menſchen werffen: Werffet ihn (ſpricht er) in die äuſſerſte Finſternuß/ in das Land der Finſternuß/ und Schatten deß Todts/ in den finſteren Kercker und Thurn/ da weder Sonn noch Mond ſcheinen kan. Von diſer Finſternuß gedenckt der Herr nicht allein in diſem Sontäglichen Evangelio/ ſondern auch anderſtwo Matth. 8. und 25. cap. mit diſen Worten: Die Kinder deß Reichs wird man werffen in die äuſſerſte Finſternuß. Item: Werffet den unnützen Knecht in die äuſſerſte Finſternuß: Von dem Iſraeli-

raelitiſchen Volck meldet die Göttliche Schrifft Exod. 10. Zur Zeit deß Pharaonis und ihrem Außzug auß Egypten / daß / wo die Iſraeliter wohneten / ware allenthalben Liecht und heller Schein / wo aber der Pharao mit den Egyptieren waren / da ware eine ſolche Finſternuß / daß ſie durch drey Täg und Nächt nicht könten von der ſtatt ſich bewegen; welches ware ein Figur und Vorbild der jenigen / welche im Himmel werden ihre Wohnung haben / die werden mit dem helliſten Liecht umbgeben werden / die aber in der Höllen / nicht nur auff drey Täg / ſonder auff immer und ewig werden Finſternuſſen leyden müſſen / von welcher der Apoſtel Judas meldet / da er ſchreibt von den Gottloſen / welche behalten werden in der ungeſtümmen Finſternuß in alle Ewigkeit.

Die andere hölliſche Straff und Peyn wird ſeyn ein ewiges Heulen und Klagen ohne allen Troſt / von welchem Chriſtus meldet Matth. 8. 13. 24. und 25. cap. Da wird ſeyn Weynen: Da werden die jenige Augen / die der Menſch zum Fürwitz / und

und Muthwillen angewendet / auff ewig weynen müſſen; und wird erfüllt werden / was ihnen Chriſtus der HErr getrohet. Luc. cap. 6. Wehe euch / die ihr lachet / dann ihr werdet trauren und weynen / und was GOtt der HErr durch den Propheten Eſaiam cap. 65. geſagt: Sehet / meine Diener werden auß frolocken dem Hertzen loben / ihr aber werdet ſchreyen auß Hertzleyd / und vor Jamer heulen. Da werden weynen die leichtfertige / ehebrecheriſche / und unbußfertig Augen / darauß man keinen Zäher über die begangene Sünd und Laſter in diſem Leben hat bringen und preſſen können.

Die dritte hölliſche Peyn wird ſeyn / ein Klappern und Grißgramen der Zähnen; wie Chriſtus im angezognen Evangelio gemeldet / und anderwerts auch erwiſen: Solches Zähn-Klapperen aber kombt her auß groſſer Forcht und grauſammen Schröcken / wie auch groſſer grimmiger Kälte / die in der Verdamnuß ſeyn wird / neben der unanßſprechlichen Hitz: Dann iſt GOtt möglich geweſen / den dreyen Knaben in dem Babyloniſchen

ſiben

ſibenmahl erhitzten Feur-Offen eine ergötzliche Kühle zu verſchaffen / ſo wird ihme freylich auch möglich ſeyn / den Verdambten mitten im Feur eine peynliche Kälte anzurichten / damit ſie mit abgewechsleter Straff und Marter gequellet und von der gröſten Hitz in die unaußſprechliche Kälte kommen. Von diſer groſſen Hitz ſtehet im Büchlein Job cap. 24. Zu groſſer Hitz gehet er (der verdambte Menſch) vom Schnee Waſſer. Uber welche Wort der H. Hicronymus in cap. 10. S. Matth. alſo ſchreibt: Wir leſen im Job gar außtrucklich von doppleter und zweyfacher Höllen / deren eine groſſe Hitz oder Feur / die andere groſſe Kälte hat.

Die vierdte hölliſche Peyn iſt das ewig brinnende Feur: Von diſem ſagt Chriſtus Matth. cap. 25. als er von den Verdambten geredet: Gehet hin ihr Verfluchte in das ewige Feur. Item: Die Spreuer wird er verbrennen mit unverlöſchlichem Feur. Matth. 5. Die da unrecht thun / werden ſie in den Feur-Ofen werffen. In der heimblichen Offenbah-

rung ſteht geſchriben cap. 21. Der Forchtſammen / und Unglåubigen / und Verbanneten / und Todtſchläger / und Unzüchtigen / Zauberer / und Abgöttiſchen und aller Lugner Theil wird ſeyn in dem Teich / der mit Feur und Schweffel brennet. Von diſem Feur wird bey dem Propheten Eſaia cap. 66. geſchriben: Wer wird under euch wohnen können bey dem verzehrenden oder freſſenden Feur: wer wird under euch wohnen bey der ewigen Hitz oder Brunſt. Eben diſer Prophet meldet ferner: Daß der Verdambten Feur nicht werde verlöſchen. Der H. Vatter Auguſtinus in Pſalm. 49. ſagt: Diſes Feur wird nicht ſeyn wie dein Heerd oder Feurſtatt daheimb; wann einer ſolte alle Brånd und Feur zuſammen nemmen auff der gantzen Welt / als da ſeynd die Schmeltz- und Brenn-Oefen / die Kalch- Ziegel- Glaß- Saltz oder Bree-Oeffen / ſo wåre alles diſes Feur gegen dem hölliſchen Feur ein kühles Thau / ja ein gemahltes Feur. S. Chryſoſtomus in Epiſt. 5. ad Theodorum ſagt: Höreſt du vom Feur / ſo gedencke nur nicht / daß es
diſem

diſem hölliſchen Feur gleich ſeye. Solches hat erfahren der reiche Praſſer Luc. 16. Darumb ſprache er zum Patriarchen Abraham: Vatter Abraham erbarme dich meiner / und ſende Lazarum, daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer duncke / und kühle meine Zungen / dann ich leyde Peyn in diſer Flammen.

Die fünffte Peyn iſt der Wurm / der wird an deß Verdambten Hertzen nagen und beiſſen in alle Ewigkeit / welcher Wurm auch nicht ſterben wird / ſonder unſterblich verbleiben / das iſt nun nichts anders / als das böſe unrühige Gewiſſen / welches den Menſchen unauffhörlich peynigen und ängſtigen plagen und martern wird; von welchem der Prophet Eſaias cap. 66. gemeldet: Daß der Wurm auff ewig nicht ſterben werde.

Die ſechßte Peyn iſt Hunger und Durſt; von welchem der Pſalmiſt David Pſalm. 58. ſchreibt: Sie (die Verdambte) werden Hunger leyden wie die Hund. Und bey dem Propheten Eſaia cap 65. redet GOtt alſo: Sihe: meine Diener werden eſſen / euch (Gottloſe) wird hun-

 geren:

geren: meine Diener werden trincken / euch aber wird dürſten. Es wird auch an diſen erfüllt werden / was Chriſtus getrohet hat Luc. cap. 6. Wehe euch / die ihr ſatt ſeyt / dann es wird euch hungeren. Sonderlich werden die Vollträncker mit dem ewigen Durſt geplagt werden / und die Praſſer mit dem Hunger. Der Pſalmiſt Pſalm. 10. ſagt von ihnen: Feur / Schweffel Ungewitter wird ein Theil ihres Kelchs ſeyn. Und Moyſes Deut. cap. 32. ſchreibt: Tracken Gall wird ihr Wein ſeyn: Wehe. derohalben denen / ſagt Eſaias cap. 5. Die deß Morgens frühe auff ſeynd / und dem Sauffen nachjagen / ſitzen und trincken biß in die Nacht: Wehe euch / die ihr mächtig ſeyt Wein zu trincken / und ſtarcker Männeren Trunckenheit anzurichten.

Die ſibende Straff in der Höllen wird ſeyn der gröſte Geſtanck / von welchem der Prophet Eſaias cap. 3. ſchreibt: An ſtatt deß guten Geruchs / wird Geſtanck ſeyn. Kein heimbliches Gemach / kein ſtinckende Grub / kein Kotlachen / kein Schind-Orth wird ſo ſtincken und übel-

rie-

riechen / als die Höllen / ſonderlich gibt der Schweffel einen ſtarcken Geſtanck von ſich / dann die Gottloſen werden nicht allein mit Feur / ſonder auch mit Schweffel gepeyniget werden; wie es die Göttliche Schrifft in vilen Orthen bezeuget / ſonderbahr in der heimblichen Offenbahrung cap. 14. 19. 20. &c. So kombt auch der Geſtanck auß den verdambten Cörperen / die mehr ſtincken werden / als ein todter Hund / todtes Roß / oder faules Fleiſch. Der Tyrann Antiochus 2. Mach. 9. hat an ſeinem Leib dermaſſen geſtuncken / daß weder ſein Kriegs-Heer / weder er ſelber ſolchen Geſtanck leyden möchte / wie wird er dann in der Höllen ſtincken? Fürnemblich werden die Sodomiter / die Unzüchtige / wie auch hoffärtige Menſchen einen übelen Geſtanck von ſich geben / inmaſſen der gerechte GOtt auff diſer Welt zu einem Anfang der Höllen mit Feur und Schweffel die Sodomiter geſtrafft hat.

Die achte hölliſche Peyn wird ſeyn die Gegenwart der Teufflen / welche erſchröcklich die verdambten werden pla-

gen / deren abſcheuliche Geſtalt ſo grauſ-ſamb ſeyn wird / daß es nicht zubeſchrei-ben iſt. Job cap. 41. beſchreibt den Teuf-fel / under dem Namen Leviathan: Sei-ne Zähn (ſpricht er) ſtehen erſchröcklich herumb / ſein Leib iſt wie ein gegoſſener Schildt / feſt und eng in einander ge-zwungen mit vilen Schuppen / ſein Nieſſen iſt wie ein glantzendes Feur / auß ſeinem Mund fahren Facklen wie feurige Brand / auß ſeiner Naſen gehet ein Rauch / wie von heiſſen ſiedenden Häf-fen oder Keßlen / ſein Athem machet glüende Kohlen / und auß ſeinem Mund gehen Flammen. In dergleichen häßli-chen Geſellſchafft muß der Verdambte wohnen / uuder diſen brüllenden Löwen / brummenden Bären / gifftigen Schlan-gen / bellenden Hunden / brüllenden Och-ſen / heulenden Wölffen / kratzenden Rappen muß der Verdambte auff ewig ſeyn / und ſeine Wohnung mit allen Schmertzen haben / diſe werden ihm alle Plag / Marter / Peynen / Torturen an-legen / dann ſie nicht umbſonſt Matth. cap. 5. Peyniger von Chriſto genennet werden:

werden: Kein Hencker / kein Scharpff-richter / kein Angſt-Meiſter / kein Diocletianus, kein Decius, kein Maxentius, kein Tyrann / ſo grauſamb er auch geweſen iſt / hätte diſe Peynen in diſem Leben erdencken können / auch kein Menſch auff ein Augenblick leyden können / wie es leyden müſſen auff ewig die Verdambte

Die neundte Peyn und hölliſche Straff iſt / daß die Verdambte auff ewiglich deß Göttlichen Angeſichts / und ſeines himmliſchen Reichs müſſen beraubt ſeyn: gleich wie die Seelige auff ewiglich genieſſen das Göttliche Anſchauen mit immerwährender Freud / Frolocken / und allen erſinnlichen Ergötzlichkeiten / alſo ſeynd die Verdambte deſſelben beraubt: Weichet von mir / ſpricht Chriſtus Matth. c. 25. ihr Ubelthäter alle / gehet mir auß dem Angeſicht / kombt mir nimmermehr under die Augen / ihr ſollet von mir geſchiden ſeyn biß in alle Ewigkeit. Darumb ſeynd zweyerley ewige Straffen für die Verdambte zubereitet / nemblich die Beraubung deß Angeſichts GOttes / und das ewige Feur / Peynen und Schmer-

tzen: Von diſen zwey Peynen ſchreibt der H. Chryſoſtomus ad pop. Antioch alſo: Das hölliſche Feur iſt unleydenlich / das geſtehe ich / und bekenne es / daß es ſehr unleydenlich iſt / aber der Verlurſt deß himmliſchen Reichs iſt noch unleydenlicher Mit welchem auch übereinſtimmet mein H. Vatter Auguſtinus in Pſalm. 49. Das gröſte aber iſt under allen jetzt erzehlten die Ewigkeit / will ſagen daß alles ewig währet / und kein End hat: Welche Ewigkeit einem jedwederen zu betrachten überlaſſen wird.

GOttliebende Seel: Wann du diſe erzehlte grauſamme und unbeſchreibliche hölliſche Straffen / Peynen und Marter recht zu Gemüth führen wirſt / werden ſie genugſamb ſeyn / dich von allen höllwürdigen Sünd und Laſteren abzuſchröcken / und dich in der Forcht GOttes zu halten / und alles auff diſer Welt zu leyden zur Abſtraffung deiner Sünden / und dich von ſolchen abzuhalten / GOtt über alles zu lieben / und ſeinen Willen in allem zu erfüllen; Betrachte dann diſe Straffen offt / ſo wirſt du niemahlen ſündigen.

44. Sendſchreiben.

Für den zwantzigſten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Ioan. c. 4.

Es wird in dem Evangelio angezeigt / daß Chriſtus einen krancken Sohn eines Königs der ſchon gleichſamb in Zügen lage / mit einem Wort habe zu Capharnaum geſund gemacht.

Warumb der Menſch die Kranckheiten gedultig ſoll annemmen.

GOttliebende Seel: Gleichwie es ein böſes Anzeigen iſt in dem Menſchen / ſo GOtt der Allmächtige ihn nicht mit Trübſaal oder andern Widerwärtigkeiten heimſucht / wie er es ſelbſten zu dem Jüdiſchen Volck geſagt Ezech. cap. 16. v. 42. Ich will meinen Eyffer von dir nemmen / und will ruhen / und nicht mehr zörnen / das iſt / er wolle deſſen nicht mehr annemmen. Und Oſeæ cap. 4. v. 14. Ich will euere Töchter nicht heimſuchen / daß ſie die Unzucht getrieben

hen haben. Alſo iſt es ein gutes Zeichen / wann Gott den Menſchen auff diſer Welt underweilen mit widrigen Begebenheiten heimſuchet und ſtraffet / dann einen ſolchen hat er lieb / wie es der H. Paulus ad Hebr. 12. v. 6. bezeugt / ſprechend: Welchen der HErr liebet / den züchtiget er / er geißlet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimbt: Dann wo iſt ein Sohn / den der Vatter nicht züchtige: Seyt ihr aber ohne Züchtigung / ſo seyt ihr keine ehrliche Kinder. Der weyſe Mann Prov. 3. ſagt: Mein Kind / verwirffe die Zucht deß HErrn nicht / und ſeye nicht ungedultig über ſeine Straff / dann welchen der HErr ſtraffet / den hat er lieb / und hat ein Wohlgefallen an ihm / wie ein Vatter an ſeinem Sohn. Diſes hat erfahrẽ deß Königleins ſein krancker Sohn / den ohne Zweiffel Gott mit ſeiner Kranckheit hat heimgeſucht / weilen er dardurch ihm ſeine Vätterliche Liebe wolte erzeigen: Wegen diſem Krancken habe ich Urſach genommen / dich GOttliebende Seel zu underweyſen / wie du dich in einer Kranckheit ſolleſt verhalten / und warumb du

du ſolche gern von der Hand GOttes ſolleſt annemmen / und ſie gedultig leyden.

Unmöglich iſt es / daß auff diſer Welt in diſem Leben der Menſch allezeit könne wohl / geſund / ohne Leyden / ohne Widerwärtigkeit / ohne Kranckheit und dergleichen ſeyn / die tägliche Erfahrnuß bringt es mit ſich / daß das menſchliche Leben bald mit guten Tägen / bald mit böſen und ſauren angefüllt ſeye / und müſſe vollbracht werden: Nun iſt das beſte Mittel und auch gar troſtlich / ſo der Menſch in ſolchem Zuſtand ſich weißt zu finden / und alles von der Göttlichen Hand wohl anzunemmen / und ihm widerum auffzuopfferen: Damit er dann für ſolches eine Lehr habe / ſolle er diſe folgende Puncten fleiſſig in Obacht nemmen.

Erſtlich ſoll er eine von GOtt geſchickte Kranckheit gern auffnemmen / indeme durch ſolche der Menſch ermahnet wird / daß er ſich zum Todt ſolle bereiten / dieweilen ihme unbewußt / ob er widerumb werde geſund werden oder nicht: Und damit er bereit ſeye / wann GOtt anklopffen

fen wird / und ſeine Seel von diſer Welt abforderen / muß er ſich darzu ſchicken: Zu welchem Chriſtus der HErr alle ermahnet hat *Matth*. 24. mit diſen Worten: Wachet und bettet / dieweilen ihr nicht wißt zu welcher Stund der HErr kommen wird / ob er frühe / ſpath / zu Mittag / oder Abend. Der Menſch weißt auch nicht / ob er im Beth / in dem Zimmer / im Hauß oder anderwärts ſterben werde: Derentwegen ſoll er ſich allezeit bereit befinden / und ſonderbar / ſo ihn GOtt ermahnet durch eine Kranckheit; in welcher Anfangs er nichts anders gedencken oder thun ſoll / als ſolche gute Ermahnung anzunemmen / und ſich verfaßt machen zu leben oder zu ſterben / wie und wann GOtt will: Darumb thut jener Menſch gantz unrecht / der zuforderſt ſich bemühet umb Artzneyen zur Leibs Geſundheit / es wurde ihm beſſer anſtehn / ſo er zum allererſten für ſeiner Seelen Heyl die fürnembſte Sorg tragte.

Zum anderen ſoll er die Kranckheit gedultig auffnemmen / weilen durch ſelbe er gereiniget wird von den Sünden / die

er

er begangen hat. Deſſen wird ein Exem-
pel gefunden in der Göttlichen Schrifft.
Num. 12. Allwo geleſen wird / daß die
Schweſter deß Moyſis / Maria mit Na-
men / ſeye von GOtt geſtrafft worden mit
dem Auſſatz / weilen ſie ihrem Bruder
die Ehr genommen / durch welche Kranck-
heit ſie ihre Sünd erkennt / und GOtt
umb Verzeyhung gebetten / und auch wi-
derumb ſolche erlangt. Hätte GOtt
der HErr ſelbe mit ſolcher Kranckheit nit
heimgeſucht / wäre ſie villeicht in ihrer
Boßheit gebliben / alſo auch mancher
Menſch hätte ſich nicht bekehrt / wann er
nicht von GOtt eine zugeſchickte Kranck-
heit bekommen / durch welche er nach-
mahlen in ſich gangen / und Buß gethan;
ja mancher wäre in ſeinem ſündigen Le-
ben durch vil Jahr verharret / wann ihn
GOtt nicht hätte heimgeſucht mit einer
Leibs Schwachheit. Der H. Vatter Au-
guſtinus Tract. 1. de Viſit. infir. cap. 3. re-
det von diſer Sach alſo: Verlangeſt du
zu wüſſen / daß die Leibs Kranckheit die
Geſundheit der Seelen zu gebähren pfle-
ge / ſo höre den H. Apoſtel 2. Cor. 12. die

Tugend

Tugend wird in der Schwachheit deß Leibs vollkommen gemacht; und wann ich kranck bin / alsdann bin ich ſtarck / gleich als ob er ſagen wolte: Nimme die von der Hand GOttes geſandte Kranckheiten willfährig an / dann auff ſolche Weiß wirſt du von einer Tugend zur anderen ſchreitten / und das Heyl deiner Seelen vergrößeren / welche eine Gab und Gnad GOttes iſt / ſage demnach Danck hiervor / und leyd nicht mit Unwillen oder im Zorn / ſondern in Gedult / Demuth / und Underwirffigkeit / liebe derowegen deinen Züchtiger und Straffer.

Zum dritten ſoll der Menſch die Unpäßlichkeit gern leyden / weilen dardurch der gröſte Feind deß Menſchen / nemblich der menſchliche Leib ſchwach wird; welcher mit ſeinen böſen Begirlichkeiten und böſen Neigungen ſich allezeit wider den Geiſt ſetzet und aufſtehet / und wider ſelben ſtreittet / welcher Streitt aber zur Zeit der Kranckheit gemeiniglich nachlaſſet: darumb gebähret ein ſchwacher Leib eine ſtarcke Seel; gleichwie hingegen ein

ein ſtarcker Leib verurſacht underweilen einen ſchwachen Geiſt.

Zum vierdten iſt die Kranckheit gedultig außzuſtehen / weilen durch ſolche der Menſch vom Böſen abgehalten / und zum Guten angetriben wird. Dann ein Krancker hat keine Begird mehr einen Hochmuth oder Hoffart zu treiben / es vergehet ihm auch aller Luſt zur Eitelkeit der Welt / zu den Welt Freuden / zu vilem Eſſen oder Trincken / Spihlen und dergleichen / alſo daß der Menſch von vilen böſen Gelegenheiten zum ſündigen und vilen Sünden ſelbſten abgehalten wird / welche er leichtlich wurde begehen / ſo er geſund wäre / und ſeine Glider deß Leibs brauchen könte: Von welchem der H. Vatter Auguſtinus meldet Tract. 7. in Ioan. Wie vil ligen zu Beth / und ſind unſchuldig / welche / wann ſie geſund wären / ſich verſündigen wurden? Wie vilen Menſchen iſt ihr Geſundheit ſchädlich? wie vil nutzbarer wäre es einem Mörder wann er kranck zu Beth läge / als daß er geſund raubet und mördet / wie vil beſſer wurde er zu ſelber Zeit von dem Fieber geſchütt-

geſchüttlet? er wäre kranck unſchuldig/ welcher geſund laſterhafft iſt: Von diſem ſchreibt ein Exempel der gelehrte Diſcipulus ſerm. 138. von einem Menſchen/ welcher ſehr häfftig kranck ware/ diſer bittet einen heiligen Mann/ daß er doch bey GOtt betten ſolle umb ſeine Geſundheit. Der gottſeelige Diener GOttes bittet GOtt/ er wolle diſem Krancknen die Geſundheit ertheilen/ bald hernach wurde diſer Krancke geſund; indeſſen in ſeiner Geſundheit fanget er widerumb an liederlich und ſaumſeelig zu werden in dem Dienſt GOttes/ und fallet widerumb in die vorige Sünden und Laſter: Nach diſem betrachtet er bey ſich ſelbſten/ daß es ihm vil beſſer wäre/ ſo er widerumb ſeine vorige Kranckheit ſolte haben/ in welcher er die Sünden gemeydet/ und mit Ubung der Gedult ſeine Verdienſten vermehret/ bittet alſo diſen frommen Mann nachmahlen/ daß er ſolle bey GOtt anhalten/ daß er ihme wolle verleyhen/ was zu ſeiner Seelen Heyl nutz ſeye. Er fallet widerumb in ſeine Kranckheit/ die er zuvor gehabt/ und ſaget GOtt Danck/ weil

er

er in ſolcher mehr von den Sünden befreyt ſeye / und mehr in Tugenden ſich üben könte. Auff ſolche Weiß thut GOtt der Allmächtige offtermahl den Menſchen gleichſamb zum Guten treiben und zwingen / und machet es alſo / wie jener König / der zur Hochzeit vil Gäſt geladen hat / indeme aber vil nicht haben kommen wollen / hat er ſeinen Dieneren gemeldet / ſie ſollen die Leuth zwingen zur Mahlzeit zukommen: Ebener maſſen geſchicht es offtermahl mit dem Menſchen / der durch Kranckheit vom Böſen abgehalten / und alſo zu reden / gezwungen wird zum guten Leben.

Zum fünfften iſt eine Kranckheit gut / und gedultig zu haben / weilen ſolche ein Zeichen iſt / daß GOtt den Menſchen lieb hat / dann er pflegt ſonderbar den jenigen zuplagen und zu peynigen / und mit Beſchwernuſſen deß Leibs zu beſchweren / welchen er zu ſich in den Himmel ziehen will / weilen alle / welche in den Himmel wollen eingehen / durch vil Trübſaalen Creutz und Widerwärtigkeiten müſſen den Weeg antretten / und auff ſolchem

wandlen; ohne Creutz kombt keiner in Himmel. Der H. Vatter Auguſtinus in Pſalm. 55. ſagt: Wann du bey dir vermerckeſt / daß du noch keine Trübſaalen haſt / ſo haſt du noch keinen Anfang als ein Chriſt zum gottſeeligen Leben: Wo iſt die Stimm deß H. Pauli / alſo lautend: 2. Tim. 3. Alle die fromm wollen leben / müſſen Verfolgung leyden: Wann du dann wegen Chriſti Ehr nichts zu leyden haſt / und in keiner Trübſaal biſt / ſchaue zu / ob du in Chriſto fromm lebeſt? Auß diſem dann kan ſich ein Krancker in ſeinem Gemüth mit diſem tröſten / daß er verſichert iſt / daß GOtt ihn lieb habe / und wolle ihn zu ſich ziehen.

Zum ſechßten iſt die Kranckheit heylſamb / weilen der Menſch dardurch von den künfftigen verdienten Straffen befreyt wird / ſo er ſeine Schmertzen / und was er zu leyden hat / auß Liebe / und zu Ehren GOttes leydet / und auffopfferet. Alſo bezeugt es der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. 4. v. 17. ſprechend: Unſer jetzige Trübſaal (die zeitlich und leicht iſt) ſchaffet eine ewige / und über alle maſſen wich-

wichtige Herrlichkeit: Darumb wird von dem H. Vatter Auguſtino in ſeinem Leben geſchriben / daß er zu GOtt pflegte zu ſagen: Hier brenne / hier ſchneide / hier peynige / wie du wilſt / verſchone nur in Ewigkeit: Diſer H. Vatter verlangte auf diſer Welt nach Möglichkeit zu leyden / und ſeine Straffen für die Sünden außzuſtehen / damit ihm GOtt in jener Welt ſolte verſchonen. Der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 8. meldet: Ich halte darfür / daß diſer Zeit Leyden nicht werth ſeye der zukünfftigen Herrlichkeit / die an uns ſolle offenbahr werden: So iſt dann billich / alles auß Liebe GOttes außzuſtehen / damit GOtt in jener Welt verſchone / und ſeine himmliſche Belohnung mittheile.

Zum ſibenden iſt heylſamb die Kranckheit gedultig zu leyden / weilen durch das Leyden der Menſch Chriſtum nachfolget / und es ein Weeg zum Himmel iſt; dahero ſpricht der H. Paulus. 2. Tim. 2. Wann wir werden mit leyden / werden wir auch mit glorificiert werden: Welcher Chriſtum nachfolget auff dem Berg

Calvari durch das Leyden / der wird ihm auch nachfolgen in der Himmelfahrt / welches gewiß iſt und ein ſonderbahrer Troſt der Betrangten.

GOttliebende Seel: Wirſt du in einer Zeit von GOtt durch eine Kranckheit / oder Schwachheit heimgeſucht; mache dir ſelbe durch diſe Lehr zum Nutzen: Leyde gedultig / opffere ſelbe GOtt auff umb Verzeyhung deiner Sünden / und den Willen GOttes zuerfüllen: ſeye gedultig / ſo wirſt du in deiner Gedult deine Seel beſitzen / und nachmahlen das Himmelreich in alle Ewigkeit.

45. Sendſchreiben.

Für den ein und zwantzigſten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß Evangelij Matth. c. 18.

Chriſtus der HErr redet ein Gleichnuß in dem Evangelio, mit welcher er das Himmelreich einem König vergleicht / der mit ſeinen Knechten wolte rechnen / auß welchen einer gefunden worden / der ihme ein Summa Geld ſchuldig gebliben / und nichts hatte / wovon er bezahlen könte: Derohalben begehrte er Auffſchub zur Bezahlung. Der König ſchencket ihm aber alles miteinander. Nun diſer Schuldner hatte auch einen / der ihm eine kleine Summa Geld ſchuldig ware / mit welchem er kein Mitleyden hatte / ſondern warffe ihn in den Kercker / biß daß er bezahlte / was er ſchuldig ware. Diſes erfahrte der König / und ruffet ſeinen Schuldner / deme er alles nachgelaſſen / gibt ihm einen Verweiß / und überantwortet ihn den Peynigeren / biß daß er alles bezahlte / was er ihme ſchuldig ware: auff welche Gleichnuß Chriſtus geantwortet: daß es alſo werde machen ſein himmliſcher Vatter den jenigen / welche ihren Brüderen nicht von Hertzen vergeben werden.

Warumb der Menſch ſeinem Feind ſolle verzeyhen.

GOttliebende Seel: Daß GOtt der Allmächtig ſo gütig / ſo gnädig / ſo barmhertzig seye / und allen Menſchen ſo offt / als ſie es verlangen / ihre Sünden / Laſter und Miſſethaten verzeyhe / wird ſolches angezeigt durch den Propheten Ezechiel cap. 18. mit diſen Worten: In welcher Stund der Sünder ſeine Sünd beweinen und bereuen wird / ſo ſoll er leben / und nicht ſterben. Alſo gütig iſt unſer GOtt / als barmhertzig iſt GOtt: Eine dergleichen Gütigkeit verlanget er auch von den Menſchen / wie ſolches Chriſtus der HErr ſelbſten Matt. cap. 5. gelehrt: Daß die Menſchen ſollen ſo vollkommen ſeyn / wie ſein himmliſcher Vatter vollkommen iſt: Durch welches er angezeigt / wie das Evangelium ſolches außtrucklich erkläret: Daß der Menſch ſeinem Nebenmenſchen / ſonderbar dem Feind / ſolle verzeyhen / wie ſein himmliſcher Vatter ſeinen Feinden denen ſündhafften Menſchen verzeyhet; welches

auch

auch in dem Sontäglichen Evangelio gemeldet wird: Daß GOtt dem Menſchen nicht werde verzeyhen / ſo er ſeinem Nebenmenſchen / von welchem er iſt beleydiget worden / nicht will verzeyhen: darumb will ich dich / GOttliebende Seel / in diſem Brieff lehren / warumb man ſoll den Feinden verzeyhen. Es fragte einsmahls Petrus Matth. 18. Wie offt er ſeinem Nebenmenſchen ſolle verzeyhen / vileicht ſibenmahl: Chriſtus antwortet Nicht ſibenmahl / ſondern ſiben mahl ſibenzig mahl: welches eben ſo vil geredet ware / ſo offt er dich umb Verzeyhung bittet / ſolleſt du ihm verzeyhen: Die Urſachen aber / warumb / ſeynd nachfolgende.

Die erſte iſt / warumb der Menſch ſeinem Nebenmenſchen ſoll verzeyhen / damit der Menſch auch Verzeyhung ſeiner Sünden von GOtt möge erhalten / wie es Chriſtus gelehrt: Verzeyhet / ſo wird euch auch verzyhen werden. Item Marci cap. 11. lehret er alſo: Wann ihr bettet / ſo verzeyhet einander / ſo einer etwas wider den anderen haben ſolt: dann derjenige bettet nicht recht / welcher ſeinen

Feinden nicht verzeyhet / ſinthenmahl er ja ſelbſten in dem Vatter unſer nicht anderſt haben will / daß ihm GOtt ſeine Schulden ſolle nachlaſſen / als wie er ſolche ſeinem Schuldner nachlaſſet / ſo dann er ſeinem Nebenmenſchen ſolche nicht wird vergeben / ſo wird er auch keine Verzeyhung und Vergebung ſeiner Sünden von GOtt erhalten. Der Menſch ſoll in diſem Fahl betrachten / daß zwiſchen ſeinen Sunden / die er wider GOtt gethan / und zwiſchen der Unbild / welche er von ſeinem Nebenmenſchen empfangen hat / ſolcher Underſchid ſeye / als zwiſchen 1000. Pfund Gold / und 100. Groſchen. Wann er dann haben will / daß ihm Gott diſe groſſe Summa ſolle nachlaſſen / ſo ſolle er vilmehr ſeinem Schuldner die kleine Schuld vergeben. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 20. de temp. redet alſo: Es kan der Sünder von Gott kein Barmhertzigkeit erlangen / welcher dem jenigen nicht verzeyhet / der ihn beleydiget hat; ſo ſoll dañ der Menſch die zeitliche Schuld nachlaſſen / damit er möge erlangen das ewige Gut; wann wir (ſpricht er ferner) un-

unſere Seelen wollen von den Macklen der Sünden gereiniget haben / müſſen wir den jenigen verzeyhen / die uns beleydiget haben / damit wir an dem Tag der Vergeltung durch die Werck der Barmhertzigkeit erhalten die Barmhertzigkeit GOttes.

Die andere Urſach iſt ſeinem Neben-Menſchen zu verzeyhen / damit GOtt der Allmächtige das Gebett der Menſchen erhöre / und die gute Werck ihme angenehm ſeyen / dann gewiß iſt es / daß ſo lang der Menſch nicht verzeyhet / erhört GOtt ſein Gebett nicht / er bette Tag und Nacht / er verrichte gute Werck / ſo vil er wolle / es iſt alles umbſonſt; darumb hat Chriſtus der HErr bey dem H. Matth. cap. 5. gemeldet: Wann der Menſch ein Opffer will auff das Altar legen / und findet in ſeinem Hertzen / daß er noch etwas widriges wider ſeinen Nebenmenſchen hat von Neyd oder Haß/Zorn oder Widerwillen / ſo ſoll er mit ſeinem Opffer ſo lang warten / biß er ſich verſöhnet hat mit ſeinem Feind / nachdeme ſoll er kommen / und ſelbes auff dem Altar

Opfferen: Welches auch der H. Geiſt durch den Mund deß Eccleſiaſtici c. 34. geſagt hat: Daß GOtt der Allmächtige die Schanckung der Gottloſen nit gutheiſſe / noch ein Gefallen daran habe. Wann dann der Menſch bey GOtt will angenehm ſeyn / will haben / daß ſein Gebett erhört werde / will haben / daß ſein Opffer bey GOtt gültig ſeye / ſo muß er zuvor mit GOtt / nachmahlen mit allen Menſchen Freundſchafft gemacht haben: alsdann wird er ſambt ſeinem Opffer GOtt angenehm ſeyn.

Die dritte Urſach iſt dem Feind auß Hertzen zu verzeyhen / weilen der Menſch durch ſeine Feindſchafft ihme ſelbſten am allermeiſten Schaden zufüget / indem er ſeine eigene Seel umbbringt und tödtet / wann ihn dann die zwey erſte Urſachen nicht bewegen ſeinem Feind zu verzeyhen / ſo ſollen ihn diſe dahin bringen / ſelbem alle Schuld nachzulaſſen / nemblich der Todt ſeiner eigenen Seel / welcher verurſachet wird durch ſeine Feindſchafft: daß dem alſo ſeye / bezeuget es der H. Johannes 1. Epiſt. 3. allwo er alſo ſchreibet:

Welcher

Welcher ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Mörder. Wie ein Mörder? indem er ſein eigene Seel umb das Leben bringt / wie es Ezechiel der Prophet am 18. Cap. meldet: Daß die Seel / welche geſündiget hat / ſterben werde: Das iſt / nach dem geiſtlichen Todt der Gnaden / indem ſie die Göttliche Gnad / durch welche die Seel lebet / verliehret. Ja der H. Johannes 1. Epiſt. cap. 3. ſpricht: Wer nicht liebet bleibet im Todt: Das iſt / der ſeinen Bruder haſſet / und auß Hertzen ihm nicht will verzeyhen / der bleibt im Todt / das iſt / ohne Gnad / und wann ſolcher Menſch ſolte ſterben / wurde er dem ewigen Todt nicht entgehen. Dahero ſpricht der H. Vatter Auguſtinus: Das Leben der Seelen iſt die Liebe / und der nicht liebet, der iſt geſtorben. Es erzehlt der H. Gregorius in moral. von einem Edelmann / welcher zu ſeiner Zeit lebte / und nach dem äuſſerlichen Schein auch ehrlich / Chriſtlich und aufferbäulich / diſer iſt geſtorben / für deſſen Seel der H. Mann die H. Meß geleſen / als er zu GOtt redete in derſelben: Verſchone ihm

O HErr! hörte er eine Stimm: Ich verſchone nicht: Der H. Gregorius widerholte ſolche Wort das ander mahl: Er müßte widerumb hören: Ich verſchone nicht. Wie er das dritte mahl diſe Wort redete; ſprache die Stimm: Dein Gebett kan ich nicht erhören / weilen diſer Verſtorbene auch ſeinem Feind nicht verſchonet noch verzyhen hat. Auß welchem zu ſehen / daß nicht allein der Seelen Todt / ſondern den ewigen Todt jene zu gewarten haben / welche ihren Feinden nicht wollen verzeyhen. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 5. de Sanctis ſagt von diſer Matery alſo: Ich hab es ſchon offtermahlen geſagt / und muß es noch mehrmahl ſagen / daß ſich ſelbſten keiner ſoll betriegen: Wann einer nur einen Menſchen auff diſer Welt haſſet / was er Gutes thut / wird er alles verliehren / weilen der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 13 ſagt: Wann ich alle meine Speiſen under die Arme wurde außtheilen / wann ich meinen Leib zu verbrennen übergeben wurde / hätte aber die Liebe nicht / ſo wäre es mir nichts nutz.

Die

Die vierdte Urſach iſt / weilen die jeni- ge Verfolgung / welche der Menſch von ſeinem Feind leydet / ihm die Glory ver- mehret / ſo er ſelbige gedultig / und auß Liebe GOttes leydet / ja die gebührende Straff im Fegfeur / die er ſolte nach di- ſem Leben außſtehen / verminderet; dar- umb ſoll der jenige / welcher von ſeinem Feind verfolgt wird / für ſein Verfolger betten / wie es Chriſtus ſelbſten gelehrt Matth. cap. 5. und auch ſolches im Werck erwiſen / inmaſſen er am Stammen deß H. Creutzes bey dem himmliſchen Vatter für ſeine Feind gebetten / welches Gebett ſo vil vermögen hat / daß vil under den je- nigen / welche ihn theils mit dem Willen / theils mit der Zungen / theils im Werck ſelbſten gecreutziget hatten ſich nachmah- len bekehrt haben / und heilige Martyrer worden. Eben auch hat gebetten für ſei- ne Feind der H. Stephanus, der in ſeiner Marter bey GOtt für die jenige gebetten / die Stein auff ihn geworffen haben: Der H. Chryſoſt. hom. 51. ad pop. Antioch. ſagt: Daß kein gutes Werck alſo ange- nehm gefunden werde / durch welches

GOtt

GOtt mehr verſöhnet wird / als durch das lieben der Feind / dann diſes hat Chriſtus gelehrt Matth. cap. 5. Daß wann der Menſch ſeinem Feind verzeyhen werde / ſo werde der himmliſche Vatter ihme auch verzeyhen.

Die fünffte Urſach iſt / warumb der Menſch ſeinem Feind von Hertzen ſoll verzeyhen / weilen durch ſolche Verzeyhung er nicht allein ein Freund der Heiligen und der Seeligen / ſondern auch ein Sohn deß himmliſchen Vatters wird / wie es der Heyland ſelbſten Matth 5. geſagt: Bettet für die jenige / welche euch verfolgen / thut ihnen Guts / damit ihr Kinder ſeyt euers Vatters / der im Himmel iſt / der ſeine Sonn laßt auffgehen über Böſe und Gute. Was könte für eine gröſſere Gnad gefunden werden / als diſe / daß GOtt der himmliſche Vatter den Menſchen wegen Verzeyhung ſeiner Feinden will zu einem Sohn in Himmel auffnehmen? Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 47. de Sanct. ſagt; Erwöhle nun dir / was dir gefallet / wann du deine Feind lieben wirſt / ſo wirſt du nicht

nicht allein ein Freund / ſondern auch ein Kind GOttes werden; wann du aber deine Feind nicht lieben wirſt / wird dir auch GOtt nicht verzeyhen / noch gnädig ſeyn.

GOttliebende Seel: Alle diſe gemelte Urſachen ſeynd wichtig genug / die Feind und Verfolger zu lieben / und ihnen nicht Böſes mit Böſem zu vergelten / ſondern ſelben Gutes zu erweiſen / für ſie GOtt zu bitten / und auß Hertzen zu verzeyhen / und alle Unbild zu vergeſſen. Wann dir dann einmahl ein Menſch ſolte etwas Leyds thun / dir die Ehr nemmen / oder ſchmächlich wider dich reden / ſo gedencke an diſe Lehren / und verzeyhe deinen Schuldigeren / damit auch GOtt dir deine Schuld nachlaſſe.

46. Sendſchreiben.

Für den zwey und zwantzigſten Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Matth. c. 22.

Es wird beſchriben in dem Evangelio, daß die Phariſäer zu Chriſto Abgeſandte geſchickt haben / die ihn in der Red fangen ſolten / welche deſſentwegen gefragt haben / ob man dem Keyſer den Tribut geben ſolte / oder nicht / denen Chriſtus geantwortet / daß man dem Keyſer geben ſolle / was deß Keyſers iſt / und GOtt / was GOttes iſt.

Warumb die Welt zu verachten ſeye.

GOttliebende Seel: Der H. Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. lehret uns alle Menſchen / daß wir die Welt und alles / was in der Welt iſt / nicht ſollen lieben: Seine Wort ſeynd diſe: Habet die Welt nicht lieb / noch alles das jenige / was in der Welt iſt: dann ſo jemand die Welt lieb hat / in demſelben iſt die Liebe deß Vatters nicht dann alles was in der Welt iſt / das iſt eintweders

Weders Begirrlichkeit deß Fleiſches / oder Begirde der Augen / oder Hoffart deß Lebens / welche nicht auß dem Vatter iſt / ſondern auß der Welt. Die Welt vergehet mit ihren Lüſten / wer aber den Willen GOttes thut / der bleibt in Ewigkeit. Diſer Welt Boßheit hat erfahren der fromme Amaſa 2. Reg. cap. 20. welchen der gottloſe Joab geküſſet / und mit dem Kuß den Dolchen durch den Leib geſtochen / und alſo umb das Leben gebracht. Diſer Welt Falſchheit hat auch ſelbſten erfahren Chriſtus JEſus von ſeinem Jünger Juda / welcher ihn mit einem Kuß den Juden / ſeinen Feinden übergeben / daß er iſt gefangen worden / gepeyniget / und endlich am Stammen deß H. Creutzes getödtet. Dergleichen Boßheit und Falſchheit hat mehrmahlen der Heyland in ſeinem Leben erfahren müſſen / ſonderlich von den Phariſäeren / wie es zu leſen iſt in dem Sontäglichen Evangelio, die Geſandten zu ihme geſchickt / welche mit ihrer falſchen Weiß zu reden Chriſtum in ſeinen Reden durch underſchidliche Fragen fangen ſolten. Wegen ſolcher

geübten Falſchheit der Phariſäer / will ich dich GOttliebende Seel / durch diſes Schreiben lehren / warumb die Welt nicht zulieben ſeye / damit du durch diſe geiſtliche Lehren GOtt allein ſucheſt zu lieben / und ihme anzuhangen / und die Welt zu verachten.

Wann der Menſch ſeine Vernunfft recht brauchen will / und betrachten / ob es beſſer oder nutzlicher ſeye die Liebe der Welt / oder die Liebe GOttes hochzuachten / ſo wird er finden / und gleichſamb / alſo zu reden / mit Händen greiffen können / daß es nicht gut ſeye / ſondern ſehr ſchädlich die Welt zu lieben.

Erſtlich / weil durch der Welt Freundſchafft der Menſch ein Feind GOttes wird / wie es der H. Jacobus cap. 4. v. 4. ſpricht: Wer der Welt Freund ſeyn will / der wird GOttes Feind ſeyn. Welcher dann GOtt den HErrn zu einem Freund haben will / der muß zuvor die Welt ſambt aller ihrer Zugehör verlaſſen. Die Liebe zu GOtt und der Welt können in einem Hertzen nicht beyſamen ſtehen / GOtt weichet / wo die Welt geliebt wird / alſo

und

Und dergleichen weichet die Welt / wo GOtt uber alles geliebt wird. Chriſtus der HErr ſpricht von diſer Sach gantz außtrucklich Matth. cap. 6. Ihr könnet nicht zweyen HErren dienen / ihr müſſen oder einen haſſen / und den anderen lieben / oder einen lieben den andern haſſen. Wo dann die Liebe GOttes eingepflantzet wird / iſt nothwendig / daß die Liebe der Welt muß außgereuttet werden. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 13. de die judicij meldet von diſer Matery alſo: Geliebte / liebet die Welt nicht / welche alſo ſchnell und eilfertig vorbey lauffet / häfftet euer Hertz nicht an dieſelbe / weilen ſie gantz unbeſtändig / und ihre Freundſchafft GOtt gantz zuwider iſt: Wann uns auch die Welt liebte / ſolten wir ſie doch nicht hinwiderumb lieben / wie vil weniger / weilen ſie uns haſſet / und allerſeits verfolget.

Zum anderen iſt es nicht gut / ſondern ſchädlich / die Welt zu lieben / weilen dieſelbe voller Strick deß Teuffels iſt / alſo daß der Menſch allenthalben in Gefahr ſtehet / an der Seelen gefangen zu werden.

Es ſeynd die Strick und teuffliſche Garn / die Ehren / durch welche die Gemüther der Menſchen dermaſſen eingenommen werden / daß ſie nicht leichtlich ſich erret- ten können: Die eitele Ehr ſetzet ſich über andere in ihrem Hertzen / wodurch die Ehr GOttes undertrucket wird. Die ho- he Würdigkeiten / Aembter / hohe Titul / hohes Anſehen / das herrſchen über ande- re verurſachet gemeiniglich / daß der Menſch in der Hoffart auffgeblaſen wird / ſich erhebt / andere verachtet / nichts ach- tet / andere gering ſchätzet / ſich hoch / an- dere verkleineret / ſich vergröſſeret / wo- durch die Seel durch den Hochmuth alſo eingenommen wird / daß ſie auff keine Weiß GOtt dienen kan / oder ihne nach Schuldigkeit lieben. Es werden auch die Strick der Begirrlichkeiten / deß Flei- ſches / deß Geitzes / der Fürwitzigkeit der Augen gefunden / durch welche die Seelen Hauffen Weiß von dem böſen Feind ge- fangen werden. Alſo haben es mit ihrem gröſten Schaden erfahren / der gottloſe Nabuchodonoſor wegen ſeines Hoch- muths; die Jezabel wegen ihrem Kleider-

Pracht /

Pracht und Auffbutzes; der reiche Mann in dem Evangelio wegen ſeines täglichen Praſſens/koſtbarn Mahlzeiten/die Stätt Sodoma und Gomorra, deren Inwohner mit der Sünd der Unreinigkeit ihre Seelen dermaſſen bemacklet / daß GOtt wegen ſolchem Laſter Feur von Himmel geſchickt / ſelbe zu verbrennen. Diſes hat auch erfahren der Abſolon, welcher auß Ehr-Geitz ſeinen frommen Vatter den David wolte vom Thron deß Königreichs in Iſrael verſtoſſen: Dergleichen es noch vil unzahlbare Menſchen erfahren haben / die von den Stricken deß Teufels / die in der Welt verborgen gelegt worden / ſeynd gefangen und gebunden geführt worden in den Abgrund der Höllen. Wegen ſolchen teufliſchen gefährlichen Stricken diſer Welt ermahnet der H. Petrus alle Menſchen / daß ſie wohl auff ſich ſelbſten ſollen Achtung haben / damit ſie nicht gefangen werden. 1. Petr. 5. ſpricht er: Liebe Brüder ſeyet nüchter / und wachet / weilen euer Widerſächer der Teuffel / wie ein brüllender Löw herumb gehet / und ſuchet / welchen er verſchlingen kan.

Zum dritten iſt die Welt nicht zu lieben / weilen ſelbige voller Elend und Bitterkeit iſt / wie es bezeugt der gedultige fromme Job cap. 13. Ein Menſch / der gebohren wird / lebet eine kurtze Zeit / wird angefüllet mit lauter Elend. Alſo beſtättiget es auch der Eccleſiaſtes cap. 2. indem er ſpricht: Alle die Täg deß Menſchen ſeynd voll der Müheſeeligkeit / Elend / und Armſeeligkeit. Ja nach Zeugnuß deß Jobs Cap. 13. Iſt es lauter Unbeſtändigkeit in der Welt: Bald iſt der Menſch in hohen Ehren / jetzt wird er durch Neyd und Haß ſeiner Mißgönner und Feind von denſelben verſtoſſen / und verachtet / und gleichſamb zuſchanden gemacht. Bald iſt der Menſch in groſſen Reichthumben / jetzt kan es geſchehen / daß er zum Bettelſtab greiffen muß: Jetzt iſt er hoch angeſehen wegen ſeiner Gelehrheit / hohen Verſtand / und Wiſſenſchafft / bald hernach durch Anſtifftung ſeiner Feinden alſo verachtet / und verſtoſſen / daß er keinen Gunſt noch Gnad mehr finden kan. Jetzt iſt der Menſch im Wolleben / in Wohlſeyn /

und

und Wohlfart / bald wird er in die tieffe-ſte Gruben der Armſeeligkeit verſtoſſen. Welche Urſachen alle wichtig genug ſeyn / die Welt zu verachten; und GOtt allein zu ſuchen / ihme zu dienen / ihme anzuhangen / und über alles zulieben / und die Welt nicht zu achten.

Zum vierdten ſoll der Menſch darumb die Welt nicht lieben / weilen alles in ſelber zergänglich iſt / kurtz und nicht lang währet. Alles vergehet bald / und hat keinen Beſtand / das Leben mit den Güteren / mit den Ehren / mit den Reichthumben / mit dem Hochmuth / Pracht / Pomp / und dergleichen Lappereyen. Der H. Jacobus Cap. 4. ſchreibt: Was iſt unſer Leben / als ein Rauch? Er will ſagen: Gleichwie der Rauch in dem Lufft vergehet / alſo deß Menſchen Leben ſambt dem jenigen / was er in der Welt geliebt hat. Der Job Cap 14. ſagt: Daß die Täg deß Menſchen kurtz ſeyen: Welches alle Tag die Erfahrnuß mit ſich bringt / indem der Todt bald einen im zehenden / bald im 20. ſten / bald im 40. ſten Jahr hinweg reiſſet. Der Prophet Baruch c. 3. v. 16.

ſchreibt von den Liebhabern der Welt alſo: Die Fürſten / und die über die Thier auff Erden herꝛſchen / die mit den Vöglen deß Himmels ſpihlen / die Silber und Gold zuſammen bringen / darauff die Menſchen ihr Vertrauen ſetzen / wo ſind ſie? Sie ſeynd außgetilget worden / und zur Höll hinab geſtürtzt / und andere ſeynd an ihrer ſtatt auffgeſtanden: Dahero werden ſie billich in der Höllen die Wort deß weyſen Manns Sap. 5. widerholen: Was hat uns geholffen unſer Hoffart? oder was Vortheils hat es uns gebracht / daß wir uns der Reichthumb berühmet haben? alles iſt vorbey gangen wie der Schatten an der Wand: Alles iſt augenblicklich und geſchwind / wie der Wind vergänglich. Der heilige Vatter Auguſtinus ſerm. 55. de temp. ſagt: Liebet nicht die Welt / dann was in der Welt iſt / das vergehet ſambt ihrer Begirꝛlichkeit. Unglückſeelig iſt der Menſch durch die Freud und Wollüſten der Welt / noch unglückſeeliger wegen der böſen Begirꝛlichkeit und Unlauterkeit / mit welchen er durch einen zergänglichen

Wolluſt

Wolluſt eine ewige Bitterkeit ihme ver-urſachet.

Zum fünfften ſoll der Menſch die Welt verachten / weilen derſelben Diener keiner kan eingehen in das Himmelreich / welcher der Welt dienet / kan keine Belohnung von GOtt dem HErren hoffen. Chriſtus der HErr hatte einsmahls geſagt Joan. cap. 18. Daß ſein Reich nicht von diſer Welt ſeye. Durch welches er ſagen wolte / daß ſein Reich / und das Reich der Welt einander zuwider ſeyen / und keiner kein Theil haben könne an dem Reich Chriſti / welcher diſer Welt Liebhaber und Diener ſeye. Derentwegen auff alle Weiß die Welt für nichts zu achten / dann ſolche erkent Chriſtum nicht; wie von dem Heyland ſelber der H. Johannes Cap. 1. bezeuget hat mit diſen Worten: Und die Welt hat ihn nicht erkennt.

Zum ſechßten ſoll man derentwegen die Welt verachten / weilen ſelbige ihre Liebhaber gar ſchlecht belohnet für alle die Dienſt / welche ſie geleiſtet haben. Der Job am 27. Cap. ſpricht: Wann der reiche Welt-Menſch wird geſtorben ſeyn /

wird er nichts mit ſich nemmen von ſeinen Ehren und Reichthumben. Am erſten Cap. ſagt der Job von ſich ſelber: Ich bin nackend und bloß auff die Welt kommen / werde auch alſo von ſelber ſcheiden. Die Belohnung aber der Welt-Kinderen iſt nichts anders / als das hölliſche Feur / wie es gemelter Job auch bezeugt cap. 21. v. 12. allwo er ſpricht: Sie (die Welt-Liebhaber) nemmen Trummel und Harpffen / und ſeynd frölich mit Pfeiffen / ſie haben gute Täg / und in einem Augenblick fahren ſie der Höllen zu.

GOttliebende Seel: du wirſt hoffentlich genugſamb verſtanden haben / warumb die Welt zu verachten ſeye / welche den Menſchen in das gröſte Elend ſtürtzet / und endlich in den Abgrund der Höllen: Wann du dann villeicht derſelben ſolteſt angehanget ſeyn / ſo verlaſſe ſelbe mit allem Pomp / eitelen Ehr / Hochmuth / Begirlichkeiten / und allem dem / was ſündhafft iſt / es iſt eben nicht nöthig / daß du dich in ein Kloſter einſperreſt / du kanſt under den Welt-Kinderen wohnen mit einem

mit einem geiſtlichen Hertzen: und die Welt verachten/GOtt dienen/und ihne lieben auß allen Kräfften/damit du der Dieneren GOttes ewige Belohnung einsmahls erhalteſt/ welches ich dir von Hertzen wünſche.

47. Sendſchreiben.

Für den drey und zwantzigſten Sontag nach Pfingſten.

Innhalt deß H. Evangelij. Matth c. 9.

Chriſtus der HErr erweckt eines Fürſten Tochter von den Todten/und als er auff dem Weeg ware/machet er ein von zwölff Jahren krankes Weib/welches den Saum ſeiner Kleideren berühret hat/geſund.

Daß die Betrachtung deß Todts ſehr nutzlich ſeye.

GOttliebende Seel: Weilen Adam in dem Paradeyß das Gebott GOttes übertretten/hat er nicht allein ſeine urſprüngliche Gerechtigkeit verlohren/und mit ſeiner Geſellin Eva wegen deſſen auß dem Paradeyß verjagt worden/

worden / ſonder iſt auch wegen der Sünd dreyerley Todt underworffen worden; dem natürlichen Todt deß Leibs / dem geiſtlichen Todt der Seelen / und dem ewigen Todt der Verdamnuß / welcher in der Offenbahrung Ioannis cap. 20. der andere Todt genant wird. Dahero ſagt der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 7. v. 17. Durch einen Menſchen iſt die Sünd in die Welt kommen / und durch die Sünd der Todt. Die Sünd dann iſt das jenige Ubel / welches den unſterblichen Leib deß Adams zum Todt / zum Grab / und zur Aſchen verdambt; darumb müßte er von GOtt ſeinem Erſchaffer hören Gen 3. v. 9. Du biſt Staub / und ſolſt widerumb zu Staub werden. Sie beraubt auch die Seel ihres geiſtlichen Lebens / das iſt der Gnad GOttes: Dahero ſchreibt der H. Paulus ad Epheſ. cap. 2. Da ihr todt waret durch Vbertrettung / und euere Sünden. Ja GOtt ſpricht ſelber Ezech. 18. Welche Seel ſündiget / die ſoll ſterben. Endtlich ſtürtzt die Sünd die Seel in den ewigen Todt der Höllen / welche Christus den unbußfertigen Juden getrohet

trohet hat mit diſen Worten: Ioan. c. 8. Ihr werdet ſterben in eueren Sünden. das iſt / in alle Ewigkeit verdambt ſeyn. Der David Pſalm. 48. ſagt von den Verdambten: Sie ligen in der Höllen wie die Schaaff / der Todt wird ſie nagen. Der H. Auguſtinus lib. 13. de Civ. Dei cap. 2. ſagt: Allda in der Höllen werden die Menſchen allezeit im Todt ſeyn / und ohne End ſterben. Auß welchem dann zu ſehen / daß durch die Sünd der Todt deß Menſchen verurſachet worden / wie es alle vor uns erfahren haben / under welchen die jenige Tochter / wie das Evangelium Meldung thut / auch eine ware / und dardurch alle erinnert werden / daß ſie auch ſterben müſſen. Weilen dann die Betrachtung deß Todts der Seelen ſehr nutzlich iſt / und der Menſch dardurch von der Sünd abgehalten wird / will ich dir / GOttliebende Seel / durch diſes Schreiben von der Gewißheit deß Todts ein mehrers anzeigen / von der Ungewißheit der Sterbſtund / und von mancherley Weiß deß Sterbens. Weilen alſo den Menſchen nichts von der Boßheit und

Sün-

Sünden abhalt nach Zeugnuß deß H. Vatters Auguſtini lib. Exhortationum. als die Betrachtung deß Todts. Der H. Apoſtel Paulus ad Hebr. 9. ſagt: Denen Menſchen iſt auffgeſetzt der Todt/ ſterben müſſen ſie/ dann diſes Vrtheil iſt über alle gefällt/daß wir durch den Todt zu Staub und Erden müſſen werden. Der menſchliche Leib kan nicht in die Länge beſtehen/ ſondern er muß nothwendig einfallen. Den Todt hat Adam/ und wir in ihm an der verbottenen Frucht gegeſſen/ wie dann der gerechte GOtt ſolches Gen. 2. getrohet hat: An welchem Tag du darvon wirſt eſſen/ wirſt du deß Todts ſterben. Wie es GOtt der HErr vorher geſagt/ alſo iſt es ihm widerfahren/ und müſſen es alle Menſchen erfahren; es iſt ein Weeg/ den alle müſſen gehen/ wie ſolches vor ſeinem End der tapffere Held Joſue Cap. 23. geruffen: Sehet/ ich gehe heut den Weeg aller Welt: das iſt/ ich ſterbe heut. Eben alſo hat vor ſeinem End der fromme David geredet 3. Reg. nemblich/ daß der Todt ein Weeg ſeye/ den alle Menſchen auff der gantzen Welt

gehen

gehen müſſen: Durch diſe Straſſen/durch diſen engen Paß / durch diſen Strudel müſſen alle wanderen: Der Pabſt / der Cardinal/der Ertz Biſchoff/der Biſchoff/ Thumbherr/Pfarrer/Caplan/und alle Geiſtliche. Item der Römiſche Keyſer / der Churfürſt/ der Hertzog/ der Fürſt/ der Graff / der Baron / der Edelmann / der Ritter / der Burger / der Baur / der Knecht / die Magd biß auff den geringſten und aller elendiſten Bettler. Item müſſen diſen gemeinen Weeg paßieren der Feldobriſt/der Feldmarſchall/der Haubtmann / der Leutenambt / der Fendrich / biß auff den geringſten Soldaten. Item der Doctor der H. Schrifft / der Rechten/ der Medecin / der Student biß auff den ſchlechtiſten Schuler. Der Pſalmiſt David Pſalm. 81. ſagt: Wer iſt doch der Menſch / der da lebt / und ſihet den Todt nicht? Jenes Weib Theucitis 2. Reg. c. 14. v. 14. ſpricht alſo zu dem König David: Wir ſterben alle / und verſchlieſſen wie die Wäſſer in die Erden / die nicht widerumb kommen. Der Patriarch Enos lebte 905. Jahr / endtlich iſt er geſtorben.

Gen. 5.

Gen. 5. Seth lebte 912. Jahr / und iſt endlich geſtorben. Adam lebte 930. Jahr / endlich iſt er geſtorben. Noë lebte 915. Jahr / und iſt auch geſtorben. Jared lebte 962. Jahr / doch iſt er geſtorben. Mathuſalem lebte 969. Jahr / iſt auch endlich geſtorben / und zu Aſchen worden. Wer iſt doch der Menſch / der lebt / und empfindet den Todt nicht? Samſon der ſtarcke iſt geſtorben. Der groſſe und lange Ryß Goliath iſt geſtorben. Der breite und feißte Agag: Der ſchöne kraußhaarige Abſolon, der allerweyſeſte Salomon, der argliſtige Achitophel, der tieffſinnige Ariſtoteles, der erleuchte Plato, der Naturkündiger Plinius, der fürtreffliche Redner Cicero, der erfahrniſte Artzt Galenus, der allerreichiſte Creſus, der groſſe Fürſt und Monarch der Welt Alexander Magnus diſe alle ſeynd geſtorben. Der heilige Apoſtel Paulus ad Rom. 5. ſagt: Gleichwie durch einen Menſchen die Sünd iſt in die Welt kommen / und durch die Sünd der Todt / und iſt alſo der Todt über alle Menſchen durchauß gangen / dieweilen ſie alle geſündiget haben. Auß welchem

welchem zu mercken / daß der Todt über alle ſeye kommen / und keiner einen Frey-Brieff deßwegen habe / er ſeye hohes oder nideren Standts / Reich oder Arm / Gelehrt oder Ungelehrt. Das Decret deß Todts iſt über alle gangen / und wachſet auch in keinem Garten einiges Kräutlein wider den Todt. Der weyſe Mann Eccli. 3. ſagt: Daß alles ſeine Zeit habe / es iſt Zeit gebohren zu werden / und iſt ein Zeit zu ſterben. Alles was gebohren wird / muß ſterben und verweſen: Diſes betrachte / GOttliebende Seel / ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen.

Nun iſt der Todt nach obgemeldtem gewiß / aber der Tag und die Stund ungewiß. Der fromme Job cap. 14. ſagt: Deß Menſchen Täg ſeynd kurtz / die Zahl ſeiner Monaten ſtehen bey GOtt / der hat ſein Zihl geſetzt / welches ſie nicht übergehen werden. Kein Menſch weißt / wie vil Monat er leben werde / und auff wie vil Täg er ſein Leben erſtrecken werde: Die Zahl der Monaten ſtehet bey GOtt dem HErꝛen / das Zihl iſt geſteckt worden / und kan nicht überſchritten werden; der

Menſch weißt nicht / ob er im Jener / Hornung / Mertz April / oder in einem andern Monat ſterben muß / es iſt ihme ſo wohl das Jahr / als der Monat / und der Tag und Stund verborgen. Eccleſiaſtes cap. 9. ſpricht: Der Menſch weißt kein End nicht / ſondern wie die Fiſch gefangen werden mit dem Angel / und die Vögel mit dem Garn / ſo werden auch die Menſchen gefangen zur böſen Zeit / wan̄ ſie ſchnell über ſie fällt. Rühme dich nit (ſchreibt der weyſe Salomon Prov. 27.) deß morgigen Tags / dann du weiſt nit / was der nachkommende Tag gebähren wird. Niemand darff ſich auff den morgigen Tag verlaſſen; ein jeder ſolle gedencken / der Tag / an welchem er lebt / ſeye der letſte / wie auch die jenige Nacht / in welcher er ſich zur Ruhe begibt: dann alſo hat der Seeligmacher JEſus Chriſtus Luc. c. 12. von einem Reichen eine Gleichnuß geredet / der ihm nicht nur auff vil Täg / ſondern auff vil Jahr zu leben eine vergebliche Hoffnung gemacht; dann er redete ſeine Seel alſo an: Liebe Seel / du haſt einen groſſen Vorrath auf vil Jahr /

nun

nun ruhe / iſſe und trincke / und lebe wol. Aber GOtt ſprache zu ihm: Du Narr / diſe Nacht wird man dein Seel von dir abholen: Iſt alſo diſer reiche Mann nicht ein Nacht ſicher vor dem Todt geweſen / obſchon er ihm ein langes Leben eingebildet hatte. Derowegen hat Chriſtus der HErr wegen der Ungewißheit deß Todts Marci 3. alle ermahnet / daß ſie wachen ſollen / mit diſen Worten: So wachet nun / dann ihr wiſſet nicht / wann der Herr deß Hauß kombt / ob er kombt am Abend oder zu Mitternacht / oder umb das Hanen Geſchrey / oder deß Morgens / auff daß er nicht ſchnell komme / und finde euch ſchlaffend. Item: Sehet zu / wachet und bettet / dann ihr wiſſet nicht / wann es Zeit iſt. Welche Vätterliche Ermahnung und treue Wahrnung ein jeglicher Menſch ſoll annemmen / und auß der Ungewißheit der Sterbſtund eine Urſach nemmen / ein frommes und gottsförchtiges Leben zu führen / damit er mit dem frommen David allezeit könne ſprechen Pſalm. 107. O GOtt! mein Hertz iſt bereit / O GOtt ich bin bereit.

Uber diß Vorgemelte alles / daß der Menſch gewiß ſterben müſſe / und nicht weißt / auff welche Zeit / Tag / Stund / oder Viertelſtund er ſeinen Geiſt wird auffgeben / iſt noch darbey zu mercken; daß vor den Augen deß Menſchen verborgen ſeye die Weiß deß Todts; nemblich / ob er ſanfft und fridlich im Beth ſterben werde / wie der Patriarch Jacob Gen. 49. Ob er eines gewaltthätigen Todts / wie der Fürſt Siſara Iudic. cap. 4. und Isboſeth der Sohn Sauls, welche beyde im Schlaff umbgebracht worden. Oder ob er ſterben werde auff freyem Feld und Gaſſen / wie Abel durch den gottloſen Bruder Cain; Amaſa und Abner, ſo durch das Schwerdt Ioabs umbkommen: Oder an dem Tiſch / wie der Ammon, ein Sohn deß Königs Davids ſein Leben hat laſſen müſſen: Oder wie der Prieſter Heli durch einen Fall vom Seſſel / oder von dem Fenſter / wie die Frau Jetzabel / und jener Jüngling / der S. Pauli Zuhörer ware Act. cap. 20. Oder durch ein Gitter / wie dem König Ozix geſchehen / oder vom Wagen / wie es dem König Antiocho widerfahren iſt.

iſt. Item weiſt der Menſch auch nicht/ ob er ſterben werde durch das Feur/ wie jene 250. und jene 2. Haubtleuth ſambt ihren 100. Soldaten/ die Eliam wolten fangen. Oder durch das Waſſer/ wie Pharao ſambt ſeiner gantzen Reutterey Exod. cap. 14. Oder durch wilde Thier/ wie jener Prophet/ der von einem Löwen zerbiſſen/ und wie jene Kinder 4. Reg. cap. 2. die von den Bären zerriſſen worden/ weilen ſie den frommen Eliſæum außgelacht: Oder am Zipperlein oder Podagra/ wie der König Aſa, oder an der Peſt/ wie die 70000. Underthanen deß Königs Davids: Oder am Kopffwehe/ wie der Sunamitin Sohn 4. Reg. 4. und Manaſſes der Iudith Mann. Oder durch Hunger/ wie Lazarus, oder durch Krieg/ wie Ophni und Phinees und Vrias, oder durch den Strang/ wie der ſtoltze Amman mit ſeinen zehen Söhnen/ wie Achitophel, wie Judas der Verräther/ oder durch die Leuß-Kranckheit/ wie der Herodes, oder durch einen gähen Todt/ wie Ananias und Saphira; oder durch Fall eines Hauß/ wie deß frommen Jobs Kinder

ertruckt und erſchlagen ſeynd worden / oder durch einen Fall eines Thurns / wie jene 18. Männer / auff welche der Thurn Siloe gefallen Luc. 13. v. 4. Summa / wer kan alle Weiß / Form / und Gattung deß Todts erzehlen ? Es iſt zwar nur ein Todt / aber er hat tauſenterley Weiß und Weeg die Menſchen zu tödten / wie es die tägliche Erfahrnus mit ſich bringt / und dannoch ſeynd wenig / die es zu Hertzen führen.

GOttliebende Seel: wann du diſes betrachten wirſt / nemblich die Gewißheit deß Todts / die Ungewißheit / wann und wie er dir kommen wird / kan es dir mehr Nutzen bringen / als vil andere geiſtliche Ubungen / dann auff diſe Weiß wirſt du dich hoffentlich alle Tag bereiten / damit du nicht ohngefehr von dem grauſammen Todt überfallen werdeſt. Es ſchreibt der H. Hieronymus Epiſt. 3. ad Heliod. Daß deß weyſen Platonis Meinung ſeye / daß der verſtändigen Menſchen gantzes Leben ein Betrachtung deß Todts ſeyn ſoll. Folge diſem Rath und geiſtlichen Lehr nach / und betrachte deine

letſte

letſte Ding / under welchen das erſte der Todt iſt ; ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen : Darzu gebe dir GOtt ſeine Göttliche Gnad von Himmel herab.

48. Sendſchreiben.

Für den vier und zwantzigſten Sontag nach Pfingſten.

Inhalt deß Evangelij. Matth. c. 25.

Es meldet Chriſtus der HErr in dem Evangelio von der Verfolgung deß Antichriſts / und den Zeichen / welche vor dem End der Welt / und der gemeinen Aufferſtehung geſchehen werden / darbey ermahnet er alle / daß ſie betten ſollen / damit ihr Flucht nicht im Winter geſchehe.

Von dem Gebett / in welcher Zeit und wo es geſchehen ſoll / und von den Verhindernuſſen deſſelben / daß es von GOtt nich erhört wird.

GOttliebende Seel: Daß GOtt der Allmächtige durch das Gebett der Menſchen offtermahlen mehr verleyhe / als ſie verlangt haben / bezeu-

get es an vilen Orthen die Göttliche H. Schrifft / in welchen die groſſe Krafft und Würckungen deß Gebetts angezeigt wird. Gen. c. 17. begehrte Abraham von GOtt / daß nur Iſmael ſein Sohn länger leben möchte / GOtt verheiſſet ihm darbey nicht allein diſes / ſondern daß er noch ein Sohn Iſaac ſolle bekommen / auß welchem unzahlbare Kinder ſolten herkommen. Da Moyſes Exod. 33. die Herrlichkeit deß HErren zu ſehen begehrte / ſprache der HErr: Ich will dich alles Gut ſehen laſſen. Salomon begehrte Weißheit 3. Reg. 3. GOtt gabe ihm nicht allein ſolche überſchwencklich / ſondern auch noch Herrlichkeit und Reichthumben darbey. Da der König Manaſſes in Gefängnuß lage / begehrte er demüthiglich Verzeyhung der Sünden: Der gütige und barmhertzige GOtt gabe ihm nicht allein der Sünden Nachlaſſung / ſondern ſetzte ihn auch widerumb nach ſo vilen begangnen Laſteren auff den Stuhl deß verlohrnen Königreichs. Ezechias begehrte Linderung ſeiner Schmertzen / und diſe erhaltete er / und wurde ſeinem Leben noch 15. Jahr hinzu

hinzu geſetzt. Das Königlein in dem H. Evangelio Ioan. 4. batte umb die Geſundheit ſeines Sohns / aber Chriſtus der HErr machte zugleich den Sohn geſund / und den Vatter ſambt dem gantzen Haußgeſind glaubig / derowegen ſpricht gar recht der H. Apoſtel Paulus ad Epheſ. cap. 2. Daß GOtt gütig / miltreich und barmhertzig eye. cap. 3. v. 20. Daß er alles überflüßig vermöge zuthun über das alles / was wir begehren und bitten / oder auch verſehen. Wann dann GOtt dermaſſen gütig ſich erzeigt auff das Gebett der Menſchen: welcher ſolte dann ſich nicht täglich deß H. Gebetts befleiſſen? Sonderlich weilen Chriſtus der HErr in dem letſten Sontag nach Pfingſten in dem Evangelio alle zum Betten ermahnet hat: Derohalben will ich dir / GOttliebende Seel / durch diſen Brieff anzeigen / in welcher Zeit man ſolle betten / wo und welche Verhindernuſſen es ſeyen / das GOtt das Gebett nicht erhöret.

Die Zeit zu betten hat Chriſtus der HErr in dem Evangelio bey dem H. Luca cap. 18. beſtimmet / indem er gelehrt / daß

man allezeit ſolle dem Gebett obligen / und niemahlen von dem ſelbigen ablaſſen; welches alſo zu verſtehen iſt / daß der Menſch alle ſeine Gedancken / Wort und Werck ſolle zu gröſſerer Ehr GOttes auffopfferen und verrichten / welches alſo ein angenehmes Werck iſt / als wie das Gebett ſelbſten: Derentwegen hat der H. Hieronymus der Paulinæ von diſer Sach einen guten Rath gegeben / und ſie gelehret / daß ſie vor dem Anfang ihrer Arbeit ſolle ein Vatter unſer betten / und das Zeichen deß H. Creutzes machen / und alles der göttlichen Anordnung und Beyhilff befehlen. Chriſtus der HErr hat wegen der Zeit zu betten durch ein Exempel auch allen ein Lehr hinderlaſſen / ſo wohl geiſtlichen als weltlichen Menſchen: dann er frühe auffgeſtanden / und in ein beſonderes Orth gangen / ſein H. Gebett zu verrichten / wie es Marcus cap. 1. bezeugt. Der H. Matthæus c. 13. ſchreibt auch von ihm / daß er am Abend das Volck verlaſſen habe / und allein auff den Berg geſtigen / allda zu betten. Und der H. Lucas cap. 6. meldet / daß er durch die

gantze

gantze Nacht im Gebett verharret ſeye. Von dreyen Zeiten zu betten hat David ſchon Meldung gethan Pſ. 54. v. 18. Deß Abends / und deß Morgens / und deß Mittags will ich es erzehlen und verkündigen / und er wird meine Stimm erhören. Und Pſalm. 118. ſpricht er: Sibenmahl hab ich dich deß Tags gelobt. Und ibid. Zu Mitternacht bin ich auffgeſtanden dich zu bekennen / und zu loben. Weilen dann diſer König in Iſrael under ſo vilen und groſſen Geſchäfften ſeines Königreichs ſo offt GOtt gelobt / und zu ihm ſein Gebett verrichtet / ſo darff und kan ſich kein Menſch entſchuldigen / daß er nicht Zeit habe zu betten / ſonderlich an den Feyr- und Sontägen / an welchen der Menſch ſchuldig iſt ſeinem GOtt für alle Wohlthaten Danck zu ſagen / ihme zu dienen / umb Verzeyhung der Sünden zu bitten / ihne anzubetten / und das Gebett zu ihm demüthig und andächtig mündlich oder im Hertzen innerlich / mit reinem Hertzen zu verrichten. Was antrifft das Orth zum Betten / ſo iſt es gewiß / daß ein jedes Orth zu ſolchem heiligen

gen Werck tauglich ſeye / wie ſolches der H. Apoſtel Paulus 1. ad Tim. 2. lehret / der alſo ſpricht: So will ich nun haben / daß die Männer an allen Orthen betten und reine Händ auffheben / ohne Zorn und Zanck: Deßgleichen auch die Weiber / daß ſie mit ehrlicher Kleidung und Schamhafftigkeit und Zucht / nicht mit auffgeſchmuckten Haaren / oder mit Gold und Perlein oder köſtlichen Kleideren / ſondern / wie es den Weiberen wohl anſteht / durch gute Werck die Gottſeeligkeit fürgeben. Auß welchem dann abzunemmen / daß das Gebett geſchehen könne im Hauß / in einer Kamer / auff dem Acker / in der Einöde / bey dem Tiſch / im Beth / und in allen Orthen / weilen es GOtt allenthalben erhöret: Fürnemblich aber iſt die Kirch / in welcher JEſus Chriſtus in dem hochwürdigen Sacrament gegenwärtig / das allerbeſte Orth zum Gebett / darum ſolches auch deſſentwegen mehr dann andere Oerther zu erwöhlen / ſo es ſeyn kan / indeme wegen der Wile der Bettenden der gütige GOtt ehender die Bitt zu erhören pflegt /

pflegt / wie ſolches Matth. cap. 18. angezeigt wird mit diſen Worten: Wo zwey oder drey von euch auff Erden ſich über ein Ding vereinigen / was ſie auch bitten werden / daſſelbige wird ihnen widerfahren von meinem Vatter / der im Himmel iſt. Warumb aber das Gebett deß Menſchen offtermahl nicht erhört werde / ſeynd folgende Hindernuſſen die Urſach.

Die erſte iſt die Sünd / weilen GOtt der Herr den Sünder nicht erhört als ein Sünder / wie es bey dem H. Johanne am 9. Cap. geſchriben iſt / allwo der jenige / von Chriſto ſehend gemachte Blinde offentlich in der Synagog der Juden zu Jeruſalem außgeſagt: Wir wiſſen ja / daß GOtt der Sünderen ihr Gebett nicht erhöret. Welches lang zuvor der Pſalmiſt Pſalm. 65. hat außgeſagt: Wann ich die Sünden in meinem Hertzen betrachte / ſo wird mein GOtt mich nicht erhören. Item ſpricht GOtt der HErr durch den Propheten Iſaiam cap. 1. zu den Sünderen: Wann ihr deß Gebetts ſchon vil machet / ſo will ich es donnoch nicht erhören.

erhören: Sinthenmahl er ſolches auch durch den Pſalmiſten Pſalm 18. geſagt: Er haſſe die Sünder. So dann das Gebett ſoll erhört werden von GOtt / ſo muß es mit einem reinen Gewiſſen geſchehen.

Die andere Verhindernuß iſt / ſo der Menſch unauffmerckſamb / und nicht mit allem Fleiß ſein Gebett verrichtet: Es iſt nicht genug ohne Sünd betten / man muß auch ein gute Meinung haben recht nach dem göttlichen Wohlgefallen zu betten. Dahero ſpricht der H. Vatter Auguſtinus in ſeiner H. Regul: Daß das jenige Gebett / welches mit dem Mund wird außgeſprochen / ſolle auch mit dem Hertzen alſo geſprochen werden: Chriſtus der HErr ſpricht Matth. cap. 6. Wann ihr bettet / ſollet ihr nicht vil Wort machen / wie die Heyden / dann ſie vermeinen / daß ſie darumb erhört werden / weilen ſie vil Wort machen. Es kan geſchehen / daß ein Vatter unſer mit rechter Andacht geſprochen / mehr nutzet / als 1000. ohne Auffmerckſamkeit und Frombkeit. Dahero iſt auch gar nothwendig zu wiſſen / daß nach der Meinung deß H.

Thomæ

Thomæ von Aquin, von dem Gebett redend / dreyerley Würckungen deß Gebetts ſeyen. Die erſte Würckung iſt / von Gott etwas zuverdienen / zu diſer iſt nicht nothwendig die ſtäte Auffmerckſambkeit durch das gantze Gebett / ſondern es wird verdienſtlich durch die Krafft der erſten guten Meinung / obſchon wider den Willen der Menſch das Gebett ſolte verrichten ohne Auffmerckſambkeit. Die andere Würckung iſt / etwas von GOtt erhalten wollen; zu diſem iſt auch genugſamb die erſte gute Auffopfferung deß Gebetts. Die dritte Würckung deß Gebetts iſt / ein gewiſſe geiſtliche Erquickung deß Gemüths / welche durch das Gebett gewürckt wird: zu welcher Würckung nothwendig erforderet wird eine gute Auffmerckſambkeit im Gebett. Dahero ſpricht der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 14. v. 14. Wann ich in einer frömbden Zungen bette / ſo bettet mein Geiſt / aber mein Verſtand bringt keine Frucht. Wann dann der Menſch will haben eine geiſtliche Süſſigkeit der Seelen / ſo muß er betten mit Andacht / und Auffmerckſambkeit: Alsdann bettet

er

er mit dem Geiſt und mit dem Mund/ welches ein gutes andächtiges und verdienſtliches Gebett iſt.

Die dritte Verhindernuß iſt / durch welche das Gebett nicht erhöret wird/ wann der Menſch Sachen begehrt / die nicht zu ſeiner Seelen Heyl gereichen; dann offtermahl begehret ein Krancker die Geſundheit / welche ihn in die Höll könte ſtürtzen / wann ſolche ihm GOtt wurde verleyhen / indeme er krancker ſeine Seeligkeit gewinnen kan. Uber welches der H. Vatter Auguſtinus Tract. 7. in Ioan. ſchreibt: Es iſt gut / daß du keine andere Sorg trageſt für die Geſundheit deines Leibs / als daß du ſie GOtt anheimb ſtelleſt: Wird GOtt ſehen / daß dir ſolche nutzlich ſeye / ſo wird er dir ſolche geben: Ertheilet er dir ſelbe / nicht auff deine Bitt / ſo glaube / daß dir ſolche ſchädlich wäre. Begehren dann ſoll der Menſch Verzeyhung ſeiner Sünden / die Tugenden der Demuth / Gedult / Sanfftmuth / der Lieb / und dergleichen: Welche allzeit zu begehren ſeynd / weilen ſie zur Seelen Nutzen verlangt werden. Demnach ſoll

der

der Menſch nicht anderſt betten / als ſo fern ſolches zu ſeener Seelen Heyl anſtändig ſeye.

Die vierdte Verhindernuß deß Gebetts / daß es nicht erhöret wird / iſt / daß der Menſch kein Vertrauen zu GOtt hat: So er umb etwas GOtt bittet / ſoll er einen feſten Glauben an GOtt haben / daß er ihm ſolches werde mittheilen / wann es anderſt nicht wider ſeine Seeligkeit iſt. Chriſtus der HErr lehret es ſelbſt Matth. cap. 11. Alles / was ihr begehren werdet in euerem Gebett / glaubet nur / daß ihr es erlangen werdet / Alſo ſagt auch der H. Jacobus cap. 1. Der Menſch ſolle im Glauben betten / und nicht zweiffelen / ſo wird er erhalten / was er bittet: Dann ſpricht er cap. 5. Das ſtärcke Gebett deß Gerechten giltet gar vil bey GOtt. Derohalben ſoll das Gebett / damit es erhört werde / mit Glauben und Vertrauen zu GOtt geſchehen / alsdann wird es erhöret werden.

Die fünffte Verhindernuß iſt / der Mangel oder Abgang der Beſtändigkeit: Indem der Menſch in dem Gebett nicht

ſtändig und beharrlich verbleibet / ſondern ſo er ein⸗zwey⸗oder dreymahl bittet / und nicht erhaltet / was er begehrt / gleich nachlaſſet von ſeinem Bitten. Chriſtus der HErr hat geſagt Matth. cap. 10. Welcher beharren wird biß zum End / der wird ſeelig werden. Der Menſch ſoll ſo lang bitten / und bey GOtt durch betten anhalten / biß er erhöret wird; welches auch geſchehen wird / ſo die Sach / die er verlanget / nicht wider ſein Seeligkeit ſeyn ſolte. Der H. Apoſtel meldet von diſer Beharrlichkeit im Gebett zu den Römern cap. 12. v. 12. in dem er ſchreibt: Sie ſollen im Gebett anhalten / das iſt / ohne Underlaß das Gebett verrichten / durch welches ſie gewiß werden erhört werden.

GOttliebende Seel: Diſe Lehr kanſt du dir wohl zu Nutzen machen / wann du hinfüran nach ſelber dein Leben wirſt anſtellen / und ohne Außnamb deß Orths zu allen Zeiten dein H. Gebett verrichten. Damit es aber GOtt angenehm ſeye / und es erhört werde: Gibe wohl Achtung / daß es mit reinem Gewiſſen; mit Auffmerckſambkeit / und guter Meinung und

mit

mit Vertrauen zu GOtt geſchehe. Begehren ſolleſt du auch nichts anders / als was zur Seeligkeit dienet: Die Beharrlichkeit in deinem Gebett vergiſſe nicht / und laſſe von dem Gebett nicht ab / ob du ſchon nicht gleich erhöret wirſt / ſonderen bette alſo / wie es GOtt gefällig iſt / ſo wirſt du auch darvor die ewige Belohnung empfangen. Vergiſſe auch meiner nicht; werde deßgleichen thun.

49. Sendſchreiben.

Für den erſten Sontag deß Advents.

Innhalt deß H. Evangelij. Luc. c. 21.

Es werden beſchriben die grauſamme Zeichen an der Sonn / Mond / und Sternen an dem End der Welt / welche vor der Ankunfft Chriſti zum jüngſten Gericht werden geſehen werden.

Von dem erſchröcklichen Gericht GOttes / bey welchem alle erſcheinen müſſen / Rechenſchafft zu geben.

GOttliebende Seel: Der Glauben lehret uns / daß JEſus Chriſtus unſe-

unſer HErꝛ und Heyland einesmahls kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten / in welchem Gericht ein jedwederer empfangen wird nach ſeinem Verdienſt / Gutes oder Böſes: wie es gemeldet wird bey dem H. Matth. am 12. cap. Er (Chriſtus der HErꝛ) wird einem jeglichen nach ſeinen Wercken vergelten. Zu ſelbiger Zeit werden durch eine erſchröckliche Poſaunrn alle Todten aufferweckt / und zum Gericht kommen / keiner außgenommen / und werden genaue Rechenſchafft geben müſſen von allen ihren Gedancken / Worten und Wercken / und Underlaſſungen der guten Wercken. Alsdann werden alle Menſchen zuſamen kommen: Adam mit allen den jenigen / welche in GOtt geglaubt haben. Abraham mit allen frommen Vätteren und Patriarchen. Iſaias mit allen wahren Propheten. David mit allen frommen und bußfertigen Königen. Der H. Petrus mit allen Apoſtlen und Evangeliſten / ſambt anderen heiligen Lehreren. Stephanus mit allen Leviten / welche ihr Blut unſchuldig vergoſſen haben. Der H. Augu-

ſtinus

ſtinus mit allen Kirchenlehreren. Der H. Martinus mit allen Beichtigeren. Die H. Catharina mit allen Jungfrauen. Die H. Eliſabeth mit allen gottſeeligen Wittfrauen. Die H. Anna mit allen frommen Eheleuthen. Die ſeeligſte Jungfrau Maria mit allen Jungfrauen / und frommen geiſtlichen und weltlichen Dienern GOttes. Die Stimm diſer grauſammen Poſauenn wird auch in der Höll gehört werden / nach welcher der gottloſe und abtrünnige Lucifer mit dem Beeltzebub / Aſmodæo und allen teufliſchen Geiſteren zum Gericht kom̃en müſſen: Diſe Stimm werden auch hören alle Todte / die in der gantzen Welt begraben geweſen / und werden aufferſtehen / Rechenſchafft von ihrem Leben zu geben: Da wird kommen Cain, der ſeinen Bruder umbgebracht / mit allen Todtſchlägeren. Es wird kommen der Judas mit allen falſchen Menſchen. Pilatus mit allen ungerechten Richteren. Herodes mit allen gottloſen Fürſten und Königen. Barnabas mit allen Mörderen. Lamech mit allen Ehebrecheren. Nemroth mit allen Wucherern.

Giezi mit allen ungerechten Kauffleuthen. Simon mit allen Händlern und Verkäufferen der geiſtlichen Güteren. Jezabel mit allen unzüchtigen / und unkeuſchen / hoffärtigen Weiberen: Und alſo von allen und jeden zu melden. Alsdann (wie die Göttliche Schrifft meldet Johan. cap 5. v. 29. werden herfür gehen / die Gutes gethan haben / zu der Aufferſtehung deß Lebens: die aber Böſes gethan haben / zu der Aufferſtehung deß Gerichts. Allda werden alle in 4. Ordnungen zertheilt. Die erſte wird mit Chriſto JEſu dem obriſten Richter auff den Stühlen ſitzen / und helffen richten die Lebendigen und die Todten / nicht zwar / daß ſie einen Sentenz außſprechen werden / ſondern den außgeſprochnen beſtättigen und gutheiſſen; dergleichen dann alle Apoſtel / und wahre Nachfolger Chriſti (welche alles auff diſer Welt verlaſſen / und Chriſto nachgefolget ſeynd) in dem Gericht ſitzen werden / wie es Chriſtus der HErr ſelbſten gelehrt hat Matth. cap. 19. In der andern Ordnung werden ſeyn alle Chriſtgläubige / welche die Gebott GOttes haben

ben gehalten / und ſich in den guten Wercken ihr Lebzeit geübet haben: Diſe werden anhören die fröliche Wort Chriſti / die er zuvor geſagt Matth. 25. Ich habe gehungeret / und ihr habet mich geſpeiſet: Ich ware nackend / und ihr habet mich bekleidet: Ich ware kranck / und ihr habet mich beſucht: Kommet ihr Gebenedeyte / und nemmet hin das Reich / welches euch mein Vatter von Ewigkeit her verordnet hat. In der dritten Ordnung werden alle die jenige ſeyn / welche zwar den rechten Glauben gehabt / aber die Gebott GOttes nicht gehalten / und die gute Werck nicht geübt: Diſe werden den grauſammen Sententz und Urtheil anhören: Ich bin hungerig geweſen und ihr habet mich nicht geſpeiſet: Ich bin nackend geweſen / und ihr habet mich nicht bekleidet: Ich bin kranck geweſen / und ihr habet mich nicht beſucht: Gehet hin ihr Verfluchte und Vermaledeyte in die ewige hölliſche Verdamnuß. Werden alſo ohne Barmhertzigkeit den Teufflen in alle Ewigkeit zu plagen übergeben. In der vierdten Ordnung werden

ſeyn die Juden / die Heyden / ſambt allen Ketzeren und Abtrünnigen von dem Glauben / und welche den wahren Glauben nicht haben wollen annemmen / welche alle ſchon geurtheilt ſeynd / wie es Chriſtus ſchon vorgemelt bey dem H. Johanne am 3. Cap. Welcher nit glaubet / iſt ſchon geurtheilt. Solche werden auch mit andern in die hölliſche Verdamnuß geſtürtzt werden. In diſem jüngſten Gericht in dem Thal Joſaphat wird Chriſtus den Sünderen alle ſeine Wundmahlen zeigen / den Frommen und Gerechten zur Freud und Troſt / den Gottloſen zum Schröcken / und Erkantnuß ihrer groſſen Undanckbarkeit.

Erſtlich wird er den Hoffärtigen zeigen ſeine grauſamme dörnene Cron / welche mit Auffbutz ihres Haubts / mit Kräuſung ihrer Haaren / und anderen geübten Boßheiten mit ihrem Kopff GOtt beleydiget haben. 2. Die Lantzen oder Speer wird er zeigen den Zornigen und Neydigen / welche ihren Nebenmenſchen verhaſſet / und geneydet haben / und einen Verdrutz ab ihrem Wohlergehen gehabt.

3. Die

3. Die Nägel / mit welchen ſeine Händ durchgraben worden / wird er zeigen den Geitzigen / welche in dem Zeitlichen niemahlen vergnüget waren / und den Armen das Stücklein Brod verſagt haben. 4. Die Nägel / mit welchen ſeine heilige Füß durchgraben seynd worden / wird er zeigen den Täntzeren / welche da GOtt mit Springen und Tantzen beleydiget haben. 5. Das Creutz wird erzeigen den Faulen und Müßiggängern / die auß Liebe GOttes nichts ſchwäres oder wideriges haben leyden wollen. 6. Die Geißel wird er zeigen den unzüchtigen und unlauteren Menſchen / welche ihre Seel mit Wolluſt deß Fleiſches bemacklet haben. 7. Sein Purpur-Kleid / welches ihm Pilatus angethan / und ſein weiſſes Kleid / mit welchem er von Herode verſpottet iſt worden / wird er zeigen denen Hoffärtigen in den Kleideren / welche da mit Uberfluß und Ubermuth derſelben geſündiget haben / und der Jugend mit ihrem Auffzug ein böſes Exempel gegeben haben / und ſich allein offtermahlen geziert / damit ſie denen Menſchen gefalleten / oder

ſelbe zur Sünd anreitzeten; 8. Den Lumpen oder Fetzen / mit welchem ſeine heilige Augen ſeynd verdeckt worden / wird er den Lugneren / falſchen Kauffleuthen / und Betriegeren zeigen / welche mit ihrer Falſchheit und Betrug GOtt gleichſamb die Augen woltẽ verdecken. 9. Die Strick und Ketten / mit welchen er gebunden worden / wird er denen zeigen / die mit unzüchtigem Liebkoſen einander umbhalſet / unordentlich geliebt / und vil unzahlbare Sünden begangen haben. 10. Eſſig und Gallen / mit welchen er iſt geträncket worden / wird er zeigen den Volltrinckeren / und dem Wolluſt im Eſſen und Trincken ergebenen / von welchen Chriſtus im Evangelio Luc. am 6. Cap / gemeldet: Wehe euch / die ihr ſatt ſeyt / und euch mit Speiß und Tranck auß lauter Wolluſt angefüllt habt. Sinthemahlen keiner auff diſer Welt den Leib mit Wolluſt anfüllen wird / und nach diſem Leben die Seel mit himmliſchen Freuden. Wie es der H. Auguſtinus cap. 1. de Contempt. mund. gelehrt hat. 11. Den Speichel / mit welchem er in ſein Angeſicht

ſicht iſt verſpeyt worden / wird er den jeni-
gen zeigen / welche ihr Angeſicht auff
Hochmuth angeſtrichen haben / damit ſie
vor den Menſchen ſchön erſcheineten.
12. Seine Haar / welche ihm die Juden
ſchmertzlich haben außgeropffet / wird er
zeigen den jenigen / welche die Hoffart in
den Haaren mit Kreißien und falſchen
Haaren gepflantzt haben. 13. Die Würf-
fel / mit welchen die Juden umb ſeine Klei-
der geſpihlt haben / wird er zeigen den
Spihleren / welche auß Geitz und über-
flüßig die Zeit mit Spihlen haben ange-
wendt. 14. Die 30. Silberling / mit wel-
chen er von Juda iſt verkaufft worden /
wird er zeigen den Wuchereren / und fal-
ſchen Händleren / welche mit falſchen
Waaren die Leuth betrogen haben. End-
lich wird Chriſtus den Gottloſen ſein gan-
tzes bittere Leyden vorhalten / und ihnen
darthun / wie undanckbar ſie gegen ſelbi-
gem geweſen ſeyen / und derentwegen bil-
lich ihre hölliſche ewige Straff verdienet
haben. Darumben auch ſie den erſchröck-
lichen Sententz werden müſſen anhören:
Gehet hin ihr vermaledeyte in die hölli-
ſche

ſche Verdamnuß; in die ewige Peyn / welche einen Anfang / und auff ewig kein End haben wird / euer Wohnung ſoll ohne End bey den Teufflen ſeyn / in alle Ewigkeit ſollet ihr von ihnen in dem unaußlöſchlichen Feur geplaget werden: alsdann werden die Ungerechte und Vermaledeyte mit dem ewigen immerwährenden Fluch in die höllische Peyn getriben; die Gerechte aber in das himmliſche Paradeyß / nemblich in die ewige himmliſche Glory auffgenommen werden.

GOttliebende Seel: Auß diſem kanſt du erkennen / daß alle Menſchen werden aufferſtehen / und zum Richterſtuhl GOttes / von allem ihrem Thun und Laſſen Rechenſchafft zu geben / beruffen werden; und daß Chriſtus JEſus der wahre Richter allen / dir und mir wegen den Sünd und Laſteren die Undanckbarkeit wegen ſeiner Erlöſung durch ſein bitter Leyden und Sterben werde anzeigen. Derowegen befleiſſe dich / weilen es noch Zeit iſt / durch die Barmhertzigkeit gegen den Armen / und andere gute Werck die Barmhertzigkeit GOttes zu erlangen / damit er ſich

ſich auch über dich erbarmen / und dir hier ſeine Gnad ertheilen wolle / über deine Sünd und Laſter würdige Buß zu thun / damit du einsmahls under der Zahl der Gerechten befunden / mit ihnen anhören mögeſt: Kommet ihr Gebenedeyte / nemmet hin das Reich GOttes / welches dir / mir und allen der gütige GOtt wolle mittheilen.

50. Sendſchreiben.

Für den andern Sontag im Advent.

Inhalt deß Evangelij. Matth. c. 12.

Das Evangelium zeiget an: Wie daß der H. Johannes in dem Kercker bey dem Herode eingeſchloſſen / ſeine Jünger zu Chriſto abgeſendet / von ihm zu erkündigen / ob er der jenige ſeye / der da kommen werde / oder ob man auff einen anderen warten ſolle / auff welches die Antwort gefolget.

Von dem jüngſten Gericht / wie die Menſchen ſo genaue Rechenſchafft geben müſſen.

GOttliebende Seel: Ich hab dir vor acht Tagen den Brieff von dem jüng-

jüngſten Gericht überſendet / in demſelben aber nicht außführlich gemelt / von welchen Dingen der Menſch müſſe Rechenſchafft geben. Derohalben habe rathſam befunden / dir von diſer Matery in diſem Brieff ein mehrers zu melden: durch welchen ich dir hiermit anzeige / daß der Menſch zweyerley Gericht müſſe erfahren; ein beſonderes / und ein allgemeines: Das beſondere geſchicht gleich in eines jeden Menſchen Abſterben von diſer Welt: Von welchem der gelehrte Innocentius de Vilitate hum. condic. lib. 3. meldet: Daß ſo wohl der Fromme / als der Gottloſe und böſe / ehe ſein Seel von dem Leib ſcheidet / Chriſtum / als am Creutz hangend ſehe: Der verſtockte Sünder zu ſeiner Confuſion, Spott und Schand / damit er ſich ſchäme / daß er wegen ſeinem gottloſen Leben deß Leydens Chriſti nicht theilhafftig werde / und wegen ſeiner eigenen Schuld durch das koſtbare Blut JEſu nicht erlöſet worden. Die fromme aber und Gerechte werden ihren Heyland ſehen zu ihrem Troſt / und Seelen Ergötzlichkeit / weilen ſie ſehen / daß ſie wegen ihrem ehr-

ehrlichen frommen Leben Chriſto nachgefolget / und ſeines bitteren Leydens werden auff ewig theilhafftig werden. Das allgemeine Gericht wird ſeyn / wann alle Menſchen der gantzen Welt von Adam biß zum letſten werden zuſamen geruffen / von dem Thun und Laſſen ihres Lebens dem ſtrengen Richter Chriſto JEſu unſerem Seeligmacher genaue Rechenſchafft zu geben / wie es der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. cap. 5. v. 10. mit diſen Worten bezeuget : Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti / auff daß ein jeglicher empfange / nach dem er in ſeinem eigenen Leib gehandlet hat / eintweders gutes oder Böſes. Das Orth / an welchem diſes allgemeine Gericht geſchehen wird / iſt das Thal Joſaphat / nach der Prophezeyung Johels deß Propheten am 3. Cap. allwo er in Namen deß himmliſchen Richters meldet : Ich will alle verſamblen / und will ſie in das Thal Joſaphat hinführen / daſelbſt will ich das Recht mit ihnen nemmen wegen meines Volcks / und wegen meines Erbtheils Iſrael. Die Zeit diſes

diſes Gerichts wird ſeyn am End der Welt / der Tag aber und die Stund iſt keinem Menſchen bekant / wie es Chriſtus bey dem H. Matth. cap. 25. ſelbſten gemeldet / und wird darumb ſo leicht auch keiner von deſſen eine Wiſſenſchafft bekommen / es ſeye dann / Chriſtus der Herr wolle ſolches einem auß ſonderbahrer Gnad offenbahren. Der Tag diſes Jammers und Elends wird kommen / da niemand daran gedenckt / deſſentwegen der Heyland alle ermahnet / daß ſie wachen / und betten ſollen / weilen ſie nicht wiſſen werden / wann der HErr / nemblich der himmliſche Richter kommen werde. Matt. cap. 24. bey Tag oder bey Nacht / oder umb Mitternacht / oder frühe. Diſer Urſachen halber ſollen die Menſchen alle Stund / ja alle Augenblick / alſo zu reden / bereit ſeyn vor dem ſtrengen Richter von ihrem Leben / Handel und Wandel Rechenſchafft zu geben: Der göttliche Richter wird alles genau nachforſchen / und von allem eine ſtrenge Rechnung haben wollen. Erſtlich werden die Menſchen von allen ihren Gedancken Rechenſchafft

geben

geben müſſen / wie es gemelt wird in dem Buch der Weißheit Cap. 1. In den Gedancken deß Gottloſen wird ein Nachfragen ſeyn: ja alle Schritt und Tritt werden erforſchet werden / wie es der weyſe Mann in ſeinen Sprichwörteren cap. 5. v. 21. meldet: Der HErr ſihet die Weeg deß Menſchen an / und gibt Achtung auff alle ſeine Gäng. Von welchem auch Meldung thut der fromme Job am 14. cap. v. 16. Allwo er zu GOtt alſo redet: Du haſt zwar meine Gäng gezehlt / aber verſchone meinen Sünden. So werden demnach alle geringſte Gedancken / welche die Menſchen gantz und gar nicht achten / außgeforſchet / und auff die Waag der Gerechtigkeit gelegt werden. Was werden dann die jenige vorwenden können / welche ſich offt und offtermahlen mit unzüchtigen / mit neydiſchen / zornigen / und raachgirigen Gedancken mit allem Fleiß / williglich und freywillig mit aller Boßheit auffgehalten haben. O wie wird es ihnen ergehen? grauſamb und erſchröcklich genug. Derentwegen ſoll ein jeglicher ſein Hertz fleißig bewahren vor

ſündhafften und böſen Gedancken / weilen ſelbe alle am jüngſten Gericht erforſchet werden / dann was ſich der Menſch ſchä- met zu reden / von diſem ſoll er auch ein Scham haben in ſeinem Hertzen zu geden- cken / weilen GOtt eben ſo gegenenwär- tig iſt im Hertzen und Gemüth deß Men- ſchen / als wie er iſt in ſeinem anderen äuſ- ſerlichen Thun und Laſſen.

Zum anderen müſſen die Menſchen von allen Wörteren Rechenſchafft geben / wie es Chriſtus der HErr Matth. 12. gelehrt: Daß ſie von allen unnützen Worten / welche ſie in ihrem Leben geredet haben / ſtrenge Rechnung geben müſſen. Ein unnützes Wort aber iſt jenes / welches oh- ne Nutz deß Redenden / oder Zuhören- den / oder ohne Vernunfft und gute Mei- nung geſprochen wird. Wann dann eine Rechenſchafft von den müßigen Worten erforderet wird / ſo wird vilmehr und eine ſtrengere Rechenſchafft erforderet werden von den falſchen Reden / von den hoffär- tigen / zänckiſchen / eytelen / unnützen und unverſchambtẽ Reden und Poſſen: Item von dem Fluchen / und Schwören / Gotts-

läſ-

läſteren / Liegen und Betriegen / und dergleichen laſterhafften Reden: Weilen alle ſolche ſündhafft / und vor GOtt sträfflich. Derentwegen hat Chriſtus der Herr außtrucklich alle Menſchen bey dem H. Matth. cap. 5. gelehrt: wie ſie reden ſollen da er ſagte: Euer Red ſoll ſeyn ja / ja / nein / nein / und was darüber iſt / das iſt vom Böſen v. 37.

Zum dritten müſſen ſie Rechenſchafft geben von allen ihren Wercken / Thun und Laſſen ihres Lebens / wie es bey dem weyſen Mann Eccleſ. 12. v. ult. angezeigt wird: Alles / was geſchicht / das wird GOtt ins Gericht bringen / für alle Ubertrettungen / es ſeyen gute oder böſe. Derentwegen müſſen die Menſchen von ihrem Stand / in welchen ſie von GOtt geſetzt worden / wie ſie in ſelbigem gelebt haben / Rechnung geben: Chriſtus wird zu einem jeden ſagen: Gibe Rechenſchafft von deiner Haußhaltung. Biſt du geweſen ein Fürſt oder HErr / wie haſt du dich gegen deinen Underthanen verhalten? Biſt du im Eheſtand geweſen / wie haſt du deine Kinder in der Forcht GOttes

tes erzogen? Biſt du im ledigen Stand geweſen / wie haſt du dich in dem ſelbigen verhalten? Biſt du geiſtlich geweſen / oder geiſtliche Güter genoſſen / wie haſt du ſelbe angewendet; vileicht zur Eitelkeit? vileicht zum Hochmuth? vileicht zu dem Kleider-Pracht oder Spihlen / und dergleichen: Es werden alsdann erforſchet werden die Augen / wie ſelbige ſeyen angewendet worden: Die Ohren / wie ſolche gebraucht worden: Die Händ / ob ſie etwas unzüchtiges angetaſt: die Füß / ob ſelbe zu einem Guten Zihl und End ſeyen geleitet worden: ja alle Sinn deß Menſchen werden examinirt werden / wie ſie ſeyen angewendet worden.

Zum vierdten müſſen ſie Rechenſchafft geben von den zeitlichen Sachen / welche ſie beſeſſen / biß auff den letſten Groſchen; ob ſie alles recht und mit Billichkeit angewendet: ob die zeitliche Güter nicht ſeyen verwendet worden zum Uberfluß im Eſſen und Trincken / Kleideren / Pracht ſeines Standts / Vermehrung der eitelen Ehr und Muthwilligkeiten: Dahero werden die Ankläger / nemblich die

die böſe Geiſter die Menſchen anklagen / daß ſie die Güter diſer Welt zum übelen Gebrauch / zum Spihlen und Eitelkeiten gebraucht haben / und den Armen das Allmoſen verſagt / indeme doch ein Reicher ſchuldig iſt / dem Armen zu Hilff zu kommen / wie es ein Exempel in der göttlichen Schrifft beweiſet; daß auch ein Chriſtlicher Menſch könne verdambt werden / weilen er den Armen das Allmoſen verſagt / und nicht darumb / als wann er ungerechte Güter beſitzete / oder ungerecht gehandlet hätte. Alſo wird geleſen Luc. 18. von dem reichen Mann / der alle Tag köſtlich gelebt / ſich mit Purpur bekleidet / und dem armen Lazaro die Broſamen von ſeiner Taffel nicht wollen zulaſſen / deſſentwegen er verdambt / und hingegen der Lazarus in die Schos Abraham auffgenommen worden: Auß welchem die jenige / die vil Güter haben / wohl ſollen mercken / daß ſie von ſelben den Armen müſſen mittheilen; dann das Uberflüßige deß Reichen gehört dem Armen zu; wann ſie ſolche ihnen nicht mittheilen / ſo nemmen ſie gleichſamb den Armen / was ihnen

ihnen zugehört / wie es der H. Chryſoſtomus ſuper Matth. ſchreibt.

Zum fünfften müſſen ſie Rechenſchafft geben von allen den jenigen Seelen / welchen ſie ein böſes Exempel durch ihre Wort oder Werck gegeben haben / weilen ſie Urſach geweſen ſeynd deren Sünden / welche die Nebenmenſchen durch das böſe Exempel oder Anreitzung zu den Laſteren gethan haben / dann gleichwie das fürtrefflichſte Werck iſt der Eyffer der Seelen Heyl / alſo iſt es ein abſcheuliches Ding umb die Verführung der Seelen.

Zum ſechßten wird von den Menſchen Rechenſchafft geforderet wegen Underlaſſung der guten Wercken / von Verſaumnuſſen deß Guten im Faſten / Betten / Allmoſen geben / und Bußwercken und dergleichen / wejlen es nicht genug iſt / ſich vom Böſen enthalten / das Gute wird auch nothwendig erforderet.

Zum ſibenden müſſen die Rechenſchafft geben von der Zeit / wie ſie ſelbe haben angewendt; von allen Jahren / Monaten / Tägen / Stunden / ja allen Viertel-Stunden wird Rechenſchafft erforderet werden /

werden / dann nichts köſtlichers iſt auff der Welt / als die Zeit / wellen ein Seel in einer Stund kan durch Heroiſche Tugenden ihr die Seeligkeit gewinnen: Darumb ſagte gar wohl der H. Nicolaus von Tolentin: ſo ein Stund vorbey war / Jetzt habe ich widerumb ein Stund vollbracht und erlebt / von welcher ich muß Rechenſchafft geben.

GOttliebende Seel: weilen du hiermit erkenneſt / wie genaue Rechenſchafft der Richter im jüngſten Gericht erforderen wird / ſo ſtelle dein Leben alſo an / damit du von deinen alten Sünden Buß würckeſt; hinfüro vor allem Ubel der Sünden dich hüteſt / in den guten Wercken dich übeſt: damit du einsmahls einen gnädigen Richter haben werdeſt: Lebe fromm / ſo wird es geſchehen.

51. Sendſchreiben.

Für den dritten Sontag im Advent.

Innhalt deß H. Evangelij. Ioan. c. 1.

Das Evangelium beſchreibt die Geſandtſchafft der Leviten / und Prieſteren / welche die Obriſte und Aeltiſte der Synagog geſchickt haben zu Johanne / welche ihn folten fragen / wer er ſeye / auff welche Frag die Antwort erfolget: Er ſeye nicht Chriſtus / noch Elias, noch ein Prophet / ſondern eine Stimm deß Ruffenden in der Wüſten.

Von der Erkantnuß ſeiner ſelbſten.

GOttliebende Seel: Weilen in dem Sontäglichen Evangelio gemeldet wird / wie das die Juden von Jeruſalem Prieſter und Leviten zu dem H. Johanne dem Täuffer geſchickt haben / daß ſie ihn fragen ſollen / wer er ſeye / mit diſen Worten: Wer biſt du? Alſo habe ich auß diſen Worten Urſach genommen / dir in diſem Brieff außzulegen die Erkantnuß ſeiner ſelbſten / welche leichtlich kan erlangt werden / wann ſich der Menſch ſelbſten anredet / mit diſen Worten: Wer

biſt

biſt du: So dann der Menſch ſich ſelbſten will erkennen lehrnen / ſoll er ſich erforſchen / wer er ſeye / woher er kommen ſeye / was er werde werden. In ſolcher Erforſchung wird er finden: Erſtlich / daß er ſeinen Urſprung hat auß einer unreinen unflätigen Materi / welche nicht allein in ihr ſelbſt / ſonder auch in allen Menſchen abſcheulich iſt; deſſen Empfängnuß ein Schuld / ſein Geburt ein Elend / ſein Leben ein Peyn / und dem Todt alle Augenblick underworffẽ iſt: Er iſt ein Menſch vom Weib gebohren / er lebt eine kurtze Zeit / wird erfüllt mit vilen Trübſaalen / und Elend: Er iſt der Eitelkeit gleich; wird auch verglichen den unvernüfftigen Thieren / und ſtirbt dem Leib nach gleich wie ſie. Pſalm. 48. Ja er iſt ein finſterer Abgrund / ein elender Erdenklotz / ein Kind deß Zorns / ein Gefäß zu unehrlichen Dingen dienlich gebohren / lebet elendiglich / iſt ein Koth-Faß / ein Dreckſchall voll Geſtancks und Grauſens; elend / arm / bloß / vilen Gebrächen underworffen / weißt weder ſein Eingang noch ſein Außgang; deſſen Täg wie ein Schatten

 dahin

dahin gehen / deſſen Leben wie ein Schatten im Mond verſchwindet / wachſet wie ein Bluſt am Baum / und verwelcket gleich: Jetzt blühet ſie / bald aber verdorret ſie widerumb / hat ein gebrächliches Leben / ein baufälliges Leben / je mehr es zunimbt / wie mehr es abnimbt / je mehr es fortgehet / je mehr es dem ungewiſſen Todt zunahet: Jetzt erfreuet ſich der Menſch / bald iſt er traurig; jetzt melanckoliſch / bald übermüthig: jetzt hungeret es ihn / bald dürſtet ihn / jetzt iſt ihm zu kalt / bald iſt ihm zu warm: Jetzt iſt er geſund / bald wird er kranck / jetzt lachet er / bald weynet er; jetzt ſcheinet es / als wann es gantz wohl mit ihm ſtehete / bald wird er elend: Ja ſo veränderlich iſt er in ſeiner Natur / daß er kaum ein Stund lang in einem Stand beharret / da bekomt er Forcht und Zittern; in Betrachtung ſeines Elends / ſo wohl nach dem Leib / als nach der Seel. Anderwärts hat er einen Schröcken ab der künfftigen Ewigkeit: Jetzt drucket ihn ein Fieber / bald kombt ihn ein Kopffwehe an: Jetzt wird er von dem Wind / oder Waſſer auffgeblaſen; bald ligt er da gantz

außgedorret: Jetzt thun ihm die Zähn wehe / bald hat er Schmertzen im Bauch / oder Gedärm / allenthalben iſt er geplagt / bald oben bald unden / bald an der rechten bald auff der lincken Seythen / bald mitten bald neben. Gewiß iſt es / daß er ſterben wird / aber ungewiß iſt es / wie / wann / und wo es geſchehen wird; weilen der Todt allenthalben auff ihn wartet / und wann der Menſch will ſeinen Verſtand recht brauchen / ſo ſoll er allenthalben ſeiner warten: Weilen ja Christus der Herr ſelbſten es gelehrt / und durch die Lehr einem jeglichen eine Ermahnung gegeben / daß er alle Tag / frühe / ſpath / zu Mittag und zu Mitternacht betten und wachen ſoll / wegen deß ungewiſſen Todts Matth. cap. 24. und Marci 13. Derentwegen ſoll der elende Menſch ſorgfältig Achtung geben / was er thue / oder was er thun müſſe / oder was er ſchuldig ſeye zuthun. Nun wie der grauſamme Todt den Menſchen hinreiſſe / iſt widerumb allen und jeden verborgen: Diſen erſäufft er im Waſſer / jenen bringet umb das Feur / diſer erwürget er mit dem Strick / jenen tödte

vermittelſt der Gnad GOttes ein böſe Bewögung undertruckt und überwunden hat / ſtehet gleich eine andere auff / und widerſetzet ſich der Seel. Von diſem redet gar ſchön der H. Vatter Auguſt. Tom. 7. contra duas Epiſt. Pelagij lib. 4. c. 10. Wir haben einen Streitt (ſpricht er) mit dem Geitz / mit dem Zorn / mit der Unlauterkeit / mit anderen fleiſchlichen Begirden: Mit der Eitelkeit der Welt / wormit das menſchliche Gemüth geplagt wird: Wann der Geitz überwunden iſt / ſtehet auff die Geilheit / wann ſelbe undertruckt iſt / kommet hervor die Ehrſucht / wann diſe veracht / und nicht geacht iſt worden / blaſet ſich auff der Zorn / die Hoffart / das Volltrincken / die Feindſchafft / die Raachgirigkeit / und dergleichen; wormit der Menſch verſucht / geängſtiget / das Gemüth undertrucket und verwirret wird; zu diſem kombt noch der leydige Sathan mit ſeinen immerwährenden Verſuchungen / und böſen Eingebungen / der Tag und Nacht herumbgehet / als wie ein Löw und ſuchet den Menſchen nach der Seel zu tödten / und zuverſchlucken: Nun / wann

wann die Seel ihr Regiment ihren Gemüths-Neigungen überlaſſet / und nicht nach der Vernunfft lebet / was folget darauß? lauter Jammer / Noth und Elend: Sie wird alsdann ein Sclavin deß Sathans / ein Bruder deß Teuffels / ein Mitgeſell deß Lucifers / und ſo ſie ihre Miſſethaten nicht hertzlich bereuet / und ihr ſelbſten nicht Gewalt anthut / die böſe Neigungen nicht undertrucket / dieſelbe nicht under den Geiſt zwinget / wird ſie ein Mit-Erb der hölliſchen Peynen / und teufliſchen Marter: O Elend über Elend deß Menſchen!

Zum dritten kan ſich der Menſch abermahl erkennen lehrnen durch die Frag / Wer biſt du nach dem Vermögen in guten Wercken / in Tugenden / und in Underlaſſung deß Böſen? In diſem Punct wird er ihm ſelbſten antworten können / er vermöge gantz und gar nichts Gutes auß ſich ſelbſt / wie es Chriſtus der HErr außtrucklich Johan. am 15. Cap. gemeldt: Ohne mich könnet ihr nichts thun: So hat dann der armſeelige Menſch der Hilff und Beyſtand der Gnaden GOttes wider

der die Sünd vonnöthen; dann weilen er mit der Sünd vergifftet iſt / ſo kan er auß ihm ſelbſten weder ſich von der Sünd enthalten / noch die Mackel der begangenen Sünd außlöſchen.

Eine Seel von ihren Sünden aufferwecken iſt ein ſo groſſes Werck / daß weder die Erſchaffung der Welt / noch die Aufferſtändtnuß der Todten ſo wunderbarlich seynd / als wie die Rechtfertigung deß Sünders. Dahero kan ein ſo hohes Werck niemand zugehören / als allein GOtt / welcher der höchſte Richter der Menſchen iſt / und deſſentwegen Gewalt hat den Sünder zu ſtraffen / und allein Gewalt hat die Sünden durch Eingieſſung ſeiner Gnaden nachzulaſſen. Darum ſpricht der Prophet Jerem. c. 2. v. 22. zu der ſündigen Seel: Wann du dich ſchon mit Seiffen waſcheſt / und brauchteſt vil von dem Kraut Borith, ſo biſt du dannoch unrein vor mir in deiner Boßheit: Als wolte er ſagen im Namen GOttes: thue ein Seel ihro an / was ſie wolle / ſich von ihrer Mackel ledig zu machen / ſo wird ſie ſich doch niemahlen mögen abwaſchen: Die

Gnad

Gnad GOttes iſt ihr in diſem Fall von-nöthen / umb welche der Menſch GOtt anruffen muß / wie auch zur Ubung aller guten Wercken und Tugenden; inmaſſen alles von GOtt herkombt / was gut iſt / ja der Menſch mag ohne die Gnad GOttes den Namen JEſus nicht außſprechen: Ja alle Gnaden / ſie heiſſen / wie ſie wollen / flieſſen her von der Gütigkeit GOttes: Alſo bezeugt es von ſich der H. Vatter Auguſtinus ſoliloq. cap. 15. Allwo er ſchreibt: O HErr mein GOtt / ich bekenne dir mein Armuth / und laß dir den Ruhm gantz und gar / dann dein iſt alles / was ich Gutes gethan hab / und wann ich etwas Gutes gehabt / das hab ich von dir empfangen: Wann ich etwas Gutes noch hab / ſo iſt es dein / oder ich habe es von dir: Wann ich bin geſtanden / ſo bin ich durch dich geſtanden; wann ich aber gefallen bin / ſo bin ich von mir gefallen / und wäre immerzu im Koth gelegen / wann du mich nicht auffgericht: Ich wäre immerzu blind geweſen / wann du mich nicht hätteſt erleuchtet. Auß diſen Worten iſt klärlich das Elend deß ſündigen

ſündigen Menſchen abzunemmen. Derohalben / O GOttliebende Seel / kanſt du auß diſem dich leichtlich erkennen lehrnen / und dich tieff vor GOtt / und dem Menſchen demüthigen / deine Nichtigkeit betrachten / und den Hochmuth ſincken laſſen. Bitte dann GOtt Tag und Nacht umb Gnad und Barmhertzigkeit / damit du erlangeſt die Seeligkeit.

52. Sendſchreiben.

Für den vierdten Sontag im Advent.

Inhalt deß Evangelij. Luc. c. 3.

Es wird beſchriben in diſem Evangelio die Zeit / zu welcher der H. Johannes hat angefangen zu predigen / und was er geprediget habe / nemblich den Tauff der Buß zu Vergebung der Sünden.

Von der falſchen und wahren Buß.

GOttliebende Seel: Es wird dir ohne Zweiffel ſchon wohl bekant ſeyn / daß alle Menſchen / ſie ſeyen ſo fromm und heilig als ſie wollen / außgenommen die allerſeeligſte Jungfrau Maria /

ria nach der Lehr deß H. Vatters Augu-ſtini Tom. 7. lib. de Nat. & Gr. cap. 36. ſündige Menſchen ſeyen / und geſündiget haben / und alle die Gnad GOttes vonnöthen haben. Alſo bezeugt es in vilen Orthen die Göttliche Schrifft: Bey dem Eccleſ. cap. 7. v. 21. iſt zu leſen: Es iſt kein gerechter Menſch auff Erden / der Gutes thue / und nicht ſündige. Item bey dem H. Joanne 1. Epiſt. c. 1. Wann wir ſagen / daß wir kein Sünd haben / ſo betriegen wir uns ſelbſten / und iſt kein Warheit bey uns. Item ſchreibt der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 3. Sie haben alle geſündiget / und bedörffen der Heiligkeit GOttes. Welche Wort klar genug ſeynd / und anzeigen / daß alle Menſchen Sünder ſeyen: Weilen deme alſo / ſo haben dann alle miteinander die Buß vonnöthen / von welcher in diſem Sontäglichen Evangelio gemeldet wird: Daß Johannes der Täuffer von ſolcher geprediget habe; von welcher ich dir / GOttliebende Seel auch in diſem Brieff will melden und anzeigen / welches die wahre und rechte Buß ſeye / in was diſe beſtehe /

weilen es auch eine falſche Buß gibt / mit welcher der Menſch aber nicht gerechtfertiget wird. So iſt dann zu wüſſen / daß neunerley Gattung der Menſchen gefunden werden / welche falſche und unfruchtbare Buß thun.

Under die erſte Gattung werden die jenige gezehlt / welche zwar ihre Sünden bereuen / und beichten / aber nicht alle / indeme ſie einige heimbliche auß Forcht oder Schamhafftigkeit wiſſentlich und williglich verſchweigen / ſolche haben eine falſche und keine wahre Buß / deren Sünd auch GOtt nicht verzyhen hat / weilen er eine ohne die andere nicht pflegt nachzulaſſen. Dann GOttes Werck ſeynd alle vollkommen / wie Deutr. am 32. geſchriben iſt. Er laſſet alles nach oder nichts: Derentwegen ſoll ein jeglicher Sünder / ſo er anderſt Verzeyhung ſeiner Sünden haben will / erſtlich ſich nach Anruffung deß H. Geiſts umb Erleuchtung ſeines Gewiſſens fleißig erforſchen / wie / was / und wie offt er geſündigt habe; nachmahlen wahre Reu und Leyd über ſeine begangne Fehler ſchöpffen / über ſelbe auß

Liebe

auß Liebe GOttes einen Haß haben / mit einem ſteiffen Vorſatz / nicht allein die Sünden / ſondern auch die nächſte Gelegenheiten derſelben zu meyden / und dem verordneten Prieſter an ſtatt GOttes ſitzend alle Sünden beichten / die aufferlegte Buß demüthig annemmen / und verrichten / mit Zuverſicht und Vertrauen zu GOtt / daß ihm ſeine Sünden werden nachgelaſſen: Nach welchem geſchicht / daß er widerumb zu Gnaden auffgenommen wird / ſonſten aber nicht.

Under die andere Gattung gehören die jenige / welche zwar alle Sünden ohne Außnahm recht bereuen und bekennen / aber legen den Willen nicht ab / ſich von einer oder anderen zu beſſeren / dergleichen haben keinen rechten Vorſatz von allen Sünden abzuſtehen / oder deren nächſte Gelegenheit zu vermeiden: Diſe erhalten auch darumb kein Gnad von GOtt / und haben alſo ein falſche Buß / und erlangen die Verzeyhung der Sünden gantz und gar nicht / weilen ihnen noch etwas manglet und abgehet / indeme ſie in der Warheit von allen und allen Laſteren kein

Vorſatz haben / darumb muß der wahre Büſſende alle auch die ſündhaffte Werck-Zeichen hinweg legen / wie auch alle Gelegenheit zum ſündigen vermeyden / ja wann er in einem Hauß wäre / allwo Perſohnen / die ihm zum ſündigen Urſach wären / wohneten / müßte er ſolches Hauß meyden / oder die Perſohnen abſchaffen / ſo es in ſeinem Gewalt wäre / damit er von der Gelegenheit zu ſündigen befreyt wurde.

Under die dritte Gattung der falſch-Büſſenden gehören die jenige / welche zwar ihre Sünd recht bereuen und beichten / aber ihrem Nebenmenſchen / welchem ſie in Gut oder Ehren geſchadet / nicht Satisfaction leiſten wollen / welches ſie doch ſchuldig: Dann nach der Lehr deß heiligen Vatters Auguſtini wird die Sünd nicht nachgelaſſen / wann man das Geſtohlene nicht widerumb zuruck gibt. Hieher gehören auch die jenige / welche mit Wucher den anderen betrogen haben / oder die Schulden nicht wollen bezahlen / welches doch geſchehen könte / wann ſie ſich in ihrem Stand einen Abbruch in koſtbaren

Klei-

Kleideren / hohen Pracht / koſtbahren Mahlzeiten / und anderen Kommlichkeiten thäten / ohne welche ſie dannoch Chriſtlich und ehrlich leben könten. Dergleichen ob ſie ſchon Buß würcken / erlangen dannoch keine Verzeyhung noch Gnad von GOtt / weilen deren Buß falſch iſt / und bey GOtt nicht gültig. Was anbelangt den guten Namen / iſt ein jeglicher Ehrabſchneider ſchuldig ſolchen widerumb zu geben / weilen ein guter Nahmen höcher zu achten / als vil Reichthumben / wie es der H. Geiſt durch den weyſen Mann Prov. cap. 22. meldet: Derohalben ſolche Ehren-Dieb das Abgenommene wider zu geben ſchuldig ſeynd / wann ſie recht Buß wollen thun.

Under die vierdte Gattung werden jene gezehlt / welche auch ihre Sünden beweinen und beichten / aber dem jenigen / der ſie beleydiget / nicht verzeyhen wollen / ſondern die Raach in ihrem Hertzen behalten / diſe haben auch eine falſche Buß / und erlangen kein Gnad von GOtt dem Allmächtigen / weilen ein jeglicher nach der Lehr deß H. Vatters Auguſtini ſo vil Ver-

Verzeyhung ſeiner Sünden von GOtt erlangt/wie vil er ſeinem Feind die Schuld nachlaſſet ; gleichwie alle miteinander täglich im Vatter unſer bitten: Vergibe uns unſere Schuld / als wir vergeben unſeren Schuldigeren / alſo wird es auch ergehen / ſonderbar denen / die beleydiget worden.

Under die fünffte Gattung der falſch Bekehrten gehören jene / welche alle ihre Sünden bereuen und bekennen / und ihre Buß verrichten / aber gleich widerumb in eben die Sünd / welche ſie gebeichtet / fallen / und alſo die Sach nach der Beicht ſchlimmer iſt als zuvor: Exempel Weiß / Es hätte einer auff Oſteren gebeichtet / er habe GOtt geläſteret / ſich voll Wein getruncken / oder Unzucht getriben / und gleich ſelben / oder den anderen Tag begienge er dergleichen Sünden widerumb; oder ein Weib beichtete / ſie wäre in Kleideren hoffärtig geweſen / und wegen ihres Auffbutz dem Menſchen geſucht zu gefallen / und eben den anderen Tag (weilen ſie widerumb zur Geſellſchafft eingeladen) braucht ſie eben diſen Auffbutz mit Hoffart

und

und Gefallen der Menſchen. Dergleichen haben ein falſche Buß / und ſpotten gleichſamb GOtt auß / weilen ſie gleich eben das thun / von welchem ſie Reu und Leyd gehabt. Scheinet alſo / daß dergleichen nur einen mündlichen / und keinen hertzlichen ſteiffen Vorſatz gehabt haben / und eben darumb ungültig gebeichtet / und keine Gnad von GOtt empfangen. Ein wahrer Büſſender / der muß allezeit nach Reu und Leyd über ſeine Sünden tragen / und derentwegen die Genugthuung niemahlen vergeſſen: Dann ſpricht Chriſtus Matth. 10. Wer beharret biß zum End / der wird ſeelig werden.

Under die ſechßte Gattung der jenigen / die falſch Buß thun / ſeynd diſe; welche wegen ihren begangnen Sünden ihr Vertrauen auff GOtt verlohren wegen Nachlaſſung ihrer Laſter / inmaſſen es gethan hat der Cain / welcher ſeinen Bruder Abel unſchuldiger Weiß umbgebracht / nachdem zwar eine Reu gehabt / aber kein Vertrauen auff GOtt / indeme er geſprochen Gen. am 4. cap. v. 13. Meine Miſſethat iſt gröſſer / dann daß ich ſoll

Gnad erhalten mögen. Dergleichen hat auch gethan Judas der Verräther Christi / welcher zwar auch über seine Missethat Buß gethan / wie die göttliche Schrifft meldet Matth. cap. 27. v. 3. Da aber der Judas ſahe / der ihn verrathen hatte / daß er (Christus) zum Todt verdambt ware / gereuete es ihn / und brachte die 30. Silberling den hohen Prieſteren und Aeltiſten widerumb zuruck. Auß welchem zu erſehen iſt / daß Judas zwar ſeine Sünd bereuet / ja auch das Geld wider gabe / welches er unrecht empfangen hatte / aber er hatte kein Vertrauen und Zuverſicht zu GOtt / daß er ihme ſeine Sünden wurde verzeyhen / darumb hatte er eine falſche und nichtswerthige Buß / und daher keine Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten: Derohalben müſſen alle recht Büſſende ihr völliges Vertrauen und Hoffnung zu dem barmhertzigen GOtt ſetzen / und feſtiglich glauben / daß GOtt der HErr ihnen werde Gnad und Verzeyhung ihrer Sünden mittheilen / ſie mögen auch hundert biß zweiyhundert und mehrere Sünden haben / ſie möchten auch

noch

noch ſo groß/und ſchwer ſeyn/als ſie ſind: GOtt iſt bereit alle Tag/ja alle Stund ſeine Gnad außzutheilen/wie er es ſelbſten durch den Propheten Ezechiel c. 18. gemeldet: An welchem Tag der Sünder ſeine Sünden wird beweinen / will er ihm ſelbige nachlaſſen.

Under die ſibende Gattung deren/ die falſche Buß thun / werden diſe gezehlet/ welche ihre Aembter nicht verlaſſen wollen/ in denen ſie ohne groſſe und ſchwere Sünden nicht leben können. Diſe ob ſie ſchon ihre begangene Sünden alle beichten/ und alles thun/ was zuthun nothwendig iſt/erlangen dannoch keine Nachlaſſung ihrer Sünden.

Under die achte Gattung werden diſe gezehlt/ die da nicht auß Liebe GOttes/ ſondern allein auß menſchlicher Forcht etwann von den Oberen geſtrafft zu werden oder nur auß bloſſer Gewonheit beichten/ und büſſen/ deren Buß auch falſch iſt/ und ohne Gnad.

Under die neundte Gattung werden jene gemeldet/ welche zwar ihre Sünden bereuen/beichten/und die von dem Beicht-

Vat-

Vatter aufferlegte Buß annemmen / aber ſelbe nicht verrichten / deren ihr Beicht zum Heyl nicht iſt angeſehen / und GOtt nicht angenehm.

Nun GOttliebende Seel: Diſes alles was gemeldet worden / ſolleſt du mit wenigem hiermit wiſſen / daß die jenige rechte und wahre Buß thun / welche nach ernſtlicher Erforſchung ihres Gewiſſens alle ihre Todtſünden nach erweckter rechten wahren Reu und Leyd ſambt einem steiffen Vorſatz / nicht allein das Leben zu beſſeren / ſonder auch alle und jede Gelegenheit zum ſündigen ins künfftig zu vermeyden / mit feſtem Vertrauen zu dem allgütigen GOtt / daß er ihnen alle ihre Sünden / ſo vil und abſcheuliche auch immer deren ſeyn möchten / durch ſeine unendtliche Güte und Barmhertzigkeit werde verzeyhen und nachlaſſen / und wann ſolche Menſchen / wie gemelt / eine groſſe Zahl der Sünden hätten / und ſolche mit vorhergehender nothwendiger Vorbereitung wurden beichten / und bereit ſeynd / allen und jeden Beleydigeten von Grund ihres Hertzens genug zuthun / ſo es nothwen-

wendig wäre / und auch einen geneigten Willen hätten / GOtt über alles hinfüran zu lieben / und für ihre begangene Sünden und Ubertrettungen auff diſer Welt alle Bußwerck anzunemmen / wurd GOtt der HErr ihnen gewiß alle diſe ihre Sünden verzeyhen und nachlaſſen: In welchem die wahre Buß beſtehet. Befleiſſe dich dann / GOttliebende Seel / hinfüran eine ſolche Buß zu würcken / welche dir die Gerechtfertigung mitbringe / und du nach ſolcher die ſichere Hoffnung haben könneſt / daß dir GOtt verzyhen / und dich mit Gnaden angeſehen / welches ich dir von Hertzen wünſche.

ENDE.

Druck-Fehler.

Noch niemahlen. Liſe. Jemahlen. 361
Under den Gebohrnen auß den Heiligen. Liſe. auß den Weiberen. 434
Auff einem Dantz geſungen worden: ſetze hinzu: Ein Freud gehabt. 82
Wann ich in einer frömbden Zungen bette. Liſe. Wann ich mit der Zungen bette 591
Barnabas. Liſe. Barabbas. 597

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faber, Bartholomäus,

Geistliche Send-Schreiben, Das ist: Geistreiche zur Seelen Heyl dienliche
und außerlesene Brieffs-Weiß verfertigte nutzliche Lehren, und
Underweysungen, Vor alle Sontäg deß gantzen Jahrs hindurch zum Gebrauch so
wohl der Predigeren, als auch jeden Gott-liebenden Seelen

Costantz 1715

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.853
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082659-3
VD18 12456276-001